Jürgen Rahf

Schnipp – Schnapp Vorhaut ab



Mythos und Wahrheit über die sinnlose Körperzerstümmelung und Folter von Knaben aufgrund einer biblischen Weisung

1. AUFLAGE / 1ST EDITION

ABKÜRZUNGEN

KK	Katholische Kirche
n.Chr.	nach Christus
v.Chr.	vor Christus
a.H.	anno hommanis, nach der Geburt Adams
A.M.	nach Schaffung der Welt (nach jüdischer Tradition)
Midr.	Midrash
BdJ	Buch der Jubiläen
Ber.	Bereshit
Midr.	Midrasch
Noah	auch Noach
Sem	auch Shem
Schirna	auch Sinear, Schinar, Schinear
Haran	auch Harran, Hanran (als Name) oder Charan
Terach	auch Terech, Tharah oder Terekh

Anmerkungen:
Auch wenn sich durch die Beschneidung Arams der Name von Aram/Abram nach Abraham verändert worden sein soll, so wird im gesamten Text der Name Abraham verwendet; ebenso wird der Name Abrahams Ehefrau Sarah als Sarai beibehalten, auch wenn sich ihr Name von Sarai in Sara (Sarah) geändert hatte.

Zur Rechtschreibung:
Auch in Hinblick auf die Schweizer Leserschaft wurde das “ß” vermieden und generell durch ein „ss“ ersetzt.

VORWORT DES AUTOREN



Jürgen Rahf, Jahrgang 1954,

Schriftsteller und Religionsforscher

Schon beim ersten Überfliegen einiger Aussagen dieses Buches werden nicht nur Anhänger der hebräischen Religion dieses Werkes als „antisemitischen Schund“ abtun, verdammen und nach der Justiz aufschreien.

Allzuleicht wird fundamentierte Kritik, insbesondere auch wissenschaftlicher Art, als Hass-Propaganda dargestellt und mit der „Antisemitismus-Keule“ geschwungen.

Gerade in Deutschland ist man äusserst sensibel und vermeidet mit Drohungen jegliche Systemkritik, die gegen die jüdische Religion und/oder den israelischen Staat gerichtet ist.

Neuerliche Vorgänge in Paris, Kopenhagen, aber auch in Belgien und vielen anderen Staaten haben Behörden sensibilisiert. – Die rechtswidrige Besiedlungspolitik der Israelis in der Westbank wird elegant von deutschen Behörden verschwiegen, wenngleich selbst US-Präsident Obama dieses nicht sehr lustig findet. Netanjahus Ankündigung, dass er einem palästinensischen Staat nie zustimmen würde, wurde in Deutschland mit Schweigen hingenommen.

Kritik an der Genesis oder dem Exodus wird sehr schnell als „judenfeindliche Kritik“ abgetan und man wird politisch in eine äusserst rechte Ecke deklassifiziert. Der Schrei nach „Nazi und Neo-Nazi“ wird laut, insbesondere wenn es dann noch um geschichtliche Details der hebräischen Frühgeschichte geht.

Das Anzweifeln der Schöpfung durch einen hebräischen Gott ist nicht nur Diskriminierung, sondern auch schon Volksverhetzung, da die Schöpfung unmittelbar auch die hebräische Existenz und Frühgeschichte betrifft. Wenn der hebräische Gott die Welt vor rund 5775 Jahren geschaffen haben soll und sich die Frage unweigerlich ergibt, wie sich die Juden die Existenz von Dinosauriern vor rund 65 Millionen Jahren erklären, wie Erdöl und Diamanten innerhalb von weniger als 6000 Jahren entstehen konnten, dann steht man schon als Despot dar. Wenn dann auf der anderen Seite Juden diese Punkte (wie auch immer fadenscheinig) erklären, Dinosaurier als Fälschungen ansehen und Erdöl, sowie Diamanten als Geschenke Gottes interpretieren, dann scheint die biblische Welt in Ordnung zu sein.

Viele der biblischen Geschichten sind Produkte der Phantasie und der Mythologie. Unberücksichtigt wird gelassen, dass die insbesondere die Bücher Moses ein vermeintlich kunstvoll zusammengefügtes Mosaik sind, dessen Ton, Farbe, Charakter und Tendenz eine bunte Mannigfaltigkeit aufweisen und somit ohne Frage verschiedenen, grösseren Zusammenhängen entstammen (sinngemäss nach Prof. Wilke). Zahlreiche Elemente wurden anderen Kulturkreisen entnommen und für eigene Belange umfunktioniert.

Traditionen wurden erfunden oder übernommen und im Laufe der Zeit als Tatsachen den Mitgliedern der Religionsgemeinschaft weitergegeben und dann von Generation zu Generation vererbt und dann als eigene Tradition ausgegeben.

Die Einteilung der Tierwelt in „reine“ oder „unreine“ Tiere in den biblischen Erzählungen ist genau wie die jüdischen Speisevorschriften einer Vorzeit entnommen, die ihren Ursprung in der Mythologie (insbesondere der Babylonier) hatten und einer falschen Interpretation nebst lokalen Bevorratungsmöglichkeiten auferlegt wurden. Es ist bewundernswert, dass ein Volk sich die Speisen und die Herrichtung dieser so wunderbar nach „koscher“ und „unkoscher“ aufteilen kann, während die Bewohner anderer Völker und Nationen unter ständiger Hungersnot leiden und nach WHO noch heutzutage alleine 30.000 Kinder tagtäglich an Unterernährung sterben. Mehrfach trieb es angeblich das hebräische Volk aus Hungersnöten insbesondere nach Ägypten; auch während des vermeintlichen Exodus dürfte die Speiseauswahl nicht besonders gross gewesen sein.

Die Beschneidung, als angeblich göttliches Gebot an Abraham, hat keinerlei Rechtfertigung und hat sich dennoch als abrahamitisches/mosaisches Ritual über Jahrtausende etabliert.

Kritik über dieses Ritual wird stets als „antisemitisch“ oder gar „Volksverhetzung“ aufgefasst, wobei diese Rituale auch in vielen anderen Kultur – und Glaubenskreisen, auch bei „Nichtsemiten“, durchgeführt wird und damit keinesfalls als „Hetze“ angesehen werden kann. Mir persönlich ist es gleich, was Gläubige in einem religionsmündigen Alter, wann immer wir es sehen (14-16-18 Jahre), sich und ihrem Körper antun. Piercing, Tätowierungen und eben die Penisverstümmelung scheinen heutzutage wie Drogenkonsum, Alkoholgenuss und das Rauchen Modeerscheinung zu sein.

Weltweit gibt es etwa 8 Millionen männliche Juden (wovon zirka 92% beschnitten sind). Demgegenüber gibt es mindestens 200 Millionen „Nichtjuden“ und „Nichtsemiten“, die ebenfalls beschnitten sind. Alleine auf den Philippinen gibt es 4-mal soviel beschnittene Jugendliche und Männer – allesamt Nichtjuden - wie im gesamten Judentum.

„Rassisch“ gesehen (gemäss der jüdischen Völkertafel) sind die Filipinos absolut keine Semiten, ebensowenig wie die Mehrheit der Einwohner Afrikas und Südamerikas (bis auf wenige jüdische Zuwanderer…).

Die Diskussion um die Beschneidung als „Antisemitismus“ anzusehen ist somit pure Dummheit und nichtkompetente Pöbelei. Selbst Thomas Mann, ein starker Bekämpfer des Antisemitismus, prangerte in seinen Werken die „gewalttätigen Bräuche des Gottes Jahus“ an, den er als Vorgängergott Yahwes ansah. Gemäss Texten aus der Zeit von Ramses II in Elephantine sei Jahus der Gott des Himmels und der Gott im Land der Schasu Beduinen.

Sehr bemerkenswert ist ein Artikel in der „Jüdischen Allgemeinen“ (http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/13922) vom 6.9.2012, in dem der amerikanische Autor Alan Dershowitz alle Schubladen des Hasses gegen Deutschland und die Deutschen unter der Überschrift „*Der gute alte Antisemitismus*“ hervorkramte und Deutschland und die Deutschen wegen ihrer Beschneidungskritik verdammte.

Problem ist, dass diese religiösen Interessensgruppen stets mit der Antisemitismuskeule schlagen, wenn alle Argumente ausgehen.

Dershowitz und andere Gleichgesinnte übersehen bei der Diskussion über die Thematik – bewusst oder unbewusst -, dass es keinesfalls um eine Kritik um und über das Judentum geht, sondern „lediglich“ um die Durchführung der Beschneidung in dem Neugeborenalter, der Hygiene, der Fachkenntnisse und das Recht auf Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit des Kindes. Mit derartigen populistischen Hasstiraden, insbesondere gegen Deutsche, sollen den Deutschen stets Schuldgefühle in Erinnerung gebracht und das Gesamtvolk

verdammt werden. Nahezu niemand stört es, wenn bei Moslems und auch bei katholischen Kindern eine Beschneidung in einem Alter von 12…13...14 Jahren vorgenommen wird. Dort wissen in der Regel die Jugendlichen, was auf sie zukommt und sie können - mehr oder weniger - ihren Weg in die religiöse Gemeinschaft bereits mitentscheiden. Für sie ist es mehr oder weniger eine Prozedur, wie bei gleichaltrigen die Konfirmation. Nur wenige haben bei dieser Diskussion um die Beschneidung die grundsätzliche Notwendigkeit oder das religiöse Ritual als solches kritisiert. In diesem Falle würden gar Millionen von Moslems, die ja auch (überwiegend) Semiten sind und vom Patriarchen Abraham abstammen sollen, auf die Barrikaden gegangen sein. Insofern ist das Gerede von einer Beschränkung von religiösen Riten eine Fehlverurteilung.

Gleich welcher Religion man angehört, muss man die rechtsstaatlichen Prinzipien eines jeden Landes akzeptieren. In den westlichen Ländern – nicht nur in Deutschland – hat es sich attestiert, dass auch Kinder Rechte haben, namentlich das Recht auf körperliche Unversehrtheit. – In der Diskussion um die Abtreibung hat sich gar herauskristallisiert, dass selbst das ungeborene Leben das absolute Recht auf Leben und Existenz hat. – Wer in Jerusalem, Tel Aviv oder Haifa ein Ladengeschäft betreibt und am Samstag geöffnet hat, wird als bald den Zorn der Einheimischen erfahren…

In gleichem Atemzug bezichtet der US-Amerikaner Dershowitz, der auch als Anwalt in zahlreichen Verfahren prominenter Amerikaner (u.a. O.J.Simpson) bekannt ist, auch die Norweger als Antisemiten, weil diese die Schächtung von Tieren gesetzlich verboten haben.

Anstelle sich in europäische Belange einzumischen, sollte Dershowitz lieber hinterfragen, warum etliche jüdische Kinder in den letzten Jahren (speziell in New York City) aufgrund der Beschneidung verstorben sind, nachdem sie vorher mit Herpes durch entsprechende Rabbis infiziert wurden. Möge Dershowitz seine staranwaltlichen Qualitäten lieber einmal einsetzen, um gegen die Menschenrechtsverletzungen in Israel zu kämpfen, anstelle der heutigen Richterschaft in Deutschland mit denen der NS-Zeit zu vergleichen und zu diskreditieren, denn im heutigen Deutschland, trotz vieler Ungerechtigkeiten, gelten und zählen die Menschenrechte.

Dershowitz – und die vielen anderen Anitsemitismuskeulenschwinger - sollten sich gleichzeitig einmal die Kritiker der Beschneidungen in den anderen europäischen Staaten und in USA ansehen. – Viele, gar jüdische Experten, stehen einer Beschneidung im Babyalter sowohl medizinisch, als auch menschenrechtlich, kritisch gegenüber und sehen sie rechtlich als bedenklich an.

Bei der gesamten vielfaltigen Diskussion um die Beschneidung haben sich rechtsextreme Kreise weder in Deutschland, Europa, noch in den USA politisch „antisemitisch“ geäussert, da ihnen jegliche wissenschaftliche Kompetenz fehlt.

Die Abgeordneten in Deutschland und Europa sind allesamt auf dem Boden der jeweiligen demokratischen Verfassungen gewählt. Populisten wie in Österreich oder Ungarn gibt es allerdings genau wie in den USA und gehören zu einer Demokratie.

Dershowitz sollte sich besser die ausserparlamentarische Nazi-Szene in den USA vergegenwärtigen, die gar militant gegen Farbige und Juden vergeht. Je nach Quelle sollen 700.000 bis 1,8 Millionen Amerikaner der rechtsextremen Szene angehören, die sich nicht scheuen mit Hakenkreuzen, SS-Uniformen und deftigen Sprüchen öffentlich aufzutreten und ihre Ansichten frei auch im Internet publizieren. – All dieses ist in den USA gesetzlich erlaubt, soweit es keine Gewalt gibt. In nahezu jeder Mall oder Einkaufsstrasse in den USA (und übrigens auch in Kanada) gibt es Geschäfte, die entsprechende „Militaria“ mit entsprechenden Konterfeien verkaufen.

Bestimmte Kreise sehen es nicht gerne, wenn Jemand in der Geschichte des Judentums herumstochert und Diskrepanzen aufdeckt oder gar die Geschichten ihrer Schriften – ganz oder teilweise - in Frage stellt.

Immer und immer wieder wird sich auf die Schriften berufen und eben hier in Sachen Beschneidung auf den Patriarchen Abraham, der dieses Ritual von seinem Gott aufgetragen bekommen haben soll.

Was ist aber, wenn es diesen „Abraham“, auf denen sich religiöse Kreise beziehen, gar nicht gab und er lediglich ein Produkt der Mythologie oder der Phantasie einiger Priester war? Hellen, der Stammvater der Hellenen, Äolus und Dorus, Ächäus und Ion, die Ahnherrn der Äolier und Dorer, der Ächerer und Ionier waren ja auch schliesslich nur Gestalten der Mythologie und Geschichtsbildung.

Kein Volk der Welt kennt ihre tatsächlichen Ursprünge und ihre Urväter. Was ist, wenn das Ritual nicht vom abrahamitischen Gott kam, sondern nur von anderen Kulturen übernommen wurde?

Folgen wir der Diskussion um den Sinn und Unsinn der Beschneidung aus verschiedensten Gesichtspunkten und der aufgetragenen Rituale einer mythologischen Gestalt, die von den abrahamitischen Religionen als Urvater gesehen wird.

Je mehr wir das Argument der Gemeinde der Israeliten dieses von ihrem Gott auferlegte Ritual zu verfolgen und zu wahren hinterfragen, desto mehr werden wir sehen, dass es dieses Gebot gar nicht gab, da es diese Person Abraham auch nicht gab, sondern dieser nur ein der Einbildung existierte und als Pseudo-Mittelsmann zwischen „Gott“ und den Menschen gelten solle.

In der Tat soll jeder glauben, was er /sie will. Problematisch ist die Ausübung der Religion jedoch, wenn dadurch Rechte anderer im wahrsten Sinne des Wortes beschnitten werden, insbesondere, wenn es sich um schutzlose Kinder, gar Babies, handelt. In diesem Falle hat der Staat sich für den Schutz des Kindes einzusetzen und die Rechte stellvertretend zu wahren.

Wir werden uns daher sehr intensiv mit Abraham befassen müssen, um das unbedingte Gebot der Beschneidung zu attestieren, denn hier soll die Wurzel allen Streites und aller Missverständnisse liegen.

Jürgen Rahf

Naantali / Finnland im April 2015



Mein Sohn Joey Alessandro, 3 Jahre alt, glücklich weil unbeschnitten und ungetauft.

ICH lasse eine Verstümmelung meines Kindes aus religiösen Gründen <u>nicht</u> zu.

Beschneidung ist Kindesmisshandlung

und perverse Folter!

Wolfgang Thierse, Präsident des Deutschen Bundestages (1998-2005) sprach sich Hand in Hand mit Rabbi Yitshak Ehrenberg, einem ultraorthodoxen Juden, am 9. September 2012 im Rahmen einer Demonstration für die legale Durchführung der rituellen Zirkumzision auf dem Berliner Bebelplatz ausdrücklich für die Beschneidung von Knaben aus.

Zu diesem Zeitpunkt stand das Thema der Beschneidung im Bundestag an und erregte in der deutschen Öffentlichkeit reges Interesse.

Nach Ansicht von einigen jüdischen Vertretern bringe die deutsche Beschneidungsdebatte einen neuen Antisemitismus zum Ausdruck und sei vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus zu betrachten.

Für die Europäische Rabbinerkonferenz ist das sogenannte „Kölner Urteil" „der schwerste Angriff auf jüdisches Leben seit dem Holocaust". Sie warf Beschneidungskritikern vor, „die Sprache der Menschenrechte" als „neue Sprache des Antisemitismus zu missbrauchen".

Grosse Teile der Bevölkerung lehnten (und lehnen) die Beschneidung von Knaben aus verschiedensten Gründen ab. Schlagworte wie Körperzerstümmelung, Kindesmisshandlung, Selbstbestimmungsrecht der Kinder, fachmännische Durchführung usw. fielen auf der einen Seite, Ausübung der Religionsfreiheit, Elternbestimmungs – und Verfügungsrecht, Antisemitismus usw. auf der anderen Seite.

Insbesondere die Interessenvertreter der jüdischen Gemeinden liefen natürlich Sturm gegen eine mögliche gesetzliche Einschränkung der Beschneidung, die insbesondere natürlich von jüdischen Kreisen als religiöses Ritual praktiziert wird. – Eine neben der Koscherzertifizierung und spendenbedingte lukrative Einnahmequelle des Rabbitums würde damit versiegen.

Rabbi Ehrenberg erklärte in einem Interview mit dem jüdischen Internet Portal „hagalil" (http://hagalil.com/deutschland/berlin/rabbiner/ehrenberg.htm) in den 90er Jahren wie folgt (Auszug):

„Welche Grundsätze sehen Sie als zentral für das Judentum an?

Das Judentum ruht auf drei Grundsätzen:
1. dem Glauben an die Existenz Gottes
2. dem Glauben an die himmlische Herkunft der Torah
3. dem Glauben an Lohn und Strafe

Den ersten Grundsatz, nämlich den Glauben an die Existenz des Ewigen, überbrachte der Vater des Volkes, unser Vater Abraham. Er war ein Hebräer (Iwri), was soviel bedeutet, wie „von drüben, vom anderen Flussufer". So steht geschrieben: „Die ganze Welt kam von der einen Seite und Abraham von der anderen". Abraham zog gegen die Welt der Götter, und es gelang ihm, die Wirklichkeit des einen Gottes glaubhaft zu bekunden.

Hunderte Jahre später, so berichtet das biblische Buch „Exodus", zogen die Kinder Israels aus Ägypten und sangen dabei das Lied am Meer: „Da erschraken die Fürsten Edoms, es packte das Zittern die Grossen Moabs, es schmolzen dahin die Bewohner Kanaans".

Die Offenbarung geschah am Wochenfest, am Fest der Thora-Übergabe am Berge Sinai, da erliess der Ewige die Zehn Gebote. Er selber, kein Übermittler, ergreift das Wort zum ersten und zum letzten Mal in der Menschheitsgeschichte. Er spricht aus dem Feuer heraus, und 600.000 Menschen hören ihm zu: „Ich bin der Herr, dein Gott ..." Die damaligen Zeugen überlieferten dieses Erlebnis ihren Kindern und Kindeskindern; bei Mazze und Bitterkraut erzählten die Nachkommen vom Auszug aus Ägypten in der Pessach-Nacht, und diese Geschichte ging von Generation zu Generation bis in unsere Zeit.

Das ist der zweite Grundsatz, der Glaube an die himmlische Herkunft der Thora. Dieser Grundsatz besagt, dass der Ewige, der Schöpfer der Welt, die Welt weiterhin erschafft und bewacht, dass er Erwartungen an uns hat und uns die Thora gegeben hat, damit wir seine Erwartungen erfüllen. Diesen Bund schloss der Ewige mit dem Volk Israel, und von ihm erwartet er, um dieses Bundes willen, mehr als von den übrigen Völkern der Erde. Andere Völker haben nur sieben Gebote zu erfüllen, das Volk Israel 613 Gebote. Doch ist jeder Mensch fähig und berechtigt, durch Konversion den Rest der Gebote auf sich zu nehmen und damit dem Volk Israel anzugehören. Das Judentum ist keine missionarische Religion, steht aber den Fremden offen, und die Thora schätzt die Fremden sehr. In der Geschichte Israels nehmen zahlreiche Proselyten einen ehrenhaften Platz ein, und sogar der König David, aus dessen Samen der Messias kommen wird, war der Nachkomme einer Konvertitin, der hingebungsvollen Ruth aus Moab.“

Ehrenberg ist Rabbi der grössten deutschen jüdischen Gemeinde in Berlin und führt auch die Leitung der Zeremonien bei Beschneidungen („Brit Mila“) durch. Eine medizinische Ausbildung hat der Rabbi selbstverständlich nicht und die Körperverstümmelung am männlichen Geschlecht – gleich welchen Alters – ist eine von anderen Geistlichen erlernte Tradition. – Jeder Arzt hat eine ärztliche

Haftpflichtversicherung, die den Patienten vor Schäden, u.a. aus operativen Fehlern schützt. Geistliche können mit Akzeptanz des Staates operative Eingriffe vornehmen, ohne dass der Patient vor Fehlern geschützt ist. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, dass heutzutage in einigen jüdischen Gemeinden auch ein (jüdischer) Arzt die Beschneidungsprozedur (Brit Mila) vornehmen darf.

Ehrenberg schilderte in obigem Interview kurz und bündig die Eckpfeiler jüdischen Glaubens. – Auf die glaubensspezifische Begründung der Beschneidung gehen wir an späterer Stelle noch tiefer ein.

Schon aber diese Eckpfeiler jüdischen Glaubens stehen nach heutiger Auffassung auf äusserst wackeligen Beinen. Wir müssen u.a. zwischen Fiktion, Mythologie, tatsächliche Geschichte und den Tatsachen der Archäologie unterscheiden.

Lassen wir es einmal ausser Betracht, wenn Ehrenberg noch einer der alten Träumer ist, die an den Exodus von über 600.000 wehrfähigen Soldaten (Mos. 2.12.37/ 4.2.32) glaubt und dabei Alte, Jungen und Frauen vergisst. – Rund 2,5 Millionen Hebräer hat es auch bei aller Zahlenmagie nie in Ägypten gegeben. - Auch haben diese „600.000“ Gott nicht zugehört oder gar gesehen, sondern nur angeblich Moses, der ihnen von seiner persönlichen Vision berichtete und ihnen vorgaukelte…

Wenn wir schon bei der Thematik jüdische Traditionen und Rituale sind, so sollten wir uns auch Ex. 4:25 und Josua 5:2 vergegenwärtigen. In der Exodus-Passage beschneidet Zippora Moses´ Sohn mit einem Feuerstein. Bei Josua soll Gott gesagt auferlegt haben Feuersteine zu machen, um sein Volk ein 2. Mal zu beschneiden. – Diese Formulierung sollte uns mehr als nachdenklich machen. Die am Exodus beteiligten Soldaten (über 600.000…) sollen alle bereits in Ägypten - offensichtlich aufgrund der Tradition - beschnitten worden sein. Sie überlebten den 40-jährigen Zug durch die Sinai-Halbinsel nicht (angeblich weil sie Gott oder Moses trotzten). Die Nachkommenschaft, die während des Sinai-Zuges aufwuchs (es müsste sich um rund 4 Millionen (!) männliche Babies handeln wurde also nicht beschnitten. Warum redet das Buch Josua von der zweiten Beschneidung, wenn noch gar keine erste erfolgt war?

Die Beschneidungserzählung in Josua 5 dürfte schlechthin eine Farce sein. Immerhin hat der hebräische Gott ausdrücklich und verbindlich – für alle Zeiten - die Beschneidung bis/am 8. Tag nach der Geburt vorgeschrieben. Während der vermeintlichen 40-jährigen Wüstenwanderung wurden keine Babies beschnitten. Wer diese offensichtliche Ausnahme erlaubte, ist aus den biblischen Schriften nicht zu entnehmen. – Wir gehen noch einen Schritt weiter, wenn wir den

biblischen Geschichten Glauben schenken: Folgen wir Gen. 17:14 so haben alle - zumindest männlichen Teilnehmer - des Exodus (bis auf eventuell Joshua) ihr Leben verwirkt und sind gemäss Gottes Weisung aus dem Volke ausgestossen…

Folglich ist kein einziger (männlicher) „Hebräer“ – bis auf eventuell Joshua – an einer (vermeintlichen) Landnahme in Kanaan beteiligt gewesen und die gesamte Landnahme im Sinne eines hebräischen Volkes dürfte ernsthaft in Frage gestellt werden.

Schlechthin gilt heutzutage die gesamte Geschichte rund um Josua ebenfalls als Unwahrheit und als biblische Sage.

Vermeintliche Bünde zwischen Gott und seinem Volk hat es nahezu von Beginn der biblischen Geschichte gegeben und wurden von beiden Seiten stets gebrochen.

Der erste Bund war der Bund Gottes mit Noah. Dort versprach Gott nie wieder eine Flut über die Welt kommen zu lassen. Als Zeichen dieses Bundes gilt der Regenbogen. – Die -zig Millionen Opfer von unzähligen Fluten seit diesem Versprechen (=Bund) werden es Yahwe danken. Es folgte der Abraham–Bund, der mit sog. Sinai-Bund mit Moses, der Josua und Josia Bund.

Die Christen sehen als Zeichen des Bundes Brot und Wein und die Taufe auf Aufnahme in die Bundesgemeinde.

Während die Moslems Allah „nur“ mit 99 Namen benennen, hat der hebräische Gott eine Vielzahl davon und etliche „Ehrentitel“, wobei ein Grossteil dieser Namen einen recht zweifelhaften Ursprung, sprich den aus anderen Religionen hat. El-Shaddai, Yehowa, El, Yahwe und all die anderen Götter sind Namen der Götter der Levante, die vorwiegend mit dem Volk der Hebräer absolut nichts zu tun haben. Bereits bei den Babyloniern schmückten sich die Herrscher mit –zig schönen Titeln und Ehrennamen, die teilweise von ihren Vorgängern übernommen wurden. Unter Jacob wurde der hebräische „Gott“ dann noch als Jehovah-Elohim bezeichnet.

Aber auch schon die vorherige Abrahamsgeschichte wankt von Anfang bis Ende und birgt unzählige Widersprüche, die selbst von namhaften Autoren der jüdischen Geschichte und Philosophie attestiert wurden.

Wir müssen unweigerlich, wenn wir uns über Riten und Rituale des Beschneidens auseinandersetzen uns auch mit der Gestalt des Patriarchen Abrahams befassen, wenn wir eine Wahrheit und eine „Echtheit“ in den biblischen Schriften finden wollen. Es steht vieles in den zahlreichen Schriften

geschrieben: Mythen, Phantasien, Lügen, aber auch Träume, Missverständnisse, Täuschungen und Übersetzungsfehler.

ABRAHAMS WURZELN

Abraham (assyrisch Abu-ramu, arabisch Ibrahim) ist der Ur-Patriarch der Juden, Christen und Moslems und ist wie kaum eine andere Religionsgestalt derartig prägend für eine religiöse Entwicklungsgeschichte gewesen.

Nach moslemischer Auffassung ist Abraham kein Christ oder Jude gewesen, sondern lediglich der erste Mensch, der den *richtigen* Gott (nach islamischer Auffassung Allah) gefunden hat.

Er soll Verwandter des Noah gewesen sein und begründete die heilige Linie der abrahamitischen Religionen, die über David, Salomo bis hin zu Jesus geführt haben soll. Abraham begründet die Linie Juda, während der spätere Moses allerdings die Linie des Levi folgt. Die islamische Linie führt von Abrahams Sohn Ismael angeblich zu Mohammad.

Beide, Abraham und später Moses, vertretend für ihre Clans, erhalten von ihrem Gott die Weisung ein Land (Kanaan) in Beschlag und Besitz zu nehmen. Beide Geschichten sind archäologisch und historisch absolut nicht nachweisbar, dennoch berufen sich die Juden noch heutzutage auf die Weisung ihres (Pseudo) Gottes. Die Wahrheit dürfte sein, dass sich eine kleine Volksgruppe langsam und in verschiedenen Phasen mit den Kanaanitern vermischt hat, auch wenn der hebräische Gott dieses offiziell untersagte…

Über die Person Abraham ist in den „offiziellen" Heiligen Schriften nur relativ wenig dokumentiert und die Abrahamsgeschichte nimmt in der Genesis (11:26 bis 25:18) nur einige Seiten ein.

In zahlreichen anderen Schriften, u.a. Apokryphen, aber auch verschiedensten jüdischen und moslemischen Texten entnehmen wir wesentlich mehr Details, aber auch teilweise buntere phantasievolle Ausmalungen.

Im Koran wird über Abrahams Geburtsort und seinen Lebensraum nichts Detailliertes berichtet, wenngleich die Moslems und auch einige Christen in der Stadt Sanliurfa (=Urfa), im südöstlichen Teil der jetzigen Türkei, Abrahams Wurzeln, Geburtsort und langjährigen Aufenthaltsort sehen.

Bereits hier scheiden sich die Ansichten der Theologen, Historiker, Islamwissenschaftler und Archäologen, denn die Bibel beschreibt den anfänglichen Arbeits – und Aufenthaltsort Abrahams und seines Vaters in „Ur in Chaldäa“, einige andere Versionen der Bibel bezeichnen den Ort als „Ur in Babylon“.

Es ist zwar richtig, dass das mesopotamische Ur sowohl in Chaldäa gelegen war und dann auch zum babylonischen Reich gehörte, zwischen beiden Epochen liegen jedoch einige hundert Jahre und „Ur in Babylon“ kann theoretisch ebenso mit Ur(-fa) identisch sein, da dieses ebenfalls in einer Phase zum babylonischen assyrischem Reich gehörte. Eine dritte Version, nämlich die Angabe „Ur im schirnatischen Reich“, fehlt ganz und gar. Vermutlich hat Abraham jedoch gerade in dieser Zeit +/- einige hundert Jahre gelebt, als Ur im Einflussbereich des Grossreiches Schirna stand. „Ur“ heisst allerdings nichts anderes wie „Stadt“ und ist Bestandteil vieler Ansiedlungen im Zweistromland. „Ur in Chaldäa“ kann im Prinzip jede Stadt in Chaldäa sein.

Schon beim Geburtsort des Abraham gibt es also verschiedenste Ansichten und die Bibeln (gleich welcher Couleur) lassen den Leser bewusst im Stich. Einige gehen dabei ebenfalls davon aus, dass Abraham in Ur zu Chaldäa, andere in gar Gutha/Kutha in Babylonien geboren wurde. Andere Quellen nennen Ur-Kasdim, welches möglicherweise mit Gutha (oder Kutha) identisch sein könnte.

Der Grieche Eupolemios geht davon aus, dass Abraham in Samarina, einer Stadt in Babylonien geboren wurde, die von anderen Urie benannt wird, was so viel wie Chaldäerstadt heisst. Albufeda hingegen meint, dass Abraham in El-Ahwaz das Licht der Welt erblickt hat. Die Daten und Einzelheiten sind bei Beer (Anhang 5, Seite 97 und 98) nachzulesen, lassen aber auch ihn offensichtlich (ver-)zweifeln. Dass Abraham möglicherweise auch in Haran/Harran, der Heimatstadt seines Vaters, geboren sein könnte wird nahezu ausser Betracht gezogen.

Übersicht Aufenthaltsort Abrahams nach Bibelversionen

BIBELVERSION	UR IN CHALDÄA	UR IN BABYLON	UR
TÜRKISCH	X		
DÄNISCH			X
TODAY´S NEW INTERNATIOAL	X		
LUTHER 1984	X		
REV. ELBERFELDER	X		
HOFFNUNG FÜR ALLE		X	
SCHLACHTERBIBEL 2000	X		

GUTE NACHRICHT BIBEL	X		
EINHEITSÜBERSETZUNG	X		
NEUES LEBEN	X		
NEW INTERNATIONAL VERSION	X		
NEW INTERNATIONAL READERS		X	
KING JAMES	X		
BIBLE DU SEMEUR	X		
HET BOEK (NL)	X		
LA BILIA AL DIA (ESP)	X		
NUEVA VERSION INT. (ESP)	X		
O LIVRO (P)	X		

Nachmanides dementgegen fand es „ungeziemt“ die Geburtsstätte Abrahams, der natürlich Semit war, in ein chamitisches Land Sinear (es war nicht semitisch) zu verlegen. Er meint daher, dass Abraham in Mesopotamien geboren sei, also „jenseits“ des Flusses („Aram“ oder Mesopotamien): erst nach der Geburt Abrahams Bruders, Nachor, sei Terach dann ins Chaldäerland gezogen, wo dann auch Haran geboren wurde.

Nachmanides hat also die Geburtenrangfolge bibelgetreu gemäss 1 Gen 11.26 gesehen, d.h. Abram, Nahor und als jüngster Sohn Haran. – Dieses steht im Widerspruch zu Ginzberg, der meint, dass Haran der 32 Jahre ältere Bruder Abrahams sei (wir kommen später auf diese Thematik weiter zu sprechen).

Nachmanides ist der Ansicht dass Abraham in Gutha geboren sei… *„6 Tagesreisen von Haran entfernt“...*

Wir sehen, dass die Bibel/n den Lesern von Anfang bis Ende Rätsel und Unwahrheiten oder Verdrehungen auftischen. Selbst wenn es um die grossen Helden geht, werden Schleier um Lapidarfakten aufgebaut und von bunten blühenden Rosengärten gesprochen. Es wäre ein Leichtes für biblische Autoren den Geburtsort konkret zu benennen und die damaligen (und heutigen) Philosophen könnten sich anderen Themen widmen, anstelle über mystische Orte zu sinnen.

Schon alleine obige Nachmanides Ansicht ist stellvertretend für viele: ein Prophet müsse eben aus einer „heiligen“ semitischen Stadt kommen, so dass es

durchaus möglich ist, dass Abrahams Geburtsort „passend gemacht“ wurde. Wir kennen dieses Vorgehen von biblischen Autoren – nicht unbedingt nur Priestern, die auch Jesus Geburtsort (und auch den Geburtstag) passend für die angeblichen Prophezeiungen gemacht haben.

Beer und Knobel (vergl. „Die Völkertafel der Genesis“ Seite 171) gehen zweifelsfrei davon aus, dass die Geburtsstätte Abrahams im nördlichen oder nordöstlichen Mesopotamien anzusehen sei, da die Wanderung von Babylonien nach Kanaan über Haran einen grossen Umweg bedeutet hätte.

Dieses bestätigt die Auffassung, dass Sanliurfa (=Urfa) mit allergrösster Wahrscheinlichkeit die Urheimat und tatsächliche Geburtsstätte Abrahams, besser „eines Abrahams“, war. Die Einwohner von Sanliurfa zelebrieren noch heutzutage ihre Stadt als Geburtsstadt ihres Helden Abraham.

Der Weg von Sanliurfa (Urfa) über Haran (Charan) nach Kanaan wäre mehr oder weniger – unter den damaligen Umständen – der kürzeste Weg, insbesondere wenn Terach dorthin schlechthin Bindungen hatte. – Terachs Frau scheint der Sage nach auch aus diesem Gebiet zu kommen. Halten wir fest, dass Haran (Charan) damals eine der Hochburgen des Mondkultes war und der Mondgott „Sin“ dort verehrt wurde.

Gleichzeitig würde es einen Grossteil des gesamten „Nimrod-Spuks“ auflösen, denn für Nimrod gibt es historisch und archäologisch keinerlei Nachweis – zumindest nicht unter diesem Namen – über seine Existenz als König von Babylon, während ihm auch eine Königschaft in Urfa mit grösserer Ausstrahlung in die gesamte Region, inklusive auch einer Königschaft von Schirna/Sinear nachgesagt wird.

Auch hier feiern – soweit man einen vermeintlichen Tyrannen feiert oder verehrt - die Einwohner der Stadt Sanliurfa ihren Helden Nimrod als König von Urfa. – Sein Hauptthron soll sich hier befunden haben, so sagen dieses die moslemischen Obrigkeiten bis zum heutigen Tage. Die Entfernung der rivalisierenden Städte um den Abraham-Mythos Ur (im jetzigen Irak) und Sanliurfa (in der heutigen südöstlichen Türkei) beträgt immerhin stolze 970 Kilometer Luftlinie. – Damals eine Reise mit einer Dauer von über 30-40 Tagen. Die Einwohner von Sanliurfa beziehen sich auch heute noch darauf, dass ihre Stadt die fragliche Stadt „Ur in Chaldäa“ sei. Aber auch in Urartu im heutigen Armenien beruft sich das fragliche „Ur“ zu sein und blieb bisher in den Schriften verschiedenster Schulen nahezu unberücksichtigt.

Warum diese biblische Irreführung? Die Bibel war bewusst mit den Angaben über Abrahams Geburtsort und die Geschehnisse, bis zur Einwanderung nach Kanaan, nichtssagend. Konservative Bibelinterpreten meinen, die Autoren wollten mit der Unterdrückung Verheilichungen und Wallfahrten unterbinden. Das mag ja sehr plausibel sein, aber nichts anderes ist mit den Orten Hebron/Mamre und später von den Moslems mit Mekka und der Kaaba, sowie – in der Nachjesu-Zeit - um Jerusalem, Bethlehem und Nazareth geschehen.

Die heutige Stadt Sanliurfa ist aufgrund der Abrahamsgeschichte und den Mythos darum zu eben einem Wallfahrtsort geworden. Von den –zig Millionen Pilgern aus der ganzen Welt – wie in Mekka – kann die Stadt, trotz etlicher (angeblich echter) Artefakte, allerdings noch träumen.

In Sanliurfa, der fünfheiligsten Stadt des Islam, soll sich noch heute Abrahams Geburtshöhle befinden und der Islam sieht hier Abrahams Geburts– und langjährigen Aufenthaltsort. Hier soll sich auch der Versuch ereignet haben, Abraham auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen.

So haben wir mindestens 6 mögliche Geburtsorte dieses Patriarchen und die Richtigkeit der biblischen Angaben, Abraham mit „Ur in Babylon“ oder/und „Ur in Chaldäa“, also dem Ur rund 10 Kilometer südwestlich von Nasiriyah in Süden des jetzigen Iraks, in Verbindung zu bringen scheinen nur angedichtet zu sein.

Erstaunlich ist, dass der Ort Haran/Harran nur rund 44 Kilometer von Sanliurfa entfernt liegt, also durchaus damals bequem in 1 oder 2 Tagen zu erreichen war.

Die Autoren der Schriften, Verfasser des ersten babylonischen Talmuds, – selbst in Babylon im Exil – wollten natürlich aus Abraham eine Person machen, die im gleichen Schicksalsort ansässig war, für die Hebräer ein Ort des Hasses, der Hurerei und der Götzenverherrlichung wie sie selbst. Ausserdem war die gesamte Region am unteren Lauf des Euphrat und Tigris schlechthin wesentlich mehr schicksalshaft und natürlich bekannt – und heilig, als die oberen Läufe der fraglichen Flüsse.

Zugleich konnten die Hebräer – insbesondere die Priesterschaft – durch die – oder eine – Verbindung Nimrod zu Babylon eine Assoziation aufbauen, dass Babylon das „Böse“ verkörpert. Wir kennen diese Assoziation von Petrus (1.Petrus 5.13, Lut), der Rom als „die Hure Babylon“ titulierte, ähnlich in der Offenbarung (Offb.17). Nichts passte besser in die Geschichte als denn noch

einen fiktiven Herrscher zu erfinden, der für alles Schuld war und dem alle Laster anzuschreiben sind. Von den Hebräern wurde demzufolge Nimrod zum personifizierten „Teufel“ gemacht. – Die anderen abrahamitischen Religionen kopierten diese jüdische Version.

Demgegenüber musste dann eine Person (Abraham) geschaffen werden, die das Positive darstellt, gegen den „Bösen“ (Nimrod) kämpft (zunächst mit Worten und dann später in 1. Gen. 14.1. mit Waffen) und natürlich mit Hilfe (seines) Gottes gewinnt oder zumindest als Sieger dar steht. Alle mystischen Ereignisse (gleich oder positiver oder negativer Natur) sollten nunmehr diesem einen fiktiven Gott zugeschrieben werden. Wenn dann, wie in den jüdischen Schriften dokumentiert, gar noch der „böse Nimrod“ ebenfalls durch Taten dieses Gottes „erleuchtet“ wird, ist dieses ein triumphaler Gewinn der mystischen Leitfigur Abrahams und somit seiner vermeintlich neuen Religion. Ob diese Bekehrung des „Nimrods“ tatsächlich erfolgt ist dürfte sehr fraglich sein. Seine Gabe von Geschenken an Abraham hat ebenfalls eine Parallelität mit den Ereignissen, die dann u.a. später in Ägypten Sarai/Abraham wiederfuhren und auch Moses bei seinem Auszug aus Ägypten (wobei Moses sich seiner Geschenke selbst bediente und diese vom Pharao plünderte – 2.Moses 12.36 GNB).

Wir werden einige Tatsachen bringen, die Denkanstösse geben und dem Leser ermöglichen eine eigene Meinung über den biblischen Mythos – hier Abrahams - zu bilden.

Es sind nur kurze Passagen aus dem durchaus langen und bewegtem Leben des Abrahams überliefert, zumal wichtige Passagen erst in Esras „ Abrahams Apokalypse“, verfasst in der babylonischen Gefangenschaft der Hebräer, offenbart und veröffentlicht wurden. Das ist ein gewaltiger Zeitabschnitt von rund 1400 Jahren zwischen (vermeintlichem) Geschehnis und der Aufzeichnung.

Die hebräischen Priester, aber auch andere jüdische Schriftgelehrte hatten alle Hände voll zu tun diesen babylonischen Talmud und entsprechende Parallelschriften zu erstellen. Nur kleine Passagen wurden in die späteren Bibeln der Christen übernommen, die dann noch u.a. durch Fehlübersetzungen aus der griechischen Sprache verfälscht wurden. Dem Kirchentum unbequeme Passagen wurden gar noch ganz und gar im wahrsten Sinne des Wortes unter den Tisch fallen gelassen (Konzil von Nicäa, 325 n.Chr.).

Es ist bekannt, dass die Autoren, obgleich sie allerbeste Voraussetzungen hatten und Material förmlich vor der Haustür zur Verfügung stand, nicht oder nur oberflächlich recherchierten.
Sowohl Abrahams Geburtsort, als auch zeitliche Dokumentationen sind daher bewusst schwer nachzuvollziehen oder widersprüchlich und machen die gesamte Geschichte zur Farce.

Nach Dr. Paul Zint soll Abraham im Jahre 2008 a.H. (=2226 v.Chr.) geboren, aus Haran im Jahre 2083 a.H. (=2151 v.Chr.) gezogen sein und mit Gott im Jahre 2107 a.H. (= 2127 v.Chr.) den Bund geschlossen haben.

Je nach Glaubenscoleur gehen Hobbywissenschaftler bis zu ehrenwerten und hochpromovierten Gelehrten von einem Geburtsjahr des Abrahams um 1800-2200 v.Chr. aus. Ein enorm weiter Spielraum für eine der grössten Persönlichkeiten der heutigen drei Hauptreligionen des Okzidents.

Zint geht im Prinzip ähnlich wie Hillel II bei seinen Berechnungen von den recht genau genannten Jahreszahlen (Alter, Lebzeiten der Patriarchen) der Bibel aus. Schon das ist aber ein grosser Fehler! Die Hebräer benannten zwar recht penibel alle Daten, erwähnten jedoch die „Jahre der Schmach“ nicht. Dieses sind alle Jahre, in denen sie unter Fremdherrschaft standen.

Wie beim angeblichem Exodus und der Geburt eines Jesus gibt es alle möglichen Zahlenspiele und –kombinationen, die dann – je nach Interpretation – glaubhaft gemacht werden (sollen). Andere bevorzugte Zahlen sind als Geburtsjahr 2161 und 2119 v.Chr.

Zunz (Zeittafel) geht gar von 2040 v. Chr. aus, andere Chronologien bastelten an noch weiteren Zeitpunkten (wie z.B. Theil 2240, Bunsen gar 2928 v.Chr).

HISTORIE NACH DR. ZINT (www.zeitundzahl.de)

	Geburt	**Tod**	**Lebensjahre**
Terach	1878 a.H. 2356 v.Chr.	2083 a.H. 2181 v.Chr.	205 Jahre
Abraham	**2008 a.H. 2226 v.Chr.**	**2183 a.H. 2051 v.Chr.**	175 Jahre

Tracey R. Rich in „The Patriarchs and the Origin of Judaismus“ (Judaism 101) bastelt gar eine weitere wundervolle Mystik in Abraham, in dem behauptet wird, dass Abraham im Jahre 1948 (=1800 v.Chr.) nach der Kreation von Adam und der Welt (nach jüdischer Berechnung) geboren wurde und der Staat Israel seine „Geburt“ (=seine Gründung) ebenfalls 1948 Jahre *nach der Geburt von Jesus* („der zweite Adam“) hatte und sieht darin eine besondere göttliche Inspiration.

Das ist natürlich purer Unsinn und schon in sich widersprüchlich. Selbst konservative Theologen sind sich einig, dass Jesus (wenn es ihn dann gab) um 6 oder 7 vor Chr. geboren wurde und mit der Regierungszeit Herodes in Einklang gebracht werden müsse. Schon ist dieses Kartenhaus von Tracey R. Rich zusammengefallen und macht mit derartigen unqualifizierten Angaben die Geschichte zu mystischem Müll. – Zusätzlich steht Tracey R. Rich offensichtlich das BDJ nicht gelesen oder (bewusst?) ignoriert, wonach Abraham im Jahre 1876 A.H. geboren sein soll. Zwar nur eine Differenz von 72 Jahren, aber anlässlich der mystischen These bemerkenswert.

Dr. Bernhard Beer vertritt in seinem Werk „Lebensgemälde biblischer Personen nach Auffassung der jüdischen Sage“, die Meinung, dass Abraham auch im Jahre 1948 nach der Schaffung der Welt geboren wurde (dieses ist eben eine traditionelle jüdische Ansicht). – Dieses ist insofern erstaunlich, dass dieses Buch 89 Jahre *vor* der Schaffung des Staates Israel publiziert wurde. Insofern kann hier keine bewusste phantasievolle Mystik eingebaut worden sein. Zu Zint´s Angaben hinsichtlich Geburt des Abrahams gibt es allerdings eine Differenz von 60 Jahren, wobei Zint (nachzulesen unter www.zeitundzahl.de, Vertreter der katholischen Schöpfungstheorie) davon ausgeht, dass die Welt im Jahre 4234 v.Chr. geschaffen wurde und dieses auf den Zahlen der (christlichen) Bibel, namentlich der Elberfelder Bibel, basiert.

ZEIT-BERECHNUNG ADAM BIS ABRAHAM NACH DR. BERNHARD BEER

Adam	Lebte bis zur Geburt...	Seths	130 Jahre
Seth	Lebte bis zur Geburt...	Enoschs (Enos)	105 Jahre
Enosch	Lebte bis zur Geburt...	Kenans	90 Jahre

Kenan	Lebte bis zur Geburt...	Mahelans (Mahalalel)	70 Jahre
Mahelel	Lebte bis zur Geburt...	Jereds	65 Jahre
Jered	Lebte bis zur Geburt...	Henochs	162 Jahre
Henoch	Lebte bis zur Geburt...	Methusalems	65 Jahre
Methusalem	Lebte bis zur Geburt...	Lamechs	187 Jahre
Lamech	Lebte bis zur Geburt...	Noahs	182 Jahre
Noah	Lebte bis zur Geburt...	s. Enkels Arpachsads	602 Jahre
Arpachsad	Lebte bis zur Geburt...	Schelachs	35 Jahre
Schelach	Lebte bis zur Geburt...	Ebers (Heber)	30 Jahre
Eber	Lebte bis zur Geburt...	Pelegs	34 Jahre
Peleg	Lebte bis zur Geburt...	Reus (Reghu)	30 Jahre
Reu	Lebte bis zur Geburt...	Serugs	32 Jahre
Serug	Lebte bis zur Geburt...	Nachors (Nahor)	30 Jahre

Nachor	Lebte bis zur Geburt...	Terachs (Tarah)	29 Jahre
Terach	Lebte bis zur Geburt...	Abrahams	70 Jahre
Gesamt			**1948 Jahre**

Beer sieht das Geburtsdatum Abrahams im Monat Tischri (nach R.Eliezer, bab. Rosch haschana 10b nach 1 Kön. 8.2.), andere im Monat Nisan (R.Josua). – Die Geburt aller Erzväter soll – natürlich - im Monat Nisan (März/April), so auch die Schaffung der Welt , stattgefunden haben.

ABRAHAM UNTER ASSYRISCHER REGENTSCHAFT

Samuel Shuckford hat in seinem Werk „Sacred and Profane History of the World", 1743, Buch 6, Seite 35, folgende Berechnungen angestellt und ist tatsächlich sehr sachlich und logisch vorgegangen.

Zahlreiche Archäologen und Historiker setzen Nimrod mit Ninus gleich, ohne auch nur jeglichen handfesten Beweise für diese These zu haben. Sie beziehen sich auf die biblischen Erzählungen und dort dortige Machtfülle und anderer Eigenschaften dieses (angeblich) so grossen Herrschers.
Wenn wir uns die folgende Tabelle ansehen müsste Abraham um 2146 v.Chr. geboren sein (vorausgesetzt Nimrod ist/sei Ninus):

Ninus	Abrahams Geburt im 43. Regierungsjahr des Ninus, Ninus regierte 52 Jahre und er starb als Abraham 9 Jahre alt war (dokumentiert nach Kastor von Rhodos durch Syncellus). Nach Ktesias Beginn der Regierung ab 2189 v.Chr., so dass Abraham um **2146 v. Chr.** geboren sein müsse. *
Semiramis (Frau des Ninus)	regierte 42 Jahre
Ninyas	regierte 38 Jahre
Arius	regierte 40 Jahre
Xerxes	regierte 30 Jahre

*eine Differenz zur Chronik von Dr. Zint (und anderen) von 80 Jahren

Die Anzahl der Regierungsjahre ergibt über 180 Jahre, womit Abraham (Lebensalter 175 Jahre) alle diese Regentschaften überlebt haben soll. Könnte sich hier die Identität und die Mystik um Nimrod klären, in dem Ninus der sagenhafte Nimrod sei? - Keinesfalls, denn die Geschichten rund um das Leben von Nimrod passen nicht in das in den Schriften geschilderte Bild des Nimrods und in die abraham'sche Gesamtchronologie, wonach Nimrod schon bei der Geburt Abrahams Unheil kommen sah, ihn dann nach seiner „Erleuchtung" und der Brandstiftung verurteilte und später angeblich seinen Sohn Eliezer Abraham als Sklaven gab. Ninus kann somit keinesfalls Nimrod gewesen sein, auch wenn Eusebius (siehe in Shuckford „The Sacred and Prophane History of the World, Band 2, 3. Auflage, 1743, Einleitung Seite li) der Ansicht ist, dass Ninus zumindest zu Zeiten Abrahams Geburt regiert hatte und die Anfangschronologie (wie oben bis zum 9. Lebensjahr des Abrahams) durchaus stimmen könnte. Dieses würde uns jedoch nicht weiterbringen, da Abraham ja erst später seine Erleuchtung hatte, die Götter verbrannte und durch Nimrod verurteilt wurde.

Wenn diese Thesen von Eusebius bzw. auch von Shuckford stimmen sollten, haben die drei Religionen ganz erheblichen Erklärungsbedarf über die in den verschiedenen Schriften (Midrash, Koran Suren usw.) über die Ereignisse in Ur(-fa?) insbesondere nach Abrahams „Erleuchtung":

- „Interview" mit Nimrod (=Ninus?) mit Abraham
- Verhör und Urteilssprechung durch Nimrod (=Ninus?)
- Abrahams „Feuererlebnis"
- „Bekehrung" des Nimrods und Gabe von Geschenken an Abraham (u.a. den Sklaven Elizier).

Einige weitere Fragen ergeben sich, wenn wir tatsächlich Ninus als „Nimrod" sehen:

Nimrod wird der Bau von vielen Städten im Zweistromland, eben auch Ninive (Gen. 10,8-10), Schirna und gar Sanliurfa (Urfa) nachgesagt. Ninus wird ebenfalls der Bau der Stadt Ninive nachgesagt, wird aber in Zusammenhang nicht mit Schirnar oder Sanliurfa erwähnt.

-Ninus Nachfolger/in soll seine Ehefrau Semiramis gewesen sein. Konsequenterweise wäre dann Semiramis auch die Ehefrau von Nimrod.

-Warum werden in den Schriften nicht explizit die Namen Ninus als Nimrod erwähnt?

-Warum erscheint „Nimrods Ehefrau" Semiramis erst rund 1200 Jahre später auf der geschichtlichen Bildfläche?

STAMMBAUMVERGLEICH NIMROD

STAMMBAUM NACH BIBLISCHEN ANGABEN	**STAMMBAUM NACH HISTORISCHEN (MYTHOLOGISCHEN) ANGABEN**
LAMECH	ZEUS
NOAH	EPAPHOS
HAM	MARDUK (?)
KUSCH (=HERMES/MERCURY)	BEL/BELOS/BELUS (BAAL)
NIMROD	**NINUS (=NIMROD?) = MARS?**
(NEGROMON)	NINIAS (TAMMUZ?)

Shuckford ging aber noch weiter und verglich Abrahams Zeit mit den Herrschern in Ägypten, wobei er sich dort auf die Königsliste des Sir John Marshams berief. Dieses „hin-und-her" der Völkerchronologien ist insofern nötig und verständlich, da die Ägypter zu dem fraglichen Zeitpunkt keinen durchlaufenden Kalender hatten und jede neue Regierung auch ein Neubeginn in der Jahreszählung mit sich brachte:

Danach wurde Abraham während der Regierung von König Europs, dem 2. König von Siczon, während des 36. Jahr seiner Regierung geboren. Aegialeus, der erste König von Sicyon begann seine Regierung während der Herrschaft von König Belus, König von Assyrien in seinem 15. Regierungsjahr, also im Jahre 1920 A.M/ A.H.; 36 Jahre von Europs würde das Jahr 2008 A.M./A.H. als Geburtsjahr von Abraham festlegen.

Diese Berechnung stimmt erstaunlicherweise mit den Berechnungen des Dr. Zint (basierend auf der Elberfelder Bibel) überein, zumal alle drei – Zint und Marsham/Shuckford total andere Berechnungsmethoden hatten und zwischen diesen Berechnungen rund 265 Jahre liegen. – Jetzt ist nur noch die Streitfrage, wann das Jahr der „Schöpfung" sein soll. So haben Zint und Ussher andere Daten, wobei beide sich auf die Bibel beziehen…

Das alles ist allerdings noch lange keine Bestätigung, dass es diesen Abraham tatsächlich gegeben hat, sondern lediglich eine zeitliche Definition, in der er *möglicherweise* gelebt haben *könnte*.

Die Bibel und der Koran zwingen uns dazu nach Zeitzeugen des Abrahams zu suchen: eben dieses fraglichen Nimrods. Diese Versionen werden aber schon bald wieder mit den archäologischen Ergebnissen von Sir Rawlinson total in Frage gestellt, in dem er zwar in Nineveh auf Hinweise der Existenz der Ehefrau und vermeintlichen Nachfolgerin Ninus´, Semiramis, gestossen ist, diese aber aus dem 6. oder 7. Jahrhundert vor Christus zu datieren seien. Rawlinson sieht in Semiramis die assyrische Königin Sammuramut (810-782 v.Chr.) und betont ausdrücklich, dass dieses die einzige Semiramis überhaupt sei und die anderen „Semiramis“ absolut keinerlei Authentizitäten beizumessen seien. Folgegleich müsste die gesamte Abraham–Geschichte zu diesem Zeitpunkt stattgefunden haben. Er stellt damit die obige andere Version seiner Kollegen und Historiker in Frage. Sehr verstrickt wird es, wenn auch die jüdische Tradition diese Königin dann noch als Ehefrau von Nimrod sieht und ergänzend Strabo (Geographika 16, 2) Semiramis ebenfalls als die Gattin des Ninos kennt.

Jeder mit einer auch nur normalen Bildung kommt dann bei diesen Ansichten unweigerlich zu folgenden Schlussfolgerungen:

-Semiramis ist Sammuramut, Ehefrau des Ninos (=Nimrod?). Beide lebten um 800 +/-100 Jahre v.Chr.

-Nimrod hat keinesfalls zu Zeiten eines mirakulösen Abraham gelebt, oder anders formuliert, die ganze Abrahams-Geschichte ist frei erfunden, wenn Abraham in einen sehr grossen Zeitraum von 1800-2400 v.Chr. gesetzt wird, da Ninos´ Ehefrau Semiramis um 800 v.Chr. lebte.

Folgen wir aber weiter den Lebenslauf dieses Ur-Patriarchen: Abrahams Vater soll Tarah/Terach gewesen sein, der im Jahre 1878 a.H. (=2356 v.Chr., Berechnung Dr. Zint) geboren und im Alter von 205 Jahren verstorben sein soll.

Das BDJ XI.14 bestätigt, dass auch Abrahams Vater – wie üblich in der hebräischen Sippe – in Inzest lebte. Wir verurteilen dieses heute; aber damals eben durchaus üblich. Danach soll Terach eine Frau namens Edna genommen haben, die „Tochter von seines Vaters Schwester“, sprich seiner Cousine. Sie gebar dann laut dem BDJ Abraham im Jahre 1876 A.M (= A.H.). – Auch die

spätere Heirat Abrahams mit Sarah ist eine Inzest-Beziehung, denn Sarah ist Abrahams Schwester, die allerdings bereits mit seinem Bruder – zumindest bis zu seinem Tode - verheiratet war.

Halten wir uns die babylonische Mythologie vor Augen: dort ist der Gott Tammuz (auch Tumuzi) Bruder und Gemahl der Ištar/Inanna, die die babylonische Venus ist. In der griechischen Mythologie wird Tammuz mit Adonis gleichgestellt.

Selbst ein Aussenstehender wird beim Vergleich über die Identität und Eigenschaften der hebräischen Gestalten Abraham und Sarai, den babylonischen Tammuz und Ištar, sowie der griechischen Venus und Adonis hellhörig. Sowohl Abraham, als auch Tammuz waren offiziell Hirten, obgleich Abraham wohl eher das Handwerk (Erstellung und Verkauf von Götzen) seines Vaters erlernte. Tammuz wurde durch die Heirat mit der Göttin Inanna/Ištar von einem Sterblichen zu einem Gott. Die biblischen Schriften – wie hier dargestellt – erzählen uns nur einen Teil des gesamten Mythos, denn Abrahams erste Ehe mit Radha (einer Tochter Nimrods), die auch kinderlos blieb, könnte durchaus Abraham selbst von einem Sterblichen zu einer Gottgestalt geworden sein. – Dieses widerspricht jedoch der Idee des Monotheismus, so dass diese Geschichte von den Autoren verändert oder unterdrückt wurde.

Zumindest biblisch attestiert ist Abrahams Lebensalter von 175 Jahren (man beachte hierbei die mystischen Zahlen 7x5x5 – siehe hierzu u.a. www.heiligenlexikon.de/glossar/zahlenmystik.htm oder www.michael-holzapfel.de).

Der Koran kennt Abrahams Vater unter zwei Namen: Azar ist dort sein offizieller und erwähnter Name und Tarukh sein Rufname (auf arabisch: Laqab). Andere arabische Schreiber – als Erklärung zu dieser Differenz in den Namen - meinen, dass Azar sein richtiger Name war und Terah lediglich sein Vorname (Nawawi, "Biographical Dictionary of Illustrious Men," Seite 128; aber anders bei Jawaliḳi, "Al-Mu'arrab," ed. Sachau, Seite 21; "Z. D. M. G." xxxiii. 214).

Nebensächliche und drittrangige Persönlichkeiten der Bibelinterpretationen sind der Ansicht, dass Azar "der alte Mann" heisse, andere interpretieren den Namen als "der Perverse" (warum diese Titulierung, ist nicht ermittelbar). Heutzutage interpretieren einige Schüler den Namen als Fehler für האזרחי (B. B. 15*a*; siehe Pautz, "Mohammad's Lehre von der Offenbarung," Seite 242).

Eine Namensidentität mit Terach oder – wie auch in einigen Schriften Tarach – lässt sich nur über den vermeintlichen moslemischen Rufnamen Tarukh

vermuten. – Eher wahrscheinlich ist, dass Mohammad (oder die Schreiber des Korans) den Namen nicht richtig memorisierten, sowie es schlechthin im Koran einige Fauxpas gibt, die darauf hindeuten, dass die Schreiber irgendwelche Geschichten erzählt bekommen haben, die die Erzähler nicht so richtig erinnerten (u.a. soll Moses Pharao in Ägypten gewesen sein…).

So zweifelhaft das Gesamtalter dieses Patriarchen Abraham ist (wie auch die seiner Vorfahren und seiner Nachkommen), so müssen wir dieses an dieser Stelle akzeptieren, da die zu der Zeit vorhandenen Zeitangaben und Kalendarien mehr oder weniger den unserer heutigen Zeitrechnung entsprechen. Auch die Sumerer und Akkader hatten den gleichen (Mond-)Kalender, der auch in Ägypten mit kleinen Variationen identisch war (hier – wie oben erwähnt – gelten allerdings andere Jahreszählmengen).

Aber entsprachen die jüdischen Zahlenangaben überhaupt irgendwelchen Kalenderzahlen?

Der jüdische Kalender des Hillel II, welcher auch noch heutzutage der offizielle Kalender der Juden ist, geht einwandfrei von einer kalendarischen Identität der biblischen Zahlen, insbesondere auch des Tanachs aus. So haben wir das Jahr 2015 welches nach jüdischem Kalender dem Jahre 5775 entspricht und die Welt im Jahre 3761 v.Chr. geschaffen wurde.

Auf der anderen Seite stehen diesen Zahlen die Zahlen der Zahlenmystiker gegenüber.

JÜDISCHE BERECHNUNG (KALENDER NACH HILLEL II)

Schaffung der Welt	3761 v.Chr. = 0 a.H.
Geburt Abrahams	1948 nach Schaffung der Welt = 1813 v.Chr.
Tod Abrahams	1638 v.Chr.

So haben wir ein breites Sortiment von Jahreszahlen, die einen Zeitraum von gar rund 1000 Jahren ausmachen. Das wäre ja alles nicht so tragisch, wenn sich dadurch die weiteren Ereignisse nicht so drastisch verschieben würden. Mit jeden 10 Jahren Unterschied in der Abrahamsgeschichte würden sich auch die Folgegeschichten (Jakob, Joseph, Moses Exodus, Tempelbau usw.) verschieben

und möglicherweise würde Abraham Sem (=Melchisedek?) gar nie begegnet sein...

Den Juden im Exil war es natürlich ein Graus, die Gepflogenheiten der gehassten Herren, sprich der Babylonier, zu übernehmen. So auch deren Kalender. Daher formte Abraham angeblich während seines 10-jährigen Gefängnisaufenthaltes seinen eigenen Kalender. Dieses mag ja eventuell durchaus seine Richtigkeit haben; wenn jedoch die Juden behaupten, sie - namentlich durch Abraham – haben gar die Schrift erfunden, dann grenzt dieses an Grössenwahnsinn und Schizophrenie.

Nach den bisherigen wissenschaftlich anerkannten Mass-Stäben haben die Sumerer die Schrift – zumindest im Okzident - erfunden und allenfalls – auch dieses dürfte nicht bestätigt sein – könnte Abraham daraus die hebräische Schrift kreiert haben, die Grundzüge der späteren assyrischen Schrift beinhaltet. Mangels entsprechender Nachweise archäologischer Art, muss aber auch selbst dieses bestritten werden. Der erste tatsächliche archäologische Nachweis einer „echten“ hebräischen Schrift ist der sogenannte Gezer Kalender, verfasst um 925 v.Chr.

Andere Angaben, es handle sich bei den biblischen Angaben um „göttliche“ Jahreszahlen, also Jahreszahlangaben aus der Sphäre Gottes (wir wollen hier nicht von „seinem Planeten“ sprechen), können ebenfalls nicht zutreffen, da einige Patriarchen vor Abraham dann bereits im allerfrühesten Kindheitsalter Nachkommen gezeugt haben müssten.

Das allgemein hohe Alter aller Patriarchen wird mit einer „göttlichen“ Herkunft und göttlichen Genen interpretiert. Viele Jahreszahlen sind basierend auf einer Zahlenmystik, auf die hier aufgrund ihrer Komplexität nicht weiter eingegangen wird. Das tatsächliche maximale Alter der damaligen (realen) Menschen dürfte um die 30-40 Jahre gelegen haben, Ausnahmen hat es u.a. bei Hiskia, Manasse und Asarja gegeben, die etwas älter wurden. Selbst ein Alter von 90 Jahren, geschweige dann 100, schliessen Wissenschaftler (u.a. L.Köhler, J.Blenkinsopp, W.Thiel, F.L. Hossfeld), selbst mit theologischen Hintergrund, aus.

Den vorliegenden Daten zufolge dürfte Abraham viele seiner „Clan-Vorfahren“ noch erlebt haben, so zumindest

- Sem
- Arpaksad
- Schelach

- Heber

Der Patriarch Heber (auch Eber) hat mit seinen 464 Lebensjahren gar die gesamte Lebenszeit des Abraham miterlebt, obgleich in den Bibel/n keine weitere Angaben über diese Person gemacht wurden, die nach biblischen Ansichten gottähnliche Attribute, zumindest des hinsichtlich des Lebensalters, haben mag. Arpaksad, Heber und Schelach spielen in den Schriften offensichtlich überhaupt keine Rolle, obgleich sie mehr oder weniger „göttliches" Blut oder Gene innehatten und Verwandte des Noah (arabisch Nuh) gewesen sein sollten. Es würde den Inhalt dieses Werkes sprengen, wenn hier auf göttliche Parallelen mit den babylonischen oder ägyptischen Göttern oder Sagengestalten eingegangen wird, die unweigerlich vorhanden sind.

Auffallend beim Werdegang des Abrahams ist, dass sein Vater Terach im Gegensatz zu nahezu allen damals lebenden oder toten Verwandten sich bereits fest ansiedelte und einen handwerklich-kaufmännisch-gewerblichen Beruf ausübte, in dem er ein Geschäft mit Kunstgegenständen führte, die er offensichtlich auch selbst herstellte. Zu seinen Erzeugnissen gehörten Götterskulpturen (Idole) aus verschiedenen Werkstoffen. Einigen Sagen nach soll Terach zu höchsten Kreisen der Machthaber Zutritt zu haben, so unter anderem auch zu König Nimrod. Vermutlich war der Hof einer seiner grössten Auftraggeber. Einige Schriften (so u.a. Ginzberg) nach soll Terach gar ein Fürst (Vermutung der Redaktion: von Haran?) gewesen sein. Allen Schriften zu Folge scheint es sich bei Nimrod um eine real existierende Person gehandelt zu haben und nicht nur um ein göttliches Fiktivum.

Ein Grossteil der anderen Mitglieder der abrahamitischen Sippe schien bis dahin und noch wesentlich später (bis gar David) als Nomaden umherzuziehen.

Auch bei Abrahams Vater, Terach, gibt es in den Schriften hinsichtlich seiner Ehefrau erhebliche Differenzen. Auf der einen Seite soll sie den Namen Edna tragen (BDJ in der Übersetzung aus dem Äthiopischen von R.H. Charles, XI.14), während andere Schriften sie Amtelai oder Emtelai nennen, die Tochter Barnebos (andere nennen ihn Karnabo). Amtelai soll der Überlieferung nach aus einem alten Fürstenhause abstammen, wobei es auch schon damals sicherlich Ressentiments gegeben haben mag: eine Fürstentochter und ein Idolhersteller?! – Die Heirat aber innerhalb der Sippe (siehe obiger Abschnitt) kann vieles erklären, wenn Amtelai tatsächlich die im BDJ erwähnte Person Edna ist und sie die fragliche Tochter Terachs Vaters Schwester, also Cousine, sein soll.

Es könnte die Vermutung aufgestellt werden, dass Edna die erste Ehefrau Terachs war und Amtelai die zweite, oder gar Zweitfrau (bzw. umgekehrt), da der namentliche Unterschied sich absolut nicht mit irgendwelchen Übersetzungs- oder Interpretationsfehlern vereinbaren lässt.

Die Geburt eines „gefahrbringenden“ Kindes wurde angeblich bereits von König Nimrod aus den Sternen gedeutet und die Prophezeiung sagte Nimrod Unheil durch dieses neue Baby voraus. Erstaunlicherweise soll Nebukadnezar eine ähnliche Unheilsverkündigung gemacht worden sein. Seine persönliche Weissagerin und Priesterin Sajaha soll ihm das Ende des Reiches prophezeit haben. – Von einem Baby ist jedoch dort keine Rede.

Zahlreiche Parallelen zur Jesus-Geschichte und der um Moses sind auch hier erkennbar, so unter anderem auch das Geburtsdatum des Nimrods, welches am 25. Dezember (damaliges Datum der Wintersonnenwende) sein soll und die grauenvollen Kindertötungsgeschichten, die allesamt nur einseitig dokumentiert wurden: Aufgrund dieser Prophezeiung und Deutung der Sterne liess Nimrod (angeblich) rund 70.000 männliche Kinder hinrichten (diese Zahl scheint angesichts der Gesamteinwohnerzahl der Region drastisch übertrieben zu sein). Weibliche Babies dagegen wurden reichlich beschenkt.

Das kleine Abraham-Baby wurde natürlich beschützt und kam unbehelligt davon. Der Sage nach soll Abraham die ersten Jahre mit seiner Mutter in einer Felsengrotte aufgewachsen sein und bereits im Babyalter äusserst früh sprechen und laufen gelernt haben. Der arabischen Sage bei Herbelot und bei Weil erkannte Abraham seinen Gott bereits im zarten Babyalter von 15 Monaten, nach dem „Buch der Jubiläen“ (BDJ), vermutlich von Johannes Hyrcanus (135-104 v.Chr.) verfasst, im 14. Lebensjahr und nach der Sage bei v. Hammer im 15. Lebensjahr. Letztere Daten könnten mit den späteren Geschehnissen in Terachs Geschäft (Zerstörung der Götzen) durchaus theorietisch zu vertreten sein.

In diesem BDJ wird auch erwähnt, dass Abrahams Bruder Haran anlässlich des Versuches, das von Abraham gelegte Feuer zu löschen, ums Leben kam (BDJ XII. 13). Dieses gleiche „Buch der Jubiläen“ (Kap. XI, 15. Vers. in der Version von George H.Schodde, übersetzt aus dem Äthiopischen, 1888) schliesst sich auch der These an, dass Abraham bereits im Alter von 2 Wochen schreiben konnte und dieses ihm sein Vater beigebracht haben solle (dieser Version von Prof. Schodde *könnte* man voraussetzen, dass das Alter dem „unseres Kalenders“ entspricht. In der Übersetzung von R.H.Charles werden wir allerdings eines anderen belehrt und vernehmen, dass die Daten dem des Kalenders der „Jubiläen“ entsprechen). – Dieser Umstand wird folgend erörtert und später

gewürdigt. Mit grösster Wahrscheinlichkeit haben andere Autoren diesen Gedankenfehler ebenfalls übernommen und in ihre Werke unrevidiert, speziell in den Koran und deren Suren, einfliessen lassen.

Es ist schon heftig genug irgendwelche mystischen Engelsmärchen zu verkraften und diese befinden sich gerade noch an der Schmerzgrenze; dass ein Baby in dem Alter schon sprechen und laufen kann und eine Gottesinspiration hat und von dieser kund tut ist schlimmer als an die Auferstehung eines Jesus und an eine jungfräuliche Geburt durch Maria zu glauben.

Wenn Abraham tatsächlich im Babyalter von 14-24 Monaten mit seiner Mutter „über Gott und die Welt“ philosophiert (siehe bei Weil „Biblical Legends of the Mussulmans“), macht dieses die gesamte Geschichte um Abraham zur puren Farce. – Die christlichen Bibeln haben diese Szenerie „gottseidank“ nicht in ihre Werke einfliessen lassen, sonst wären ihnen wahrscheinlich noch die letzten Gläubigen davongelaufen.

Die „Babythese“ dürfte in die Rubrik lächerlicher Unfug gehören. Natürlich wollten die Autoren mit dieser These „ihrem“ Abraham (=Ibrahim) eine „göttliche“ Besonderheit zuschreiben. Bei allem Respekt vor den (Ur-)Autoren gehen diese Schilderungen jedoch entschieden zu weit und machen deren gesamten Werke zu einer geradezu lächerlichen, unglaubwürdigen Kuriosität. Wir wissen zwar, dass die Araber sehr schnell geneigt sind heftigst zu übertreiben und machen aus einem Stichling schnell einen Hecht. - Die einzige logische und nachvollziehbare Erklärung für dieses „Babywunders“ könnte ein erheblicher Gedankenfehler der insbesondere islamischen Literatur und Literalisten sein:

- sie haben beim Kopieren der („konkurrierenden“) jüdischen Schriften, insbesondere des BDJ, übersehen, dass die jüdischen Angaben Zeiten nach dem BDJ waren. Es ist ist den jüdischen Schriften die Rede von 2 (Jahr-) Wochen. Da eine Jahrwoche 7 Jahre entspricht, folgt, dass 2 (Jahr-) Wochen 14 Jahre nach unserem Kalender entsprechen.

- Diese 14-15 Jahre entsprechen dann auch den anderen Zahlen als Zeitpunkt von Abrahams „Erweckung“. Ein eklatanter Fehler der moslemischen Autoren, die diesen Irrtum bis heute aufrecht erhalten da gar noch meinen, dass keine Daten aus anderen Schriften entnommen wurden, da der Koran einzig und alleine von Allah gegeben wurde...

Andere sehen Abrahams Erleuchtung nicht als ein pubertäres Aggressionsverhalten an und meinen, dass Abraham gar erst mit seinem 48. bzw. 50. Lebensjahr seine Erleuchtung hatte und begründen dieses gar mit dem Turmbau zu Babel: dieses Ereignis hätte in jener Zeit stattgefunden, als Abraham 50 Jahre alt wurde. Er blieb jedoch diesem sündhaften Unternehmen fern (siehe Seder Olam c.1 und Aboda sara 19a). Wenn wir uns die Zahlen des BDJ ansehen, blieb Abraham auch nichts anderes übrig, als dem Turmbau zu Babel „fernzubleiben“, da er noch lange nicht geboren wurde:

Der Turmbau fand nach dem BDJ 10.21 in der Zeit von 1645-1688 A.M. statt und Abraham wurde diesem Buch folgend erst 1876 A.M. geboren. 188 Jahre fehlten ihm, um den Zusammensturz des Turmes mitzuerleben. Dieses ist der Grund, weshalb im BDJ Abraham nicht dem fraglichen Turm direkt in Zusammenhang gebracht wird. – Eine indirekte Assoziation ist jedoch dadurch gegeben, dass Nimrod der Bauherr dieses Turmes gewesen sein soll und Abraham zur Zeit des Nimrods gelebt habe.

Auch Maimonides ist der Erwähnung der frühen Jahre des Abrahams zu der Erkenntnis gekommen, dass Abraham 48 Jahre alt war, als er die Erkenntnis und Inspiration von seinem „Gott“ erhalten haben soll. Zwar ist in seinen Schriften „40“ erwähnt, aber wahrscheinlich (dieses ist allgemein akzeptiert) ist die „0“ in seinen Schriften als „8“ zu lesen.

Terach und seine Frau lebten später – aus welchen Gründen auch immer - getrennt und Abrahams Mutter sah ihren Sohn nur selten. Sie schien auch den Auszug nach Haran/Charan nicht mit gemacht zu haben und verschwand aus den Annalen der Geschichte.

Der Mythos besagt, dass Abraham schon im Kindesalter, angeblich gar im Babyalter, seinem Vater sehr ähnlich sah. Dieses dürfte einzig und alleine optisch bezogen sein und keinesfalls ideologisch, denn Abrahams Vater war ein strenger Verehrer lokaler (heidnischer) Gottheiten.

Der Mythos ist sich über die Person des Nimrod nicht ganz einig, ob diese Person als reale Person und als realer König existierte oder Nimrod nur eine gottähnliche Fabelgestalt war. Derartige Halbgötter waren insbesondere im Zweistromland (und auch in Ägypten, bei den Griechen und anderen Kulturen) absolut üblich: erfolgreiche irdische Herrscher machten sich selbst zu Lebzeiten zu Göttern oder wurden vom untertänigem Volk dazu gemacht.



Marduk mit Hund

Wir könnten geneigt sein einen kleinen Teil der Abrahamsgeschichte zu verstehen, wenn wir Abraham eben nicht als realen Menschen sehen, sondern als mythologische Gestalt zur Versinnbildlichung von kosmischen Konstellationen der damaligen Götterwelt. Dieses erfordert ein totales Umdenken und die Freimachung von geschaffenen Bildern.

Zu seiner Zeit dürften die herrschenden Hauptgötter, Sin (Mondgott) und Zedek (Sonnengott) und Marduk selbst gewesen sein. Inwieweit es Interessenskonflikte zwischen den Göttern gab, ist nicht dokumentiert, wobei es offensichtlich in der Levante – so auch Professor Sayce – bis zu Zeiten Hammurabis grosse Akzeptanz anderer Götter gab, welches offensichtlich den Hebräern missfiel.

Möglicherweise wollte gerade auch Verfasser der Abrahamsgeschichte auf einen gravierenden Punkt der Veränderung der Götterszene in Schinar hinweisen, in dem nicht mehr der bis dahin verehrte Mondgott Sin Hauptgott war, sondern Samas, Gott der Gerechtigkeit, des Wahrsagens und dem Gott Utu der Sumerer entsprach. Diese widerspiegelten die Sonnengötter Mesopotamiens. Dieser Wechsel der Gottheiten könnte durchaus zu „Abrahams Zeiten" stattgefunden haben, wenn wir seine Zeit um zirka 300 Jahre verschieben, da diese Ereignisse mit Hammurabi (zirka 1792-1750 v.Chr.) in Verbindung gebracht werden müssten. Es liegt nahe, dass Abrahams Fortzug aus der Region mit diesen Veränderungen in der Götterlandschaft im Zweistromland zu tun haben könne (siehe IV 18,102,426). Es ist dort dokumentiert: „Abrams König Amraphel hätte mächtig das Haupt erhoben und ihn erhöht...über alle Götter von Sinear zum Verdruss der Leute des Sin".

Wir klären an späterer Stelle eine mögliche Identität mit Nimrod und Hammurabi/Amraphel, die erhebliche weitere Fragen und Zweifel mit der Abrahamsgeschichte aufkommen lassen. Hammurabi hat nur rund 42 Jahre regiert; kann also keinesfalls in die biblische Geschichte in und um Abraham passen, da er – wenn der biblische Nimrod gleich Hammurabi sein sollte - bereits bei Geburt Abrahams regierte, Abraham verurteilte und dann später die Schlacht in Sodom befehligt haben soll. Abrahams Zeitspanne war rund 90 Jahre (Geburt bis Schlacht von Sodom gegen Amraphel).

Der Marduk-Kult vereinte eine Vielzahl von Göttern unter einem Namen. Es gab zahlreiche kleinere Götter, teilweise auch Provinzgötter oder erfolgreiche Regenten, die zu Göttern gemacht wurden. Der Baal-Kult übernahm einen Grossteil dieser Göttertradition, fügte aber noch gar eigene geschätzte Familienväter als Götter hinzu. Er breitete sich bis hin nach Kanaan aus. Insbesondere im BDJ ist auffallend, dass Abraham nach wie vor, auch in Haran und Kanaan, intensiv den Mond betrachtete und den Schilderungen nach viele Ereignisse insbesondere bei Neumond auftraten. Auch die Altare, die er erbaute, baute er grundsätzlich bei Neumond. Dieses alles liegt nahe, dass Abraham nach wie vor dem Mondgott (Sin) sehr aufgeschlossen war und wahrscheinlich diesen noch stark verehrte. Die Mondverehrung hat sich bis heute – zumindest symbolisch - nicht in den islamischen Staaten fortgesetzt. Auch die Juden zelebrieren noch heutzutage viele ihrer Feste (u.a. Rosch Chodesch) zu Ehren des Neumondes. – Ein Ritual aus Babylon zur Verehrung alter Gottheiten.

Zahlreiche islamische Staaten haben in ihrer Staatsflagge als Symbol noch immer den Mond (u.a. Algerien, Libyen, Tunesien, Mauretanien, Aserbaidschan, Komoren, Pakistan, Turkmenistan, Usbekistan, Malediven) als Zeichen der Verbundenheit mit dem Mondgott Sin, dem zumindest anfänglichen Gott Abrahams oder anderer lokaler Mondgötter. Auch für die Berechnung des Ramadans spielt der Neumond eine bedeutende Rolle.

Auch die moslemische Hilfsorganisation, der „Rote Halbmond“, passte sich entsprechend den Gegebenheiten an und zeigt seine Verbundenheit mit Sin. – Die Christen entsprechend mit dem „Roten Kreuz“.

Natürlich erweisen auch die Christen sich den alten sumerischen/ babylonischen Riten mehr als huldig:

Neben zahlreichen anderen Heidenkulten ist das Kreuz eines der bekanntesten Symbole der christlichen Religionen. Der katholische Schriftsteller und Historiker Adolphe-Napoleon Didron berichtete, dass „dem Kreuz eine Verehrung zuteil

wurde ähnlich, wenn nicht gleich der, die Christus selbst darzubringen ist; dieses heilige Holz wird beinahe so angebetet wie Gott selbst“. Millionen von Christen verehren das Kreuz als Heiliges Symbol in Gedenken an Jesus und tragen dieses gar als Amulett am Hals.

Dass das Kreuz ein heiliges Symbol der Babylonier war wissen nur wenige. Insbesondere der Fruchtbarkeitsgott Tammuz wurde durch das Kreuz und das Bekreuzigen gehuldigt. Dieser Kult gelangte dann von Babylonien nach Ägypten, Indien, Syrien bis hin nach China.

Jahrhunderte später verunreinigten die Israeliten die Anbetung ihres Gottes Jehovas durch die Verehrung des babylonischen (Liebes-) Gottes Tammuz. Tammuz war auch der Gott, der den Babyloniern die Beschneidung auferlegte und die Beschneidungsprozeduren fanden überwiegend in seinem Tempel statt.

Sieht man die Abrahamsgeschichte aufgrund der Beziehung mit Sarai (als Venus), wäre eben folgegleich der Abraham als Adonis, entsprechend Adonai und Tammuz anzusehen. – Insbesondere wenn Abraham ja seinem Volke auch die Beschneidung auferlegt haben soll. - Beschneidung ist also keine jüdische „Erfindung“, sondern heidnischer babylonischer Kult, in dem Tammuz durch Abraham symbolisiert wird. Besonders bemerkenswert ist hierbei Hesekiel 8.

Die Juden verehren Tammuz noch immer als Kalendermonat (Mitte Juni-Mitte Juli) und beweisen ihre heidnischen Traditionen und Ursprünge.

AUCH DER DAVIDSTERN IST KEIN JÜDISCHES SYMBOL

Aber auch der Davidstern ist keine jüdische Erfindung und ist auch unabhängig vom Judentum in der hellenistischen Welt lange bekannt gewesen. Im Frühmittelalter hatten selbst Christen und Moslems den „Davidstern“ als Symbol für verschiedenste Zwecke. Der älteste „Davidstern“, also das Hexagramm, wurde in der Nähe vom indischen Hyderabad entdeckt. Man schätzt es auf das 1400 Jahrhundert vor Chr. und diente offensichtlich als Schutz gegen böse Geister. Also auch hier haben jüdische Kreise das Symbol einer fremden Kultur als ihr Eigentum übernommen.

Die Karamaniden, einer anatolisch-türkischen (moslemischen) Dynastie des 13. Jahrhundert und das türkische Fürstentum Candaroglu schmückten sich ebenfalls mit dem Hexagramm, ohne auch nur eine entfernteste Verbindung mit dem Judentum zu haben.

Wir sehen, dass eine Religion der anderen nicht nur die Geschichten kopiert, sondern auch deren Symbolik und deren Riten.

Die Babylonier symbolisierten Inanna – wie erwähnt - mit der Venus (Sarah/Sarai?). Ihre „graphische“ Darstellung war ein 6-8 zackiger Stern, der dem „Davidstern“ recht ähnlich ist.

RASSISMUS ALS URSACHE FÜR DEN HASS GEGEN NIMROD?

Nimrods Vater soll der biblische Kusch gewesen sein, der von Noahs Sohn Ham ausging. Die biblische Sage behauptet, dass Ham soviel wie der „Verbrannte“ heisst. Auch seinem Sohn Kusch, der Urvater der Kuschiten, also der Farbigen sein soll, deutet auf eine dunkle Hautfarbe hin, die sich bis Nimrod vererbt haben soll. Nimrod wird mit krausem Haar, dunkler Hautfarbe und gewulsteten Lippen beschrieben; weist also einwandfrei negroide Züge auf. – Dieses sind jedoch die Phantasien einiger Autoren und auch Maler, insbesondere des Mittelalters, die in Nimrod einen real existierenden Menschen sahen.

In den Schriften verschiedenster (abrahamitischer) Religionen und Schulen können wir entnehmen, dass Nimrod für die Zeit eine äusserst tragende Persönlichkeit gewesen sein soll. Über Nimrod selbst (unter diesem Namen) sind jedoch keine Artefakte gefunden. Auch in den Ahnentafeln der Herrscher im Zweistromland finden wir keine Person unter dem Namen Nimrod, während sich einige Orte als Heimatstadt oder Thronsitzort des Nimrod ausgeben.

Wir können zwar den Zeitraum seines Wirkens grob einschätzen, jedoch nicht unbedingt Nimrod zuordnen. Umsomehr erstaunlich ist es, dass die abrahamitischen Religionen ihn förmlich als Bestie, Tyrannen und Despoten darstellen und verdammen, obgleich gegen die “Hebräer” direkt keine Pogrome dokumentiert werden und offensichtlich kein „Hebräer“ am Bau des Turmes von Babel jemals beteiligt war.

Es dürfte auch zu verneinen sein, dass es dieses Volk der Hebräer, oder auch nur als grössere Menschengruppe dieses Volkes, zu diesem Zeitpunkt überhaupt schon gegeben hat und sich die biblische Geschichte rund um den Turmbau nur eine bunte Fabel, die „irgendwie“ in die Schriften Einklang finden musste. Zahlreiche Archäologen meinen den Turm zu Babel lokalisiert zu haben, dennoch scheint bisher eine 100%ige Gewissheit über Ort und Existenz dieses mirakelhaften Bauwerk nicht bewiesen zu sein.

Es ist eigentlich verwunderlich, dass die ägyptischen Pyramiden in den biblischen Schriften keinerlei Erwähnung finden.

Warum die Hebräer ein – nach ihren Angaben – derartiges Scheusal indirekt noch zu ihrer Sippe zugehörig machten, ist unerklärlich, insbesondere wenn man sich dann die göttliche (mystische) Linie dieser Person Nimrod ansieht, die absolut keinerlei Identität mit einem „Ham“ aufzeigt, ausser man macht diesen Ham (folgegleich auch seine Brüder Sem und Jafet und gar seinen Vater Noah) ebenfalls zu mythologischen Göttern. Diese taten einige namhafte Ägyptologen, in dem sie u.a. Adam mit Atum, Noah mit Uta-pishtim/Adapa usw. gleichstellten.

Der Autor Charles N. Pope ist der Ansicht, dass eine absolute Identität zwischen den ägyptischen und mesopotamischen Gottheiten und den biblischen Urvätern besteht.

Genesis 5	**Mesopotamien**	**Ägypten**
Adam	-	Atum
Kain	Anu	Anubis
Enoch	Enki	Ptah
Irad	Marduk	Re
Mehujael	Dumuzi	Osiris
Mehushael	Adad	Horus der Ältere
Lemekh	Tutu	Thoth
Noah	Utna-pishtim/Adapa	Nut-jeren/Ny-Netjer
Shem	Agga	Aga
Ham	Utu	Khem
Kusch	Agga	Aha
Nimrod	Enmerkar	Narmer

Auch einige andere Wissenschaftler kommen zu mehr oder weniger gleichen Ansichten, wobei sich teilweise nur einige Namen unterscheiden. Pope´s Ansicht, insbesondere die sachliche Richtigkeit der Personen/Götter, soll hier nicht im Detail erörtert werden.

Tatsache dürfte jedoch sein, dass die Bibel/n – und auch der Koran – den Gläubigen eine Scheinwelt vorgaukeln, in dem die Götter anderer Regionen auf ihre Religion passend gemacht und als tatsächlich lebende Menschen vorgespiegelt wurden. Dieses erklärt auch das enorme Alter der Ur-Patriarchen. Auch die Personen der Nach-Noah-Zeit, somit auch Abraham und der spätere

Moses, sind Teil dieser Täuschung der hebräischen Priesterschaft und als reale Personen nie existent gewesen. Dieses wird umsomehr offenbar, wenn Nimrods Sohn der Gott Tammuz gewesen sein soll. – Alexander Hislop (Autor des Buches „The Two Babylons“) geht gar soweit, dass Tammuz mit Nimrod identisch sein soll, welches jedoch in der Fachwelt allgemein abgelehnt wird. Erwähnenswert sei an dieser Stelle, dass der jüdische Kalender den Gott Tammuz verehrt. Der Monat steht für den Monat Krebs und repräsentiert den Sommeranfang; auch der arabische Monatsname Tammus und der türkische Monatsname Temmuz sind ebenfalls auf diese babylonisch/kanaanitische Gottheit zurückzuführen. Was wohl Allah dazu sagen würde, einen Konkurrenzgott zu ehren?! – Aber auch im Okzident verehren wir noch heute alte planetare Gottheiten, so den Mond, Thor, den Saturn, sowie die Sonne.

Immer mehr verdichten sich Vermutungen zu Bestätigungen, dass wir es bei Nimrod und Abraham um personifizierte Gottheiten handelt. – Über die Rolle Abrahams Ehefrau Sarai kommen wir später noch zu sprechen.

Auch wenn die Schriften immer wieder die vermeintlichen Personen durch den hebräischen Gott bestrafen oder zurechtweisen, gar züchtigen liess, so konnten die zu Patriarchen gemachten Schein-Personen keinesfalls ebenfalls als Götter oder Halbgötter dastehen, da dieses dem Monotheismus der Juden (später der Christen und Moslems) widersprechen würde, deswegen wurden sie personifiziert. Es sollte von Anfang an nur ein einziger Gott vorhanden gewesen sein, der einzig und alleine über das Schicksal der Menschen bestimmt. Einige kleine Patzer, wie zum Beispiel u.a. anlässlich des Buches Hiob und auch bei Hesekiel (Ezechiel) nachzulesen, dokumentieren jedoch, dass es offensichtlich auch andere Götter im grossen Pantheon der damaligen Götterwelt gab.

Der (angebliche) Gott der Hebräer „El“ oder „Yahwe“, der sich angeblich über den Bau des Turmes von Babel brüskierte, dürfte noch weit entfernt gewesen sein.

War Nimrod nur ein mächtiger Mann, Soldat, Städtebauer und Herrscher oder nur fiktiver rivalisierender Gott? War er bei Abraham nur gehasst wegen seiner Religion oder auch seiner Hautfarbe und Aussehens oder Ursprungs? Waren die zu verehrenden Götter die Götter des Landes Kusch (=Äthiopien)?

Ginzberg geht davon aus, dass Nimrods Sohn Mardon gewesen sein soll, über den auch keinerlei Nachweise erhältlich sind. Könnte hier ein Interpretationsfehler vorliegen und mit „Mardon“ Marduk gemeint sein? – Zu Zeiten Ginzbergs dürfte

allerdings der Name Marduk und seine Ethnologie durchaus bekannt und Marduk dürfte wesentlich vor Nimrod verehrt worden sein.

Die Bibeln beschreiben Nimrod als grossen, gewaltigen Herrscher und Jäger, der die grossen Städte im Osten gründete; dieses passt sehr gut zur Gründung von Schirna (auch Shinna oder Sinear). Die biblischen Schriften (inkl. des Korans) verkaufen uns Nimrod als den Erbauer des Turmes zu Babel, jenem Turm, den er als Rache gegen seinen Gott, der keinesfalls Yahwe war, bauen liess, um sich gegen die Flut zu revanchieren und (seinem) Gott (Sin?) nahe oder gar höher als er zu sein.

Es ist sehr dreist, wie sich die abrahamitischen Religionen anmassen, ihren Gott in dieses Szenario einzubinden, obgleich er noch gar nicht vorhanden war und Nimrods Bauwerk garantiert andere Götter treffen sollte. Am naheliegendsten wollte Nimrod wohl seinen Mondgott Sin bestrafen, den er für die Flut verantwortlich machte und ihm nahe kommen wollte, da nach einigen Kirchengelehrten der Turm (übertriebenermassen) „bis zum Mond" gereicht haben soll.

Die Herrscher der damaligen Zeit zeichneten sich u.a. auch mit dem Bau von Zikkuraten aus, auf deren oberen Plattformen Observatorien befindlich waren, um nach den Sternen Ausschau zu halten. In den unteren Etagen befanden sich die Räumlichkeiten für die Priester und Weissager.

Auch die angebliche Verurteilung Abrahams wegen der Vernichtung der Götter im Geschäft seines Vaters als Blasphemie dürfte Indiz sein, dass Nimrod, trotz seiner Zugehörigkeit zur „heiligen Familie" und Verwandtschaft zu Noah zweifelsfrei andere Götter verehrte.

Viele grosse Städte indes scheinen vermutlich auf einen Nimrod zurückzugehen, insbesondere eben auch Urfa (Sanliurfa), Ur, Nimrud und viele andere Städte speziell im unteren Laufe des Zweistromlandes. Wenn Nimrod nur ein Gott war, könnte er trotzdem als Bauherr in dem Sinne gedient haben, dass er auch als Gott die Pläne durch seine „Inspiration" den tatsächlichen Bauherren gab?

Beide, Nimrod und Amraphel (gleich ob identisch oder nicht) sind lediglich in den biblischen Schriften (christliche Bibel und Midrash, sowie im Koran) erwähnt. Ausserhalb dieser Bücher gibt es absolut keinerlei Hinweise und Verweise, dieses ist u.a. auch von John Van Seters in seinem Buch „Abraham in History and Tradition" dokumentiert.

ABRAHAMS FRÜHER WERDEGANG

Es schien, dass zumindest im Kinder– oder Jugendalter zwei Söhne Terachs (Abraham und sein Bruder Nachor) aktiv im Geschäft der Götzenherstellung tätig waren.

Es wurden von Terach speziell die Götter Marumath, Nahona, Jaoel, Barisat, Zucha und Joauva (Jehova?!) produziert, an denen er auch selbst und sein Sohn Nachor glaubten und diese verehrten. Über diese Götter und ihre spezifischen Einzelheiten/Funktionen ist bedauerlicherweise kein weiterer Nachweis erhältlich. Wenn Nimrod tatsächlich aus Schirna stammen sollte, könnte es durchaus sein, dass es sich um Gottheiten aus der Region Schirna handelt; anderenfalls würden sie in Ur und der Stadt Babylon aus archäologischen Funden in irgendeiner Form dokumentiert sein.

Marumath schien einer der lokalen Hauptgötter zu sein. Mit grösster Wahrscheinlichkeit war Marumath – bis zur „Erleuchtung" auch der Gott Abrahams (lassen wir einmal die "Babyerleuchtung" unberücksichtigt). Eine Identität mit Marduk ist nicht erwiesen, wenngleich eine gewisse phonetische Ähnlichkeit besteht.

In eben diesem Geschäft Terachs hat sich dann eines Tages ein wohl tragendes Ereignis zugespielt, welches allerdings aus zahlreicher Sicht anders geschildert wurde:

„Bei Nacht stand Abraham auf und verbrannte das *Haus der Götzen* und Alles, was darin war" (Midr. B. Bechaji, ähnlich auch im BDJ), wobei mit „Haus der Götzen" sowohl die Werkstatt, das Geschäft oder auch ein Tempel gemeint sein könnte.

Abraham wollte – vermutlich aus Neugier – sehen, welcher der im Geschäft befindlichen Götter der stärkste Gott war. Er zündete das Geschäft seines Vaters an und lediglich ein Gott aus Stein blieb erhalten, wobei der Kopf abgefallen war.

Aus einer Inspiration heraus fragte Abraham seinen Vater nach einem „Allround-Gott", der alles geschaffen haben soll und alle Gottheiten zusammen vereinigt (Mondgott, Sonnengott, Flussgott, Getreidegott usw.). Es soll sich dann ein Gott angeboten haben, der eben alle Götter vereinigt. Dieser Gott soll nach hebräischer und moslemischer Auslegung Jehova, Yahwe bzw. Allah gewesen sein; er (dieser Gott) hat sich aber nicht und nie selbst so zu erkennen gegeben. Selbstverständlich gab es für dieses Ereignis keinerlei Zeugen.

Abraham selbst bezeichnete dann diesen Gott als ***El, Sabaoth, Ela und Jaoel*** (nachzulesen u.a. in der Apokalypse Abrahams im 4. Buch Esra) und soll nun diesen Gott seiner Illusion, der Basis für die Fiktion des jüdischen Glaubens, später des christlichen und moslemischen werden sollte, verehrt haben. – Von Yahwe war noch lange nicht die Rede. Warum nicht nur ein Name gewählt wurde, sondern gleich viel mag von etlichen Interpreten phantasievoll begründet werden, denn auch Allah hat stolze 100 Namen.

Nach dem BDJ verbrannte in diesem Zusammenhang auch Abrahams Bruder Haran, als er einen von Abraham angezündeten Götzentempel löschen wollte (vgl. auch Syncel, Chronogr. Ed. Bon p. 184, und Abulfaradsch hist. Dyn. p. 13).

Josephus erzählt, dass man noch ***heute*** (Anmerkung: damals…) zu Ur in Chaldäa Harans Grab zeige (Altert. I .6.5).

Die Legende berichtet dann, nachdem (wie oben geschildert) die Götter vernichtet wurden, dass „König Nimrod" von dieser „Blasphemie" hörte, Abraham gefangen nahm und zum Tode durch Verbrennen verurteilt wurde. Auf mysteriöse Art soll Abraham durch den Engel Gabriel - andere berichten von Michael - gerettet worden sein. – Wir sehen auch hier, dass viele Autoren auf der einen Seite jubilierend das Werk eines Engels berichten, dann aber noch einmal wissen, um welchen Engel es sich tatsächlich handelte. Nach der Definition von Engeln müsste es eigentlich recht leicht sind, diese auseinanderzuhalten...

Professor Dr. Weil dokumentiert aus Sicht eines Orientalisten und Experten auch für den Islam, dass Abraham mit der Tochter des Nimrods (Radha) eine Liebschaft hatte, sie gar mit ihm verheiratet war und als sie sich dem Scheiterhaufen näherte, erblickte sie Abraham in einem blühenden Garten sitzend. – Moslems machten aus einem normalen blühenden Garten natürlich einen wunderschönen blühenden Rosengarten.

In zahlreichen anderen Schriften ist zu dieser Thematik ist nirgendwo eine Feuerprobe oder das Verbrennen Abrahams als Strafe Nimrods erwähnt. Die christlichen Bibeln hüllen sich diesbezüglich ganz und gar in Schweigen.

Andere Schriften der Zeit und dieser Momente sagen lediglich aus, dass „*die Frommen in Zukunft unversehrt im Feuer einhergehen werden.*"

Dieses mag für viele, insbesondere spätere Moslems, ein Grund für eine entsprechende Fehlinterpretation gewesen zu sein, die diesen Satz bewusst verdrehten und falsch verstanden (haben wollten), schliesslich ist ein (bereits) im Feuer lodernder Abraham dramatischer wie eine blosse Drohung einer Feuerstrafe.

Nachmanides ist ebenfalls der Ansicht, dass Abraham lediglich von einer latenten Gefahr errettet wurde, ob durch ein offenbares Wunder, wie die Errettung aus dem Feuer, oder durch eine günstigere Gesinnung des Königs sei dahingestellt und ungeklärt.

Josephus (Altertum I,7.1) erzählt, dass die Chaldäer und Mesopotamier sich gegen Abraham zusammenrotteten und Abraham keinesfalls verbrannt, sondern lediglich des Landes vertrieben wurde.

Vermutlich war dieses Ereignis Auslöser für eine Flucht nach Harran/Haran, die er zusammen mit seinem Vater unternahm. Was tatsächlich diese Tage in „Ur" (Kutha?) nach dem Todesurteil geschah, kann aufgrund der sich widersprechenden Sagen und Mythen nicht geklärt werden.

Es ist nervenaufreibend und anstrengend die zahlreichen Versionen der Midrashim, die Haggadahs der Midrash, der Torah und die Suren des Koran über ein und die gleiche Person und das gleiche Geschehnis zu lesen und zu interpretieren, da sie in den meisten Passagen total gegensätzliche Ansichten dokumentieren. Dieses alleine ist beschämend für jene Schriften, an denen viele Köche mitarbeiteten, aber die Suppe total versalzten.

Verschiedenste Orte, Jahreszahlen, Dauer von Events, gar verschiedenste Engel, widersprechen sich zu den gleichen Ereignissen.

Insbesondere auch der Koran und seine Interpreten malten zusätzlich noch die Szenen übertrieben bunt aus. Wenn wir uns dann vor Augen führen, dass die Geschichten anfänglich nahezu allesamt aus den jüdischen Schriften entnommen wurden und phantasievoll interpretiert wurden, ist dieses umso dreister.

Dann ist dort immer wieder der fragliche obskure Nimrod, der in der gesamten „normalen", also nicht religiös bezogenen, Geschichtsschreibung absolut nicht zuzuordnen ist.

WER WAR DER MYSTISCHE NIMROD?

Wenn wir verzweifelt auf der Suche nach Nimrod sind, so müssen wir mögliche andere grosse Regenten der Zeit lokalisieren, die möglicherweise identisch mit diesem (vermeintlich) grossen Herrscher sein könnten, um eine zeitgleiche Existenz eines Abrahams und eines Nimrods zu finden.

Wir wissen, dass ein Grossteil des Tanachs/Talmuds im babylonischen Exil verfasst wurden. Die anderen Schriften gar noch wesentlich neueren Ursprungs sind.

Ein grosser Herrscher fällt dabei ins Auge, der hinsichtlich Machtfülle und chronologisch *nahezu* perfekt in die abraham´sche Geschichte als Nimrod passen könnte: König Sargon von Akkad I.

Sargon von Akkad war, je nach Auslegung 2356-2300 v.Chr. (mittlere Chronologie) bzw. 2292-2236 v.Chr. (kurze Chronologie), andere Historiker gehen von 2340-2284, bzw. 2334/24-2279 aus, Herrscher eines gigantischen Grossreiches. Er schaffte es die Sumerer in sein akkadisches Reich einzugliedern und machte die bis dahin unbedeutende Stadt Akkad zur Hauptstadt seines Imperiums.

Sargon war der Überlieferung nach Semit und brachte in der Tat ein Sprachwirrwarr nach Babylon, in dem Akkadisch Behördensprache wurde und die sumerische Sprache weitestgehend verdrängte. – Dieses könnte mit anzunehmender Sicherheit die biblischen Schilderungen des „Sprachwirrwarrs“ in der Bibel (Gen.11.9) erklären.

Auch die spätere Moses-Geschichte – zumindest der Anfang mit der Auffindung des Moses als Findelkind im Nil (dort die Geschichte um Aki dem Wasserschöpfer) – passt perfekt in die Sargon-Geschichte, so dass die Juden im Exil viele Geschichten um Sargon über einen Zeitraum von rund 900 -1300 Jahren streckten und sie ihren eigenen Helden in dieses verschiedene Szenarien förmlich transformierten.

Über den tatsächlichen Ursprung und die Herkunft des Sargons weiss man allerdings recht wenig oder wir finden auch hier widersprüchliche Angaben. Jedenfalls schien er aus einer einfachen bürgerlichen Familie zu stammen und keinesfalls aus einer Königsdynastie. Er muss ein äusserst intelligenter Mensch gewesen sein, denn man sagt ihm neben seiner militärischen Fähigkeiten auch

nach Erfinder der Astrologie, der Pharmazie und der Magie gewesen zu sein. Den Bau der Zikkurate schrieb man ihm zu. Auch dieses ist wieder eine Parallelität mit Nimrod.

Wir haben allerdings erhebliche Probleme Abraham und diesen Nimrod (=Sargon von Akkad?) zeitlich mit einander zu verbinden, da es rund 200-300 Jahre Differenz zwischen diesen Personen gibt. Von Nimrod – setzen wir an dieser Stelle einmal voraus, es sei tatsächlich Sargon - sind uns verschiedene Regierungsjahre bekannt (siehe oben), von Abraham haben wir lediglich die biblischen Aneinanderreihung von Lebensjahren, nahezu alle mit einem gewaltig hohen Alter, so dass die abrahamitischen (biblischen) Zeitenvorgaben durchaus nicht zutreffend sein können.

Letztendlich könnte Abraham auch nur eine Fiktivperson oder gottesähnliche Gestalt der Mythologie gewesen sein, die keinesfalls der Realität entsprach und in den Hirnen der Exilautoren als eine mythische Person entsprungen ist. Ein offensichtlicher Betrug an die Glaubenden, die in Abraham einen (tatsächlich als lebenden menschlichen) Patriarchen sehen, der wie viele Menschen im Laufe der Zeit durch Schicksalsschläge getroffen wurde und durch den Glauben an den/seinen Gott bestärkt wurde?! Wenn Abraham kein anderer „Gott/Halbgott“ war – was einer monotheistischen Idee ja auch widersprechen würde – und kein realer Mensch, sondern nur ein Mythos, dann machen sich die Worte, Bünde und Prüfungen seines Gottes zur Farce. Die Folgegeschichten bis hin zum Neuen Testament sind dann ebenfalls Seifenblasen und pure Schaumschlägereien, somit eben auch die Thematik der Beschneidung.

Erstaunlicherweise wird Sargon I. in der Assyriologie hinsichtlich einer Identitätsgleichheit mit Nimrod nicht sehr hoch gehandelt.

Wer war also der sagenhafte Nimrod? – Diese Recherche spielt eine äusserst grosse Rolle, da er die tragende Person über Existenz oder Nichtexistenz eines Abrahams und seiner Geschichte ist. Sie ist aber auch notwendig, um die Wahrheit der Folgegenerationen zu ermitteln und zu attestieren. Konsequenterweise bedeutet dieses: hat es keinen Nimrod gegeben, so stimmt die Geschichte um Abraham auch nicht und die Existenz seiner Söhne (vorrangig Ismael und Isaak) ist damit ebenfalls in Frage gestellt. – Ein Dorn im Auge der Anhänger abrahamitischer Religionen.

Die Juden sind dafür bekannt gewesen ihre Schilderungen extrem anachronistisch darzustellen und bereits geschehene Ereignisse ihrem Gott oder

ihren biblischen Helden anzudichten, obgleich beide nie damit irgendetwas zu tun hatten. Bestes Beispiel sind die Geschichten um Sodom und Gomorrha, die Eroberung Ais und Jerichos (siehe u.a. Finkelstein und Silberman in „Keine Posaunen vor Jericho“). Einige Quellen gehen gar soweit, dass der biblische Sem (=Shem) Nimrod tötete. – Dieses dürfte aber die bunte Phantasie einiger Autoren gewesen sein. Wäre dem so, dann würde Sem/Shem in der Religionsphilosophie einen wesentlich stärkeren Einfluss gehabt haben als nur der Urahn eines nichtgläubigen Terachs.

Die Juden, insbesondere im Exil, haben in ihren Aufzeichnungen weitestgehend die Namen der Herrscher und die der konkurrierenden Götter vermieden namentlich zu benennen. Es wurde selbst unterdrückt, die bereits bekannten Götter, wie zum Beispiel Marduk oder Sin, zu benennen. Der grösste Frevel in der hebräischen Religion ist es gar eine weibliche Göttin zu nennen und diese als Gottheit zu titulieren. Sie wurden entweder nur mit dem Namen (aber niemals mit dem Titel benannt, siehe „Aschura“/„Aschera“) oder als „Elohim“ ohne Namen bezeichnet. Baal stellte die Ausnahme dar, da er schlechthin das Böse/den Teufel personifizierte und vermeintlicher Gegenspieler Yahwes war.

Zweifelsohne besteht der Verdacht, dass man auf der einen Seite „natürliche Erklärungen“ für bestimmte Ereignisse dokumentieren wollte, auf der anderen Seite in diese Ereignisse eine göttliche Tat hinein baute. Die grossen Taten oder Ereignisse der realen – nichthebräischen – Herrscher wollte man zwar erwähnen, jedoch ohne einen Namen explizit hinzuzufügen, damit nicht gar noch eine „Vergötterung“ oder anderweitige Verehrung stattfindet. Schliesslich war alles, was nichthebräisch war, abzulehnen und als Teufelswerk zu verdammen. – Eine Art, die sich die beiden anderen Grossreligionen auf ihre Belange dann später zu Eigen gemacht haben.

Selbst grosse Errungenschaften der damaligen Zeit wurden von den Hebräern ihnen selbst zugedeutet, obgleich sie weit von irgendwelchen Erfindungen entfernt waren. So meinen die Hebräer auch, dass sie auch die Schrift erfunden haben und ihre Schrift als die Gottesschrift sei und alle Propheten mit ihrem Gott hebräisch sprachen. Ohne hier auf die Geschichte der hebräischen Schrift – die mit der aramäischen Schrift viele Gemeinsamkeiten hat - weiter einzugehen (siehe dort bei Wikipedia) und bei Sayce, ist es dann erstaunlich, dass ihre Schrift rund 1800 Jahre nahezu ganz untergegangen war und nur von einigen wenigen jüdischen Gelehrten meist als Sakralsprache gesprochen wurde. Erst in der kürzlichen Neuzeit wurde die hebräische Sprache und Schrift durch Ben Yehuda wiederbelebt.

Last – not least – gibt es über Nimrods Identität noch zahlreiche andere Versionen:

Der britische Assyriologe George Smith (1840–1876) hat in seinem Buch „The Chaldean Account of Genesis“, 1876, Nimrod mit ***Izdubar*** identifiziert und ist der Ansicht, dass viele zugesagte Eigenschaften zwischen beiden identisch sind. Eine Identität mit Hammurabi schliesst er total aus. Smith wundert sich allerdings, dass der in den biblischen Schriften (und auch im Koran) erwähnte Nimrod als angeblich berühmter babylonischer König in keinen Dokumenten (Tafeln, Rollsiegeln usw.) explizit erwähnt ist. Indirekt könnte man aus seinen Zeilen entnehmen, dass der Name Nimrod für ihn eine (hebräische) Erfindung ist, die dann so von den späteren Christen und Moslems kopiert wurde.

Der deutsche Assyriologe Dr. Alfred Jeremias schreibt in seinem 1891 erschienenem Buch „Izdubar-Nimrod: Eine altbabylonische Heldensage“, das aufgrund von gefundenen Keilschriftfragmenten durchaus eine Identität zwischen Nimrod und ***Izdubar*** gegeben ist. Er sieht die Übersetzung dieser Sagenfigur in „hellglänzendes Licht“ oder „sein Licht leuchtet“ und beruft sich dabei auf die Übersetzung „Namra-tidäUj“ bzw. „Uddu-su nami^“. Letztere Formulierung kommt in der Beschwörungslegende der „Höllenfahrt der Ištar“ auch vor; dort als Götterbote (Hermes, Merkur?). Dr. Jeremias sieht allerdings auch eine mögliche Namenserklärung als „Nu-Marod“ (=Nimrod?), was soviel wie „Mann von Marod“ (Nimrods vermutlicher Heimatstadt) bedeutet.

Eine Identität zwischen Nimrod und Izdubar könnte nach Jeremias auch dadurch gegeben sein, dass beide Sonnenkönige widerspiegelten und dieses u.a. in der Midrashim (Beth ha midrash I,25; II, 18 f; V 40 ed. Adolf Jelinek, Wien 1873) geschildert wird. Dort wird dokumentiert, dass 365 Könige (Tage des Sonnenjahres?) vor Nimrod erscheinen. – Diese 365 Könige sollen demnach Abraham gehuldigt haben, als dieser unversehrt aus dem Glutofen, in den Nimrod ihn steckte, hervorgekommen sein soll. Dr. Jeremias gibt allerdings auch keine Erklärung, warum die bekannten „heiligen“ Schriften stets Nimrod erwähnten und keinesfalls Izdubar. Fest steht jedoch nach seiner Auffassung, dass Nimrod nur eine (göttliche) Sagengestalt und seine Heimat wahrscheinlich in Marod, wo er vermutlich Stadtgott war, gewesen ist. Sollte Jeremias´ Ansicht richtig sein, dann machen sich die Gläubigen des abrahamitischen mehr als lächerlich und zu Witzfiguren: ein Pseudo-Gott (Nimrod) hat Städte erbaut, war ein grosser Krieger, hat Abraham demnach wegen Blasphemie verurteilt und in den Scheiterhaufen verbannt und hat dann nach Bekehrung Abraham beschenkt?! – Dieser Pseudo-Gott hat dann bereits die Geburt von Abraham

aus den Sternen vorausgesehen und liess deswegen 70.000 Kinder töten? – Wer an so eine groteske Geschichte glaubt, dem kann sicherlich nur Bonnies Ranch oder eine andere Heilanstalt helfen.

Der hochangesehene britische Sir Henry Rawlinson („Ancient Monarchies“, Seite 136), Lehrer des obigen George Smith, ist der Ansicht, dass Nimrod der vergöttlichte Kriegs – und Jagd-Gott ***Nergal*** sein könne. Seine Regierungszeit müsse um 2286 v.Chr. gelegen haben. Diese Zeit lässt sich mit der Zeit Abrahams allerdings ebenfalls nicht – oder nur mit äusserst grosser Phantasie - verbinden.

Der in Hamburg geborene Professor Oppert (Professor der assyriologischen Philologie und Archäologie) dagegen meint, dass Nimrod nur ein geographischer Name war. Diese Äusserung wird jedoch von keinem Assyriologen geteilt, da mit dem Namen Nimrod zu viele persönliche Eigenschaften verbunden waren, so dass Nimrod durchaus eine reale Person oder/und ein Gott gewesen sein müsste.

Professor Archibald Henry Sayce (1845–1933) und Josef Grivel („Transactions of Society of Biblical Archaeology“, Band II, Teil 2, Seite 243), betrachtete ihn als Verkörperung des Gottes ***Marduk*** */ Merodach.*

Nach Ephraim Avigdor Speiser (1902–1965) lebt in der Figur die Erinnerung an **Tukulti-Ninurta I.** (1244–1208 v. Chr.) fort, der auch mit Ninus, dem sagenhaften Gründer von Ninive, identifiziert wird. Auch Samuel Shuckford („Sacred and Profane History of The World“) meint, dass Abraham zur Zeit Ninus gelebt habe, wobei Shuckford zwischen Nimrod und Ninus andere Persönlichkeiten sieht (Band 2, Preface li).

Speiser´s obige Ansicht dürfte dabei vollkommen aus der Luft gegriffen sein, da eine Zeit von 1244–1208 v. Chr. mit absolut keiner biblischen Chronologie vereinbar wäre und Moses (setzen wir hier an dieser Stelle seine reale Existenz einmal voraus) nahezu der direkte Sohn von Abraham gewesen sein müsste. – Zuzutrauen wäre den hebräischen Autoren natürlich auch diese – ihre eigene – Geschichtsverdrehung und -verfälschung.

Wolfram von Soden (1908–1996) sieht in dem biblischen Nimrod den sumerischen Gottkönig **Ninurta**.

Der israelische Archäologe Yigal Levin vermutet in dem Namen Nimrods eine Erinnerung an ***Naram-Sîn*** (2260–2223 v. Chr.), andere 2273-2219/2209-2155, den Grosskönig des Reiches von Akkad. ***Naram-Sîn*** wurde aufgrund seiner Verdienste vergöttlicht und um ihn ein grosser Kult aufgebaut. Sein Name bedeutet soviel wie der von „Sin/Suen“ geliebte, also vom Mondgott geliebte.

Andere sind der Ansicht, dass Nimrod mit **Bel/Baal** oder **Elu**, dem zweiten Gott des grossen babylonischen Götterpantheons identisch war. Aber auch diese Theorie kann nicht stimmen, da Bel/Elu wesentlich älter war und als „Gott der Kraft der Erde“ schon seit der Schöpfung und somit wesentlich vor der Flut dargestellt wurde und mit der Schaffung eines Turmes zu Schinar oder Babel nicht zugeordnet werden kann.

Von diesen Versionen ist besondere die Version mit der Identität Nimrod und Marduk interessant, insbesondere wenn mit Nimrod Sargon gemeint ist. Sargon wird – ohne an dieser Stelle weiter darauf einzugehen – eine Verbindung mit dem Gott Ninurta nachgesagt und dieser „Gott Sargon“ auch die Macht und die Kraft gegeben haben dieses grosse Reich zu schaffen. Es ist tatsächlich sehr fraglich, wie ein „einfacher“ Mensch, zumal noch als Semit, zu einer derartigen Persönlichkeit aufsteigen konnte, zumal in Babylonien alle hohen Positionen von Nichtsemiten besetzt waren.

Man könnte die These aufstellen, dass Nimrod ein Wortspiel oder ein Konstrukt der Hebräer war, um einen irdischen Herrscher – möglicherweise eben Sargon - mit einer göttlichen Gestalt zu verbinden, ohne beide mit dem echten Namen zu nennen.

Ein anderer Kandidat für Nimrod könnte **„Ampharel“** sein. Dieser Ansicht ist u.a. auch Dr. Bernhard Beer. Ampharel ist nach Auffassung des haggadischen („Jewish Haggadah“) Midrash Nimrods offizieller Name und Nimrod sei nur die böse Form seines Namens, so wie er im Hass der Hebräer ihm gegenüber genannt wird.

Dieser Amraphel dürfte möglicherweise mit dem Amraphel der bei 1 Gen 14.1-2 genannt wird, identisch sein. Dort war er der Grosskönig von Schinar. Assyriologen sind sich allerdings bis heute uneinig, ob die Namensidentität tatsächlich gegeben ist und es sich um dieselbe Person handelt. Ampharel ist allerdings nirgendwo, weder in Kanaan, Ugarit oder Gross-Babylonien jemals erwähnt.

Schrader war einer der ersten, der der Ansicht war, dass Amraphel Hammurapi, der König von Babylon war ("Cunciform Inscriptions and the Old Testament," ii. 299 et seq.). Hammurapi soll 55 Jahre lang regiert haben; aber an der Königsliste der Babylonier bestehen bis heute viele Unklarheiten. Sayce benennt Hammurapis Regierungszeit von 2376-2333 v.Chr., Lehmann ("Zwei Haupt-probleme der Altorientalischen Chronologie"), benennt die Regierungszeit von 2248-2194 v.Chr. In „Wikipedia“ und anderen Nachschlagewerken entnehmen wir einen Zeitraum von 1792-1750 v.Chr. Dieses ist auch die Ansicht der meisten Assyriologen heutzutage. Erstaunlich ist, dass sich keine der Angaben über Lebens– und Regierungszeit von Hammurabi mit irgendwelchen biblischen Schriften und deren Interpretationen mit Abraham in Einklang bringen lassen, da diese entschieden zu früh oder zu spät liegen, wenn wir Abrahams Geburt um 2200 v.Chr. (nach Dr. Zint 2226 v.Chr. sehen).

So haben wir auch hier wieder zu einem Thema zahlreiche Lösungsvorschläge, die allerdings allesamt nicht so richtig in eine logische Chronologie eines Abrahams einzubringen und zu verknüpfen sind.

Selbst wenn Dr. Beer in seinem Werk „Das Leben Abrahams“ auf Seite 130-131 die Identität zwischen Amraphel und Nimrod sieht, so ist die Thematik der Identität mit dem Amraphel, der gegen Abraham in Sodom gekämpft haben soll, noch lange nicht geklärt.
Dank des Dr. Beer erhalten wir wenigstens etwas detailliertere Angaben oder Denkanstösse:

Die Stadt Schinar wurde in der Tat vermutlich von Nimrod gegründet. Hier soll sich – im Gegensatz zu den vielen anderen „Experten“ - die tatsächliche erste Metropole der Weltgeschichte befunden haben. Von hier eroberte Nimrod nahezu die gesamte Ebene des Zweistromlandes. Staaten von Schinar waren u.a. Babylon, Erech, Ur und Eridu. Bedauerlicherweise sind trotz intensivster Aus-grabungen keinerlei Funde und archäologischen Nachweise über die Existenz dieser Person Nimrod gefunden; so existieren weder in Schinar, noch in den anderen Satelliten-Städten seines Reiches irgendwelche Nachweise über ihn oder gar seine Vorgänger.

Erstaunlicherweise gehört das Gebiet Sanliurfa (=Urfa) nicht zu dem Gebiet, könnte aber zu einem anderen Zeitpunkt als Folge der Vereinnahmung von Urartu dazugehörig gemacht worden sein.

Auch ist der Turm zu Babel, wie in nahezu allen anderen Ansichten nicht in der Stadt Babylon, sondern hier in dieser Stadt Schinar nördlich von Babylon entstanden. Der Turm hiess ursprünglich **Turm zu Schinar**. Nach der Zerstörung des Turmes und des entstandenen „Sprachgewirrs“ (welches nichts mit einem Gott zu tun hatte) wurde wurde daraus „Babel“, was soviel wie „geplabbere“ bedeutete. Die Stadt hiess von nun ab „Babel“ und hat mit der Stadt Babylon nichts zu tun. Einzig richtig ist, dass die Stadt in der Grossregion Babylon und späterem Königreich Babylon lag. Der König von Schinar war somit auch König von Babylon, Ur, Erech und Uruk. Wikipedia schreibt hierzu:

„Knapp 1000 Jahre später, nach der Belagerung Jerusalems und dem Fall durch die Babylonier ordnete König Nebukadnezar II. die Überstellung der heiligen Gegenstände aus dem Tempel nach Schinar an. Nach der Einnahme Babylons durch die Perser und dem Ende des babylonischen Exils wird Schinar in der Bibel nicht mehr erwähnt.“

Auch die Erwähnung von Schinar in anderen Schriften ist sehr dürftig, was tatsächlich darauf schliessen lässt, dass diese Stadt aufhörte zu existieren und Bewohner sich anderweitig ansiedelten. Vermutlich dürfte ein Erdbeben die Stadt dem Erdboden gleichgemacht haben. Zahlreiche Schriften, nicht nur Thomas Mann, erwähnten, dass Nebukadnezar „Jahus Höllenschrein“ zerstörte.

Tausende von Büchern müssen wahrscheinlich neu geschrieben werden, denn sie gehen noch immer – irrtümlicherweise - davon aus, dass der „Turmbau zu Babel“ in der Stadt Babylon stattgefunden hat.

Das BDJ erwähnt Nimrod nicht direkt in Zusammenhang mit dem Turmbau, bestätigt aber den Turmbau zu Schirnar (siehe hier an anderer Stelle) und die Folgen. Zwischen Turmbau (Beginn und Kollaps) und Abrahams besteht jedoch eine enorme Zeitdifferenz, so dass Abraham und Nimrod sich wahrscheinlich nie begegnet sind (ausser dem Falle, dass Nimrod auch ein „biblisches Alter“ von etwa 300-400 Jahren erreicht hätte), welches jedoch ausgeschlossen werden kann.

HETZZUG GEGEN NIMROD

Der humanistische Staatstheoretiker Jean Bodin (1530–1596) sah Nimrod unter Bezugnahme auf Gratian als den ersten despotischen König der Weltgeschichte an („Sechs Bücher über die Republik“, Buch 2,2). Die Gründung der menschlichen Gesellschaft und die Schaffung der Gesetzgebung sei zuerst durch Kain, nach der Flut durch Nimrod, „*den viele Ninus nennen*“, erfolgt. Er

habe sich durch Gewaltanwendung zum Herrscher von Assyrien gemacht. Sein Name bedeute „schrecklicher und mächtiger Herr“, wobei diese Auslegung seine subjektive Interpretation des Namens ist und keinerlei Übersetzung standhält.

Diese Ansicht des Jean Bodin dürfte sicherlich in die Kategorie der philosophischen Ergüsse gehören, die schlechthin unhaltbar sind.

Wir können heutzutage fragen, wie Bodin, vor rund 400 Jahren derartige Aussagen machen konnte, wenn ihm sicherlich nur die Bibel als Dokument nahe lag. Immerhin tendierte Bodin dahin, dass Nimrod mit Ninus identisch sein könne. Man nimmt an, dass Ninos, der auch der Begründer der Stadt Ninive gewesen sein und um 2189 v.Chr. gelebt haben soll.

Wir müssen an dieser Stelle feststellen, dass die Angaben hinsichtlich Nimrods und einer möglichen Gewaltherrschaft lediglich von Schriften der Hebräer, die später von Christen und Moslems übernommen wurden, gemacht wurden.

Gerade die Hebräer aber waren jedoch ein zu verabscheuendes Vorbild für eine Despotie, welches sich besonders stark unter der „Moses-Diktatur“ (setzen wir die biblischen Schilderung als authentisch voraus) widerspiegelte, sich aber durch die gesamte alttestamentarische Geschichte durchzog.

Die Geschichte der Assyrer und Sumerer wurde erst im Laufe der letzten vergangenen zwei Jahrhunderte fundamentiert erforscht. Basis waren dabei nicht nur die archäologischen Funde, sondern auch die detaillierte Spracherforschung und Erstellung des ersten Sprach–Nachschlagewerkes, The Assyrian Dictionary, massgeblich durch das *Oriental Institute der Universität Chicago* publiziert, an dem rund 100 Jahre gearbeitet wurde.

Keine Frage, das Volk Assyriens hat sich nicht freiwillig seiner Macht unterworfen, auch nicht das der Babylonier. Bodin war jedoch nie vor Orte und schriftliche Dokumentationen der Zeit und der Region dürften nicht gerade vorhanden gewesen sein, so dass er sich mit grösster Wahrscheinlichkeit nur der Literatur der Katholischen Kirche (insbesondere der Bibel), derzeitigen Autoren und/oder Reiseberichten der Kreuzfahrer berief, die natürlich Nimrod als „nichtchristlich, brutal, gewaltsam“ darstellten und ebenfalls den Tenor der Bibel übernahmen.

Es spielt jedoch keine Rolle, wer ist erste Despot war: viele noch viel brutalere Despoten hat es in der westlichen Levante durch die Hebräer (u.a. „Moses“,

Joshua, Saul, David u.a.) gegeben. Hier sind ausführlichere Dokumentationen durch die Bibel nachweisbar. Schon die Ägypter des 2. Jahrtausends v.Chr. bezeichneten die „Schasu“ mit ihrem brutalen Gott Jahu als brutale und gefährliche Plünderer, die gar ihre Mitbrüder töteten.

Diese Wüstenpiraten waren allerdings nie so machtvoll, wie es eben der fragliche „Nimrod“ – gleich ob identisch mit Sargon, Hammurabi, Ninurta, Ninus oder ein anderer Herrscher weltlicher oder überweltlicher Art war – gewesen sein soll.

Wir sehen, dass Bodin durch seine oberflächliche nicht qualifizierte Äusserung Hass gegen eine Person und gegen einen Herrscher aufbaut, der ausschliesslich aufgrund der Angaben der Bibel geschürt wird. Genau dieses ist und war der Hintergedanke der Verfasser der Schriften: Hass gegenüber Nichtsemiten zu erzeugen.

Bodin dürfte zu seiner Zeit, der Blütezeit des Katholizismus, wesentlich weniger Nachweise über Nimrod und seine Zeit gehabt haben, wie wir es heute haben: ...und unsere heutigen Nachweise sind sehr, sehr spärlich und nichts weiter als Vermutungen, dass Nimrod eben mit Ninus, Sargon, Hammurapi oder Amraphel identisch sein müsste. Bodin dürfte noch weit von dieser Vermutung stehen und hat Nimrod eben nur als den „bösen biblischen König Nimrod“ gesehen.

Desweiteren hat Bodin offensichtlich nicht weiter über den Tellerrand geguckt und übersehen, dass die Ägypter bereits ebenfalls grosse Herrscher zu dieser Zeit hatten, die mit grossangelegten Feldzügen ihre Region beherrschten und die ägyptischen Herrscher mit ihren Untertanen auch nicht gerade sehr zimperlich umgegangen sind. Wahrscheinlich sind diese grossen Kulturen nur durch eine feudale Herrschaft möglich gewesen.

Martin Luther tritt teilweise in die gleichen Fuss-Stapfen der Charaktersierung, geht aber in die Konfrontation mit der KK und bezeichnet das Papsttum mit der Herrschaft des Nimrods (*De captivitate Babylonica ecclesiae, praeludium*).

DER WEG VON BABYLON/UR(-FA?) NACH KANAAN

Ein weiteres grosses Fragezeichen ergibt sich hinsichtlich des Auszuges von Ur(-fa?) nach Harran/Haran. Es ist sehr verwunderlich, dass die Stadt und der Bruder des Abraham denselben Namen haben. Das ist zwar in der Bibel nicht unbedingt unüblich, aber dennoch sehr verwunderlich. Auch einige andere biblische Patriarchen haben Städte, die nach ihrem Namen benannt wurden (u.a. Peleg,

Reghu/Regu, Arpaksad, Serug). All diese Ortschaften liegen in Assyrien und keine einzige in Babylonien. Halten wir hier an dieser Stelle auch fest, dass Abraham seinen Bruder anlässlich des Brandes in dem Götzen-Geschäft seines Vaters verlor.

Auch der Sohn des Ham hiess Kanaan und hatte nichts mit der Region Kanaan zu tun (auch wenn die Bibel versucht den Sohn des Ham als Begründer des Gebietes Kanaan zu sehen, Gen. 9.18/10.6, was jedoch in sich widersprüchlich ist, da Kanaan von Gott an Abraham bzw. Moses „zugebilligt" wurde und Kanaan aus einer grossen Vielzahl verschiedener Völker bestehendes Gebiet ist); auch Kain soll der Führer und Begründer der Kainiten gewesen sein.

Wir können heutzutage nicht (immer) die Begründer von Regionen oder Städten nachverfolgen, zumal viele Details der damaligen Zeit nicht mehr verfügbar sind. So können sich viele Fragen ergeben. Selbst wenn beispielsweise Moab (der Sohn aus dem Sexualverkehr zwischen Lots Tochter und Lot) nach Angaben der Bibel der Begründer der Moabiten gewesen sein soll, so ist noch lange nicht bewiesen, dass er dieses tatsächlich war und der Sohn tatsächlich „Moab" hiess oder er nicht von den biblischen Autoren aus grossmännischen Interessen der Hebräer nur dazu gemacht wurde, denn die Moabiten gab es schon vor Erreichen eines Abrahams in Kanaan.

Allzuviel wissen wir von den zahlreichen biblischen Manipulationen und Lügen. Finkelstein und Silberman haben unzweifelhaft festgestellt, dass die spätere Exodus-Geschichte erst um 600-700 v.Chr. verfasst wurde und eine Chronologie aus der Epoche 1200-1300 darstellen sollte, was aber reichlich misslang, denn viele Orte, die im Rahmen der Exodus-Schilderung erwähnt wurden sind nachweislich erst um 600-700 v.Chr. entstanden. – Auch die dort erwähnten Philister hat in der Region noch gar nicht gegeben. Basis für diese Feststellungen sind Archäologie und tatsächliche Geschichte. Es wurden bisher auf dem gesamten Sinai keinerlei Funde auch nur einer einzigen Scherbe, die auf hebräischen Ursprung aus der Zeit des Exodus hinweist, gefunden. Das Gebiet um den Berg Sinai dürfte sicherlich zwischenzeitlich mehrfach umgegraben sein.

Wenn also der Exodus frei erfunden ist, können wir uns vorstellen, mit welchen schriftstellerischen, geradezu kriminellen Energien, die Autoren – wahrscheinlich zur gleichen Zeit – am Werk der Abrahams-Geschichte bastelten.

Wir akzeptieren die Mythologie der ersten Artikel der Genesis als bunte Schauermärchen, gar bis zur Sintflut, die allesamt von den Babyloniern

nachweislich, wenn auch etwas modifiziert, „entnommen“ wurden und Gläubigen als die Geschichte ihres Gottes Yahwe verkauft wird. Professor George Smith hat in zahlreichen gefundenen Tabletts eine in etwa 60%ige Übereinstimmung der alten babylonischen Texte mit denen der biblischen Genesis dokumentiert (weitere etwa 25% sind beschädigt).

Die Schasu – Hebräer und somit ein Noah und seine Vorsippe waren nie im Zweistromland ansässig, sondern lediglich ein unbedeutendes Nomadenvolk westlich des Jordans, südlich des See Genezareth bis Eilat (und Midian), mit Streifzügen in den Sinai.

Im Exil könnte man eigentlich erwartet haben, dass die Schriften nicht nur sachlicher, sondern auch authentischer werden. Dem ist leider absolut nicht so. Hier wurde erst an dem Lügenwerk, dem Talmud, gewerkelt.

Auch Moabs Bruder (angeblich aus dem Verhältnis der anderen Tochter Lots mit ihrem Vater entstanden), Ben-Ammi, soll das Volk der Ammoniter begründet haben. Auch das midianitische ist ein Volk aus der „heiligen Sippe“ und soll von Midian begründet sein, obgleich das Volk der Midianer wesentlich älter ist und bereits in Tafeln erwähnt wurde. – Mitglied der Noah´schen Sippe zu sein ist noch lange kein Garant für eine clan-freundliche und schon gar nicht für eine „yahwe-freundliche“ Familien-Beziehung. Überhaupt scheinen die meisten Nachkommen eines Noahs nicht viel für „ihren“ Gott übrig zu haben. Nur einige wenige Clanmitglieder, selbst des Sem-Clanes, sind anderen Göttern der Region verfallen, wenngleich Yahwe sie doch angeblich als einzige Sippe überleben liess…

Bestes Beispiel ist Abrahams Vater Terach, obgleich nur wenige Generationen nach dem biblischen Noah lebend, unwiderstritten andere Götter huldigte und fertigte. Gerade Terach müsste von seinen Ur-Patriarchen Noah und Sem eigentlich die Botschaft „seines Gottes“ mitbekommen haben.

STAMMBAUM ABRAHAMS SIPPE (3 GENERATIONEN)

		Terach	Verheiratet mit	Amphelai/ Emphelai (nach BDJ Edna)
Kinder	Abraham	Sarai	Haran	Nachor
Ehefrau	Sarai		?	Milka (Tochter von Haran)
Kinder	Isaak Ismael (mit der Magd Hagar)		Sarai (die Ehefrau von Abraham) Milka (Ehefrau von Nachor) Jiska Lot	

Diese Aufstellung wird jedoch durch das BDJ, Kap. XII. Vers 10 ganz und gar erschüttert, wo es heisst: „Und im 40. Jubilee (entspricht dem Jahr 1925 A.H.), in der zweiten Woche des siebzigsten Jahres, nahm Abraham sich eine Frau, und ihr Name war Sarai, die Tochter seines Vaters, und sie wurde seine Frau."

Wenn wir diese Zahl, das Heiratsdatum (1925 A.M.) gemäss des BDJ mit dem jüdischen Kalender und dem nach Ushher, auch Dr. Zint, vergleichen, wäre Abraham schon 83 Jahre *vor* seiner Geburt verheiratet gewesen.

In den nahestehenden Passagen erhalten wir allerdings zwei allgemein kompatible konkrete Jahreszahlen:

Abraham heiratete mit 70 Jahren (Sarai war demnach 60 und dementsprechend wahrscheinlich in der Menopause) und im 13. Vers erfahren wir, dass Abraham in seinem 60. Lebensjahr „das Haus der Idole" ansteckte und diese verbrannte. Das ist insofern interessant, als mit dem „Haus der Idole" nicht nur das Geschäft seines Vaters gemeint sein könnte, sondern auch ein Tempel.

Diese Zahlen passen im Prinzip in den Kontext anderer Schriften und lassen folgende These zu:

-Abraham, verheiratet mit Radha, steckte mit 60 den Tempel/das Haus des Vaters an,

-befand sich 10 Jahre im Gefängnis,

-entkam dann mit 70 der Vollstreckung des Todesurteiles,
trennte sich dann von Radha (sie starb bereits oder Abraham verstiess sie einfach), nahm Sarai als Frau und beide flohen gen Harran.

Jedenfalls machten sich dann Abraham, seine Frau Sarai, sein Vater Terach und Lot (sein Neffe) auf die Reise nach Kanaan über Haran.

Dort in Haran (auch Harran oder Charan) verstarb der Vater nach einigen (nach Ginzberg 15) Jahren Aufenthaltes und Abraham begab sich mit seiner Frau Sarai auf den Weg ins „verheissene Land".

Wir sollten hier unbedingt festhalten, dass zu diesem Zeitpunkt Abraham bereits 75 Jahre alt gewesen sein soll (Gen.12.4.). Sarai war zu diesem Zeitpunkt 65 Jahre alt. – Dieses wird später erkennbar in Gen. 17.17, wonach erwähnt ist, dass Sarai 10 Jahre jünger als Abraham war. Diesen Altersunterschied sollten wir uns für zukünftige Passagen merken.

Es ergeben sich aber sich zu diesem Zeitpunkt schon einige Probleme:

-Abraham soll zur Zeit des Nimrod gelebt haben. Über diesen offensichtlich grossen Herrscher sind kaum Hinterlassenschaften erhalten, obgleich die Schrift längs erfunden wurde und andere Hinterlassenschaften anderer – früher lebender – Herrscher (z.B. Rollensiegel, Tafel/Tablette und Stelen) erhalten sind.

-Nimrod soll Urenkel des Noah und somit Enkel des Ham gewesen sein. Abraham stammt aus der anderen Linie des Noahs (von Sem) ab. Ein Bruderzwist – ähnlich wie bei Kain und Abel – scheint es auch hier zwischen Ham und Sem gegeben zu haben.

-Nimrod gilt der Legende nach auch als Gründer der Stadt Urfa (Sanliurfa) in der heutigen südöstlichen Türkei gelegen, dort soll sich auch sein Hauptthron befunden haben. Aber auch die Stadt Schinar erhob zur damaligen Zeit den gleichen Anspruch auf Nimrod als König von Schinar.

-Diese Geschehnisse sollen sich nach Angaben einiger Theologen und Archäologen in Urfa abgespielt haben und nicht, wie irrtümlich angenommen, in Ur . Hier liegt wahrscheinlich einer der grossen Irrtümer der biblischen Schriften.

-Wahrscheinlich haben weder Abraham noch sein Vater Terach je selbst Ur im südlichen Zweistromland gesehen.

Aber die eigentliche Mystik beginnt jetzt erst: Der Turmbau zu Babel wurde Bibelexperten, Historikern und Archäologen folgend etwa 101 bis 870 „nach der Flut“ begonnen. Nach deren Berechnungen müsste der Turmbau zu Babel also etwa um 2477…1708 v.Chr. erfolgt sein. Die genaue Zeit kann aufgrund der grossen Ungereimtheiten in den griechischen Schriften nicht exakter bestimmt werden. Von den Hebräern gibt es – wie üblich – diesbezüglich keinerlei zeitliche Orientierungsangaben. Die meisten “Experten” irren jedoch gewaltig und diese Angaben sind mehr als widersprüchlich. Auch einige Archäologen und Historiker machen sich geradezu lächerlich, wenn sie in Ur oder der Stadt Babylon nach Hinterlassenschaften des „Turms von Babel“ suchen und anlässlich von Entdeckungen und Freilegungen von irgendwelchen Zikkuraten himmeljauchzend jubilieren und meinen den „echten“ Turm von Babel, beziehungsweise dessen Ruinen, gefunden zu haben.

George Smith geht in seinem Werk „The Chaldean Account of Genesis“ allerdings so weit und meint, dass der fragliche “Turm zu Babel” in der Stadt Birs Nimrud stand. Diese Meinung teilen auch andere namhafte Archäologen, wie z.B. Sir Henry Rawlinson. – Die von den Persönlichkeiten durchgeführten Ausgrabungen bestätigten die Vermutungen, dass sich dort tatsächlich ein „hoher Turm“ befunden haben mag. Ob dieses jedoch der fragliche Turm war, ist nie bestätigt worden. Bedauerlicherweise haben auch gefundene Tabletts keinerlei Aufschluss über die Existenz eines Nimrods gegeben. Lediglich der Name „Nimrud“ und ein hoher Turm sind lediglich ein Indiz, jedoch kein handfester Beweis. Der dortige lokale Hauptgott Nabu (Nebo) wurde als „Sohn“ von Babylons Hauptgott Marduk gesehen.

Auch hier wieder ein viel gemachter Interpretationsfehler: der Begriff „Sohn“ oder „Söhne“ haben nicht immer eine „familiäre Identität“. Als „Söhne“ wurden insbesondere auch eroberte und unterworfene Städte bezeichnet, so dass die „Söhne“ von Marduk nichts weiter als unterworfene Städte sind. Auch das biblische, sowie im Enuma Elish, geschilderte Mysterium des Begriffes „die Söhne der Götter“ wird dadurch erklärt und so wurden eben als Städte zweiter Kategorie (unterworfene Städte) definiert. Lokalgötter können (müssen aber

nicht) durchaus lebende Persönlichkeiten gewesen sein. So könnte es durchaus auch mit Nimrod gewesen sein.

Der Bau dieses offensichtlichen Monumentalwerkes soll der Legende nach zu Zeiten Nimrods stattgefunden haben, der vermutlich auch der Baumeister und Initiator gewesen sein sollte. Zikkurate, teilweise auch von beachtlicher Höhe und von grossen Ausmassen, waren aber schlechthin über weite Teile des Reiches verteilt.

Am Turmbau zu Babel selbst arbeiteten der Sage nach 600.000 Mann, darunter auch 1000 Fürsten. Sie begannen den Bau und setzten ihn fort, bis der Turm eine Höhe von 70 Mill. (nach anderen 14 oder 10 ½) deutsche Meilen betrug. Nach der arabischen Sage bei Weil (Seite 77) bezifferte er die Höhe mit 5000 (babylonische) Ellen (= etwa 2590 Meter).

Nach den BDJ fand der Turmbau in der Zeit von 1645 -1688 A.M (=nach der Schaffung der Welt) statt, wurde also innerhalb von 43 Jahren erbaut.

Über die Finanzierung dieses Monumentalprojektes sind keinerlei Einzelheiten und auch nach dem Zusammenfall dieses Bauwerkes keine Details über Schirna bekannt. Derartige kostenintensive Projekte würden sicherlich von allen Fürsten des Reiches mitfinanziert worden und der Ruin dieses Prestigeobjektes würde sicherlich auch das finanzielle „Aus" vieler Fürstenfamilien bedeutet haben.

In den hebräischen Schriften wird die Bauweise und Vorgehensweise der Arbeit/er äusserst exakt dargestellt.

„Fiel ein Arbeiter vom Turm herab, wurde dieses mit Gleichgültigkeit betrachtet, während ein Ziegel herabfiel erklang lautes Geschrei und Wehklagen."

Abraham sollte zu diesem Zeitpunkt 48 Jahre alt gewesen sein und äusserte sein Missgefallen an diesem Bauwerk. Er schien das Bauwerk selbst in Augenschein genommen zu haben, obgleich er selbst am Bau nicht beteiligt war.

Da Abraham vermutlich – den Schriften folgend – Kontakt mit Nimrod hatte und zu seiner Zeit gelebt haben soll, müsste unter Berücksichtigung des Auszuges von Ur nach Haran/Harran vor dem Jahre 2083 a.H (nach Dr. Zint´s Zeittabelle 2151 v.Chr.) +/- 100 Jahre also etwa 427 Jahre (+/-100 Jahre) nach der Flut stattgefunden haben.

Der stellvertretende international bekannte „Attaché für Religiöse Angelegenheiten", Seyfi Bozkus, führte im Jahre 2002 in einem Referat, publiziert auf der Internetseite www.enfal.de, aus:

„Der damalige König von Babylon namens Nimrod hat Abraham ins Feuer werfen lassen. Das Feuer hat aber, anstatt Abraham zu verbrennen, sich in einen Rosengarten verwandelt.“ (Zitiert nach Sure al-Anbiya: 21/69).

Diese Version ist auch die „offizielle islamische Version“ dieses vermeintlichen Ereignisses. Peinlich, wenn in der fraglichen Sure nichts, aber auch nichts von einem „Rosengarten“ steht, sondern lediglich (jetzt nach Auslegung):

> *Wir sprachen: O Feuer, sei kühl und harmlos für Abraham*
> ***oder***
> *Wir sprachen: O Feuer: sei Kühlung und Unversehrtheit für Ibrahim.*

Es ist ein typisches Verhalten, nicht nur von Moslems, sondern auch Vertretern anderer Religionen, irgendwelche Kapitel oder Verse zu zitieren, die nur äusserst selten dann von Zuhörern oder Lesern tatsächlich spontan nachgeprüft oder verfolgt werden können. Meistens – so wie in diesem Falle – werden diese denn noch falsch zitiert.

Bozkus irrt auch mit seiner Aussage: Der Koran mit den Suren schlossen sich natürlich mit seinen Schilderungen dem Negativ-Image aus den jüdischen Erzählungen an, um ihren Urvater Abraham hochzustilisieren und andere Glaubensrichtungen und Götter zu degradieren. Die Schlussfolgerung kann eigentlich nur sein, da die Existenz eines Nimrods nicht geklärt ist, dass auch die gesamte Existenz eines Abrahams in Frage gestellt werden muss. – Dieses unabhängig von den weiteren Ereignissen nach dem Auszug aus Haran. Sollte sich gar definitiv herausstellen, dass Nimrod nur ein Pseudo-Gott oder/und eine hebräische Fiktiv-Person (später vom Islam dazu gemacht wurde) war, dann ist erwiesen, dass die Schriften der Juden, Moslems und Christen nicht nur rund um Abraham, sondern schlechthin, da er ja Urvater dieser Religionen ist, ebenso fiktiv sind. – Seinen Diplomatenpass als (türkischen) „Attaché für religiöse Angelegenheiten“ dürfte Bozkus dann wohl abgeben.

Wenn Abraham im südlichen Teil des Zweistromlandes gewohnt hat, dann war dieses Ur (1. Gen. 11.31) wie dieses in den Bibeln – sachlich richtig oder nicht – dokumentiert ist und keinesfalls die Städte Babylon, Erech oder Nimrud.

Zahlreiche Nachweise der Babylonier dokumentieren die alten Könige Babylons und des Altbabylonischen Reiches. Der älteste Nachweis über die Existenz eines Königs in Babylon ist Sumu-abum, der von etwa 1894-1881 v.Chr. regierte. Er

war der Begründer des ersten unabhängigen ***Stadt-Staates*** von Babylon. Die folgenden Könige der 1. Babylonischen Dynastie konnten äusserst exakt nachverfolgt werden: von einem König Nimrod, der wesentlich vor der 1. Dynastie gelebt haben müsse (mindestens noch 4 Generationen vor Sumu-abum, eher 6 Generationen) sind absolut keinerlei Beweise vorhanden.

Die Chroniken berichten, dass dieses in Abrahams 48. bis 50. Lebensjahr geschehen sein soll.

Abraham soll dann immerhin wegen seiner Straftaten (Brandstiftung und Blasphemie) 10 Jahre Gefangenschaft in Gutha und Khadr (nach Tert. S. 14) verbracht haben, bevor er dann zum Tode verurteilt wurde. - Die Schriften sind sich uneinig, ob 7 Jahre in Gutha und 3 in Khadr oder umgekehrt.

In dieser Zeit mag er sicherlich ausreichend Gelegenheit gehabt haben über sich und die Welt nachzudenken und bastelte an seiner Gottesfiktion. Abraham selbst soll hebräisch gesprochen und geschrieben haben. Einige meinen gar, dass er diese Sprache erfand, was aber von den meisten Gelehrten nicht akzeptiert wird. Es kann auch sein, dass er im Gefängnis die hebräische Schrift entwickelte oder weiter entwickelte.

Er soll auch Meister der Kalenderberechnung gewesen sein und habe diese Fähigkeiten dann auch später angeblich den Ägyptern beigebracht…

Die Fähigkeit der Sternenkunde hat er offensichtlich in seiner babylonischen Heimat erlernt.

Diese heroischen und intelligenten Eigenschaften werden ihm zumindest den jüdischen Schriften nach zugesagt. Es kann aber auch sein, wenn es diese Person Abraham überhaupt gegeben hat, dass er nur ein geschäftstüchtiger Nomade war und eine Karawane führte und alle Eigenschaften ihm nur zugedichtet wurden.

Fazit zu dieser Thematik dürfte sein:

- Abraham war ein von einer krankhaft geleiteten Idee gesteuerter Pyromane, der eine eigene Religion unter Einbeziehung (s)eines einzigen Gottes schaffen wollte. Er zündete nicht nur das Geschäft seines Vaters an, sondern

offensichtlich auch noch weitere Tempel, in denen „Götzen" verehrt wurden.

- Beim Löschen eines Brandes kam Abrahams Bruder Haran tragisch um Leben. Somit hat Abraham auch die Mitschuld am Tode seines Bruders.
- Er konnte und wollte sich nicht Obrigkeiten unterordnen und hatte keinerlei Respekt vor Autoritäten. Er war zwar bereit zu diskutieren, aber nicht bereit anderen Glauben zu respektieren.
- Abraham wurde vor ein Tribunal gestellt und des Landes verwiesen. Den Schilderungen nach musste er 10 Jahre im Gefängnis einsitzen.

Ähnlich wie einige Generationen später (setzen wir die Richtigkeit der Reihenfolge voraus) Moses in Ägypten einen Vorarbeiter brutal und hinterlistig tötete und die Bibel/n daraus eine Lapidar- oder gar Heldensache machten, so ist Abrahams Verhalten hinsichtlich der Brandstiftung und Zerstörung des Eigentums seines Vaters ebenfalls rechtlich nicht zu billigen. Begrüssenswert ist, dass sein Gott ihm nicht noch diesen Auftrag gegeben hat (es ist zumindest nichts bekanntes darüber dokumentiert).

Dass gar noch Abrahams Bruder Haran bei der Straftat um Leben kam (dieses wird so berichtet) ist unverzeihbar und die von Nimrod verhängte Todesstrafe gegen Abraham (teilweise auch nach heutigen Normen in Ländern, in denen es die Todesstrafe gibt, z.B. in den arabischen Staaten und den USA) durchaus vertretbar.

Nach viel Mystik soll Abraham den Feuertod überstanden haben. Die Gelehrten sind sich allerdings noch nicht einmal einig, ob nun der Engel Gabriel oder Michael an der Befreiung beteiligt waren: Jede Schrift hat eine andere Version. Was immer geschehen ist (wir gehen hier an dieser Stelle nicht darauf ein) hat Nimrod dieses so beeindruckt, dass er Abraham mit Geschenken überhäuft habe und den Glauben von Abraham annahm. So hat Abraham von ihm auch 2 Sklaven erhalten (Oni und Eliezer). Eliezer selbst soll Nimrods eigener Sohn gewesen sein. Elizier tritt in den Schriften zu späteren Zeitpunkten erneut auf und wird auch im Islam höchstens geschätzt, während über Oni keinerlei weitere Berichte vorliegen.

Professor Dr. Gustav Weil, selbst Jude, geht in seinem Buch "Biblical Legends of the Mussulmans", London, 1846, basierend auf islamische Legenden davon aus, dass Abraham sein Leben anlässlich der Feuertodes lediglich durch die

Anpreisung Gottes und Erscheinung des Engels Gabriel und.... durch das Zureden seiner (ersten) Ehefrau Radha, Tochter des Nimrod, gerettet wurde (Seite 53). 70 Tage soll Abraham im Feuer ausgehalten haben, ohne zu verbrennen...

Abrahams Ehefrau Radha wird dann erstaunlicherweise von keiner Seite mehr erwähnt und verschwindet von der Bildfläche. Es ist nirgendwo dokumentiert, was mit ihr geschehen ist und wie die Trennung mit ihrem Mann Abraham verlief.

Jetzt soll Abraham sich jedoch mit Sarai verheiratet haben, wobei viele andere Schriften meinen, dieses sei bereits mit seinem 25. Lebensjahr geschehen. Dieses kann jedoch aus zahlreichen Aspekten nicht der Fall sein: Die Ehe mit Radha – wenn die Sage dann stimmt - müsste mindestens bis nach der Vollstreckung der Strafe angedauert haben, da Radha vermutlich – wie Weil meint - einen Einfluss auf das Urteil hatte. Eine neue Ehe mit Sarai wurde sicherlich erst kurz nach dem Tode von Haran geschlossen, also mit Abrahams 48. bis 50. Lebensjahr, denn die glückliche Ehefrau Sarai ist nichts anderes als die Tochter seines (toten) Bruders Harans! Andere besagen, Sarai sei gar die Schwester Abrahams. Eine definitive und verbindliche Auskunft erhalten wir aus den Schriften nicht oder sie sind widersprüchlich. So oder so, eine Inzuchtehe, die möglicherweise Ursache für die (anfängliche) Unfruchtbarkeit Sarais war. - Ein „vernünftiger" Gott würde jedenfalls - auch aus medizinischer Sicht - eine derartige Liierung nicht zulassen, denn er müsse über die Konsequenzen einer Inzucht wissen.

Wer immer diese Geschichte erfand, muss eine reichliche Phantasie gehabt haben und/oder ein purer Lügner gewesen sein, der sich mit seinen Angaben reichlich selbst widersprach. Verständlich, dass Radha in den späteren Schriften nicht weiter erwähnt wurde, denn sie würde nicht in ein „sauberes" Bild eines biblischen Ahnherrn passen. – Einen Sohn des grossen Nimrod als Sklaven zu bekommen ist natürlich eine ehrenvolle Sache…

Die Autoren wussten offensichtlich selbst nichts mit „Nimrod" anzufangen. Sie stellten ihn anfangs böse dar und dann als guten und bekehrten Freund, der mit Geschenken aufwartete. Warum aber verliess Abraham dann die Region mehr oder weniger panikartig?

Zwei Jahre später, in Abrahams 52. Lebensjahr, soll Nimrod einen Traum gehabt haben, der besagte, dass Abraham oder seine Nachkommen, über sein Heer Unglück bringen würde. – In der Tat hatte es in Zusammenhang mit der späteren Lot-Geschichte einen Kampf gegen „Amraphel" und seiner Armee gegeben, welches tatsächlich bestätigt – oder bestätigend gemacht wurde -, dass Nimrod

und Amraphel identisch sein müssten. Chronologisch kann dieses jedoch aus später folgenden Tatsachen nicht stimmen. Es ist auch nirgendwo dokumentiert, dass eben zwischen beiden eine Identität besteht und alle Aussagen, auch von namhaften Wissenschaftlern, sind lediglich Vermutungen.

Aufgrund dieses Traumes entsandte Nimrod seine Soldaten, um Abraham zu töten. Eliezer, immerhin der angebliche Sohn Nimrods, warnte jedoch seinen Herrn Abraham. Auch auf Anraten von Noah und Sem verliess Abraham mit seiner Familie die Region. – Auch hier ergibt sich wieder die Diskrepanz mit der Existenz von Noah und Sem, die demnach gar in der Region Babylon gelebt haben müssten...

Die Schreiber haben allerdings übersehen, dass Noah bereits lange vor einer Flucht aus Ur(-fa?) des Abrahams gestorben sein müsste.

Auch Harans Sohn Lot folgte dem Tross. Auf dem Weg nach Kanaan blieben sie jedoch in Haran (Charan) und Abraham predigte dort von seinem Gott. Gemäss dem Talmud ist Abraham im 52. Lebensjahr in Haran angekommen.

Gott soll Abraham aufgeben haben zunächst die Charanier zu bekehren (Haran = Charan).

Drei Jahre verblieb Abraham in Charan, bis er dann zunächst nur mit Sarai nach Kanaan zog. Lot und Terach blieben zunächst dort in Charan.

Einige Bekehrte folgten Abraham und zogen mit ihm. Dieses dürfte die erste Migrationsvorhut gewesen sein.

Dieses dürfte chronologisch dann in Abrahams 55. Lebensjahr gewesen sein, auch wenn die Schriften dieses nicht ausdrücklich dokumentierten.

Nach 15-jährigem Aufenthalt in Kanaan – Abrahams 70. Lebensjahr – erschien sein Gott zu ihm und gab sich erneut zu erkennen. Dann ging Abraham wieder zurück nach Charan und verweilte dort 5 Jahre (und wäre dann 75). In dieser Zeit muss Terach gestorben sein. Diese Rückkehr wird in keinen „offiziellen“ Schriften erwähnt. Anschliessend seien dann Abraham, seine Frau Sarai, Lot mit seiner Ehefrau, Elizier und dem ganzen Gefolge nach Kanaan gezogen. Erstaunlicherweise passt dieses exakt in die Berechnungen von Dr. Zint, der meinte, dass Abraham geboren wurde, als sein Vater bereits 130 Jahre alt war. Nahor wäre demnach der älteste der Kinder des Terechs und in Terechs 70. Lebensjahr geboren.

ABRAHAM ALS RELIGIONSBEGRÜNDER?

Der Theologe K.J. Kuschel, selbst strenger Katholik, schrieb in seinem Buch (Streit um Abraham, Piper Serie, München, 1994, s.184) *„Abraham hatte die Eitelkeit und Ergeblichkeit jedes Götzendienstes aus eigener Kraft erkannt und sich der Schöpfermacht des einen und wahren Gottes gebeugt...“* begeben wir uns zweifelsfrei wieder in einen Ansichtenstreit.

Es geht hier nicht darum, wer der „richtige“ Gott ist...Yahwe, Allah, Jehova, Marduk, El, Baal, Sin, Nanna, Zedek, Atum usw.

Sie sind alle nur die menschlichen Phantasiegebilde oder in einigen Fällen wurden die Menschen zu Göttern gemacht. – Teilweise gar zu Lebzeiten.

Abraham jedenfalls selbst nannte die Namen seines Gottes als **El, Ela, Jehova oder Jaoel** und keinesfalls „Jahwe“‘. Ob es sich um den einen „wahren“ Gott handelt, mag schlechthin dahingestellt sein, da es im – auch biblisch erwähnten - Götterpantheon zahlreiche Götter gab und der Gott Abrahams nur einer dieser vielen Gestalten war.

Zur Zeit Abrahams jedenfalls gehörte dieser/sein Gott nicht zur Götterhierachie und wurde vermutlich erst später – durch die Hebräer selbst – dazu gemacht.

Es ist Arroganz der abrahamitischen Religionen zu behaupten, dass Abraham von Anfang an, wenn überhaupt, yahwe- oder allahgläubiger war. Er war in der Anfangsphase zumindest nur gegen einen bestimmten (babylonischen) Polytheismus und suchte (fand?) nur den (seinen) Gott als Hauptgott (den „unsichtbaren Himmelsgott“) mit Schöpfercharakter. Ob dieses eben der christliche, jüdische oder gar islamische Gott ist/war wird stark bezweifelt. Es ist lediglich dokumentiert, das Abraham von der Vielzahl der babylonischen (schirnatischen?) Götter abschwor. Wir werden später anlässlich der Begegnung mit Melchisedek sehen, dass Abraham anfangs den Glauben der Kanaaniter mit dem Hauptgott El annahm. Auch seine zahlreichen Riten und Gebaren deuten darauf hin, dass er lediglich lokale Götter verehrte, insbesondere eben auch den Mondgott Sin, El/Baal. Auch eine Assoziation mit dem Nomadengott der Bewohner des Schasu Landes, Jahu, kann zumindest zu diesem Zeitpunkt ganz und gar ausgeschlossen werden. Auch der spätere Jesus hat keinesfalls das Christentum begründet, sondern Personen, die sich Evangelisten nannten und Menschen, die erkannten, dass man mit diesem Glauben Macht und Geld anhäufen konnte.

Halten wir dabei fest, dass “El“ der Gott der Levante und somit auch Kanaans war, wobei „El“ nichts weiter als “Herr“ oder „Allerhöchster“ heisst. Das kann jeder Gott sein oder jeder Gott als Titel tragen. Abraham hat es wahrscheinlich auch nach Kanaan verschlagen, um den ugaritischen/kanaanitischen Gott „El“ zu huldigen. Kanaan war schlechthin das Land „wo Milch und Honig fliesst“ und wurde zu der Zeit von vielen Völkern auch ausserhalb der Levante besiedelt. Speziell aus dem aramäischen Raum und nördlich davon wurde Kanaan mit einer Migrationswelle konfrontiert.

Eine Verbundenheit mit dem hebräischen Gott, geschweige dann mit “Allah“ dürfte noch in weiter Ferne sein. Möglicherweise hat Abraham seinen Gott „El“ erst im Gespräch mit Melchisedek tatsächlich angenommen und seinen Mondgott Sin aufgegeben.

Wie alt Abraham zu dem Zeitpunkt seiner ersten „Erleuchtung“ noch in Babylonien war ist nicht hundertprozentig dokumentiert oder reichen dann – je nach Schulen der Schriften – vom 15. Monat (nach Weil) bis zum 48/50. Lebensjahr und machen auch hier alle Autoren und die gesamte Lebensgeschichte unglaubwürdig.

DER MYSTISCHE TURM ZU BABEL

Die „normalen“ Bibeln bringen Abraham nicht direkt mit dem Turmbau zu Babel in Verbindung. Dieses geschieht indirekt über den vermeintlichen Bauherren, Nimrod.

Dieser Turmbau könnte uns einen weiteren Aufschluss über das mögliche Zeitalter eines Abrahams und/oder eines Nimrods geben.

Bemerkenswert ist, dass in Folge des Turmbaues zu Babel und die damit eingetretene „Sprachverwirrung“ (1 Gen 10.25) im Todesjahre von Peleg, dem Sohn des Hebers (Ebers) eingetreten sein soll.

Hier bekommen wir eine sehr gute aussagekräftige Information: Da Peleg nach der Geburt seines Sohnes Reu/Reghu noch 209 Jahre lebte (1.Gen. 11.19) so starb er 1996 Jahre (a.H.) nach der ***hebräischen*** Auslegung der Schöpfung und somit 48 Jahre nach Abrahams Geburt (s. auch Hieron. Quaest. in Genesis ad h 1).

Mit diesen Angaben kommen wir mehr oder weniger genau in den Zeitraum, der auch von zahlreichen anderen Autoren für die erste "Erleuchtung" Abrahams favorisiert wird. Wenn wir den Angaben einiger anderer Autoren Glauben schenken wollen, muss Abraham aber zu diesem Zeitpunkt bereits 6 Jahre seiner 10-jährigen Gefängnisstrafe abgesessen haben. Und wieder versagen etliche Autoren und entpuppen sich als Lügner.

Wir haben hier also recht konkrete Momente der Fertigstellung bzw. der Zerstörung des Turmes zu Babel (i.E. 1900 a.H.= 1861 v.Chr.). Siehe hierzu auch Ibn Esra und Kusari I.49. – Dr. Zint und andere Zahlenmystiker zerstören mit ihren Zahlen-Magien diese Ansichten und erfordern natürlich durch ihre Berechnungen andere Zeitpläne.

Nach eben Dr. Zint´s Berechnungen (nach Elberfelder Bibel) dürfte Abraham (Tod 2051 v.Chr.) den Bau des Turmes zu Babel um 190 Jahre verpasst haben! Ebenso werden Shuckford´s Theorien (siehe entsprechende hiesige Behandlung) widerlegt oder zumindest in Frage gestellt.

Es ist erstaunlich und verwunderlich, dass die Bibelautoren hier und an anderen Stellen nicht konkreter wurden und Jahresdaten nicht spezifizierter benannten.

Es wäre für die Glaubwürdigkeit der Bibel/n wesentlich trag- und glaubfähiger, wenn – wie in diesem Falle – beschrieben würde „...im Todesjahre des Peleg und Abrahams 48. Geburtstag..." geschah dieses oder jenes Ereignis. Theologen betonen aber immer wieder, dass die Bibel/n keinen Anspruch auf historische Authentizität liefern sollen. Sie sollen kein Geschichtsbuch sein und auch kein Tatsachenroman. Sollen die Bibeln dann gleichgestellt werden mit einem Märchenbuch?! Dann ist erstaunlich, warum so viele an „Adam und Eva" glauben und kaum eine Person „Hänsel und Gretel" verehrt. – Warum protzen die Heiligen Schriften dann mit den enormen Altersangaben oder Helden und gar einiger Nebenpersonen?

Louis Ginzberg schrieb in seinem Buch „Legends of The Jews" (erschienen 1909) sehr ausführlich über die (unglaubwürdige) Kindheitsgeschichte des Abrahams aus jüdischen Legenden, insbesondere verschiedene Midrashim haggadah wurden dabei von ihm berücksichtigt.

Nach seinen Ausführungen war Haran bereits 32 Jahre alt, als sein Bruder Abraham geboren wurde. Haran wurde dort der Vater der Sarai, die dann

Abraham heiratete. So haben wir hier bereits die dritte Version eines Familienverhältnisses der Sarai.

Diese Angabe steht in eklatantem Missverhältnis mit den (christlichen) Bibeln, wonach es in 1 Gen.11.26 (GNB) heisst:

„Als Terach 70 Jahre alt war zeugte er Abram, Nahor und Haran".

Nach Ginzberg war Abram (Abraham) keinesfalls der Erstgeborene des Terachs. Haran soll der jüngere Bruder Abrahams gewesen sein, der *zweitältere* Bruder Nahor (Nachor). Also wäre Abraham erst als älterer Bruder im 102. Lebensjahr des Terach geboren.

Diese Angabe von Ginzberg und den jüdischen Schriften machen alle Folgeberechnungen über das Alter und den Werdegang von Terach und Abraham zunichte oder erfordern entsprechende Neuberechnungen.

Dr. Zint ist der Ansicht, dass Abraham gar erst im 130. Lebensjahr des Terachs geboren wurde, ohne dieses weiter zu erläutern und bezieht sich auf die Angaben der Elberfelder Bibel. Diese Zahl kann grundsätzlich nicht stimmen, selbst wenn wir 1 Gen.11.12 (GNB) akzeptieren, wonach Terach im 70. Lebensjahr sein erstes Kind zeugte. Wäre also das erste Kind also Haran und 32 Jahre später Abraham, dann müsste Abraham im 102. Lebensjahr des Terachs geboren sein (siehe obige Erklärung). Zint könnte einzig und alleine richtig sein, wenn Abraham die Drittgeburt sein würde und Nahor der zweite Sohn, dann wäre Abraham 28 Jahre nach Nahor geboren. – Dieses widerspricht jedoch allen Versionen der Midrashim.

Die Tendenz geht aufgrund der Folgejahre dahin, dass Abraham tatsächlich der jüngste Sohn Terechs und mit Terachs 130. Lebensjahr geboren sein müsste.

ABRAHAMS FRÜHE KINDHEIT

Die Midrash berichtet, dass aufgrund der Prophezeiung des Nimrods, dass das neugeborene Kind für ihn und sein Reich Unheil bringen würde. Er erliess darauf hin den Befehl 70.000 Kinder, die in Abrahams Alter gewesen sein könnten, zu töten. Anlässlich der damaligen Einwohnerzahlen der Region eine tatsächlich unglaubwürdige Zahl und eher eine masslose Übertreibung. Irgendwoher kennen wir doch diese Kindermordgeschichten ?!

Abrahams Vater, Terach, verbarg seinen jungen Sohn Abraham in einer Höhle vor dem Zugriff der Soldaten und wurde dort liebevoll von seiner Mutter grossgezogen. Abraham konnte so durch die Unterbringung in dieser Höhle dem Tode entgehen, die „Engel brachten ihm Milch...“ und versorgten ihn mit dem Notwendigsten..so wollen es jedenfalls die Schriften…

Der Aufenthalt in dieser „Geburtshöhle“ soll nach verschiedensten Interpreten einen Zeitraum von 15 Monaten bis 13 Jahre betragen haben. In dieser Zeit wurde Abraham bereits des Schreibens und des Gehens (15 Monate!) mächtig und philosophierte mit seiner Mutter über „Gott und die Welt“.

Die grosse Differenz in den Zeiträumen spricht für sich:

15 Monate	arabische Sage nach Herbelot und Weil
3 Jahre	Midrash b. Bechaji
10 Jahre	B. hajaschar
13 Jahre	Pirke d. R. Eliezer c 26 , R. Simon ben Isaak

Nach Verlassen der Höhle soll Abraham für 39 Jahre unerkannt bei Noah und Sem untergekommen sein. Mit seinem erreichten 48. Lebensjahr fühlte sich Abraham berufen seine Gottesvision kundzutun. Diese Angaben verwerfen zahlreiche Theorien über Abrahams Chronologie und deren der anderen Patriarchen:

-Sem, der Sohn Noahs, wurde - den biblischen Angaben nach - in der Tat sehr alt und erreichte ein Lebensalter von stolzen 600 Jahren. Er dürfte gar ein Grossteil des Lebens Abrahams – zumindest zeitlich – miterlebt haben. Verwunderlich in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass ein Teil der gleichen Bücher, die behaupten, das Abraham bei Noah und Sem untergekommen sei, auch behaupten, dass zwischen Melchisedek (dem König von Salem...) und Sem eine Identität bestehe. Es ist ziemlich ausgeschlossen, dass Melchisedek Abraham in Salem (=Jerusalem), seinem Wirkungsort, aufwachsen liess.

-Anderen Angaben und Berechnungen zu Folge (u.a. nach Elberfelder Bibel) müsste Noah bereits bei Geburt Abrahams 2 Jahre vorher verstorben sein.

Es ist dokumentiert, dass zu diesem Zeitpunkt „Götzendienst“ (nach hebräischer Auffassung) nicht nur bei Nimrod, sondern auch im Hause Abrahams Vaters Terach üblich war. So soll Terach 12 Götzen in seinem Haus gehabt haben; für

jeden Monat eine Götze, die er dann der Reihe nach verehrte. Andere hatten damals gar Götzen für den Tag der Woche, also 360 Götter. Einen Teil dieses Brauchtums haben wir bis heute erhalten, in dem einige Monate auch nach Göttern (der „Aktualität“ wegen römische Götter) benannt wurden (Janus, Februus, Mars, Aprillis, Maja, Juno). Auch einige Wochentage sind nach Göttern benannt, so z.B. Mondgott, Thor, Sonnengott (=Mars/Apollo). Das Judentum dagegen bevorzugt einige Götter aus dem babylonischen / kanaanitschen Bereich.

Zu diesem Zeitpunkt betraute Terach seinen Sohn Abraham mit dem Verkauf von Götzen und Idolen.

Er war allerdings offensichtlich für Terach mehr geschäftsschädigend als geschäftsfördend. Zahlreiche Geschichten über Abrahams Verkaufstaktiken werden in diesem Zusammenhang genannt, die dann soweit gehen, dass Abraham nahezu alle Götzen nebst dem Geschäft verbrannte.

Das Verhalten in dem Geschäfte seines Vaters und die Reaktion zeugt jedoch von einer pubertären oder spätpubertären Reaktion, möglicherweise gesteuert unter Einfluss von Alkohol. – Schliesslich gebot es ihm „sein“ Gott für eine Dauer von 40 Tagen keinen Alkohol zu geniessen (siehe Esras Abraham Apokalypse). Ein Mann (Jugendlicher?) kann nicht so verrückt sein und handwerklich gefertigte Statuen als Götter ansehen, diese „zum Kampf“ herauszufordern und daraufhin das Geschäft (oder gar Tempel) anzustecken und die geschäftliche Existenz seines Vaters durch die Zerstörung vernichten. Die von Terach gefertigten Erzeugnisse waren „Götter-Idole“ und sollten lediglich die Götter versinnbildlichen, waren aber keinesfalls die Götter selbst.

Wenn ihn dann die „Erleuchtung“ und das schlechte Gewissen überkommt und eine Stimme sich als „der wahre Gott“ zu erkennen gibt, dann ist dieses Verhalten psychologisch schon sehr bedenklich.

Überhaupt scheint Abraham durch den sehr langen Aufenthalt in einer Höhle – wahrscheinlich einen Grossteil seiner frühen Kindheit – ernsthafte seelische Schäden mit sich genommen zu haben. Die Einwohner von Sanliurfa (nicht Ur in Babylon!) präsentieren noch heutzutage stolz die angebliche „Geburtshöhle“ des Abraham.

Nahezu alle anderen (Haupt-)Götter in allen Religionen erheben naturgemäss ebenfalls den Anspruch „der wahre Gott“ und auch „Schöpfer“ gewesen zu sein. Von den Religionen des Zweistromlandes sind gar immerhin die

Schöpfungsgeschichte und die damit verbundenen Epen wesentlich plastischer geschildert, wie die der Geschichte der Schöpfung in der biblischen Genesis. Auch aus den Geschichten um Enuma Elisch und Marduk entnehmen wir ihren Anspruch als der wahre Gott – Schöpfer des Universums - in der menschlichen Frühgeschichte dar zustehen. Atum und Ptah erheben – zumindest in Ägypten – ebenfalls den Anspruch Schöpfergott zu sein, genau wie in Indien Brahma, Ahura Mayda im Iran und über 10000 Götter aller Religionen rund um den Erdball.

Abrahams Idee war insofern keinesfalls neu. Einzig konnten seine mystischen Erzählungen und angeblichen Engelsbegegnungen Zuhörer mit einem geringen Wissenspotential in den Karawansereien begeistern. Die Mentalität der Bevölkerung im arabischen Halbmondbereich war seit jeher bekannt für ihre bunte Phantasie, masslosen Übertreibungen, bunten Ausmalungen und Lügengeschichten.

Schirna und schlechthin die Babylonier waren berühmt für ihre Künste der Magie, auch der Astronomie und Astrologie.

Zu diesem fraglichen Zeitpunkt soll Abraham lediglich den bestehenden Götzen abgeschworen haben, insbesondere auch denen, die Mond und Sonne versinnbildlichten. Damit hat er ja auch durchaus Recht: Sonne und Mond sind nicht die Götter, „Jemand“ (gleich ob „Big-Bang-Theorie“ oder Schöpfung) muss auch diese „geschaffen“ haben. Dazu bedarf es keiner philosophischen Erkenntnisse eines Abrahams. Wie Mond und Sonne „geschaffen“ wurden und welche „Schöpfung“ - die babylonische, ägyptische, hebräische oder andere Version - spielt an dieser Stelle keine Rolle.

Genau den Weg der Götzendarstellung und Verheiligung beschreitet jedoch heutzutage noch insbesondere der Katholizismus, in dem Jesus (als „Sohn Gottes“) und gemäss Auslegung der KK als Gott in der Trinität verehrt wird. Auch der Marienkult, in dem Maria durch Anbetung, Bekreuzigen und allerlei anderer „Ehrerbietungen“ und anderen Humbug–Prozeduren vergöttlicht und darstellt, kommt der Verehrung von Götzen gleich. – Die „Herrgottschnitzer“ sind nichts anderes als die Terachs der Neuzeit. Besonders im Süden Deutschlands, in Polen, der Tschechei gibt es derartige Schnitzereien, die alle möglichen Requisiten herstellen und verkaufen. Auf den erzkatholischen Philippinen gibt es gar ganze Stadtteile mit Strassenzügen voller derartiger Götzen und anderer skurriler Abbildungen von Heiligen aller Art. Auch in Mexiko und Brasilien gibt es tausende Geschäfte, die „Idole“ (Jesus, Maria und Heilige) herstellen und verkaufen. In Mexiko, Peru und Bolivien werden gar christliche Symbole mit

denen der Vorkulturen vermischt. Von den Ikonen der orthodoxen Kirche/n in Osteuropa abgesehen, ist der Glaube und die Versinnbildlichung an den hebräischen Gott eine Neuauflage der alten Traditionen.

Würde dieser Abraham heute leben, müsste er etliche Millionen von „Idolen", insbesondere der KK, vernichten und hätte damit eine Lebensaufgabe. – Seine damaligen 175 Lebensjahre dürften dafür nicht reichen.

Viele Riten der heutigen KK tragen die Handschrift der damaligen assyrischen und babylonischen Tempelkulturen. Die Liturgien und Praxen sind nahezu identisch (siehe auch Sayce in „Social Life among the Assyrians and Babylonians", Kapitel VIII ab Seite 106).

Rev. Alexander Hislop, Herausgeber des Buches „The Two Babylons", 1871, hat auf über 300 Seiten viele dieser alten babylonischen Traditionen mit denen der katholischen Kirche verglichen und sich damals zum Feind des Vatikans gemacht. Zumindest jeder Katholik, der dieses Werk liest, würde postwendend aus der Kirche austreten und sich schämen jemals zu den Verehrern dieses Kultglaubens angehört zu haben, in dem die alten „heidnischen" Riten der Babylonier und Ägypter unverfroren unter dem Deckmantel eines Gottes namens Yahwe oder Yehowa aufgetischt werden.

Der Islam ist diesbezüglich wesentlich strikter und selbst Abbildungen des Propheten Mohammad selbst sind strikt untersagt. Die Riten sind etwas schlichter, aber dennoch die gleiche Augenwischerei.

Betreffs Harans Alter spielen jedoch all diese Fakten keine Rolle, denn er verstirbt zwar noch in Ur(-fa?) bevor Abraham mit dem Rest seiner Familie nach Haran auszog; dieser Tod dürfte jedoch unmittelbar vor den Auszug gewesen sein plus eventuell einer Karenzzeit (+/- 10 Jahre Gefängnisaufenthalt von Abraham).

Warum erwähnt die (wesentlich neuere christliche) Bibel die Reihenfolge der Nachkommen sichtlich falsch, in dem die Reihenfolge Abram, Nahor und dann erst Haran erwähnt wurden?

Eine weitere Frage ergibt sich dann mit dem Heiratsdatum des Abraham und dem „Hauptgeschehnis" der späteren Anklage, namentlich des Brandanschlages auf das Geschäft des Vaters (und/oder möglicherweise den Brandanschlag auf Tempel).

R.Jose meint, Terachs Tod müsse 2 Jahre vorher stattgefunden haben (Terach lebte nach 1 Gen. 11.32 205 Jahre); da er bei Abrahams Geburt 70 Jahre alt war so starb er als Abraham 135 Jahre und Sarai 125 Jahre alt war (nach R.Levi in Ber.r.). – Levi irrt aber mit seiner Ansicht, dass Abraham der erstgeborene Sohn war (s.Erläuterungen an anderer Stelle).

Fest steht jedenfalls, dass Terach keinesfalls – wie in jüdischen Schriften erwähnt – zum Entwöhnungsfest Abrahams Sohnes Ismael, nach Kanaan reisen konnte, da dieses sich mit keiner Chronologie vereinbaren lässt und Terach mit 99.99%iger Sicherheit noch während Abrahams damaligem Aufenthalt in Haran starb.

ABRAHAMS ERLEUCHTUNG: EINE FEHLINTERPRETATION DER „ABRAHAMITISCHEN" RELIGIONEN ?

Wir lesen in der Apokalypse Abrahams im 4. Buch Esra, dass Abraham bei seiner ersten „Erleuchtung" seinen Gott erkannte und mit den Namen El, Sabaoth, Ela und Jaoel anredete. – Yahwe oder Jahu fehlt dabei.

Diese Titel sind keine Namen im eigentlichen Sinne, sondern Titel, die viele Götter hatten. El heisst nichts anderes als „Herr". Mit „Herr", „Höchster" oder „Allerhöchster" wurden jedoch auch andere Gottheiten der Region angesprochen. Alle Hauptgötter der damaligen Zeit, insbesondere auch Marduk, schmückte sich bereits mit diesen Attributen.

„El" war auch der Name der höchsten Gottheit Kanaans und Ugarits, der als Stiergott auf dem Berg Zephon im heutigen Libanon wohnt. Eine peinliches Missgeschick für die abrahamitische Religion. El´s Sohn war der später von den Hebräern verhasste Baal, den das hebräische Volk - und später auch die Christen - als den obersten Dämon bezeichneten. Vom eigentlichen Namen des hebräischen Gottes – Yahwe – war zu diesem Zeitpunkt keinerlei Rede.

Überhaupt scheint in diesem Zusammenhang besonders erwähnenswert, dass die späteren Orte in Kanaan, an denen Abraham Altare errichtete, auch die heiligen Orte

- Sichem
- Bethel
- Ai
- Mamre /Hebron

der babylonischen Mondgottheiten waren. Diese Orte waren Tempelstätten für die höchsten babylonischen Gottheiten, die auch in bereits Kanaan fest verankert waren. Es ist sehr merkwürdig, dass Abraham gerade hier auch seinen „Altar“ errichtete. – Die Stadt Ai sollte später unter Joshua zerstört worden sein (obgleich dieses chronologisch nicht in die nach Moses-Zeit passt und sie von anderen Völkern lange vor Joshua zerstört wurde). Warum baute gerade hier Abraham seine eigene Kultstätte? Ein Zeichen, dass er nach wie vor den Mondgott verehrte? Auch der arabische Gott Hubal, Vorgänger von Allah in der Region Mekka, war ein Mondgott.

Dass „Yahwe“ und „El“ nicht identisch sind zeigt sich alleine durch die verschiedenen Wohnorte der beiden konkurrierenden Götter.

Yahwes Wohnort ist der Berg Horeb/Berg Sinai (wo immer – in Sinai oder östlich im Land Midian - wir den Ort interpretieren) oder/und zusätzlich „im Himmel“, aber niemals am/im Berg Zephon.

„El“ wird als Schöpfer der Welt und der Menschen definiert, oberster Schiedsrichter und nominell ist er Haupt der gesamten Götterfamilie. Er trägt Beinamen wie z.B. „König“, „der Freundliche“ oder „Stier“. Die Anrufung „Stier-El“ legt nahe, dass sein Symbol der Stier war. Seine Herrschaft ist bleibend und ewig (anders als manche Schöpfergötter anderer Mythen, die später ihre Bedeutung verlieren oder besiegt werden). Er wird aber in Menschengestalt, ruhig und mächtig, in königlichen Gewändern dargestellt, wird grauhaarig und mit Bart beschrieben. Ein Inschriftenfragment enthält eine mythische Erzählung**:**

El überrascht am Brunnen zwei Frauen, (Aschera und Schapsu), er schwängert sie. Dadurch entsteht das Götterpaar Schachar (Morgendämmerung) und Schalem (Abenddämmerung).

Insgesamt erzeugt El mit Aschera 70 Götter und Göttinnen, darunter viele anonyme Götter, die furchterregende Dämonen sind. Weitere Kinder hat El mit Schapsu (der Sonnengöttin) gezeugt; alle Kinder des El werden „Banu-Elima“ (El´s Söhne) genannt.

An El als mächtigsten der Götter wendet man sich in grosser Not um Hilfe. Sein Name wird in Königsnamen, etwa auch des Staates Ammon, angerufen. In der Pluralform Elohim (pluralis majestatis zu Herrgott) kommt er zahlreich in der älteren Bibel als einer der Gottesnamen vor. Dieses zeugt auch davon, dass es

eben nicht nur Yahwe gab, sondern eben auch El. Die Bibel versucht den oberflächlichen Lesern eine Identität dieser beiden Gottheiten abzuverlangen, obgleich diesem nicht so ist und wieder nur eines priesterlichen Grosstuns zuzuordnen ist. El (nicht Yahwe!) ist sowohl der Göttervater als auch der Vater der Menschheit (*„ab-am“ = Adam, vergl. Assyrian Dictionary*). Dieses Konzept des Menschen-Schöpfers findet sich später im hebräisch-biblischen Adam, dem ersten Menschen, aber auch schon wesentlich zuvor im sumerischen Mythos um Adapa.

El (oder Bull-El/Stier-El) lebt in der Tiefe eines Berges oder Gebirges, an der Quelle der zweifachen Tiefe, tehom (ursprünglich babylonische Meeresgöttin Tiamat; im Buch Genesis der Bibel wird Yahwe-Elohim zu Beginn mit tehom „die Tiefe“, verknüpft), welche die Quelle von Süss- und Salzwasser (Meer) darstellt. Zahlreiche Wissenschaftler sehen in Yahwe auch den damaligen Gott des Wassers, während andere Kulturen ihn nur als simplen Vulkangott ansahen, wenngleich die Eigenschaft eines brutalen Kriegsgottes eigentlich am besten zu dieser Gestalt passen.

Wenn einige Theologen und Vertreter von Sekten versuchen eine Identität zwischen El/Elohim und Yahwe von Anfang an der Genesis darzustellen, so kann dieses sachlich nicht bestätigt werden und würde in sich widersprechend sein. Auch die Bibel versucht einen Einklang dieser Namen/Götter mehrfach darzustellen und versucht alle löblichen potenzierten Steigerungen für ihren Gott Yahwe zu definieren, obgleich es sich um total andere Gestalten, von der Herkunft, dem Wesen und den Riten handelt und/oder sich die Interpreten/Autoren einfach ihre künstlerische Freiheit nahmen zahlreiche Eigenschaften anderer Götter auf ihren Gott Yahwe zu übertragen.

Zu einem ist der geographische Wohnort bei El dokumentiert, während er bei Yahwe „im Himmel“ angesehen wird; allenfalls könnte Yahwes Wohnort auf dem/im Berg Sinai definiert werden.

- El wird als Stiergott mystifiziert, während Yahwe „unsichtbar“ sein soll.

- El wird als Göttervater dargestellt, soll selbst Vater des Yahwe gewesen sein und hat eine Ehefrau (Aschera) nebst Kindern (u.a. Baal). Über Yahwe sind in der Bibel keine „Familienbeziehungen“ erwähnt. Dem Leser der Bibel/n wird der Eindruck vermittelt, dass

der hebräische Gott ein geschlechtsloser, kinderhassender Eunuch ist.

- Yahwe soll lediglich Sohn des El sein.

- Yahwe soll alles geschaffen haben und nicht El, obgleich dieser ebenfalls behauptet Pauschalschöpfer gewesen zu sein.

- El war war eine lange Zeit Hauptgott der Ugariter, wesentlich vor dem Betreten der Israeliten ins „gelobte Land". Die Ugariter wiederum hatten mit dem hebräischen Volk keinerlei geographische noch ethnologische Identität.

- Yahwe soll alle Götter aus dem Götterpar-lament/Pantheon getötet haben, obgleich er in Hiob nur einer der zahlreichen Götter war.

Abraham war weit noch weit vom Monotheismus entfernt, auch wenn die drei heutigen Hauptreligionen dieses anders sehen.

Mehrfach soll der abrahamitische Gott seinem Folgling Abraham zugesagt haben, er werde der Herr eines grossen Volkes werden und zahlreiche Nachkommen haben. Trotz seiner mystischen 175 Jahre hatte Abraham selbst nur einige Nachkommen; mit seiner eigenen Frau nur einen Sohn. Die anderen Kinder sind Ergebnisse der Liebschaft mit seinen Mägden. – Etwas fraglich und zweifelhaft sind die 6 Kinder, die er mit Keturah (Hagar?) gezeugt haben soll allesamt „verdammte" und verstiess. Es ist verwunderlich, dass „Gott" Abraham zusagte, Herrscher über zahlreiche Nachkommen zu werden (auch wenn dieses als Zukunftsaussicht dargestellt wird) , wenn schon am Anfang dieser Prognose (wir wollen nicht von *Prophezeiung* sprechen, da es einem Gott als Schöpfer und Universalkraft fern liegt Prophezeiungen abzugeben...) sich die Nachkommen förmlich als Flops für den abraham´schen Glauben und seine Verbreitung herausstellen. Warum Abrahams Gott nicht alle seine Zeugungsprodukte als Gottuntertanen „schuf" ist unerklärlich und zeugt nicht gerade von einer grossen Machtfülle.

Selbst aber der eheliche Sohn Isaak mit Sarai ist das Kind der Inzucht, da Sarai die Tochter seines Bruders Haran war oder gar Abrahams Schwester selbst.

Auch Abrahams Neffe Lot war nicht so sehr fruchtbar, wie zahlreiche andere Blutsverwandte. Lot zeugte – zumindest den Schilderungen nach - nur 2 Töchter

mit seiner Frau und 2 Söhne mit seinen beiden eigenen Töchtern. – Für Lots langes Lebensalter ein eher schmähliches Ergebnis.

Das ganze wird sich aber ändern: einige Generationen weiter wird attestiert, dass Jakob mit lediglich 70 Seelen nach Ägypten zog (1 Gen 46.27/47,7-12). Zweifelsfrei waren dieses nicht nur Clanangehörige, sondern auch zumindest jüdische Sklaven, denn nach jüdischer Interpretation haben nur Juden eine Seele, alle anderen seien seelenlos.– Immerhin schien sich Gottes Ankündigung nach einer fruchtbaren Sippe zu bewahrheiten: rund 430 Jahre später zog Moses dann mit rund 2,5 Millionen Juden Richtung Kanaan, ein entscheidender Grossteil ebenfalls durch Vermehrung innerhalb ihrer eigenen Blutverwandten. Wir wollen es Mathematikern überlassen, ob diese Zahl wenigstens in der Theorie richtig sein kann. Subjektiv erscheint die Zahl reichlich übertrieben und damit, wie überhaupt der gesamte Exodos, unglaubwürdig zu sein.

DIE REISE NACH ÄGYPTEN ZUM PHARAO, DEN ES NIE GAB

Wir kennen die Geschichte, dass Abraham seine Frau an den Harem des Pharaos abgetreten haben soll, in dem er sie als seine Schwester und nicht als seine Ehefrau ausgab (1.Gen 12.14 GNB). Was anfangs einem Bibelleser diesbezüglich verblüfft und von Interpreten federringend diesbezüglich Erklärungen gesucht werden, stimmt jedoch total: Sarai war in der Tat genealogisch Abrahams Schwester. Vermutlich wussten einige Ur-Autoren (selbst bis ins 18./19. Jahrhundert) der zahlreichen Geschichten um Abraham selbst nicht die familären Zusammenhänge.

Sarais Schönheit soll die der strahlenden Sonne entsprochen haben und Abraham wollte es mit allen Anstrengungen vermeiden, dass die Ägypter von der bestechenden Schönheit seiner Frau angetan werden sollten. An anderer Stelle wurde hier die Feststellung gemacht, dass Sarai offensichtlich mit Venus identisch sein könne/müsse.

Die jüdische Legenden – bunte Märchengeschichten einiger Autoren - gehen gar soweit, dass Abraham seine Frau vor der Grenze nach Ägypten in eine Kiste packte und diese unter den übrigen Gerätschaften des Umzugsgutes verstaute. Als die Zöllner diese Kiste nebst dem Inhalt dennoch entdeckten, bot Abraham gar an den höchsten Zollsatz zu zahlen. Die Zöllner akzeptierten diesen vorgeschlagenen Handel nicht und brachten die Beteiligten zum Pharao. Der Pharao und all diejenigen, die die wunderschöne Sarai erblickten, machten ihr

grosse Geschenke. Dieses soll sich in der Nacht des 15. Nisan (das Jahr und der Name des fraglichen Pharaos bleibt unerwähnt) ereignet haben…

Eine tolle Geschichte von phantasiereichen Autoren mit einem Hang zur Schizophrenie, wenn sie sie als „echte Ereignisse“ verkaufen wollen. Ein Grossteil aller biblischen relevanten Ereignisse haben entweder zu Frühlingsbeginn (15. Nisan) oder Wintersonnenwende (25. Dezember – damalige Auslegung) stattgefunden.

Der 15. Nisan ist dabei besonders bemerkenswert, da es das Datum des (späteren) Passahfestes und auch des Frühlings ist. – Die Juden feiern dieses Fest u.a. in Zusammenhang mit dem Auszug aus Ägypten und der Befreiung aus dem (angeblichem) ägyptischen Sklaventum. - Auch hier, oder besser gesagt hier insbesondere wie nirgendwo anders, können wir mit einigen Phantasien einen mythologischen Zusammenhang erkennen, wenn Sarai die Venus (=Ištar/Inanna) darstelle und Abraham Adonis (= Adonai = Tammuz). Wenn wir die Geschichte und die Myhthologie der Babylonier genauer betrachten, dann sind viele Könige eine heilige Ehe mit der Venusgöttin Ištar/Inanna eingegangen. Sehr gut zeitlich könnte der König Iddid-Dagan (ca. 1900 v. Chr.) in einen Zeitraum eines vermeintlichen Abrahams passen.



Ištar/ Inanna und Tammuz

Uns sollte es daher nicht verblüffen, wenn wir unter den zahlreichen Namen Gottes (=Yahwes) auch den Namen Adonai wiederfinden, der in der Tat im jüdischen Glauben der favorisierte Namen Gottes ist, da es formell untersagt ist den Namen Yahwe zu erwähnen. Im Gottesdienst in den Synagogen ruft man heutzutage nahezu ausschliesslich „Adonai“ an, wenn man den Gott Yahwe

meint. In Kanaan bedeutete ´adōn, nichts anderes als “Herr” oder eben bei den Kanaanitern den Gott Tammuz. In Ägypten wird dieser Gott mit Osiris gleichgesetzt, der durch das Sternbild Orion widergespiegelt wird.

Wir gehen an dieser Stelle aber noch einen Schritt weiter und hinterfragen: wenn dieser fragliche Nimrod nur ein göttliches Wesen war und Abraham ebenso (als Adonis=Adonai=Tammuz) könnte dann das Gebot der Beschneidung durch den ugaritischen Berggott El Shaddai nur eine Auflage sein, dass die *Götter* sich nicht mehr durch Inzest vermehren sollten?

Auch der mitgereiste Lot wurde vom Pharao in diesem Zusammenhang mit Geschenken überhäuft. Wörtlich ist ausgeführt, dass der Pharao für Abrahams Zubringerdienste *„all seine Besitztümer an Gold, Silber, Sklaven und Ländereien, insbesondere das Land Gosen, welches Israel* (Anmerkung der Redaktion: Jakob) *später besetzte...“* gab.

Dieser 15. Nissan ist für die Juden ein Schicksalstag und es stellt sich die Frage auf, ob dieser Tag tatsächlich zufällig ist, oder dazu gemacht wurde:

- Auf der einen Seite Abrahams und Sarais Tag der „Vorstellung“ beim Pharao und Beschenkungen durch ihn,

- dann die Geburt Isaaks (vom jüdischen Kalender auf unseren konvertiert 1713 v.Chr.) einige Jahre später und

- schliesslich noch einige Jahrhunderte später der Beginn des Exodus aus Ägypten unter der Führung Moses.

- auch etliche andere jüdische Gedenktage fallen auf diesen 15. Nisan.

In der Zeit des 15. Nisan ist astronomisch aber auch Venus und Mars am Abendhimmel, auch Jupiter kann ausgemacht werden, so dass wohl offensichtlich erwiesen ist, dass das fragliche Datum, Venus als Sarai und Mars/Jupiter nicht von irgendwoher kommen und der gesamte Ägyptenbesuch des Abraham eine pure mythologische Geschichte ist, die jeglicher Realität widerspricht.

Welche Rolle Lot im göttlichen Quartett spielt liesse sich ermitteln wenn wir den gesamten Sternenhimmel des fraglichen Zeitraumes in Erfahrung bringen. Leider ein unmögliches Hinterfangen, da wir das Jahr nicht exakt wissen.

Wir begeben uns trotzdem jedoch weiter auf die von Autoren gebastelten und bunt ausgemalten Geschichten eines dort real existierenden Abrahams. Diese Autoren verloren offensichtlich auch schon bald ihr Gefühl für Realität und mythologische Phantasien.

Diese Belohnung gab der Pharao allerdings offensichtlich auch für die Abrahams Unterweisung in die Astronomie und Astrologie, die angeblich den Ägyptern vorher nicht bekannt gewesen sein soll.

Vermutlich hat Abraham von seinem Vater oder aus dem Gesichtskreise seiner Heimat diese Fähigkeiten und Kenntnisse erhalten. Undokumentiert ist, ob auch Kenntnisse der Magie und der Medizin übermittelt wurden. Hierfür waren die Babylonier durchaus bekannt. Dieses könnte allerdings durchaus mit den Plagen übereinstimmen, die über den Pharao ausgebrochen sind und von Abraham (formell natürlich durch seinen Gott) „kuriert" wurden.

Eine dreiste biblische hebräische Hochstapelei ist es allerdings zu behaupten, dass den Ägyptern zu diesem Zeitpunkt Astronomie und Astrologie fremd waren. Die Ägypter hatten sehr wohl zum Zeitpunkt eines möglichen Abrahams entsprechende Kenntnisse in diesen Bereichen; ob Abrahams Kenntnisse für die Ägypter eine zusätzliche Bereicherung waren, mag dahingestellt sein. Astrologie und Wahrsagereien waren jedoch vom hebräischen Gott strengstens untersagt.

Zu den Sklaven, die Abraham vom Pharao geschenkt bekommen haben soll, gehörte auch die (angebliche) Tochter des Pharaos, Hagar, die persönliche Magd von Sarai werden und später den ersten Sohn Abrahams, Ismael, bekommen sollte. - Den hebräischen Führern waren als Sklaven nur die besten und hochrangigsten Persönlichkeiten gut genug: Abraham soll von Nimrod den eigenen Sohn als Sklaven bekommen haben und jetzt auch noch die Tochter des vermeintlichen Pharaos...

Bei bei Findung der historischen Authentizität Abrahams und Nimrods sind die Wissenschaftler nicht einig geworden. Mögen wir hier anlässlich Abrahams und Sarais Besuch in Ägypten möglicherweise etwas fündiger werden?

Verschiedenste Quellen benennen, dass der fragliche Pharao Nechao (bei Josephus), das B.hajaschar Rikajon (oder Rakajon/Rakyon) war; während Synellus Chronogr. ed Bon. auf Seite 189 „König Ramessomenes" nennt, der in 18. Stelle seiner „Pharaonenliste/Königsliste" steht. – „Ramessomenes" steht für König Athotes II. – Zwei Pharaonen später folgt dann Ramses I oder Sethos I.

James Cowles Prichard sieht Ramessomenes allerdings als 19. Herrscher nach Ramses und Ramessos an 21. Stelle. Nach Auffassung von Prichard soll Abraham in der Zeit von Ramessemeno (dem 22. Herrscher) nach Ägypten gekommen sein. Also auch die Ägyptologen sind sich in der Chronik nicht einig.

Eine ganz andere Meinung vertritt Samuel Shuckford in „The sacred and profane history of the world“ (Ausgabe 1808). Er ist der Meinung, dass Abraham mit Sarai von Haran nach Kanaan in Jahre 2083 A.M. zogen (427 Jahre nach der Flut) und dann etwa 3 Jahre später (nach Seder Olam c.1 soll die Dauer Abraham Aufenthaltes im „Philisterland“ jedoch 26 Jahre betragen haben...) von Kanaan aufgrund der besagten Hungersnot nach Ägypten umsiedelten. – Halten wir auch hier fest, dass die Philister sich erst um 1100 v.Chr. in der Levante ansiedelten…

Der Besuch Abrahams und Sarais in Ägypten müsse dann in der Zeit der Theben-Könige gewesen sein, im 15. Jahr des Toegar Amachus, der 6. König von Theben und im 36. Jahr von Achis, dem 6. König von Memphis.

Nach Syncellus soll der Name des „Pharaos“ auf Abrahams Reise durch das gesamte Unter-Ägypten „verloren“ oder „vergessen“ worden sein. – Eine peinliche Tatsache, eine derartige Persönlichkeit, die ja auch noch das ganze Land „Gosen“ zugesagt haben soll, einfach so in „Vergessenheit“ zu bringen.

Die weiteren insbesondere jüdischer Dokumente verschiedenster Quellen benennen den Herrscher als *Pharao,* obgleich es noch keinen Pharao in dem Sinne gab, sondern nur Könige. Pharaonen gab es erst Generationen später.

Dieses Land „Gosen“, welches Abraham vom „Pharao“ geschenkt bekommen haben soll – wir werden es auch weiterhin so benennen - dürfte in mehrfacher Sicht interessant sein, wenn der fragliche Pharao/König es dieses tatsächlich Abraham bzw. seiner Frau Sarai geschenkt haben soll:

- Warum ist in den „herkömmlichen“ Bibeln von dieser Schenkung nicht die Rede? Hätte diese tatsächlich stattgefunden dürfte die gesamte Geschichte der Levante sicherlich umgeschrieben werden müssen.
- War diese Schenkung ein möglicher Grund, weshalb sich in den Folgegenerationen, nicht nur unter Joseph, tausende Hebräer/Hapirus im Nildelta ansiedelten?
- Könnte dieses Land als das von „Gott“ zugesagte Land sein und die Ansiedelung in Kanaan ein Missverständnis sein?

- Könnte Josephs mögliche Regentschaft in Ägypten als Fürst oder Provinzherrscher über Gosen aufgrund dieses Geschenkes hergeleitet werden?
- Sind die Hebräer unter Moses aus dem Land Gosen vertrieben worden, weil ein Schwindel mit der Schenkung aufgefallen ist?

Nach Africanus soll Ramessomenes Herrscher gewesen sein, als Abraham nach Ägypten kam. Nach Castor, Europs, soll der zweite König von Sicyon in dieser Zeit regiert haben.

Selbst Shuckford bemängelt eine grosse Zeitdifferenz, die sich zwischen Septuaginta, samaritiner und der hebräischen Bibel ergibt: der/den Schrift/en, die der hebräische Gott den Menschen gegeben haben soll.

Auch die verschiedenen Versionen der Septuaginti von heute weichen von den des Eusebius´ und Africanus´ weit voneinander ab.

Wir haben also ein buntes Sortiment an Herrschern, die als „Gesprächspartner" von Abraham dienen und in denen Dienste Sarai gestanden haben könnte.

Bei den Ägyptologen und Archäologen erscheint bis heute allerdings nach wie vor allgemeine Unklarheit, unter welchem Pharao oder König Abraham nach Ägypten gezogen sein könnte. – Sie alle könnten die Thesen von Shuckford widerlegen, zumal seit Shuckford und seiner Quellen wesentlich über 270 Jahre vergangen sind und die heutigen Erkenntnisse Dank der Archäologie Anfang des 20. Jahrhunderts die Ägyptologie und Assyriologie enorme Fortschritte gemacht hat.

Die Skepsis, dass Abraham jemals überhaupt in Ägypten mit einem Pharao oder König in Kontakt stand, überwiegt jedoch. Diese totale Verschwiegenheit hinsichtlich elementarer historischer Angaben fehlt in den Schriften, gleich welcher Schule, total, und wird uns später bei Joseph und Moses ebenfalls begegnen.

Louis Ginzberg tischt dann eine sehr mirakelhafte Geschichte auf, in dem er behauptet, dass der fragliche Pharao, mit dem Abraham und seine Frau Sarai konfrontiert wurden, verbunden mit dem Leben und Abenteuern des “Rakyon" identisch war, der auch als erster Pharao überhaupt in der Geschichte Ägyptens bezeichnet wurde. Er sei - nach Ginzberg - weise, attraktiv, aber arm und lebte im

Land Schinar. Diese Auffassung stimmt mit dem B.hajaschar überein, wobei Ginzberg diese möglicherweise daraus entnommen hat.

Diese Person Rakyon verliess Schinar (dort wo sich vermeintlich der Turm zu Babel befand), weil er dort keine Zukunft mehr sah und siedelte sich in Ägypten an. Er zeigte seine Weisheit vor dem König Ashwerosh, dem Sohn des Anam und machte dort seine Karriere bis bin zum Pharao. Dieses scheint allerdings ebenfalls unrealistisch zu sein, da die Pharaonen meist aus demselben Geschlecht/Hause kamen und „Fremde“ kaum zu Pharaonenehren gelangten. Ausnahmen gab es in der langen Pharaonengeschichte allerdings einige Male; ob jedoch „Rakyon“ dazugehörte dürfte ernsthaft bestritten werden, zumal er auch auch noch zusätzlich Ausländer war. Auch hier fehlen etliche Jahrhunderte zu Abrahams Leben.

Verwunderlich ist in diesem Zusammenhang, dass das Land Schinar (andere Begriffe auch Sinear) eben auch zum Land Babylon gehörte und zumindest auch zeitweise Hauptstadt war. Die damalige Hauptstadt Schinar war auch einer der Sitze des Nimrods und nach dem Zusammensturz des Turmes schien auch die gesamte Stadt der Verdammnis und dem Untergang verurteilt zu sein.

Wahrscheinlich war der Zusammenfall des Turmes auch wirtschaftlich nicht zu verkraften. Über die Person Rakyon oder die benannten Könige Ashwerosh und Anam gibt es - bis auf die von Ginzberg - keinerlei Dokumentation, zumal der erste bekannte König von Ägypten der unter dem Horusnamen Herrscher „Aha“ (ca. 3000/2980 v.Chr.) gewesen sein dürfte. Er lebte in der frühdynastischen Zeit, wobei es davor noch viele andere Herrscher gab, von denen der älteste bisher bekannte „Pen-abu“ (ca. 3300 v.Chr.) gewesen sein dürfte. Die von Ginzberg erwähnten Namen lassen sich jedenfalls nicht zuordnen. Ob sie Phantasie sind ist nicht unbedingt auszuschliessen.

Kurzum, die Wissenschaften aller Kategorien können bis heute trotz intensivster Recherchen keinerlei endgültige Angaben hinsichtlich Abrahams und Sarais Aufenthalt in Ägypten machen.

Warum verschweigen uns die Schriften die tatsächlichen Herrscher, gleich ob Könige oder Pharaonen? Hierzu mag es verschiedene Ursachen geben:

- Die Hebräer im Exil (denn dort wurden die „Moses-Bücher“ erfunden) hatten keinen Zugang zu den historischen Archiven der Babylonier oder es gab sie halt nicht. In der Tat hatten die Babylonier sich mehr mit der eigenen Geschichte

und Mythologie befasst, als mit den Kulturen der Nachbarländer.

- Die Hebräer wollten die Herrscher aus Pietätsgründen nicht verletzen. - Dieses dürfte jedoch nicht der Fall gewesen sein, da die Hebräer mit zahlreichen anderen biblischen Lügen andere Völker und Herrscher diffamierten und das Wort „Pietät“ fremd war.

- Die Gelehrten im Exil haben die Bücher als Märchenbücher für das dumme leichtgläubige Volk geschrieben, die sowieso die Geschichten akzeptieren und glauben mussten. Frei nach dem Motto, „wenn wir die Herrscher nicht wissen kann es die Nachwelt ebensowenig“...

- Sie haben sich die gesamten Geschichten aus den Fingern gesogen und wollten jegliche Konfrontation mit der geschichtlichen Realität vermeiden, damit ihre Lügen nicht auffallen.

Wie uns Menschen angeblich ein Gott (und dennoch dieser) aus Ton geformt haben soll, so wurden auch die Geschichten in der gesamten Genesis frei erfunden und zusammengeformt und bilden keinerlei Authentizität mit der historischen und archäologischen Realität.

Erstaunlich ist desweiteren, dass es bei Abrahams angeblichem Aufenthalt in Ägypten um keine Kurzvisite, sondern diese nach verschiedenen jüdischen Auslegungen, gar um 5 bis gar 20 Jahre handelte (siehe BDJ, Ewald III, 5 und Artapanus bei Eusebeus I.c). Bei Ginzberg handelte es sich nur um 3 Monate. – Wir sehen, selbst derartige Elementar-Tatsachen führen zu drastischen Meinungsverschiedenheiten. Theologen mögen argumentieren, dass diese Zahlen irrelevant für die religiöse Entwicklung eines Volkes seien. Das mag ja auch durchaus richtig sein; nur zur allgemeinen Glaubwürdigkeit dürften derartige Fakten schon von Wichtigkeit sein.

Insofern ist eine Hinterfragung von Texten durchaus zulässig und wichtig.

Ein Grossteil der Menschheit hat gelernt, dass die Schöpfung und das Formen der Menschen nach einem Backe-Backe-Kuchen-Prinzip nicht tragbar ist und uns die biblischen Autoren hier einen Schmarrn aufgebunden haben, der zudem noch

von anderen Kulturen und Religionen gestohlen wurde. Wir sollten annehmen, dass die jüdische Menschheit um etwa 600 v.Chr. (anlässlich des Exils) wenigstens etwas realistischer war und eingesehen hat, dass ihr Gott auch nicht aus ihrer Situation helfen konnte. Statt jedoch zu resignieren ersinnten die Glaubensgelehrten ihren babylonischen Talmud und waren dabei in ihrer Geschichtenkreation sehr kreativ und geradezu verlogen. Dieses zeigt sich auch eben dadurch, dass viele Städte, u.a. die im Exodus erwähnten, erst eben auch in dieser Zeit gegründet wurden.

Wie jedoch derartig gravierende Missverständnisse, gar Fehler, wie in der Länge des Aufenthaltes in Ägypten vorkommen können, ist unverständlich. Keinesfalls kann eine Ausrede durch Übersetzungsfehler geltend gemacht werden. Als Gründe für die unterschiedlichen Aufenthaltszeiten in Ägypten können eigentlich nur folgende gelten:

- Die Autoren wollten mit der Länge die Verbundenheit Abrahams/Sarais mit den Ägyptern zum Ausdruck bringen. Je länger Abraham sich dort befand, desto mehr wurde er dort als „Heimischer“ gesehen.
- Sie mussten die (ihre eigene) Chronologie entsprechend künstlich strecken, um sie mit dem Alter Abrahams und den Geschehnissen der Geschichte zu koordinieren.
- Die Verfasser bekamen die Zeiten schlechtweg durcheinander, denn einige kopierten einfach die Zahlen aus dem BDJ und sahen „Jubiläen-Jahre“ gleich den Jahren den „normalen“ Kalenders (oder teilweise auch umgekehrt).

Unter einer rechtlichen Würdigung müssen wir also feststellen, dass Abraham immerhin möglicherweise gar fünf bis sechsundzwanzig Jahre den Irrtum aufrecht erhielt, dass seine Ehefrau tatsächlich seine Schwester sei. – Der „normalen“ Bibel nach könnte der Eindruck entstehen, dass es sich um eben nur ein kurzes Gastspiel der abrahamitischen Sippe (oder besser, eines Teils davon) in Ägypten handelte und Abrahams Lüge sehr schnell aufgeflogen sei.

Über das tatsächliche Alter Sarais zum Zeitpunkt der Heirat und wann diese standfand schweigt zumindest die „offizielle“ Bibel. Also müssen wir an Hand der vorhandenen Zahlen das Alter rekapitulieren:

Eine “Kinderehe” , ähnlich wie im Falle von Mohammad seine Ehefrau Aisha, dürfte im Falle des Abrahams, auch wenn dieses durchaus in der Region üblich

war, nicht der Fall sein, da Abraham bereits mit der Tochter des Nimrods, Radha, verheiratet gewesen sein soll. Diese Tatsache wird elegant in nahezu allen Schriften verschwiegen.

Diese Heirat mit Radha dürfte vor Abrahams vermeintlicher „Erleuchtung“ stattgefunden haben und bestand vermutlich noch bei Abrahams Verurteilung, da Abrahams Frau Radha – wie auch immer - Einfluss auf Abrahams Schicksal gehabt haben soll.   Somit wird die These, dass Abraham Sarai erst bei Fortzug nach Haran heiratete, offensichtlicher.

Wenn wir die Zeiten zurückverfolgen und Abraham mit 48/50 Jahren seine „Erleuchtung“ hatte und 10 Jahre im Gefängnis sass, musste er und die 58/60 Jahre alt gewesen sein, als er nach Haran zog; dieses müsste dann folgegleich im 190 Lebensjahr von Terach gewesen sein (15 Jahre vor seinem Tode). Entsprechend müsste Sarai – da sie 10 Jahre jünger war als Abraham – 48/50 Jahre alt gewesen sein, als die aus Ur(-fa?) auszogen.

Der Aufenthalt in Haran ist exakt mit 15 Jahren dokumentiert, (u.a. Ginzberg), so dass Abraham mit seinem Anhang direkt nach dem Tode von Terach (er starb im Alter von 205 Jahren) nach Kanaan zog. Das passt in eine oberflächlich nahezu perfekte Chronologie. Wir haben hier auch das Motiv für den Auszug aus Haran nach Kanaan, nämlich den Tod seines Vaters.

Abraham wäre zum Zeitpunkt des Auszuges aus Haran also 75 Jahre alt. Problem hierbei ist, dass Ginzberg meint, dass Abraham bis zu seinem 70. Lebensjahr in Ur war, der Aufenthalt nach ihm also nur 5 Jahre in Haran gewesen sein könnte.

Die anfängliche Aufenthaltszeit in Kanaan ist biblisch nicht dokumentiert, schien aber relativ kurz gewesen zu sein, da eine Domizierung nicht festgehalten wurde, sondern lediglich eine Wanderschaft bis die Zeit der Hungersnot (1 Gen.12.10) in Kanaan ausbrach. Shuckford geht von einem Aufenthalt von 3 Jahren in Kanaan aus.

ABRAHAM UND SARAI IN ÄGYPTEN

Ein biblisches Mysterium scheint zu sein, dass der doch angeblich so gerechte hebräische Gott den Pharao durch Plagen bestrafte. Der eigentlich zu Bestrafende wäre Abraham gewesen, denn dieser verkaufte seine Frau an den Pharao und hatte auch schon vor Grenzübertritt nach Ägypten von eventuell auftretenden Problemen gewusst. Es ist für den normalen Menschenverstand unbegreiflich, warum dieser grausame und egoistische Gott (diese Eigenschaften sagt er selbst von sich) auch noch ungerecht ist. Mit seiner Allwissenheit hätte er die Situation anders regeln müssen und Abraham und Sarai einfach ziehen lassen sollen. Auch hier können wir uns nach dem biblischen Hintergedanken fragen.

- Sollte lediglich eine Reise nach Ägypten und ein dortiger Aufenthalt dokumentiert werden?
- Sollte erklärt werden, wie Abraham zu seinem enormen Reichtum gekommen ist?
- Oder ist der Hintergedanke hier zu suchen, dass die Hebräer das Land Gosen als Geschenk vom Pharao bekommen haben und sich hier ein Besitzrecht auch auf dieses Land ergibt?
- Die Bestrafung des Pharaos durch Plagen aufgrund seines „Fehlglaubens“ dürfte in diesem Zusammenhang sicherlich ausgeschlossen werden.

Ein weiterer Fauxpas ist den Schreibern dieser Legende allerdings auch hier unterlaufen, in dem sie ausführten das *Land Gosen* sei ein Geschenk des Pharaos an Abraham. Der Name des Landes *Gosen* kein ägyptischer, sondern ein semitischer Name ist und erst im 6. Jahrhundert vor Chr. von den Kedaritern namentlich so geprägt wurde: eine zeitliche Diskrepanz von weit über 1400 Jahren und Beweis, dass die Szenarien um Abraham mindestens erst während oder nach der Zeit der Kedariter erstellt wurden und keinesfalls mehr oder weniger zeitgleich mit den Geschehnissen um Abrahams Ausflug nach Ägypten. – Diese Zeit passt absolut genau in die Zeit des sog. babylonischen Exils und ist einer der vielen Beweise, dass die Abraham Geschichten und die gesamte Genesis erst zu diesem Zeitpunkt überhaupt verfasst wurden. Desweiteren das „*Land Gosen*” zum fraglichen Zeitpunkt (1700-2200 v.Chr.) noch gar nicht kultiviert. Topographisch war das Nildelta zu diesem Moment ein unbewohnbarer Morast, der alljährlich total von den Fluten des Nils überschwemmt wurde. Erst die späteren Pharaonen kanalisierten und kontrollierten das gesamte Nildelta, so

dass auch bei den jährlichen Fluten der Nil in geordneten Abläufen in das Mittelmeer auslaufen konnte.

Schlechthin klingt diese Geschichte des Ägypten-Abenteuers des Abrahams und seiner Frau Sarai nicht nur unglaubwürdig, sondern scheint schlichtweg dreist von den Autoren erfunden zu sein.

Keinesfalls soll hier gegen 65-70-jährige Damen gewettert werden; auch sie können manchmal noch recht attraktiv sein: nur das Beste ihres Lebens haben sie bereits gesehen und die Spuren der Zeit sind auch selbst heutzutage trotz Makeups und Liftings nicht zurückzuweisen. Sicherlich dürfte kein Pharao Interesse an Liebesspielen und Gesellschaften mit einer derartig alten Dame haben. Diese Einbildung des Abrahams über die Schönheit seiner Frau, die zu dem Zeitpunkt mit ihrem Alter schon eine betagte Greisin war, passt in die phantasiereiche Traumwelt dieses Patriarchen. Immer mehr verfestigt sich allerdings der Eindruck, dass Sarai jedoch die fiktive Venus darstellt.

Die Diagnose, dass Abrahams Frau Sarai unfruchtbar sei, ist ebenfalls diskussionswürdig. In den Schriften ist dokumentiert, dass Abraham (kurz vor Grenzübertritt nach Ägypten) *„aus seiner eigenen Keuschheit seine Frau nie zu Gesicht bekommen hatte“* (Beer, Seite 24). Sicherlich ist damit gemeint, dass er sie nie unbekleidet, also nackt, gesehen hatte. Wer so „keusch“ wie die Abrahamsgeschichte es uns erklären will, gewesen sein soll, der soll sich nicht wundern, es nicht zu Nachwuchs kam. Offensichtlich brauchte es erst einer „Instrukteurin“, wie die Magd/Sklavin Hagar, die es ihrem Herren, trotz seines fortgeschrittenen Alters erklärt, wie Sexualität funktioniert.

In der Tat war Sarai (wenn wir sie als Menschen ansehen) offensichtlich bereits in der Menopause, auch schon als Abraham sie heiratete. Da Abraham und Sarai jedoch bereits lange Zeit zusammen waren, ist auch ein anderer Aspekt der Kinderlosigkeit zu diskutieren:

War die Ehe mit Sarai nur eine Gefälligkeitsehe? In der Haggadah Midrash ist vermerkt, dass anlässlich einer Brandstiftung des Abrahams in einem Tempel auch sein Bruder Haran ums Leben gekommen sein soll. Wir haben vernommen, dass Sarai die Ehefrau des Harans und ihre (Abrahams und Harans) tatsächliche Schwester gewesen sein soll.

Es könnte naheliegen, dass Abraham – trotz der offiziellen Ehe mit Sarai – sich nur um sie kümmerte und sie aus Schuldgefühl heraus versorgte, da Abraham ja seinen Bruder und somit Sarais Mann umbrachte.

Eine andere Theorie könnte sein, dass Sarai aufgrund der Vorkommnisse – Tötung ihres Mannes durch Abraham – sie seelisch belastet war und sie deswegen keine Kinder bekam. – Die Schriften lassen uns im Dunkeln.

1 Gen. 12.16 berichtet stolz, dass Abraham vom „Pharao“ als Gegengeschenk für seine Frau Schafe, Ziegen, Rinder, Esel und ***Kamele***, sowie Sklaven und Sklavinnen erhielt.

Wir wollen uns hier keinesfalls über die Sklaven und Sklavinnen äussern und brüskieren: Sklavenhandel war damals durchaus üblich. Menschenhandel wurde zu jener Zeit von allen Völkern betrieben und Sklavenhandel und Sklavenhaltung gehörte auch zur Tradition der Hebräer, die nicht nur Nichtjuden als Sklaven hielten, sondern auch eigene Blutsverwandte.

Eventuell wäre es angebrachter gewesen, wenn dieser Gott – nicht wie später Moses Regeln für Sklavenhaltung aufstellt – Sklavenhaltung ganz und gar untersagt. Dann hätte Abraham sicherlich für die gesamte Menschheit eine Vorbildfunktion. Wenn Beschneidung eine ruhmreiche Tradition der Hebräer, dann müsste es ebenso die Sklavenhaltung und der Sklavenhandel sein, die über tausende von Jahren zur Geschichte der Hebräer gehören.

Viel erstaunlicher ist, dass als Geschenk auch Kamele benannt werden: Kamele gab es zu diesem Zeitpunkt als Zuchttiere noch gar nicht, sie kamen erst wesentlich später (zirka 800/900 v.Chr.) aus dem Osten in den arabischen Raum. Dieses lediglich als Dokumentation, dass die Genesis tatsächlich erst anachronistisch – eben im Exil – verfasst wurde und keinesfalls von „Gott“ verfasst worden ist, so wie es einige Theologen oder Prediger uns weismachen wollen: Wäre „Gott“ der Autor der Bibel hätte er bestimmt nicht so eine sachlich falsche Tatsache und Unsinn verfasst...

Wenn wir uns u.a. im Internet die Argumentationen hinsichtlich der Domestizierung von Kamelen ansehen, so gibt es dort heftigste Streitgespräche, in denen insbesondere christliche und jüdische Autoren sich eben auf die Bibel berufen und mit Zoologen diskutieren. Geradezu obskur wird es, wenn sich eben diese „Gläubigen“ auf „Illustrated Bible Dictionary“ von ***1980*** und „Ancient Orient and Old Testament“ von ***1960*** berufen.

Andere, Biologen und Archäologen vertreten einen konträreren Standpunkt und meinen eben, dass es zum Zeitpunkt von Abraham und Moses keine Kamele gegeben hat.

Auch wenn einige Theologen und Wissenschaftler anderer Fakultäten behaupten, die fünf Bücher Moses (Pentateuch) tragen einwandfrei die Handschrift des späteren Moses, so dürfte diesem aus zahlreichen Gründen energisch entgegnet werden:

Es sollen 10 Jahre seit der Rückkehr aus Ägypten verstrichen sein, als Sarai Abraham vorschlug, dass ihr Mann mit der Magd Hagar verkehren und sie zum Weibe nehmen solle.

Nahezu die gleiche Masche, die Abraham mit dem „Pharao“ strickte, wiederholte der dann auch noch dreisterweise mit dem König Abimelech, der laut den Schriften der König der *Philister* war und gab ihm gegenüber seine Frau Sarai ebenfalls als Schwester aus. Abimelech nahm Sarai dann als seine Frau, bemerkte aber alsbald die Realität.

Abimelech wird in den Schriften auch als König von Gerar bezeichnet. Gerar passt jedoch zeitlich überhaupt nicht in die Zeit von Abraham, da es Gerar erst im 7. Jahrhundert v. Chr. gab. Hier ist in den Schriften eine Differenz von mindestens 1000 Jahren mit der geschichtlichen Realität.

Hier aber begeben sich die Autoren in das nächste Fettnäpfchen:

Gleich in welchem Jahrhundert wir uns zu dieser Zeit befanden gab es die Philister in dieser Zeit in Palästina noch gar nicht. Sie kamen nachweislich erst um 1100-1200 v. Chr. nach Palästina und siedelten sich dort an.

Dieser Zeitraum ist in etwa identisch mit der angeblichen Landnahme Kanaans durch einen vermeintlichen Moses bzw. Josuas. Es fehlen auch hier etliche Jahrhunderte.

Dem späteren Isaak gefiel diese betrügerische Lüge seines Vaters mit der „Schwester“ so gut, dass auch er es gleich probierte bei Abilemelech seine Ehefrau Rebekka als seine Schwester auszugeben und war zunächst auch erfolgreich.

Es könnte subjektiv der Eindruck entstehen, dass dieser Teil der „heiligen“ Sippe einen Teil ihres Vermögens mit Zuhälterei und Betrügerei erwirtschaftete.

PHILISTER, DIE FEINDE, DIE ES GAR (NOCH) NICHT GAB

Die Philister sollen nach Angaben der Heiligen Schriften bereits zu Zeiten Abrahams (zirka 2100 v.Chr., siehe Gen 21.32-34 GNB) in der Region ansässig gewesen sein und waren von den Hebräern bei der Ausreise aus Ägypten gefürchtet (Ex 13.17 GNB). Sie waren der angebliche Grund, weshalb Moses nicht den kurzen und bequemeren Weg entlang des Küstenstreifens, sondern den beschwerlichen langen Weg durch den Zentralsinai genommen haben soll. Da hat der hebräische Gott aber trotz seiner liebevollen Fürsorge für sein Volk heftig gepatzt und seinen himmlischen Kalender mit dem irdischen durcheinander gemischt:

Abraham hat entgegen Genesis 21.34 (GNB), wo es heisst „*Lange Zeit lebte Abraham als Fremder im Land der Philister*“ (nach Seder Olam c.1 26 Jahre), nie einen Philister zu Gesicht bekommen und keinen einzigen Tag seines Lebens im Land der Philister gelebt, da diese sich noch lange nicht in der Region angesiedelt haben. Auch die Geschichte mit Isaak (1 Genesis 26) passt nicht in das reale gesamthistorische Bild, wenn die Bibel behauptet, dass Isaak in einer Hungersnot zu Abimelech, dem „König der Philister“, reiste. Neben dem einwandfreien Anachronismus dieser Geschichten, auch der ähnlichen Geschichte mit der Ausgabe der Frau als Schwester, wird beim genauen Lesen der Geschichte deutlich, dass Abraham, als auch sein Sohn Isaak zweifelsohne auch die Götter des Abimelech Baal und Moloch verehren. Noch heutzutage ist in der katholischen Kirche die Verehrung des Baal–Kultes u.a. in der Kleidung, insbesondere Kopfbedeckung der Päpste festzustellen.

Baal und der Fischgott Dagon repräsentieren nach biblischen Schilderungen das Böse und den Satan. Ohne Hehl tragen (auch noch heutzutage) die Päpste Repliken von Kopfbekleidungen der babylonischen und kanaanitischen Gottheiten. – Kultgegenständen von aus katholischer Sicht heidnischen Göttern (siehe auch Richter 16.23, 1 Sam 5.2-7, 1 Chron 1.10).

Die Abbildungen dieser Kopfbedeckungen sind aus assyrischen Tafeln, die in verschiedenen Orten des Zweistromlandes gefunden wurden, dokumentiert:



Fischgott Dagon mit Tiara / Mitra



Päpste mit Tiara / Mitra
(v.l.n.r.: Papst Innozenz III, Papst Paul VI, Papst Joh. Paul II)
Die Mitra symbolisiert einen geöffneten Fischmund

Fakt: Die KK ist Nachfolgerin des mithräischen Baal und anderer Kulte der mesopotamischen, kanaanitischen, Isis und Dionysos Kulturen und repräsentiert das Böse. Viele andere Riten insbesondere der katholischen Kirche sind den Riten anderer Religionen übernommen.

Archäologen und Historiker haben jedoch eindeutig festgestellt, dass die Philister erst um 1175 v.Chr., zur Zeit der Herrschaft von Pharao Ramses III, in der Region sesshaft wurden. Ohne auf die Geschichte der Philister an dieser Stelle weiter einzugehen, kamen diese offensichtlich von den ägäischen Inseln, vom griechischen Festland oder gar aus Westanatolien; sie haben nach der Ansiedelung grösstenteils auch die kanaanitischen Götter (u.a. Dagon, El, Baal, Astarte) übernommen.

RÄTSEL UM DEN SAGENHAFTEN PRIESTERKÖNIG MELCHISEDEK

Wie aus dem biblischen Nichts erscheint in der Bibel plötzlich der Name *Melchisedek (1 Gen.14.18)*. Er lebte zur Zeit Abrahams und segnete diesen, nachdem Abraham siegreich aus einer Schlacht zurückgekehrt war. Statt sich als Fremder in einem Land zu „benehmen und anzupassen“, führt er Kriege (nach biblischer Schilderung gegen Kedor-Laomer), auch wenn dieses offensichtlich ein Verteidigungskrieg war, um Lot aus der Gefangenschaft zu befreien. Zahlreiche Könige, auch der König von Sodom und der König von

Salem, verehrten Abraham, eher wahrscheinlich als Kriegsherr, als ein religiöser Urvater. Man beachte, dass zumindest diese beiden namentlich erwähnten Könige „heidnische“ Könige, sehr wahrscheinlich an Baal und Zedek (den Sonnengott) glaubend, Abraham huldigten. – Diesen aufgrund seines Glaubens an den Mondgott und nicht an „Yahwe“.

Die Ugariter kannten einen Gott namens „Saduq“, der entweder der Vorläufer Zedeks war oder mit diesem identisch gewesen ist (siehe Kenneth Matthews in „The New American Commentary“, B&H, 2005). Zedek war Anhang/Untergott zum Gott „El“, also zu diesem biblischen Zeitpunkt keinesfalls von Yahwe. Gemäss allgemeiner Auffassung – einige Religionen sehen dieses allerdings anders - dürfte der Name Zedek kein Gott gewesen sein, sondern nur ein Ehrentitel, entsprechend „König der Gerechtigkeit“ oder „Herr der Gerechtigkeit“. Zur Zeit Abrahams wurden in Jerusalem Melchizedek/Adonizedek mit diesen Titeln verehrt. Die Phönizier verehrten „Sydyk“ (Zedek?) als Erfinder des Schiffes und des Schiffbaus.

Wer war dieser geheimnisvolle Melchisedek, der zugleich Priester und König von Salem war? Es sind von ihm keinerlei weitere Daten überliefert und es gibt lediglich in der Genesis 13:5,14:24, sowie im Brief an die Hebräer in den Kapiteln 5–7, Psalm 110,4 (Ps 110,4 EU) und Genesis 14,17-19 im Rahmen der Abrahamserzählung ein kurzes Gastspiel dieser mysteriösen Person.

Der jüdischen Tradition folgend war Melchisedek keine andere Person als die des Shem/Sem, des Sohnes Noahs. Sehr verwunderlich ist es dann, warum Sem dann zu „Melchisedek“ wurde und dieses den biblischen Lesern verschwiegen wird. Sem als Sohn des Noahs könnte sicherlich wesentlich mehr über die Sintflutgeschichte aussagen. Ausserdem dürfte die jüdische Tradition im Gegensatz zu Hebräer 7,3 stehen, wo es zu Melchisedek heisst:

"Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, hat er weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens, er gleicht dem Sohn Gottes und bleibt Priester für immer.“

Irgendwie scheinen hier jüdische Interpreten zu versagen oder sich zu widersprechen oder die späteren christlichen Autoren hatten selber keinen Durchblick, wer denn nun dieser Melchisedek tatsächlich war, denn die Bibeln sagen uns von der Menge her nicht besonders viel über diesen Melchisedek, der offensichtlich eine sehr wichtige Rolle in den späteren christlichen Religionen, insbesondere auch in zahlreichen Sekten, spielt. Namentlich wird er nur 6-mal

in der gesamten Bibel erwähnt. Auch andere Aufzeichnungen, ausser denen der offiziellen Bibel und den Apokryphen gibt es nicht.

„Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat!“ (1 Mose 14,18.19)

Abrahamitische Glaubensrichtungen wollen uns mit diesem Satz und diesem Gott, „dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen“ hat, weissmachen, dass damit Yahwe gemeint sei. Tatsache ist jedoch, dass damit der höchste Gott der Kanaaniter, El, gemeint war.

Salem war zu diesem Zeitpunkt ein aus Sicht der Hebräer kleines heidnisches kanaanitisches Dorf. Aber es wird immer geheimnisvoller, denn dieses Salem, welches Melchisedek regierte, ist identisch mit dem späteren Jerusalem, spielt aber zu diesem Zeitpunkt in der Bibelgeschichte noch keinerlei bedeutende Rolle.

Salem dürfte zu diesem Zeitpunkt lediglich 200 Einwohner gehabt haben. Salem bedeutet laut biblischer Interpretation „Friede“. König von Salem bedeutet demnach König des Friedens. Erstaunlicher umso mehr, dass dieser Melchisedek beide Ämter in einem vertrat. Damals waren die Ämter des Königs und des Priesters in der Regel streng getrennt. Schon diese Tatsache in der biblischen Schilderung sollte uns wundern und deutet darauf hin, dass dieser Melchisedek – wie wir später sehen werden – nicht Anhänger (Priester) vom Gott Yahwe war. „Yahwe“ war zu diesem Zeitpunkt von den hebräischen Priestern noch gar nicht erfunden. Der oberste Gott in der Region war zweifelsohne der (Stier-)Gott El mit seinen zahlreichen Untergöttern (meistens Verwandte des El), u.a. seinem Sohn Baal.

Die jüdischen Könige entstammten alle der Linie Davids. Auch soll Jesus, nach biblischen Angaben, der „König der Könige“ menschlich gesehen aus dieser Linie kommen, weswegen er im NT auch fälschlicherweise als Sohn Davids bezeichnet wird. Er selbst bestritt dieses allerdings stets. Die Hohepriester jedoch waren Abkömmlinge Aarons. In der Regel durfte ein König nicht den Dienst eines Priesters verrichten, beide Linien waren daher bei den Yahwe-Hebräern streng voneinander unabhängig. Diese Regelungen wurden jedoch erst während oder nach der „Mose-Zeit“ erfunden (auch wenn diese Regelungen ihm untergeschoben wurden).

Jesus hingegen ist nach biblischer Meinung König und Priester zugleich. Die davidianische Abstammung war ihm - so die biblische Ansicht - zu Eigen, aber nicht die aaronitische.

Viele sehen in der Person von Melchisedek eine Parallelität mit Jesus, der auch nach christlicher Ansicht Hohepriester und König nach der Weise Melchisedek zugleich gewesen sein soll.

Melchisedek war der erste in der Bibel erwähnte Priester überhaupt. In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (auch Mormonen) und bei einigen anderen Sekten (u.a. Urantia Brotherhood) spielt Melchisedek auch heutzutage noch eine wesentliche Rolle als besonderer Priester, auch wenn dieser Wettbewerbsgötter der Hebräer verehrte.

“So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hohepriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: »Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt.« Wie er auch an einer anderen Stelle sagt: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedek.«“ (Hebräer 5,5.6).

Die Angaben hier in Hebräer 7,3 irren allerdings reichlich, denn in den Apokryphen ist die Herkunft Melchisedeks einwandfrei definiert. Melchisedek soll demnach Sohn des Malachs und Urenkel des Noah-Sohnes Sem (nicht wie bei der jüdischen Tradition Sohn des Noahs) gewesen sein. Melchisedek ist demnach zweifelsfrei ein heidnischer kanaanitischer Priester?! Einige Schriften gehen noch weiter und sind der Ansicht, dass Melchisedek Sem sei. Dieses könnte altersmässig gar zutreffen (Sem wurde angeblich 600 Jahre alt). Verwunderlich ist auch, dass Hebr.7.3. über Melchisedek besagt, er gleiche dem Sohn Gottes.

Es soll hier nicht hinterfragt werden, warum in den Schriften auf der einen Stelle „hüh“ gesagt wird und an anderer Stelle zur gleichen Thematik „hott“. Natürlich wissen wir um die Flickschusterei dieser Bücher, dennoch hätten sich schon lange irgendwelche Geistliche daran machen müssen, diese ganz erheblichen Diskrepanzen auszumergeln. Jedem Gläubigen müssten anlässlich derartiger Peinlichkeiten die Augen geöffnet werden. Ach ja, es ist ja untersagt den Heiligen Schriften irgendetwas hinzuzufügen oder zu verändern…

Hat es also diese Person Melchisedek überhaupt gegeben oder ist sie wieder nur eine Erfindung der Bibelschreiber um diese Person Abraham hochzustilisieren, insbesondere um dem Volk ein „Vorbild“ zu sein, der Priesterschaft (=Obrigkeit)

den „Zehntel“ abzuführen?

Theologen können – oder wollen - sich auch keinen Reim über die exakte Herkunft dieser Person machen und beharren auf ihrer Definition, dass dieser Melchisedek ohne jegliche Herkunft sei.

Die Apokryphen, jene Schriften, die in der Bibel keine Beachtung geschenkt bekommen haben, wissen jedoch wesentlich mehr über diese Person und geben Auskunft über das, was die Bibel vermeintlich bewusst verschweigt oder verfälscht.

All dieses soll uns nicht verwundern, denn dieser Melchisedek ist Priester der kanaanäischen Konkurrenz-Gottheit El Elyon, die im ersten Buch Mose mit der Identität des Gottes Abrahams verbunden und gleichgestellt wird, was allerdings höchst fragwürdig ist und angezweifelt wird, denn für die Kanaaniter war Tsedeq (Zedek/Sedek) die wohlmeinende Form des Sonnengottes. Dieser mächtige und überaus starke Gott wachte als Richter über die Welt, um versteckte Verbrechen ans Licht zu bringen und um die an Unschuldigen begangenen Übeltaten zu richten. Eine Verbundenheit mit dem Priester Melchisedek („Diener des Zedek“), dürfte somit erwiesen sein. Melchisedek als Anbeter und Verehrer eines Sonnengottes wurde dem abrahamitischen Monotheismus widersprechen, daher ist es mehr als verständlich, dass die Heiligen Schriften nicht weiter auf einen Priester der Wettbewerbsreligion eingehen. Es ist erwiesen, dass Abraham schon zu seiner Zeit in Ur mit dem Gott Zedek konfrontiert wurde, da er dort (neben Marduk und Sin) als einer der angesehensten Götter des Zweistromlandes bis hin nach Akkad verehrt wurde.

Der höchste Gott El Elyon, dem Melchisedek als Priester dient, gehört nach dem Epitheton zu der Reihe der zahlreichen Weltschöpfer-Götter wie unter anderem der babylonische Marduk/Baal, der ägyptische Atum/Aton. Die spezielle religiöse Prädikation dieser Schöpfer-Gottheiten ist, den Himmel und die Erde erschaffen zu haben. El Elyon bedeutet lexikalisch »Obergott, höchster Gott«. Als solcher war er offenbar Mitglied des vorisraelitischen, wahrscheinlich ebenso emoritischen Pantheons.

Auch ausserbiblische Belege der entsprechenden Bezeichnung liegen vor. Selbst der spätere hebräische Gott Yahwe ergriff als Obergott nach Psalm 82 im Gottes-Parlament die Macht und verurteilte die übrigen Götter zum Tode, nachdem sie sich der Rechtsbeugung schuldig gemacht und damit die Grundlagen der Welt ins Wanken gebracht hatten. Ob der Verurteilung auch

tatsächliche Taten folgten ist ungeklärt, da in der Bibel diesbezüglich jegliche Angaben fehlen. Der fragliche Psalm 82 dürfte jedoch auch wieder nur ein Wunschgedanke der (Yahwe-)Hebräer gewesen sein, da zumindest bis zur Zeit Königin Isebels der Glaube an den Gott Yahwe nur von einer Minderheit praktiziert wurde und der Glaube an andere Götter vorherrschte. Psalm 82 besagt wie folgt:

„Ein Psalm Asaphs. Gott steht in der Gemeinde Gottes und ist Richter unter den Göttern. Wie lange wollt ihr unrecht richten und die Person der Gottlosen vorziehen? (Sela.) . Schaffet Recht dem Armen und dem Waisen und helfet dem Elenden und Dürftigen zum Recht. Errettet den Geringen und Armen und erlöset ihn aus der Gottlosen Gewalt.
Aber sie lassen sich nicht sagen und achten's nicht; sie gehen immer hin im Finstern; darum müssen alle Grundfesten des Landes wanken.
Ich habe wohl gesagt: "Ihr seid Götter und allzumal Kinder des Höchsten"; aber ihr werdet sterben wie Menschen und wie ein Tyrann zugrunde gehen.
Gott, mache dich auf und richte den Erdboden; denn du bist Erbherr über alle Heiden!“

Es ist sehr verwunderlich wenn Abram, später Abraham, siegreich vom Schlachtfeld zurückkehrt und von einem Priester eines (offensichtlichen feindlichen) Gottes in Kanaan gesegnet wird. - Dieser Priester wird dann auch noch als Priester des Höchsten (El-Elyon, nicht Yahwe!) bezeichnet und dieser eigentlich heidnische Priester wird als Vorbild für Jesus bezeichnet. Das ist schon sehr befremdend und zeigt, dass die Verfasser diesen Kontext bewusst nicht in der Bibel haben wollten, weil sie dann wieder einmal ernsthafte Erklärungsnot hätten.

So soll Sem - laut Apokryphen - mit dem Melchisedek zusammen den Leichnam des Adam im „Mittelpunkt der Erde“ auf dem Hügel Golgatha („Schädelstätte“), damals vor den Toren von Salem (Jerusalem), bestattet haben.

Über das effektive Alter eines Melchisedek wissen wir nichts, ausser eben dass seine Tage (= sein Leben) kein Anfang und Ende hatten. Für einen Priester-König eine bedeutsame Aussage, die eher einer Gottheit entsprechen würde.

Es kann mit grösster Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass Melchisedek ein guter Freund des Hauses Noah gewesen ist, auch wenn er angeblich mit Noahs Sohn verkehrte. Immerhin hatten ja beide einen vermutlich total verschiedenen Glauben (Sem wahrscheinlich an Yahwe, Melchisedek an seinen kanaanitischen Gott El Elyon bzw. Zedek, dem Sonnengott als Untergott

von El Elyon). Beide Gottheiten, El Elyon und Yahwe, waren bis zu diesem Zeitpunkt befeindet und konkurrierend, auch wenn uns die Bibelautoren etwas anderes darstellen möchte.

Erst wesentlich später, vermutlich unter Königin Isebel und Jesaja gab es eine Göttervereinigung zwischen El und Yahwe. Gleichzeitig nahm der Glaube an Baal ab und die Baalskulpturen verschwanden oder wurden als Engel umfunktioniert.

Diese Stelle des Begräbnisses des Adams war jene bekannte Schädelstätte „Golgatha", wo Abraham auch seinen Sohn Isaak zu opfern trachtete und später Jesus gekreuzigt worden sein soll. Eine tatsächlich schicksalhafte Stelle oder nur ein mythischer (mythisch gemachter) Ort?

„Fortan sollte Melchisedek hier als Diener des allerhöchsten Gottes leben, dabei ehelos bleiben, sich das Haar nicht schneiden, nur Brot und Wein opfern, kein Blut an dem Ort vergiessen und kein Gebäude über Golgatha errichten" (WEIDINGER, *Die Apokryphen*, S. 66f.). Es ist sehr ominös, wenn die Apokryphen, aber nicht die Bibel, diesen wahrlich schicksalshaften Ort Golgatha erwähnen, während die Bibel dieses dann später nur in Zusammenhang mit der vermeintlichen Kreuzigung Jesus tut.

Die Gabe von Wein und Brot (wie in der Bibel erwähnt) ist in der Tat auch eine typische Art der Verehrung der kanaanitischen Götter und hier erstmals in Zusammenhang mit den Hebräern erwähnt und etabliert sich seit diesem Zeitpunkt im jüdischen und später christlichen Glauben. Erstaunlich, dass Abraham zwar die Idole ablehnt, Gott aber noch immer durch bestimmte Kulte und Riten versinnbildlicht sehen will. Man könnte vermuten, dass die Riten des Beschneidens auch von Melchisedek gelehrt und von Abraham übernommen wurden, denn die Praxis ist eine alte Tradition aus dem Zweistromland mit Ursprung in Ägypten (wir gehen an andere Stelle noch darauf ein).

Abraham wird von einem Priester des Erzfeindes ihres Volkes, den Kanaanitern, gepriesen für seine grossen Taten in der Schlacht, gesegnet und er gab daraufhin diesem Priester Melchisedek 10% seines offensichtlich nicht unerheblichen Vermögens. Warum blieb unerklärt: aus reiner Sympathie und Ehrfurcht? Der Autor des Hebräerbriefes fährt mit einer Beschreibung dieses Priesters fort. Dort werden die Namen von Melchisedek erläutert. Die biblischen Definitionen und Bedeutung der Namen sind aber offensichtlich falsch, denn Melchisedek heisst nicht König der Gerechtigkeit, sondern Zedek (der

kanaanitische Sonnengott) ist mein König. Es mag die Vermutung bestehen, dass die Schriften mit dieser Geste des Abraham lediglich die Gläubigen bitten oder besser gesagt auffordern wollten, dass die Gläubigen es ihm nachtun sollten und 10% ihres Vermögens der Priesterschaft vermachen sollten. Der „Zehntel" war bis ins späte Mittelalter beliebtes Zwangsmittel Steuern und Kirchengebühren einzutreiben. Wir kennen Massnahme diese insbesondere in Deutschland auch noch heutzutage in Form der Kirchensteuer, wenngleich es kein Zehntel mehr ist.

Die Apokryphen gehen aber noch weiter und nennen Melchisedek als Erbauer des Jerusalem. 12 Könige (=12 Monate des Jahres?) huldigten diesem Priester und nannten ihn später „Vater der Könige". Die Evangelisten Matthäus und Lukas erwähnten diese Person nicht, weil sie in ihrer Historie nur die Erzväter verzeichneten. – Die Bibelschreiber machten dann gleich eine superheilige Person, teilweise gottgleich aus dieser Person, der man zusätzlich noch nachsagte ***„seine Tage haben keinen Anfang und kein Ende".***

Könnte es sein, dass Abram/Abraham anlässlich dieses Treffens mit Melchisedek seinen Glauben grundlegend geändert hat und die Bibel uns dieses verschweigt? Hat seit Abram (auch durch Umbenennung in Abraham) eine totale (erneute?) Sinneswandlung stattgefunden?

Gleich welche Version der Bibeln wir zu Hilfe ziehen, gleich in welcher Sprache und welcher (abrahamitischen) Konfession, so ist bei genauer Lesart einhellig festzustellen, dass Abraham Schüler des Melchisedeks wurde und von einem Gott Yahwe keinerlei Rede war. Der (aller-)höchste Gott ist zweifelsfrei nicht Yahwe, sondern El, dem eben Melchisedek (auch) diente.

Im Gegensatz zur Bibel werden in den Apokryphen noch einige bemerkenswerte Begegnungen der abrahamschen Familie (u.a. zwischen Isaaks Frau Rebekka) mit Melchisedek geschildert. So soll dieser Priester Melchisedek seinem (kanaanitischen) Volke bereits viele Generationen **vor** Moses 7 Gebote gegeben haben, die da lauteten:

- *Du sollst keinem Gott dienen ausser dem Allerhöchsten Schöpfer von Himmel und Erde.*
- *Du sollst nicht daran zweifeln, dass der Glaube das Einzige ist, was es für das ewige Heil braucht.*
- *Du sollst nicht falsches Zeugnis ablegen.*
- *Du sollst nicht töten.*

- *Du sollst nicht stehlen.*
- *Du sollst nicht ehebrechen.*
- *Du sollst deine Eltern und die Älteren nicht respektlos behandeln.*

Irgendwie kommen uns doch diese Gebote sehr bekannt vor?! – Hat der wesentlich spätere Moses (oder seine Priesterschaft) diese Texte nur als seine eigenen ummodifiziert? Warum hat uns die Bibel diese äusserst wichtige Tatsache verschwiegen und die angeblichen 10 Gebote des Gottes Yahwes dann Moses zugeschrieben, obgleich sie einwandfrei Melchisedek (und seinem Glauben an andere Götter) zugeschrieben werden müssen? Es ist kein Wunder, dass die Menschheit die Tafeln mit den 10 Geboten nie gesehen hat, weil es diese eben nie gab und Moses nichts, aber auch nichts, mit den 10 Geboten zu tun hatte und diese Geschichte ihm nur zugeschrieben wurde.

Die 10 Gebote, 3 wurden dann einfach von der hebräischen Priesterschaft später hinzugefügt, gingen einwandfrei auf Melchisedek, seines Gottes, bzw. seiner Götter zurück und seine Lehren vollzogen auch eine drastische Wende bei den Opferriten des hebräischen Volkes. Es wurde neue Symboliken von anderen Religionen übernommen, in dem Wein und Brot als Sakrament gegeben wurden. Abraham war einer der Schüler des Melchisedek und übernahm die Lehren dieses Priesters von Salem. Was für ein dunkles Geschäft tatsächlich im Hintergrund ablief werden wir nie erfahren, denn die Hebräer, insbesondere Abraham, hätten bei einer angeblich gewonnenen Schlacht, niemals freiwillig auf 10% seines/ihres Vermögens verzichtet; dieses würde jeglicher jüdischer Mentalität widersprechen.

In der Stadt von Salem – es war wohl eher eine kleine Ansiedelung - war es streng untersagt, Menschenopfer zu bringen, obgleich Abrahams Volk auch noch wesentlich später neben vielen anderen brutalen Riten ihrem Gott Yahwe Menschenopfer erbrachten; diese allerdings ausserhalb der Stadtgebiete. Tatsachen, die ebenfalls in den Heiligen Schriften verschwiegen wurden. Mehr und mehr gläubige Juden lehnten sich gegen diese Opferriten auf und führten dann die Beschneidung als Selbstverstümmelung ein, um den Forderungen ihres Gottes Yahwe gerecht zu werden. Die Juden berufen sich dabei auf Genesis 17,10–14 EU.

Die jüdischen Schriftgelehrten und Priester hatten natürlich enorme Probleme diese Veränderung von Riten ihren späteren Folgschaften und Lesern zu erklären, da der Priester Melchisedek einer ihrer Hauptfeinde war. Folgegleich war es angebrachter die 7 Gebote der feindlichen Kanaaniter später auf einen

ihrer Männer, nämlich Moses, zu übertragen, daraus 10 zu machen und Melchisedek aus den Analen der Bibelgeschichte mehr oder weniger klanglos verschwinden zu lassen...

Die Schriften, inklusive des Korans scheinen offensichtlich mit ihren Angaben, dass Abraham der erste war, der Gott (Jehova, Yahwe, Allah usw.) erkannte, falsch zu liegen.

Sie führten selbst aus, dass zumindest Melchisedek (=Sem?) den Glauben an diesen, ihren Gott, hegte. Der zum Zeitpunkt Abrahams offensichtlich noch lebende Noah dürfte ebenfalls nach seinen Visionen von seinem Gott nach überzeugt sein, zumal sie alle vier Patriarchen - Noah, Sem, Eber und Abraham - einem Festmahl anlässlich der „Entwöhnung“ Abrahams Sohnes Isaaks in seinem 3. Lebensjahr teilgenommen haben sollen. Auch Terach wohnte diesem Feste bei, genau wie Nachor, Abrahams Bruder.

Hier aber spätestens haken alle Erklärungen der jüdischen Autoren:

- Abrahams Vater Terach starb bereits in Haran, lange bevor Abraham nach Kanaan auswanderte.

- Auch Noah hatte schon wesentlich vor dieser Zeit das Zeitliche gesegnet und dürfte Abrahams Geburt um mindestens 2 Jahre verpasst haben.

Das hebräische Volk, wo auch immer ursprünglich herkommend, war stets ein kleines und unbedeutendes Völkchen, welches unter extremen Minderwertigkeitskomplexen litt. Die Autoren, Heerführer und Priester machten das Volk und die Heere grösser und bedeutender als sie es je waren.

Sie wollten grösser und mächtiger sein wie Sumerer, Assyrer, Ägypter, Ammoniter, Hethiten, Philister und Kanaaniter. Einige kleinere Völker Kanaans, teilweise auch nur Nomadenclans, konnten in der Tat von den Hebräern erobert und eliminiert werden, aber gegen die übermächtigen Völker aus dem Norden und Nordosten und Süden waren die Hebräer machtlos und ohnmächtig. Juda war ein Puffer zwischen den grossen Mächten Assyriens und Ägyptens. Die Eroberung des Nordstaates durch die Assyrer brachte allerdings für Juda einen nie erlebten Aufschwung mit sich.

Die vorher in der Genesis 1 (14.1 pp) erwähnte Schlacht Abrahams gegen Amraphel, (griechisch Ampharos), die Abraham angeblich so ruhmreich gewonnen haben soll kommt dabei einer besonderen Bedeutung zu.

In der Tat haben östliche Völker versucht das Gebiet um Sodom zu annektieren und blieben erfolglos. Die biblischen Schriften beschrieben die Schlachten relativ genau und benannten die involvierten befreundeten und befeindeten Herrscher. Ob jemals ein Lot oder Abraham an diesen Kriegsgeschehen tatsächlich teilgenommen hat, ist mehr als fraglich. Es besteht mehr die Vermutung, dass diese Niederlage der Feinde anachronistisch in die Geschichte der Hebräer als (einziger militärischer) Sieg Abrahams in die Geschichte eingebaut wurde obgleich andere Völker und andere Kriegsherren erfolgreich das Gebiet um den Jordan verteidigt haben.

Das Exil in Babylon beendete vorerst offiziell die Geschichte eines Volkes, das ihren Monotheismus mit dem Glauben an ihren Gott „Yahwe“ der Welt verkünden wollte, so können wir es vermuten. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: gerade im Exil lebte das Judentum auf auf erlebte eine nie dagewesene Blüte. Erst dort wurden alle vorherigen Geschichten zusammengefasst und erstmalig als Werk dokumentiert: dem babylonischen Talmud.

Dieser hebräische Gott stand im harten Wettbewerb zu unendlich vielen Göttern der gesamten Levante. Es war aber gleichzeitig ein „limitierter Gott“ und nur für die Hebräer zugänglich; Fremde sollten an ihm und diesen Glauben keinen Zutritt haben. So wird auch erkennbar, dass nach biblischen Schilderungen an allen eroberten Städten und Völker der Bann, d.h. die totale Eliminierung, vollstreckt wurde. Die Grausamkeiten mit denen die Hebräer vorgingen sind uns dokumentiert. Die anderen Völker lebten mehr oder weniger harmonisch und friedlich in der Region; die meisten betrieben Handel und stellten auch schon Gebrauchsgegenstände her, von denen zahlreiche von Archäologen geborgen werden konnten.

Die christlichen Bibeln fassen das Leben Abrahams, obgleich der Urvater ihrer Religion, relativ kurz ab, während zahlreiche jüdische Werke – was natürlich nicht verwunderlich ist – einen sehr konkreten Abriss über Abrahams Leben abgeben. Gleich wie wir das lange Lebensalter interpretieren, so scheinen überraschend ausführlich die Zeitspannen, z.B. Aufenthaltszeiten, Altersangaben vermerkt zu sein, so dass man den Eindruck haben könnte, die Aufzeichnungen seien tatsächlich eine Art Biographie. Es muss allerdings zugestanden werden, dass die Authentifizierung nicht möglich ist, da die Angaben von „anderer“ Seite nicht überprüft werden können. Die Angaben der Babylonier/Assyrer und auch Ägypter sind für diesen Zeitraum entweder nicht vorhanden oder die gesamten Geschichten sind für die damaligen Geschichtsschreiber unwichtig gewesen. Schlechthin spielten die Hebräer für die Nachbarn in der Region kaum eine Rolle. Selbst über den Aufenthalt Abrahams in Ägypten lassen sich keine Bestätigungen aus eben ägyptischer Stelle einholen. Verwunderlich ist, dass seit

jeher die Ägypter alle Daten äusserst genau dokumentierten. Die betrifft nicht nur Daten vom Hofe, sondern auch Dokumentationen von externen Quellen. Die Israeliten wurden in allen Unterlagen lediglich einmal (auf der Merenptah-Stele) erwähnt. Selbst Abrahams angeblicher Aufenthalt in Ägypten hätte Erwähnung finden müssen, hätte er dann tatsächlich stattgefunden. – Die Hebräer erwähnten demgegenüber Ägypten und die Ägypter in ihren Schriften rund 700-mal.

SODOM UND GOMORRHA

Eine der spannendsten Schilderungen des ATes findet man in der Genesis 19: die Geschichte von Sodom und Gomorrha. Wie sich erweisen wird, auch nur eine märchenhafte Schilderung die den Anspruch erheben will, dass ein Gott an diesem Naturereignis beteiligt war. Die ersten biblischen schriftlichen Aufzeichnungen über diese Katastrophe hat es 1500 Jahre nach diesem Ereignis gegeben, obgleich die Bibel den Eindruck erwirkt, es handle sich um eine zeitnahe authentische Handlung. Es kann durchaus sein, dass 100 Personen – Priester und Märchenerzähler - als Geschichtenerzähler innerhalb dieses Zeitraumes an der Ausmalung dieses lebhaften Szenarios beteiligt waren, bis es dann erstmalig schriftlich fixiert wurde. Genesis 19 erzählt uns recht plastisch die schauerlichen Ereignisse, die allerdings genauso viele Fragen aufgeben.

Lassen wir in diesem Zusammenhang die ungehörige Tatsache, dass Lot seine jungfräulichen Töchter („Pheiné“ und „Thamma“ werden in der Bibel nicht namentlich erwähnt) dem Mob zum Sex anbot nur kurz erwähnt: wir werden folgend noch mehr über Lots anormalem Verhältnis zum weiblichen Geschlecht erfahren.

Die Städte Sodom und Gomorrha, östlich bzw. südöstlich vom Toten Meer gelegen, waren nach biblischer Auffassung Städte voller Sünde, wenngleich es eigentlich diesen Begriff „Sünde“ nach biblischer Sicht noch gar nicht gegeben haben kann, da erst später Moses die Richtlinien für „Moral und Unmoral“ festlegte. Auch hier widersprechen sich die Interpreten der Bibel, wenn auf der einen Seite die sexuellen Exzesse des „heiligen Stammbaumes“ damit entschuldigt werden, dass bis zur Verkündigung der Moralvorschriften durch Moses das heilige Volk noch nicht den Unterschied zwischen „Gut“ und „Böse“, zwischen „Moral“ und „Unmoral“ wusste, aber Gott (Yahwe?) die Sodomiter wegen ihrer „Unmoral“ bestrafte. Die Literatur ist voll von Mutmassungen über („Un“-)Moral der Sodomiter. Überliefert sind auch alljährliche ausschweifende Feste, wie zum Beispiel das 4-tägige Fest der Saturnalien, welches sich über

4000 Jahre über die römische Herrschaft bis heutzutage in etwas abgewandelter Form erhalten hat und ist ein Gemisch zwischen Vorweihnachten und Karneval. Besonders mögen sich die Juden darüber brüskiert haben, dass Sklaven zu dieser Zeit in die Rolle der Herren treten konnten und Herrschafter in die erniedrigende Rolle von Sklaven traten. Wir können uns vorstellen, dass in der Tat, auch unter Einwirkung von Alkohol, dieses berauschende Feste waren, in denen sicherlich auch Gottheiten deklassifiziert wurden.

Die beiden Städte sind mit diesem Namen heutzutage nicht genau ermittelbar. Es gibt jedoch Städte, die der Schilderung sehr genau entsprechen. Die Stadt Bab edh Dhra dürfte den Schilderungen mit grösster Wahrscheinlich als Sodom entsprechen, zumal hier alte Stadtmauern und eine grosse von einem Erdbeben zerstörte Stadt aus dieser Zeit des fraglichen Lot (zirka 2100 - 2000 v. Chr.) gefunden wurde.

Ebenfalls hat es östlich des Toten Meeres auf jetziger jordanischer Seite hat es eine Stadt namens Numeira gegeben, die zur Zeit Lots ein Kultur– und Handelspunkt bedeutenden Ausmasses war. Archäologen konnten nachweisen, dass es dort zirka 2400 v. Chr. ein gigantisches Feuer gegeben hat, dem die ganze Stadt zum Opfer fiel. Die Stadt wurde danach auch nicht wieder aufgebaut. Dieses könnte durchaus der Stadt Gomorrha entsprechen, wobei der Zeitraum absolut nicht mit dem des Abraham übereinstimmt und sich eine Differenz von rund 300-400 Jahren vom Zeitpunkt des Ereignisses und Abrahams/Lots möglicher Präsenz ergibt.

Es könnte allerdings auch noch sein, dass die Städte einem anderen zeitnahen Erdbeben zum Opfer fielen und sie sich jetzt im Toten Meer befinden, da der Boden ins Meer abgestürzt war.

Tatsache auch hier ist, dass zum vermeintlichen Zeitpunkt Abrahams die Städte Sodom und Gomorrha nicht mehr gegeben und die biblische Schilderung in den Bereich der Lügenerzählungen gehört. Weder Lot noch ein Gott (gleich welcher) waren anwesend und alle Schilderungen sind lediglich Phantasien und Zusammenfassungen von vorherigen Geschehnissen. Ob Lot jemals östlich des Jordans gewesen ist, wird in der archäologischen und historischen Fachwelt inzwischen ebenfalls streng bezweifelt.

Zur Zeit Lots war der Meeresspiegel des jetzigen Toten Meeres etwa 400 Meter höher und das Meer keinesfalls tot, sondern ein wahres Paradies, umgeben von einer fruchtbaren Landschaft. Der antike Name des Toten Meeres war auch Meer

von Sodom. Rund um das Meer und im Jordantal hat es grüne Landschaften mit Ackerbau und Viehzucht gegeben. Dieses lässt sich aufgrund von archäologischen Ausgrabungen ohne jeglichen Zweifel nachweisen. Selbst einige Orte, zum Beispiel Palmenstadt, am Südufer des Toten Meeres deuteten auf grüne Landschaften hin. Als Erdbeben die natürlichen Abflüsse des Meeres „verstopfte" sank der Wasserspiegel durch die natürliche Verdunstung des Wassers und versalzte das Meer. Auch die Bibel (Genesis 1.13.10) berichtet darüber, dass das Land östlich des Jordans äusserst fruchtbar war.

Es ist eine geologische Tatsache, dass das gesamte Jordantal zwischen zwei tektonischen Platten liegt und es alleine in den letzten 100 Jahren dort über 80 grössere registrierte Erdbeben gegeben hat. Wir können uns vorstellen, dass es in den letzten 3000…4000 Jahren durchaus etliche Tausende dieser Erdbeben in der Region gab.

So lässt sich auch heutzutage durch Geologen und Archäologen nachweisen, dass es vor zirka 4500 Jahren zahlreiche grosse Erdbeben mit einer Stärke von 6.2 bis 8.5 auf der (heutigen) Richterskala gegeben hat, die nahezu alle Städte in der Region vernichteten. Dieses hat unter anderem auch der Geologe Graham Harris wissenschaftlich bewiesen. Der Zeitrahmen (etwa 2400-2500 v.Chr.) passt jedenfalls nicht in Abrahams Chronologie. Auch der israelische Archäologe Neil Silberman glaubt in diesem Zusammenhang dieses Geschehnisses nicht an eine zeitliche Gleichheit mit Lot und nennt diesen Mythos als „Noah's Ark stuff". Ihm geht es allerdings nicht um das Ausgraben alter lang verlorener Städte, sondern um die Findung der Tatsache, warum die alten Israeliten mit derartigen Mythen aufwarteten (siehe „Archaeology", 1996, by the Archaeological Institute of America).

Es war Lots Glück – die Bibel schreibt natürlich „Gottes Fügung" -, dass er ausserhalb der Stadtmauern seine Zelte aufgeschlagen haben soll, denn ein schweres Erdbeben erschütterte damals die Städte des gesamten Gebietes. Die andere innerhalb der Stadt-mauern wohnende Bevölkerung wurde in ihren Häusern überrascht und kam um. Die Stadtmauern stürzten ein und es gab auch kein Entrinnen für die Bevölkerung, die qualvoll in den Trümmern starb und verbrannte.

Auch war es nicht verwunderlich, geschweige dann mystisch, dass „Schwefel vom Himmel fiel", sowie es den biblischen Schilderungen zu entnehmen ist: das Gebiet rund um das vermeintliche Sodom ist äusserst reich an Schwefelvorkommen. Es soll sich um den reinsten natürlichen Schwefel der

Welt handeln. Beim Abbau der Steine für die Häuser und die Stadtmauer hat man auch Steine verarbeitet, die auch enorme Spuren von Schwefel beinhalteten. Anlässlich des Erdbebens brannten natürlich die Städte und somit auch die Steine und Ziegel, die eben auch Schwefel beinhalteten, mit ab. Wir wissen, dass Schwefel beim Verbrennen lange nachwirkt und die Flammen explosionsartig wie Feuerwerk in den Himmel schiessen. Zusätzlich gibt es in der Region grosse Methanvorkommen direkt unter der Erdoberfläche. Diese sorgen bei Beben für offene Feuer an vielen Bruchstellen der Erde, die man als den „Feuersturm Gottes“ ansehen konnte. Zudem führten Erdbeben schon oft zu Bränden als Folge der Zerstörung von Feuerstellen in den Siedlungen.

Dieses ist ein ganz natürliches Phänomen, basierend auf historischen und geologischen Tatsachen, namentlich der Zerstörung der gesamten Region, welches dann später dieses von den Verfassern der Heiligen Schrift schadenfroh als Strafe eines Gottes/ ihre Gottes Yahwe gegen die „Sündigen in Sodom und Gomorrha“ interpretiert wurde.

In Numeira fanden Archäologen eine Grabstätte mit 20.000 Gräbern, entsprechend etwa 200.000 Toten. Die gefundenen zerquetschten Körper wiesen Knochenbrüche und andere schwerste Frakturen auf, wie sie nur von einem Erdbeben oder zusammengestürzten Häusern vorkommen können. Diese Gräber stammen aus der gleichen Zeit in dem die Zerstörung Sodom und Gomorrhas geschätzt wird. Wer auch immer die Toten vergraben hat: es musste sich um eine gigantische Katastrophe gehandelt haben, der so viele Menschen zum Opfer fielen. Ein Gott hat jedoch daran nicht mitgewirkt, sondern Gesetze der Physik, Seismologie und der Geologie.

Auch ein Lot´scher Clan war (zeitlich) weit entfernt von diesem Ereignis, welches dann aber trotz einer zeitlichen Differenz von rund 1800 Jahren von den biblischen Autoren als authentisches Ereignis der Schrift eingefügt wurde.

Die biblische Schilderung, wie Lots Frau (Ado oder Edith – die Schriften sind sich diesbezüglich ebenfalls nicht einig, daher werden die Angaben in der Bibel diesbezüglich ganz unterdrückt...) ums Leben gekommen sein soll, können wir nur der Phantasie überlassen.

Sicherlich starb sie in den Flammen einen grausamen Tod. Ob es sich tatsächlich um eine „Salzsäule“ handelte, zu der sie angeblich erstarrte, kann dahingestellt werden: viel wahrscheinlicher ist, dass sie einfach nur verbrannte und zu Asche wurde. Warum der nach moslemischen Glauben vorbildliche

Prophet Lot aber nicht einschritt, um ihr zu helfen bleibt ebenfalls ungeklärt...

Der Koran ist in seiner Beschreibung dieses Ereignisses etwas vorsichtiger. Dort heisst es lediglich, dass Lots Frau *„dageblieben“*sei und sie zu einem *„bewegungslosem Körper“* wurde. Von einer erstarrten Salzsäule ist dort nicht die Rede. Wieder einmal zwei Schriften, die das gleiche Geschehnis, allerdings mit einem total anderem Endereignis/Ergebnis, beschreiben.

Dieses Geschehnis der Vernichtung von „Sodom und Gomorrha“ mag sicherlich die Wiederspiegelung eines tatsächlich stattgefundenen Ereignisses sein. Ob Lot tatsächlich auch nur in der Nähe war, oder es sich lediglich um ein historisches Ereignis des Zeitgeschehens war, mag eher dahingestellt sein.

Archäologen sind heutzutage der Meinung, dass die Städte Sodom und Gomorrha bereits einige Jahrhunderte vor dem angeblichen Erscheinen Lots in der Region zerstört wurden. Heutzutage meint man, dass Ereignis hätte um etwa 3500 v. Chr. stattgefunden.

Tatsache ist, dass die gesamte Schilderung eines Erdbebens mit entsprechenden Konsequenzen ein für die Region ganz normales Ereignis war und keiner „göttlichen“ Fügung unterlag. Es sind zahlreiche Beben aus der Region Damaskus, Ramallah, Gaza, Eilat der letzten 2 Jahrtausende dokumentiert.

Bei der Gelegenheit sind uns die Schriften auch sämtliche Erklärung schuldig, was mit Lots Schwiegersöhnen geschehen war.

Wir können uns fragen, was derartige Märchen von den hebräischen Autoren bezwecken sollen? – Waren die Autoren derartig dumm, dass sie tatsächlich in diesem Zusammenhang an eine „göttliche Tat“ dachten oder wollten sie uns für dumm halten, in dem wir glauben sollten, diese Geschichte entspräche der Realität? – Immerhin glauben die Juden ja heute noch immer, dass ein Regenbogen eine göttliche Erscheinung ist und sehen darin „Gottes Herrlichkeit“...

LOTS WUNDERSAMER SEX MIT SEINEN TÖCHTERN

Besonders bemerkenswert ist das Verhalten der beiden Töchter Lots nach dem Untergang von Sodom und Gomorrha, das in der Bibel geradezu rühmliche Schilderung findet (Lot ist nach moslemischem Glauben gar einer ihrer Propheten):

19.30 Lot aber zog von Zoar hinauf und wohnte im Gebirge, [er] und seine beiden Töchter mit ihm;

denn er fürchtete sich in Zoar zu wohnen. Und er wohnte in einer Höhle, er und seine beiden Töchter.

19.31 Und die Erstgeborene sprach zu der Jüngeren: Unser Vater ist alt, und es gibt keinen Mann im Land, der zu uns eingehen könnte nach der Weise aller Welt.

19.32 Komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben und bei ihm liegen, damit wir von unserem Vater Nachkommenschaft am Leben erhalten!

19.33 Und sie gaben ihrem Vater in jener Nacht Wein zu trinken, und die Erstgeborene ging hinein und legte sich zu ihrem Vater; er aber merkte weder [etwas] von ihrem Niederlegen noch von ihrem Aufstehen.

19.34 Und es geschah am Morgen, da sprach die Erstgeborene zu der Jüngeren: Siehe, ich habe mich gestern Abend zu meinem Vater gelegt. Lass uns ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben, dann geh hinein, liege bei ihm, damit wir von unserem Vater Nachkommenschaft am Leben erhalten!

19.35 Da gaben sie auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, und die Jüngere stand auf und lag bei ihm; und er merkte weder [etwas] von ihrem Niederlegen noch von ihrem Aufstehen.

19.36 ***Und die beiden Töchter Lots wurden von ihrem Vater schwanger.***

19.37 Und die Erstgeborene gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Moab; der ist der Vater der Moabiter bis auf diesen Tag.

19.38 Und die Jüngere, auch sie gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Ben-Ammi. Der ist der Vater der Söhne Ammon bis auf diesen Tag.

Man bemerke immerhin, dass Lot der Neffe des Abraham und ein absolut gottesfürchtiger Mann war, der ebenda die Bevölkerung in Sodom und Gomorrha im Sinne seines/Abrahams Gottes und seiner Moralvorstellungen bekehren wollte.

Tatsächlich ist es allerdings verwunderlich, dass dieser Gott auf der einen Seite das unmoralische Treiben der Sodomiter anprangert und bestraft und dann es dann auf der anderen Seite zulässt, dass Lots Töchter mit ihrem Vater unter Alkoholeinfluss Geschlechtsverkehr hatten. Wenn Lot noch nicht einmal merkte,

dass seine Töchter mit ihm Geschlechtsverkehr hatten, dann zeigt dieses, dass er entweder sehr naiv war oder einen totalen Vollrausch hatte. – Den Vollrausch des Lots unterdrückt der Koran, da Alkoholgenuss für einen Propheten natürlich verpönt ist.

Es ist verwunderlich, dass an dieser Stelle der „Heilige Geist" noch nicht in Aktion trat und Lot´s Samen gestohlen hat. – Das wäre eine viel angebrachtere Version zu diesem schillernden Mythos. Der Sage nach soll Abraham sich dieses Ereignisses so geschämt haben, dass er deswegen Mamre/Hebron verliess und nach Beersheba zog (lt. Günzel). Ungeachtet dessen wird dieses Sexmonster Lot von den Religionen, insbesondere aber auch im Islam hoch eingeschätzt, was beweist, dass nach deren Auffassung Lots Verhalten durchaus akzeptabel ist. Interessant ist dabei die Web-Seite www.bibelwelt.de, in der verschiedenste Aspekte dieser sexuellen Misshandlung Lot´s durch verschiedenste Autoren intensiv abgehandelt werden. Der Tenor ist jedoch einwandfrei, dass dieses sexuelle Fehlverhalten überwiegend durch noch so fadenscheinige Argumente gerechtfertigt wird. Auch in der *Encyclopaedia Judaica* werden schon in der altjüdischen Textauslegung der Haggadah die Töchter Lots im Gegensatz zu ihrem Vater nicht verurteilt; im Gegenteil waren die Absichten seiner Töchter gar noch ehrenvoll, um die männliche Wurzel der Familie zu erhalten. – Erstaunlicherweise gebaren beide Töchter (natürlich) männliche Nachkommen. – Es wäre tatsächlich ein peinliches Hinterfangen, wenn der Nachwuchs dann noch weiblich wäre...

Lot wurde der Legende nach 142 Jahre alt und starb zur gleichen Zeit wie Abrahams Bruder Nachor und wurde gleich alt wie Lot. Auch dieser Sachverhalt klingt mehr als merkwürdig und unglaubwürdig, muss aber so unkommentiert dahingestellt bleiben, denn zu einer möglichen Wahrheitsfindung (oder Beweis einer Lüge) müssten zu viele Konstellationen aufgestellt werden, die u.a. die Reihenfolge der Geburten der Söhne Terachs beinhalten. Diese Reihenfolge ist bekanntermassen von den Büchern der verschiedenen Schulen ausgehend, sehr unterschiedlich.

Die Söhne von Lots Töchtern, beide waren mit Kanaaniterinnen verheiratet, brachten ebenfalls Söhne zur Welt (Moab: 1 Sohn, Ammon: 6 Söhne). Auch wenn die Schriften meinen, Moab sei der Begründer des Volkes der Moabiter, so gab es dieses Nomadenvolk schon lange bevor Abraham und Lot sich in Palästina niederliessen...

Es mag sicherlich Abrahams Zorn erzeugt haben, dass Lots Enkelkinder mit

Kanaaniterinnen verheiratet waren, weshalb auch die Ammoniter und Moabiter später Feinde der Hebräer wurden.

Es kommt nicht nur hier, sondern auch in vielen anderen Passagen der Schriften, der Verdacht auf, dass die Hebräer in ihrer Grossmannssucht die Nachfahren einfach nach irgendwelchen Stämmen benannten und dann später als „ihre“ Stämme mit „ihrer“ Sippe ausgaben und dieses auch überwiegend mit Erfolg taten. Bemerkenswert ist, dass nahezu alle Stämme mit (angeblichem/n) Blut/Wurzeln der Hebräer selbst mit den Israeliten befeindet waren (so z.B. auch die Midianiter; Midian ist einer der Söhne Abrahams mit Keturah). Die Midianiter werden nur einige Generationen später durch Moses bekriegt.

Vom Untergang Sodoms bis zur Geburt Jakobs werden 61 Jahre gezählt, da Abraham bei seiner Wanderung nach Haran 77 Jahre alt gewesen sein soll. So ergibt dieses einen Zeitraum von 138 Jahren.

LOTS FAMILIE

Warum ist die biblische Lot-Geschichte in Zusammenhang mit der Thematik der „Beschneidung“ so erwähnenswert und wichtig? Die Schriften wollen die abrahamitische Religion als Schriften von Moral den Gläubigen darbieten. Die Bücher des Pentateuchs sollen einen Leitfaden darstellen, wie der hebräische Gott es wünscht, dass seine Untertanen seine Gebote folgen.

Gleichzeitig legt er Weisungen fest, in denen bestimmte Riten zu befolgen sind, um ihm zu gefallen und milde zu stimmen. Wenn wir aber das gesamte Alte Testament lesen, so werden wir von Anfang bis Ende mit Szenen konfrontiert, die absolut keiner moralischen Richtlinie entsprechen. Bigamie, Sexualität mit eigenen Famillienmitgliedern – Inzest -, Verstoss von Ehefrauen, Zuhälterei und Gewalt bis hin zum Mord und Totschlag, Gewalt gegen Tiere sind nur einige Exzesse, die wir nicht nur heute anprangern.

Wenn ein Gott es duldet, dass – wie bei Lot geschildert – dieser angeblich so vorbildliche Prophet seine eigenen Töchter (unter Alkoholeinwirkung) schwängert, dann ist dieses absolut ekelhaft und verdammenswert, seien noch so „edle“ Motive genannt. Demzufolge müsste auch diese Tatsache als „Tradition“ bis heute so gepflegt werden. Wenn sich bestimmte Kreise auf „damals üblich…“ berufen, so muss deren Gott tatsächlich von Medizin und den Folgen einer Inzesthandlung keinerlei Wissen haben. Auch die Beschneidung wäre demnach eine medizinisch nicht zu vertretene Massnahme.

Lot nimmt insbesondere in den islamischen Schriften einen besonderen Rang ein und wird als Prophet und besonders guter Mensch verehrt. Die Würdigung ist überdurchschnittlich grösser wie in in den konkurrierenden Religionen, wo Lot nur eine nebensächliche Rolle einnimmt. Möglicherweise war Mohammed persönlich von Lot und dem Ereignis rund um „Sodom und Gomorrha“ zutiefst beeindruckt und nutzte diese Szenerie als Warnung für alle Nichtgläubigen oder Glaubensabtrünnigen. Lots Ehefrau schien offensichtlich nicht „gottesfürchtig“ genug gewesen zu sein, da sie ansonsten nicht diesen grausamen Tod erlitten hätte.

	LOT	**EHEFRAU Ado oder Edith/Idit**
KINDER	2 Töchter a.)Pheine und b.)Thamma	
ENKELKINDER	Die Ältere (a. oder b.): **Moab** Die Jüngere (a. oder b.): **Ammon (Ben-Ammini)**	
GROSS-ENKELKINDER	**Moab: 1 Sohn Ammon: 6 Söhne**	

ABRAHAMS WUNDERSAMER WEG NACH MEKKA

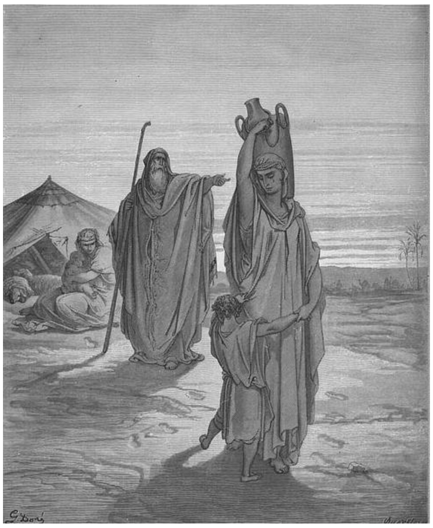
Auf der Suche nach Fakten für den Weg nach Mekka und dortigen Aufenthaltes eines Abrahams muss schon sehr lange und intensiv geforscht werden.

Die christlichen/jüdischen Angaben sind diesbezüglich irrelevant und beziehen sich lediglich auf Abrahams Wege von Ur über Haran nach Kanaan und dann von dort aus nach Ägypten und wieder zurück nach Kanaan. Spuren eines Aufenthaltes in Mekka oder anderen Ortschaften im jetzigen Saudi-Arabien finden wir nicht. Die jüdischen Schriften erwähnen lediglich die Aussonderung Hagars und Ismaels aus dem abraham´schen Haushalt.

„Islam-Pedia“ (und auch andere Schriften) führen aus, dass Abrahams Frau Sarai keine Kinder bekommen könne, da sie unfruchtbar war. Daher schenkte

Sarai ihrem Ehemann die Magd Hadschar (Hagar). Als diese Magd dann schwanger wurde und Ismael gebar wurde Sarai eifersüchtig und Abraham beschloss mit Ismael von Scham (Palästina) nach Mekka zu ziehen.

Abraham soll Hagar im Alter von 85 Jahren geheiratet haben und zu Ismaels Geburt soll Abraham bereits 86 Jahre alt gewesen sein (ib XVI). – Die Angaben im Koran stimmen soweit sachlich – bis auf den Bestimmungsort/Zielort – mit den jüdischen und späteren christlichen Bibeln und Dokumenten überein.



Abraham schickt seine Frau Hagar und Sohn Ismael in die Wüste
(Bild nach Gustave Doré, Quelle: Wikimedia)

Lediglich im Koran wird der Bann von Hagar und Ismael aus Abrahams Haushalt etwas ausführlicher und natürlich dramatischer erwähnt, auch wenn diese Tatsache für die zukünftige religiöse Entwicklung von äusserst grosser Bedeutung sein wird.

Die Bibeln meinen, Ismael sei in die Wüste über Kadesh nach Paran exiliert. Paran liegt im südwestlichen Sinai, nahe der Berges Horeb und von dort ist es eine enorme Distanz nach Mekka.

Wir haben hier die konfrontierenden Aussagen der Bibel und des Korans: war Ismaels und Hagars Zufluchtsort also Mekka oder Paran? Da Abraham seinen Sohn einige Male besuchte, scheint die Entfernung nach Paran erklärbarer und vertretbarer zu sein. Die Wahrheit werden wir jedoch nie erfahren. Logischer scheint jedenfalls die Wüste Paran zu sein, da diese zu Ägypten gehört und Hagan ja bekannterweise Ägypterin war. Bedauerlich, dass sich die jüdischen, später christlichen Bibeln diesbezüglich in Schweigen hüllen. Hätte es von hier

aus einigermassen glaubenswürdige Dokumentationen gegeben, wären alle Geschichten des Korans hinsichtlich Ismaels ins Wackeln geraten.

Also müssen wir uns auf die Angaben eben des Korans und seiner Gelehrten verlassen. Auch dort sind die Angaben sehr spärlich und es wird lediglich von der „Auswanderung" Abrahams mit seiner Frau Hadschar (die Magd seiner Ehefrau Sarai, in der Bibel wird Hadschar als Hagar bezeichnet) nach Mekka (die Stadt gab es damals zu Abrahams Zeiten noch nicht) gesprochen. An dieser Quelle, die es noch heute gibt, soll dann allerdings wesentlich später Mekka errichtet worden sein.

Halten wir an dieser Stelle auch fest, dass Mekka - wo immer sich zu diesem Zeitpunkt der Lebensmittelpunkt der abraham´schen Familie (vermutlich in Hebron) befunden hat – nicht gerade ein Katzensprung war. Die Luftlinie von Hebron (setzen wir diesen Ort einmal als Lebensmittelpunkt voraus) nach Mekka beträgt zirka 1300 Kilometer. Unter der Berücksichtigung der vorwiegend bergigen Landschaft dürfte der effektive Reiseweg damals rund 1600 Kilometer betragen und würde durchaus einen Marsch von 3 Monaten bedeutet haben. Zahlreiche Esel dürften während der Reise verschlissen sein.

Allah soll Abraham aufgetragen haben Ismael, der noch ein Säugling gewesen sein soll, an der Quelle Zamzag mit Hadschar (Hagar) zurückzulassen. Später soll sich an dieser Quelle ein arabischer Stamm namens Dschurhum angesiedelt haben und Ismael heiratete eine Frau dieses Stammes. In dieser Zeit starb Abrahams Frau Hadschar/Hagar. Es soll berichtet sein, dass Abraham später seinen Sohn Ismael dort aufsuchte, um ihm einen Besuch abzustatten. Dieses dürfte jedoch bereits in Erwachsenalter des Ismael gewesen sein. Zahlreiche Geschichten um die Frauen Ismaels ranken sich dann um das Leben von Abraham und seinem Sohn Ismael, die sich dann während der Reisen Abrahams zu seinem Sohn abgespielt haben sollen.

In diesen Lebensabschnitten ergeben sich jedoch zwei erneute gravierende Differenzen zwischen der Erzählung im Koran und den jüdischen/christlichen Bibeln:

In den Bibeln wird berichtet, dass Hagar mit Ismael der Familie verwiesen wurde, als Ismael 13 Jahre alt war, im Koran war Ismael noch ein kleines Baby. Desweiteren soll Hagar nach islamischer Ansicht dann schon bald in Mekka gestorben sein, während andere Schulen behaupten, dass nach dem Tode

Sarais Abrahams gar wieder mit Sarai, jetzt als Keturah, zusammen war (siehe Erörterung an späterer Stelle).

Die islamischen Schriften berichten dann, dass Ismael sich von der Frau des Stammes der Dschurhum trennte und eine Ägypterin heiratete und eine neue Ehe mit ihr einging.

Anschliessend soll Ismael zusammen mit Abraham die Kaaba errichtet haben, die damals und heutzutage das zentrale Heiligtum der Moslems bildete.

Dieses ist eine äusserst fragwürdige Geschichte, die eigentlich nur noch durch die Opferung Abrahams anderen Sohnes Isaak übertroffen werden könne. Wenngleich sich jüdische/christliche Schriften hinsichtlich der Opferung nicht einig sind (der Koran sieht eben Ismael als Opfer, die anderen Schriften Isaak), so werden beide Aufopferungen, denn um nichts anderes handelt es sich, wohlgenüsslich als Gottes/Allahs Glaubensprüfungen gesehen. – Auch hier hat der hebräische „Yahwe“ bzw. der islamische Gott „Allah“ keinesfalls mitgewirkt, denn jeder weiss heutzutage, dass die Opferung von Kindern ein schreckliches Ritual der Kanaaniter war. Elegant haben die hebräischen Autoren ein Ritual der Wettbewerbsreligion modifiziert und dann in ihre Schriften einwirken lassen und ihren Helden Abraham nebst den Gott Yehova/Yahwe als die Saubermänner dargestellt: Abrahams Gott als eben den erhabenen, edlen, barmherzigen, guten Übervater und Abraham als den total willenlosen untergebenen Sklaven seines Herrn.

Dann aber schon wenig später zeigen beide ihre skrupellose Brutalität, die in den Schriften – je nach Schule – etwas anders definiert ist:

Es ist schon eine dreiste Frechheit – auch von einem Gott, gleich wie wir ihn nennen – zu fordern einen Säugling, hier Ismael, alleine mit der Mutter an einer Quelle abzulegen und darauf zu warten, dass jemand das Baby und die Mutter findet. Selbst wenn dieser brutale menschenverachtende Gott seinem hörigem Abraham/Ibrahim gesagt haben soll, er sorge schon für das Baby (dieses ist nirgendwo im Koran geschildert), selbst dann wäre es für Abraham eine Schandtat ersten Grades und mit heutiger Ethik nicht vertragbar.

Es ist auch ein Hohn, wenn Gott (hier Allah) es fördert, dass Abrahams Ehefrau Sarai es auf der einen Seite mit seiner Hilfe zulässt, dass ihr Mann mit einer anderen Frau ein Kind zeugt, dann dieses Kind nebst Mutter verstösst. Verschiedenste Religionsinterpreten versuchten sich an diese Thematik

heranzumachen und argumentierten mit alten jüdischen Gebräuchen hinsichtlich des Erbrechtes. Ein jüdisches Recht hat es zum Zeitpunkt eines Abrahams noch nicht gegeben; es wurde erst durch den – laut Bibel/Koran – späteren Moses geschaffen. Sollte eine derartige Tradition vorliegen, dann dürfte es sich um eine Tradition basierend auf kanaanitischem oder babylonischem Recht handeln.

Auch die späteren christlichen Ausführungen von Päpsten versuchten eine Rechtfertigung in diesen Bann aus dem Hause zu rechtfertigen.

Auch hier werden wir mit Gebräuchen und Traditionen konfrontiert, die heutzutage moralisch nicht zu vertreten sind, zumal materielle Werte einwandfrei vor moralische Werte gesetzt werden.

Es ist auch nicht nachzuvollziehen, warum Hagar mit ihrem Baby nach Mekka an diese fragliche Quelle zog. – Natürlich – so meinen Koraninterpreten – sei dieses auf Weisung Gottes (=Allah) geschehen, da sich hier das (ihr?) Heiligtum befände, welches damals allerdings noch keines in diesem Sinne war, sondern erst wesentlich später von anderen – nicht allahgläubigen – dazu gemacht wurde.

Dieser Stein, vermutlich ein Meteorit oder Achat, soll angeblich der Engel Gabriel aus dem Himmel als Geschenk an Adam, andere meinen an Abraham, "mitgebracht" haben...

Ähnlich wie die Beschneidungstradition hat sich um diesen Stein eine islamische Tradition aufgebaut, die (natürlich) von/durch andere Glauben lange vorher inspiriert wurde. Bevor der Islam sich in dieser Region verbreitete, wurde der Glaube an den Gott Hubal praktiziert. Davor herrschte ein altarabischer paganer Steinkult, die bereits diesen Stein verehrten. – Auch hier dürften „Abraham“ und der Glaube an Allah noch weit entfernt sein. Die Tradition des Islam um diesen Stein herumzugehen und ihn zu küssen wurde zumindest vom Islam zumindest aus der Hubal-Religion entnommen. Aber immerhin gibt es einige Sahāba (Prophetengefährten) die diesem Kult und die Verehrung dieses Steines kritisch gegenüberstehen, weil sie darin ein Relikt des altarabischen Heidentums sahen. So wird zum Beispiel von ´ Umar ibn al-Chattāb überliefert, dass er bei einem Aufenthalt in Mekka den Stein küsste, dann jedoch sagte: „Ich weiß, dass du ein Stein bist und weder nützen noch schaden kannst. Hätte ich nicht gesehen, wie der Gottesgesandte dich küsste, hätte ich dich nicht geküsst.“

Auch scheint dieses gesamte Gebaren des Abrahams in diesem Moment absolut nicht logisch zu sein (auch wenn wir von den Heiligen Schriften keinesfalls je eine

Logik erwarten können). Auf der einen Seite kann Sarai kein Baby bekommen und gibt gar ihre Magd her, damit der sehnliche Kinderwunsch möglicherweise mit ihr erfüllt werden kann; auf der anderen Seite wird Sarai nach der Geburt eifersüchtig und ihr Mann bringt es gar soweit die Magd mit dem offensichtlich gemeinsamen „Wunschkind“ Ismael in wahrsten Sinne des Wortes in die Wüste zu schicken. – All dieses mit Gottes Segen oder gar seiner Verheissung...

Die jüdischen Schriften schweigen sich über Ismael und diesem Ereignis (genau wie die späteren christlichen Schriften) aus; lediglich der Koran berichtet von diesem Frevel und sieht dieses gar als lobens- und rühmenswerte Tat des Patriarchen.

Der vernünftige Menschenverstand sagt, dass Abraham lediglich mit seiner Magd sein Vergnügen hatte und das Ergebnis daraus nebst Magd „elegant entsorgt“ werden musste: je weiter desto besser...

Ethisch sind alle „drei“ – Hagar, Abraham und „Gott“ die totalen Verlierer in dieser Szenerie:

- Hagar durch ihr kaltes, egoistisches Verhalten das Kind nebst der Mutter in die Wüste zu schicken.

- Abraham als Vater des Kindes ohne jegliches Durchsetzungsvermögen diese Aussetzung duldet und sich seiner Frau Sarai derartig unterwirft und demütigt (andere egoistische Interessen hinsichtlich der Erbschaft mögen Abraham wahrscheinlich gar primär zu dieser Tat bewogen haben).

- „Gott“, dass er dieses Verhalten rein „menschlich“ und moralisch überhaupt zulässt.

Es ist zumindest in den islamischen Schriften dokumentiert, dass Abraham erst nach dem Tode seiner Frau Sarai nach Mekka zu seinem Sohn Ismael zurückkehrte, so dass er auch kein Interesse hatte mit der leiblichen Mutter seines Sohnes an einer gemeinsamen Erziehung des Ismaels mitzuwirken. Das ist mehr als widersprüchlich und dann fraglich, was dann mit Isaak geschah.

Tatsache dürfte aber sein, dass Mohammad (oder andere Mitwirkende Koranautoren) diese Geschichte konstruierten, um Mekka im wahrsten Sinne des Wortes publik zu machen und einen heiligen Ort zu schaffen. Mekka war bis

Mohammad aufgrund seines Meteoriten schon seit längerer Zeit ein Heiligtum, allerdings für andere Götter (z.B. dem Gott Hubal), der bis Mohammads Wirken in der Region Arabiens eine führende Gottheit war. – Zu Abrahams Zeiten war Mekka allerdings ein Nichts und bestand lediglich aus dieser Quelle, die sich dann später zu einer grösseren Oase entwickelte...und eben diesem Meteoriten.

Wie können wir diese Geschehnisse zeitlich einordnen? Gar nicht. Irgendwelche zeitlichen Angaben über diese Geschehnisse sind uns nicht hinterlassen, so dass wir nur auf pure Spekulationen aufbauen können. Subjektiv verstärken sich allerdings die Vermutungen, dass zumindest Sarai tatsächlich nur eine Fiktivperson war, eben die fiktive Göttin Venus, während Hagar vermutlich die richtige Ehefrau war, aber nicht ebenbürtig, da leiblich und „irdisch". Den Lesern der Schriften soll eben keine Realität erzählt werden, sondern eine bipolare Erzählung aus Historie, Mythen, Märchen, weltlichen und überweltlichen Gestalten.

ELIEZER GEHT FÜR ISAAK AUF BRAUTSCHAU

Auf Seite 79 Beer´s Dokumentation finden wir die interessante Brautschau für Abrahams Sohn Isaak, die wesentlich bunter und ausführlicher wie die der Bibel (1. Gen 24) ist:

Auf der Suche nach einer Frau für Isaak befahl Abraham Eliezer in das Stammhaus der abrahamschen Familie nach Haran/Charan zu gehen und dort nach einer geeigneten Partnerin Ausschau zu halten.

Wichtig ist hier festzuhalten, dass nicht nur Dr. Beer, sondern auch viele andere Autoren *nicht* Ur als das Zentrum der abrahamschen Familie (=Heimat) ansehen, sondern eben Harran bzw. Charan. Dieses steht im krassen Gegensatz zu den (christlichen) biblischen Versionen (u.a. 1.Gen 11.28 GNB). In Beer´s Werk wird ohne jeglichen Zweifel Eliezer mit dieser Aufgabe betraut, jener Sklave, den Abraham angeblich von Nimrod erhalten hat und Nimrods Sohn sein soll. In den herkömmlichen Bibeln wird der Name explizit nicht erwähnt, sondern lediglich vom „ältesten Knecht" oder „Besitzverwalter" gesprochen. Eliezer wird in der nachabraham´ schen Zeit noch in vielen Bibelpassagen eine Rolle spielen. Vermutlich hat er viele religiöse Riten von Abraham angenommen und war nicht nur Knecht und Besitzverwalter, sondern auch enger Glaubensgenosse, möglicherweise auch Abrahams Glaubensschüler.

Auch ist der biblische Passus (1 Gen 24.5) sehr missverständlich und entgegen den jüdischen Schriften, da demnach Eliezer zusammen mit Isaak nach Haran reiste, während alle anderen Schriften dokumentierten, dass Eliezer alleine (ggfs. noch mit anderen Gefährten, nicht aber mit Isaak) die Reise absolvierte. Das soll sich abgespielt haben, als Isaak bereits 36 Jahre alt war (ib xxiv.).

So trat Eliezer die Reise von Hebron nach Charan an, wobei den Schriften zu Folge diese lediglich nur 3 Stunden betragen haben soll, welches jedoch absolut unmöglich ist: von Hebron nach Harran dürften es immerhin rund 1.000 Kilometer (Luftlinie) sein, tatsächliche Gehdistanz sicherlich 1300 Kilometer. – Andere dokumentieren die Dauer der Reise als 17-tägig und nach Ber. r.c. 60 „*ward der Weg durch Blitze und Sternschiessen*" erhellt...

Diese Entfernung in dieser Zeit (selbst in 17 Tagen) zurückzulegen ist selbst mit heutigen gedopten Rennkamelen nicht zu absolvieren und absoluter biblischer Unsinn. Statt irgendwelche falsche Zahlenangaben zu machen, wären die Schreiber besser bedient gewesen, jegliche Zahlenangaben diesbezüglich ganz und gar fortzulassen.

Aber selbst auch hier versuchen die Autoren ein „Wunder" und „Gottes Fürsorge" mit anzudichten. Es ist bedauerlich, dass die Verfasser offensichtlich überhaupt keine Ahnung von irgendwelchen Entfernungen haben, aber von mystischen Engeln berichten. Wäre es nicht viel einfacher einfach den Reisenden – in diesem Falle Eliezer - befragt zu haben? – Auch der Rückweg dauerte den Schriften zu Folge ebenfalls lediglich nur einige Stunden. Hier geht der Autor der Ur-Schriften entscheiden zu weit und der Herr Ginzberg (294. Kapitel) macht sich mehr als lächerlich, einen derartigen Unsinn zu Papier gebracht zu haben. Es fing damit an, dass Abraham mit 15 Monaten laufen und sprechen konnte, geht über das Feuererlebnis bis hin zu diesem Unsinn eine derartige Entfernung in einer derartigen Zeit absolviert zu haben. Das ist unseriöses Gewäsch! – Wir sind ja schmerzerfüllt bereit die Altersangaben der Akteure zu akzeptieren, auch deren Engelsvisionen, aber derartige Schilderungen sind mehr als krankhafte Phantasien.

Ein Kamel (würde es sie zu Zeiten Abrahams in der Levante bereits gegeben haben) kann täglich eine Strecke von etwa 50 Kilometern absolvieren; die Reise würde dann in der Realität rund 26 Tage gedauert haben. Wie die Reise im Detail innerhalb von einigen Stunden abgelaufen sein sollte, wird erstaunlicherweise nirgendwo erklärt. Selbst eine phantasievolle Reise „auf den Schwingen von Engeln" oder andere mysteriöse Transfers wurden nicht erwähnt, zumal ja Eliezer

mit reichlich Geschenken und 10 Kamelen unterwegs war. – Wahrscheinlich war alles nur ein Tagtraum, was auch die Zeit erklären kann.

Die mirakelösen Dinge hören jedoch nicht auf:

Eliezer sah, als er in Haran ankam, an einem Brunnen eine wunderschöne Frau. Diese stellte sich dann als Rebekka heraus, die Tochter Bethuels, des Sohnes Nachors (Abrahams Bruder) und der Milka (Sarais Schwester).

Diese schien bestens als Ehefrau für Isaak geeignet zu sein. Über das Alter Rebekkas zum Zeitpunkt der Verlobung sind den Sagen nach verschiedenste Angaben gemacht:

So soll sie erst 3 (in Worten: drei) Jahre alt gewesen sein, nach Tosafoth zu Jebamoth GIa bereits 14 Jahre und nach B. hajaschar 10 Jahre. – Die 3 Jahre könnten akzeptiert werden, wenn es sich um Jubiläen-Jahre handeln würde; Rebekka demnach 21 Jahre alt wäre. Davon ist in den Schriften allerdings nichts vermerkt oder die Autoren wussten selbst nichts mit diesen mystischen Zahlen anzufangen.

Frischfleisch also für den abrahamschen Clan, wobei es sich gar nicht einmal um „Frischfleisch“ handelt, sondern bereits durch Inzucht verunreinigtes Blut für eine sexuell mutierte Familie, die bis Mohammad keinerlei Skrupel hatte sich an Kindern oder Familienmitgliedern und/oder Kindern zu vergehen. Genealogisch ist Rebekka Abrahams Grossnichte.

Genealogen können bestätigen, dass gerade diese Konstellation der Erbmasse äusserst bedenklich ist.

In der (christlichen) Bibel (1.Gen.24.15 GNB) wird erwähnt, dass eben dieses Mädchen Rebekka einen Krug mit Wasser auf ihrer Schulter trug. Wir können uns natürlich fragen, wie eine angeblich 3-jährige einen Krug mit Wasser tragen kann. Irgendein Autor sagt hier die Unwahrheit; eher wahrscheinlich sind alle diese Geschichten erlogene Kameltreibergeschichten, an die bedauerlicherweise auch heutzutage viele glauben.

Dass Eliezer unverhofft und zufällig an einem Brunnen in Haran auf Isaaks zukünftige Traumfrau ist auch so gut wie ausgeschlossen und zeugt davon, dass der Autor dieser Geschichte sich offensichtlich mit Bräuchen der Region ganz und gar nicht auskennt: seit jeher haben Frauen unverzüglich, wenn ein Mann an

einen Brunnen kommt schnellstens zu verschwinden. Gespräche oder gar das Reichen von Wasser, so wie hier geschehen, kann es nicht geben und wurden von einigen Stämmen härtestens bestraft. An den Brunnen gab es feste Ordnungen, wer und wann in die Reichweite und am Brunnen sein darf. Scheinbar galten diese Ordnungen nicht für Abrahams Clan...

Als Eliezer in Hause Bethuel – das Haus von Rebekkas Vater – ankam, versuchte dieser Eliezer zu töten (siehe Ginzberg): Bethuel stellte vergiftetes Essen vor Eliezers Platz. Glücklicherweise weigerte er sich sofort zu essen und wollte sich erst „frisch" von der Reise gemacht haben. Als er dann an den Tisch zurückkehrte wurde es von „Gott organisiert", dass der Teller, der für Eliezer bestimmt war, dann vor Bethuel stand, er davon ass und starb...

Also auch schon damals gab es Pleiten, Pech und Pannen. Stellen wir fest, dass „Gott" sich der Beihilfe zum Mord schuldig machte. Bethuel konnte nunmehr nichts mehr gegen die Heirat seiner Tochter Rebekka mit Isaak einwenden und möglicherweise blieben die reichlichen Mitgiftgeschenke gar erspart.

Diese bemerkenswerte Episode fehlt in den „normalen" (Schriften, aber auch bei Ginzberg ist keine konkrete Begründung für diese Handlung zu finden.

Traute man Eliezer nicht mit seinem Heiratsvorschlag und wollte nur man nur an die Geschenke herankommen? Hatte die Familie des Nachor/Bethuel einen derartigen Hass (verschiedene Gründe gibt es ja) gegen Abraham und somit gegen seinen Sohn?

Anschliessend wird, als ob nichts gewesen ist, zur Tagesordnung übergegangen und Eliezer reiste mit Rebekka von Haran zurück nach Kanaan.

Sehr schön bunt wird auch die Rückreise als „wunderschön" beschrieben; die wie sonst übliche 17-26 tägige Reise wurde um die Mittagszeit begonnen und Eliezer traf noch am gleichen Tage nach drei Stunden in Hebron ein. Es muss für Rebekka ein wahnsinnig tolles Erlebnis gewesen sein, die Gesetze von Zeit und Raum zu brechen…

Wir werden über Gottes wunderbare Mystik, der wohl Zeit und Raum überwinden kann, nicht weiter belehrt. Wenn dem tatsächlich so ist, dann ist es fraglich, warum nicht alle Schriften dieses Wunder übernommen haben. Es wäre sicherlich gar erwähnenswerter wie so manche andere biblische Geschichte.

Nun ja, immerhin war der Heiratsvermittler, der Sklave Eliezer, erfolgreich und wenig später heirateten Isaak und Rebekka. – Ohne das grosse Geld und den

Schmuck wäre wahrscheinlich keine Frau bereit sich in diese verrückte Familie einzuheiraten, in der der Stammvater ständig unter irgendwelchen krankhaften Visionen litt und unbedingt darauf besteht, dass sein Sohn ein Mädchen aus der selben Familie heiratet und Inzucht fördert.

Professor Dr. Fritz Wilke bezeichnet in seinem Vortrag diese Brautwerbung als eine „liebliche Schilderung" und möchte diesem biblischen Artikel „das Prädikat einer geradezu klassischen Schönheit rücksichtslos zusprechen." Wie alt Rebekka auch immer war, war sie jedenfalls noch sehr jung und Isaak bereits ein älterer Herr. Dieser Elizier tat nichts anderes als dieses arme Mädchen von den Eltern zu kaufen. Von „Romantik" oder „Liebe" kann auch hier nicht gesprochen werden; auch wird die Frage offen gelassen, warum Isaak nicht selbst auf Brautschau ging. Die Vergiftung und Ermordung Bethuels wird in den „normalen" Bibeln diskret verschwiegen. – Oder sind die Phantasien Ginzfeld und seiner Autoren durchgegangen?

ABRAHAM / IBRAHIM IM ISLAM

Zahlreiche arabische Legenden um Abraham finden sich im Koran und den Suren wieder und beweisen, dass die Autoren des Korans und der Suren dreist genug waren aus der Konkurrenzreligion deren Patriarchen und Geschichten zu kopieren (siehe Jellinek, B.H. i.25 und Einführung xV.). Abraham ist dort zweifelsohne einer der wichtigsten Persönlichkeiten.

Wenn wir den Koran lesen, werden wir feststellen, dass die Passagen vorwiegend aus den Zusätzen des Midrash entnommen wurden, von denen offensichtlich Mohammad von jüdischen oder späteren christlichen Gelehrten in seiner Region Mekka gehört hat und von denen er massgeblich inspiriert wurde. So ist es auch zu erklären, dass viele Geschichten – nicht nur Abrahamsgeschichten - des Korans ein buntes Verwirrspiel und wildes Durcheinander darstellen.

In seinen anfänglichen Predigten hatte Mohammad insbesondere was Abraham, aber andere Propheten betrifft, nicht die richtige Orientierung (Sprenger "Leben und Lehre Mohammads," ii. 348, 363 und Nöldeke, "Geschichte des Korans"). In den späteren Suren hatte Mohammad offensichtlich etwas mehr von und über Abrahams Leben gelernt. Das katastrophale Durcheinander im Koran ist jedoch bezeichnend für dieses Werk. Die Benennung Abrahams Vater Terach als Azar (wie oben erwähnt) ist unlogisch, ebenso die Verwechslung des „Brandopfers" (Isaak oder Ismael).

In den Suren xxvii. und xxxix, chronologisch angeordnet, zu dem Zeitpunkt als Abraham seine „Feuerstrafe“ von Nimrod erhielt, sollen die Engel schon damals Abraham offenbart haben, dass er einen Sohn erhielte, der Isaak heissen würde. – Auch sollen diese gleichen Engel den Fall und Untergang Sodom und Gomorrhas bereits zu diesem Zeitpunkt offenbart haben. – Mohammad und seine Schreiber haben auch hier reichlich der Geschichte vorgegriffen, denn der hebräische Gott gab Lot immerhin noch die Chance der Vernichtung dieser Orte abzuwenden, wenn dieser in Sodom „10 Gerechte“ finden würde (1 Gen 18.32 GNB). Für Mohammads Interpreten war die Zerstörung von Sodom und Gomorrha durch Allah demnach schon vorab eine „beschlossene endgültige Sache“.

Die Geschichte um Sodom und Gomorrha hat den Propheten Mohammad offensichtlich sehr beeindruckt. Allzugerne hat er diese auch genutzt, um von einem Glaubensabfall zu warnen. Dieses tat er durch seine Sprachrohre besondere gerne eben auch in Mekka, um Oppositionelle zu demütigen.

Viele schon recht ausführlich in der Midrash behandelten Details wurden im Koran noch intensiviert und bunter ausgemalt. Auffällig ist, dass insbesondere Abrahams Errettung vor dem Feuertode im Koran grosse Beachtung fand. – Diese Geschichte ist in der „herkömmlichen“ Bibel gar nicht erwähnt.

Mohammad machte aus Abraham insbesondere in der Zeit als er in Medina und Mekka ansässig gewesen sein soll den Helden für seine Religion überhaupt und versuchte diese Position gegenüber dort heimischen Juden zu festigen. Der Disput zwischen Ismael und Isaak sollte von Anfang an diese Religionen entzweien und es war für Mohammad die geeignete schwache Stelle in den hebräischen Schriften, um seine eigene Religion zu begründen.

Mehr und mehr verliess Mohammad in den letzten Abschnitten seines Lebens die christlichen und jüdischen Traditionen. Als die Juden Mohammad jedoch nicht als Propheten ansahen, erliess Mohammad das Gebot zukünftig nicht nach Jerusalem zu beten, sondern nach Mekka. Hiermit wollte Mohammad zum Ausdruck bringen, dass dass Heilige Haus, die Kaaba, eng wie nichts anderes mit der Geschichte Abrahams verbunden sei. In diesem Zusammenhang eigentlich wurde auch erst Ismael als Sohn Abrahams zur prominenten Persönlichkeit gemacht.

Die Juden und Christen sehen noch heutzutage keine direkte Assoziation zwischen Abraham und Mekka. Wir sehen dieses unter anderem darin, dass der Fortzug von Hagar und Ismael (arabischer Auffassung nach Mekka) in ihren

Schriften unterdrückt wird. Einigen jüdischen Schriften Zufolge soll Abraham Hagar und seinen Sohn Ismael lediglich nach Beersheba gebracht haben.

Unzählige arabische (moslemische) Kommentatoren (Philosophen und Historiker) haben sich intensiv mit der Frühgeschichte des Abrahams befasst und explizit die Götteridologie der damaligen Zeit dokumentiert und sind durchaus der Meinung, dass die Geschichte der Taurat (Torah) und der Midrash mit der moslemischen Auffassung übereinstimmen. Andere sind konträrer und kritischer.

Einige moslemische Persönlichkeiten haben tiefest gehend mit dem Kampf Abrahams gegen Idole gewidmet und mit dem Urteil des Nimrods und den Folgen befasst und bunte Geschichten um dieses Szenario gemalt. In den herkömmlichen Bibeln, insbesondere christlicher Natur, fehlen alle diesbezüglichen Details.

Abraham und Ismael mit dem Bau der Kaaba in Verbindung zu bringen ist jedoch absolut grotesk und in der Phantasie der islamischen Gelehrten entstanden, um einen zentralen Heiligen Ort zu finden, da Jerusalem bereits das Zentrum der Juden war (später natürlich auch der Christen).

In der arabischen Legende wird natürlich allzugerne unterdrückt, dass bis zum Eintreten Mohammads Mekka und Medina heilige Orte anderer Gottheiten waren. Insbesondere der Gott Hubal, ebenfalls ein Mondgott, wurde dort verehrt, bis Mohammad grausam jegliche anderen Götter in der Region verboten hatte. Auch die „*ḥajj*“ gehörte zu den Riten der Anhänger des Gottes Hubal, wurde dann von den Moslems übernommen. Stück für Stück sollte Ismael die Rolle übernommen, die bei den Juden (später auch Christen) die Rolle Isaaks innehatte.

Viele der rabbinischen Riten und Zeremonien, aber auch Texte aus dem jüdischen Haggadah wurden im Islam kopiert und modifiziert. Somit ist der Koran keinesfalls eine von Allah dem Propheten Mohammad gegebene Schrift, sondern lediglich eine billige Kopie und Transformation anderer Schriften, in der zusätzlich noch grobe historische Fehler gemacht und Sachverhalte verfälscht wurden.

ABRAHAMS LETZTE LEBENSJAHRE

Nach Beer´s Interpretation der jüdischen Schriften wird es sehr bunt und widersprüchlich in Abrahams letztem Lebensabschnitt vorgehen und alle bisherigen historischen Aufzeichnungen der Hebräer und auch insbesondere von Dr. Zint über den Haufen werfen und machen das gesamte Leben des Abrahams zur unglaubwürdigen Farce:

Sarai starb in ihrem 127. Lebensjahr (1. Gen 23.1 GNB). Dieses geschah, als Abraham gerade von der Bestattung seines Vaters Terach aus Haran zurück gekommen sein sollte (Beer Seite 74 nach R. Levi ber. r.). Auch die Richtigkeit dieser Angabe dürfte nach R. Jose energisch angezweifelt werden (siehe Fussnoten bei Beer).

Jose ist der Meinung, dass diese Chronologie nicht stimmen kann, wobei er allerdings voraussetzt, dass Abraham die Erstgeburt Terachs war. Folgegleich fehlen nach der Berechnung nur 2 Jahre (Abraham müsste zu diesem Zeitpunkt 137 Jahre alt gewesen sein, Terach starb mit 205 Jahren. Da Terach mit 70 Jahren Abraham zeugte, fehlen diese 2 Jahre).

Andere sind jedoch ganz anderer Meinung (an anderer Stelle hier erörtert). Professor Dr. Fritz Wilke geht davon aus, dass Abraham gar die Drittgeburt und somit jüngster Sohn Abrahams war. – Auch hier finden wir drei Möglichkeiten und 50 Meinungen.

Wenn wir allerdings die andere Version der Midrash und auch die Angaben von Weil, wonach Haran die Erstgeburt war und dieser 32 Jahre älter wie Abraham gewesen sein soll heranziehen, müsste jetzt Abraham nur 103 Jahre alt und Sarai gar wesentlich älter als ihr Mann gewesen sein.

Auch die Ur-Patriarchen Sem und Eber haben angeblich zu diesem Zeitpunkt noch gelebt und wohnten den Bestattungsfeierlichkeiten bei.

Auch Abrahams Bruder Nachor starb alsbald nach dem Tode von Sarai und erreichte ein Alter von 142 Jahren. Auch diese Chronologie kann nicht der Wahrheit entsprechen. Gleich zu welchem Zeitpunkt wir Nachors Geburt einsetzen (Erst-, Zweit- oder Drittgeburt) hat die erste Zeugung mit Terach´s 70. Lebensjahr begonnen. Also dürfte Nachor dann mit mindestens 63 Jahren von Terach gezeugt wurden sein. – Hier fehlen also mindestens 7 Jahre in der Chronologie.

Diese Konsensen passen absolut nicht in die vorherige Geschichte, da nach anderen Angaben Terach bereits vor Abrahams Auszug nach Kanaan gestorben sein soll.

Verfolgen wir zunächst diese Angaben von Beer´s Sammlung jüdischer Schriften mit denen von Zint aufgrund der Elberfelder Bibel:

Terach Tod	im 205. Lebensjahr	Abrahams Alter: 75 Jahre
Sems Tod	im 600. Lebensjahr	Abrahams Alter:150 Jahre
Sarais Tod	im 127.Lebensjahr	Abrahams Alter: 141-144 Jahre
Noahs Tod	im 950.Lebensjahr	Abrahams Alter ./. 14 Jahre vor Noahs Tod
Abrahams Tod	Im 175. Lebensjahr	25 Jahre nach Sems Tod

SARAI, HAGAR UND KETURA

Nahezu durch die gesamte Abrahamsgeschichte vollzieht sich ein Faden von Unmenschlichkeit, Egoismus und Gefühlskälte dieser Person namens Sarai, der Ehefrau von Abraham, wenn wir sie dann tatsächlich überhaupt als Menschen sehen und nicht als mythologische Gottheit Venus (bzw. idolisierte Ištar/Inanna).

Wir müssen die für uns heute undenkbaren hebräischen Gebräuche akzeptieren, wenn sie entweder gar Abrahams Schwester (oder Stiefschwester) oder Harans Tochter war und mit Abraham eine Ehe einging. In der späteren israelischen Zeit hat man derartige Ehen immerhin auch als Blutschande verdammt.

Wenn Theologen auch in dieser Person einen Plan Gottes sehen, kann dieses nur schmunzelnd abgetan werden. Zwar ist sie eine der wenigen Frauen, die in den biblischen Geschichten überhaupt Erwähnung finden und die Geburt eines Sohnes – trotz Unfruchtbarkeit – in extrem hohem Alter als Greisin nach der Menopause kommt der Geschichte der jungfräulichen Empfängnis der Maria nahezu gleich. – Die Ehe zwischen Ištar/Inanna und Tammuz blieb allerdings ebenfalls kinderlos.

Medizinisch sind beide Umstände der Kindergeburten unmöglich und als Unfug einzustufen. Aber wir kennen aus der Mythologie etliche ähnliche Fälle von „obskuren" Geburten. Selbstverständlich soll Gott seine Hände im Spiel gehabt und diese medizinisch nicht erklärbare Wunder vollbracht haben. Warum nicht alles seinen „normalen" Weg gehen konnte, sprich Sarai ganz normal, in ganz normalem Alter, ein Kind bekommen hat mag in der Phantasie der Autoren gelegen haben.

Soll uns mit Sarai nur verdeutlich werden, dass eine Frau nie den Wunsch nach einem Kind – trotz Alter und Unfruchtbarkeit – aufgeben soll und der Glaube an

Gott hilft ein Kind zu bekommen? Heutzutage können Gynäkologen helfen und wir brauchen keinen Gottesglauben...

Abrahams Wunsch nach einem Erben ist aufgrund seines Vermögens durchaus verständlich und da (zunächst) Sarai diesem Wunsche nicht nachkommen kann ist auch die Verehelichung (und Zeugung von Nachwuchs) mit der Sklavin Hagar durchaus erklärlich. Als das „Malheure“ dann passierte und Ismael geboren wurde änderte Sarai ihre Meinung und wurde eifersüchtig auf ihre Nebenbuhlerin Hagar.

Ismael wurde dann als sein Vater 99 Jahre alt war mit seinem 13. Lebensjahr beschnitten. Das war damals ein Zeitpunkt, in dem Jugendliche als Erwachsene galten, insofern wäre die Beschneidung als Initialmassnahme religiös ja verständlich und akzeptabel. Verwunderlich ist, dass „Gott“ in diesem Falle tatsächlich die Beschneidung im 13. Lebensjahr zuliess und dann aber forderte, in Zukunft sollte alle Babies am 8. Tage beschnitten werden. Machen die abrahamitischen Religionen, insbesondere die jüdische Religion, hier einen ganz prekären Gedankenfehler? Könnte es nicht sein, dass es sich bei der Interpretation des „8. Tages“ lediglich um einen groben Interpretationsfehler handelt und die Ur-Autoren meinten „zu Beginn der 2. (Jahr-) Woche“ (nach dem BDJ)? – Ägypter, Babylonier, Ugariter und Kanaaniter beschnitten ihre Kinder ebenfalls mit dem 13./14. Lebensjahr. Viel Gerede um diese Prozedur könnte der Menschheit erspart bleiben, wenn dieser biblische Irrtum aufgeklärt wird.

Mit 100 wurde Abraham dann durch Sarai (sie war dann im 90. Lebensjahr) Vater und der Sohn Isaak kam auf die Welt. Beide Kinder schienen friedlich zumindest 13 Jahre lang als Geschwister gespielt zu haben.

Kurz nach dem 13. Lebensjahr Ismaels wurde er dann mit seiner Mutter Hagar aus dem abrahamschen Haushalt verstossen. Die verschiedenen Schriften geben auch hier wieder unterschiedliche Ansichten von sich:

-Sarais Eifersucht zwang Hagar die Familiengemeinschaft zu verlassen.

-Abraham zwang Hagar auf Befehl Hagars zum Verlassen der Familie.

-„Gott“ forderte über Abraham Hagar auf die Familie zu verlassen.

Im Gegensatz zum Koran zogen beide, Hagar und Ismael, nicht nach Mekka, sondern nach über Kadesh nach Paran.

Nach dem Tode seiner Frau Sarai sah Abraham seinen Sohn Isaak später so glücklich verheiratet, nahm auch er sich eine neue Frau.
Jetzt potenzieren sich aber die Informationen verschiedenster Quellen und Autoren:

Die einen (u.a. auch Kabbalisten) meinen, er habe die Beziehung mit Hagar wieder aufgenommen, die er dann wieder heimführte, nannte sie allerdings jetzt nunmehr Ketura. Auch Keuchen (*M. Keuchen: Ketura oder Alles eine Frage der Reihenfolge, 2006*) vertritt diese Auffassung.

Anderen Schriften und Autoren zufolge nach war Hagar jedoch bereits seit längerer Zeit Tod und starb noch als Ismael ein Kind war (siehe Weil und H. Kerber, www.kerber-net.de). Demnach besuchte Abraham seinen Sohn Ismael erst, als der vom Tode Hagars erfuhr. Auch das BDJ ist der Ansicht, dass Hagar vor Sarai gestorben sei (BDJ III 15), also nicht identisch mit Ketura sein kann.

Andere Autoren meinen, dass Ketura eben nicht Hagar war, sondern eine mehr oder weniger normale Kanaaniterin oder gar die Tochter eines Haussklaven. Theoretisch dürfte diese Version jedoch ausgeschlossen sein, da Abraham eine totale Antipathie gegen Kanaaniter/innen hatte.

Eine andere Meinung ist, dass Ketura eine Tochter oder Enkelin Japhets (Japhet war einer der Söhne Noahs) gewesen sein soll (Talkut II 904 nom., Jelandenu).

Nahezu alle Schriften lassen uns über die Person „Ketura“, der 3. oder gar 4. Ehefrau Abrahams, im Unklaren.

Einige islamische Traditionalisten gehen gar noch einen Schritt weiter und behaupten, Abraham hätte dann noch eine weitere Ehefrau, Sabah, und zeugte eine unbekannte Anzahl von Söhnen, aus denen Völker und Stämme der arabischen Halbinsel hervorgegangen sein sollen (www.enfal.de). Ein typisches Beispiel der zeitlichen und historischen Desorientierung des Propheten Mohammed und seiner Surenschreiber, die die Königin von Sabah – ähnlich wie Alexander den Grossen – der Zeit von Abraham zuordneten.

Die jüdische Schrift des Midrash geht davon aus, dass Rebekka und Isaak nach dem Tode von Sarai ihren Vater bzw. Schwiegervater wieder mit Hagar vereinigen wollte. Dieses gelang auch und Hagar, jetzt unter dem Namen Keturah, gebar Abraham sechs weitere Söhne, die allerdings allesamt keine

Verehrer Abrahams Gottes waren, sondern „Idole“ anbeteten. Namentlich waren dieses:

- Simran
- Jokschan
- Medan
- Midian
- Joschbak
- Schuach

Abraham schickte daher diese Söhne später allesamt für immer fort.

Festzuhalten ist, dass er sie in den Osten „soweit wie möglich“ schickte, also nicht in den Sinai oder auf die arabische Halbinsel, obgleich einige dieser Söhne sich offensichtlich nicht an seine Weisung hielten und auch im Süden (u.a. Midian) ansiedelten. – Es wird hier dann auf Moses und der Geschichte mit Jethro, dem Priester aus Midian verwiesen.

Bemerkenswert ist, dass im Absatz 273 bei Ginzberg dokumentiert wird, dass nach dem Ableben Sarais Hagar Abraham ebenfalls noch eine gemeinsame Tochter gebar. Sie wird ansonsten nirgendwo erwähnt. Indirekt sagt Ginzberg damit aus, dass Ketura mit Hagar identisch sein müsse.

Dr. Beer war sich selbst über Keturah und ihren Kindern nicht im Klaren und scheint nicht nur diesbezüglich irritiert. Mögen wir uns hier nicht über die Zeugungsfähigkeit eines über 150-jährigen greisen Lustmolches auslassen, der seinen Sexualtrieb nicht beherrschen kann. Einige Kommentatoren zweifeln gar, dass diese Söhne Keturas tatsächlich die leiblichen Kinder Abrahams waren, da Gen 25.2 und 1 Chr 1,32/33 unterschiedlich interpretiert werden können. – Eine Beschneidung als Lustbremse hat bei Abraham zumindest nicht geholfen.

Sehr amüsant bei der Geschichte um Ketura ist, dass alle 6 Söhne Namen von Ortschaften tragen, die sich an der Gold– und Weihrauchstrasse befinden. Wir können auch hier viel spekulieren, werden aber nie eine richtige Antwort über die Tatsachen erhalten. Am naheliegendsten ist, dass sich die Autoren, die diese Orte kannten, einfach als Personennamen für die Söhne Keturahs ersannen.

Das Wort „Liebe“ gegenüber einem Menschen, insbesondere einer Ehefrau, scheint nicht nur bei Abraham, sondern auch bei allen anderen Mitgliedern der mystischen Sippe ein Fremdwort zu sein. Ehen werden nur zum Erhalt von materiellen Werten und zum Erhalt des (vermeintlichen) Stammbaumes

geschlossen. Dieser hebräische Gott fordert, dass Liebe ausschliesslich ihm zu gewähren sei, versteht sie in der totalen Unterordnung.

Es wäre angebrachter, wenn dieser Abraham seine Kinder sinnvoll erzogen hätte, anstelle sie mit schizophrenen Visionen von einem Phantasiegott überzeugen zu wollen. Diese egoistische Hartherzigkeit ist typisch für die Führer des hebräischen Volkes und zieht sich durch das gesamte Alte Testament.

Umso erstaunlicher ist es allerdings, dass Ismael eine Tochter vom Stamm Moab geheiratet haben soll (Weil Seite 68), dessen Name Asia (oder auch Aisha) war.

Auch diese Geschichte klingt mehr als unglaubwürdig und lässt sich mit anderen Chronologien, sowie Dokumentationen, nicht in Einklang bringen:

Wir wissen aus der Lot-Geschichte, dass sich die eine Tochter mit Lot „vereinte" und daraus der Sohn Moab entstand, der Begründer der Moabiter gewesen sein soll (1 Gen. 19.37 GNB). Es dürften rund 100 Jahre in der Chronologie fehlen. – Inwieweit man schon zu Ismaels Zeiten dann von einem „Stamm Moab" sprechen kann, ist höchst fragwürdig. Trotz alledem ist auch hier wieder die Ehe innerhalb der Sippe schlechthin feststellbar, wenn auch „nur" im dritten Grade.

Den biblischen Schilderungen zufolge soll Ismael dann anschliessend eine Ägypterin geheiratet haben (1 Gen 21-8-21 EU). Aus dieser Ehe soll die Tochter Mahalat hervorgegangen sein, die dann später Esau heiratete...

Danach heirate Ismael eine Frau Namens Fatima (Midrash Seite 28, Weil Seite 68).

Ismael soll nach Gen 25,17 EU im Alter von 137 Jahren gestorben sein und soll die gesamte Zeit in Paran (Pharan) gelebt haben und keinesfalls in Mekka! – Isaak soll 180 Jahre alt geworden sein.

Auch anlässlich Abrahams Todes im 175. Lebensjahr ergibt sich dann noch das letzte Mysterium der Abraham-Ära:

„Trauernd zogen zogen seine Söhne Isaak und Ismael vor der Bahre des Trauerzuges her…", so berichtet Beer gemäss Bereshit. Sehr obskur ist, dass demnach auch Sem (Anmerkung der Redaktion: Melchisedek?) und Eber (Heber) diesem Trauerzug folgten. Wie dieses zeitlich angehen kann, kann mit keiner biblischen Chronologie vereinbart werden. Zumindest Sem dürfte mit Abrahams

150. Lebensjahr bereits verstorben sein. Dieses ergeben alle Berechnungen der Schriften, gleich welcher Schule. – Sehr übersichtlich ist hier die Schematisierung des Dr. Zint (www.zeitundzahl.de) nach der Chronologie der Eberfelder Bibel, aber auch andere Berechnungen ergeben, dass zumindest Sem trotz seines enormen Alters lange vor Abraham gestorben sein muss.

Wer sagt die Wahrheit und welche Angaben sind nicht der Realität entsprechend?

Es sind zu viele Ungereimtheiten, die die gesamte Geschichte um den Abraham nicht nur als Mythos, sondern als pure Unwahrheiten enttarnen. So oder so spielt es jetzt jedenfalls keine Rolle mehr, ob Abraham ein tatsächlich realer Mensch oder eine mythologische Fiktivgestalt war: Zahlen und Zusammenhänge stimmen einfach nicht!

Es mag sicherlich sein, dass es einen Clanführer gegeben hat, der auf die Idee kam einige Gläubige an eine neue Ideologie von Charan/Haran nach Kanaan zu verbringen. Ob dieses ein real existierender Abraham war, ist stark zu bezweifeln. Die gesamte Geschichte um die Ereignisse in Ur/Babylon sind jedenfalls als Ausschmückung und Diskriminierung des dort (und in Haran) herrschen polytheistischen Glaubens von den Autoren frei erfunden worden. Ur und Babylon waren die Glaubenszentralen Mesopotamiens und für „Abraham“ und das spätere hebräische Volk das Zentrum des „Bösen“, obgleich er selbst noch die alten Götter verehrte. Die „abrahamitischen“ Religionen liegen falsch, wenn sie behaupten, eine Person namens Abraham hätte als erste Person den „richtigen und wahrhaften“ Gott erkannt. Er war möglicherweise ein Zweifler an den bestehenden babylonischen Gottheiten, hegte dennoch die alten Traditionen durch Verehrung der kanaanitisch-babylonischen Gottheiten wie Sin und den Berggott El-Shaddai. Später dürfte möglicherweise der Gott der Schasiten, Jahu, in das Götterpantheon aufgenommen worden sein.

Akribisch haben der oder die Autor/en im babylonischen Exil an einem Mythos „Abraham“ gearbeitet, der als ein Bindeglied zwischen Noah und Moses sein sollte. Er sollte als erster Mensch mit historisch nachvollziehbaren Gegebenheiten Glaubwürdigkeit erzeugen. Hierzu gehörte ein nahezu kompletter Lebenslauf von Geburt bis Tod mit allen Schicksalsschlägen und Prüfungen durch eine höhere Macht. Diese Fiktiv-Person Abraham sollte Vorbildfunktion für den jüdischen Glauben ausüben, wozu totale Unterworfenheit und Ehrfurcht gehören. Kampfesgeist, Überlebenswille, Gastfreundschaft und Hoffnung wurden ihm als Helden von den Autoren zugeschrieben. Dieser Abraham sollte eine

Vorbildfunktion für das hebräische Volk darstellen, was besonders deutlich an der Opferbereitschaft seines Sohnes und der Abgabe des „Zehntels“ zu erkennen ist. Sehr stark betonten die Autoren die Zusammengehörigkeit dieses Stammes, welches durch die Fortpflanzung nur innerhalb des eigenen Stammes/Clanes zum Ausdruck kam. Abrahams Vater, Abraham selbst und die meisten Nachkommen sind Produkte der Inzucht. Diese sollte der damaligen Auffassung nach die Nachkommen stärker machen. – Ein Trugschluss, wie heutzutage bewiesen. Der Hintergedanke war jedoch rein materialistischer Art: durch Heiraten innerhalb der Familie sollte das Eigentum erhalten werden und keinesfalls mit anderen geteilt werden. Lediglich in einigen Fällen sind Heiraten mit anderen Stammesfrauen dokumentiert; diese jedoch auch nur um das eigene Vermögen zu maximieren. Einen echten Zusammenhalt der Noah´schen Sippe, selbst auch nach Abraham hat es jedoch nie gegeben. Zu stark war der Hass und Rivalität zwischen Judäern und Israeliten.

Als dann von den Autoren das zukünftige Idealbild eines biblischen „Helden“ geschaffen wurde, mussten lediglich zur Ausschmückung und Dramatik entsprechende (meistens tatsächliche) Szenarien hinzugefügt werden (Turmbau zu Schirna, Erdbeben zu Sodom, Hungersnot, Schlacht um Sodom usw.). Der vermeintliche Held sollte als Zeitzeuge dienen, um den Ereignissen eine göttliche Fügung zuzuschreiben. Dass Abraham gar nicht Zeitzeuge war, sollte keine Rolle spielen, denn niemand zur damaligen Zeit verfolgte die tatsächlichen Chroniken. Auch die Autoren machten es sich bequem und sogen sich irgendwelche Herrscher (Nimrod?) aus den Fingern oder liessen schlechthin die Namen beiseite (Pharaonen werden nie mit Namen benannt).

DER WAHRE CHARAKTER DES ABRAHAMS

Die Hebräer formten im babylonischen Exil und auch nachexilisch ihre Urväter mit einzigartigen Charakteren, die sich geradezu königlich und überaus machtvoll darstellten. Insbesondere in der Genesis sind diese Eigenschaften über Generationen hinweg dargestellt. Jede Person wurde mit Attributen, wie ehrenhaft, nobel, ruhig, gelassen, mutig, weise und geschickt versehen. Diese sollten vermutlich auch die Eigenschaften ihres Gottes sein und dieser Gott hat sich die Menschen nach seinem Muster ausgesucht. Dass dieser Gott jedoch genau das Gegenteil war, wird natürlich elegant von den Autoren verschwiegen, denn das Volk sollte im wahrsten Sinne des Wortes vor ihrem Gott tiefste Demut zeigen. De facto war diese Demut jedoch gegenüber dem Clanführer und der Priesterschaft zu erweisen.

Tatsache ist jedoch, dass kein Volk der Erde, auch nicht das hebräische, in Wirklichkeit seinen Stammvater kennt.

> „Kein Volk kann die Erinnerung an seinen Ursprung Jahrhunderte lang mit geschichtlicher Treue festhalten“

meint selbst der evangelische Professor Dr. Fritz Wilke in seinem Vortrag auf der Lutherischen Konferenz zu Greifswald (siehe sein Vortragsprotokoll Seite 13).

Wie der Baalkult in Kanaan betrieben, wurden die Leitfiguren/Urväter der Hebräer als dauerhafte nachzuahmende Helden verehrt. Einzig, was sich zum Baalkult änderte war, dass sowohl dieser Gott unsichtbar war. Die Herstellung von Göttern/Idolen, wie von Abrahams Vater Terach betrieben, war für die Hebräer verabscheuend und Handlungen des Abrahams eine bleibende Lektion. Die drei Hauptreligionen machten Abraham zu ihrem Urvater, wenngleich mit feinen Unterschieden:

-das Judentum sieht in Abraham einen Freund Gottes, die Christen als Vater aller, die glauben und der Islam sah in Abraham den Repräsentanten, aus denen die primitiven Religionen wie Judentum und Christentum und der Islam als edelste Religion entsprungen sein soll.

-Abraham und später Moses waren die Vorbilder für die Auffassungen von Moral und „ehrenwerten“ Persönlichkeiten, obgleich sie es auch in der „biblischen Realität“ nie waren. Abraham wurde zu einem wohlhabenden Herdenbesitzer und einem ausgeprägten geschäftlichen Instinkt gemacht. Dieses zeigt auch der Kauf eines Familiengrabes (Gen. 23) in Mamre bei Hebron.

Dass wir heutzutage einige andere Auffassungen von Moral haben mag an der Zeit liegen. Die Brandstiftung und Zerstörung von Terachs Geschäft, den Verkauf der eigenen Ehefrau an den Pharao und die gleiche Handlung dann mit Abimelech (dieses war im 26. Jahr seines Aufenthaltes in der Region, die Dr. Beer – wie andere Autoren auch – als „Philisterland“ beschreiben) durch den Ur-Vater Abraham, schienen genau wie der Mord des Vorarbeiters durch Moses und die Tötung von zahlreichen Anhängern des goldenen Kalbes (u.a. Morden) verzeihbare Kollateralschäden zu sein, die gar noch als heldenhafte Taten dargestellt werden.

Die sexuellen Exzesse innerhalb der abrahamschen Sippe, auch in den Folgegenerationen, werden elegant unter den Teppich gekehrt.

Das Wort „Toleranz“ ist ein Fremdwort für die abrahamitische Religion, statt dessen werden Andersgläubige oder Nichtgläubige zu Opfern und zur Zielscheibe einer wahnwitzigen Gottes-Illusion.

Warum musste Abraham die Idole seines Vaters zerstören? – Warum musste er andere Tempel anstecken? Das sind Zeichen von purer Intoleranz. Abraham hätte ruhig seinen Weg gehen können und sollen und dabei andere in ihrem Glauben belassen sollen. Gleiches betrifft das angebliche unmoralische Verhalten der Bevölkerung von „Sodom und Gomorrha“ (setzen wir einmal die Worte der Schriften so voraus, wie sie dort dokumentiert sind): was soll es einen jüdischen Gott kümmern, wenn andere Völker/Kulturen eben andere Lebensauffassungen haben? Zweifelsfrei soll uns damit verdeutlicht werden, dass einzig und alleine dieser Gott bestimmt, was Moral und was Unmoral ist. Er war und ist der Diktator, der über das Schicksal aller bestimmen will.

Die Kulturen im Zweistromland, in Kanaan, Ugarit und Assyrien hatten zu Zeiten Abrahams, ähnlich wie die Ägypter, eine blühende Wirtschaft, Infrastruktur, Architektur und Kultur. Dieses war den Herrschern zu verdanken. Deren Götter (=Idole) haben niemanden geschadet und gaben den Völkern Hoffnung und Zuversicht. Sie waren auch Zeichen der Stärke und Souveränität. Auch die Griechen und Römer betrieben eine extreme Vielgötterkultur und lebten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt sehr gut damit.

Der abrahamitische Monotheismus der Israeliten erreichte zu Zeiten des Alten Testamentes nie – auch nur annähernd – die Macht und Stärke eines ruhmreichen Volkes.

Dass sich einige irdische Herrscher zu Göttern machten ist ein Zeichen der Zeit und hat sich bis heute in vielen Staaten und Kulturen, wenn auch etwas „getarnt“, fortgesetzt: Castro, Mao, Hitler, Stalin, die Kim-Dynastie sind zwar Despoten, aber auch die Verehrung von Königen, selbst Pop–Stars, Sport-Helden sind die Baals der heutigen Zeit. Maria und Jesus, gar der Papst, die religiösen Idole der KK und ihrer Untertanen.

WAS DACHTEN SICH DIE AUTOREN, WENN DIE JAHRESANGABEN DERARTIG WELTFREMD SIND?

Zunächst erscheint es, dass die Geschichten von den Autoren äusserst schnell im Exil zusammengeflickt wurden, ohne auch nur den Anspruch irgendwelcher Authentizität zu erheben. Frei nach dem Motto, wer auch immer die Geschichten

liest (oder hört), der wird ihnen schon blind glauben. – Nicht umsonst sind die Autoren der Genesis anonym oder schützen sich unter dem Deckmantel eines „Moses“ gar als Autoren.

Den biblischen Autoren ging es nie um die Richtigkeit von Hintergründen. Sie waren sich dessen durchaus bewusst. Es waren anfangs Kameltreibergeschichten von Wanderpredigern, die diese in Karawansereien den Gästen erzählten. Die Gäste erwarteten keine historischen oder schlechthin sachlichen Fakten. Abraham war für sie zu diesem Zeitpunkt nur ein kleiner (fiktiver?) Held, denn sie konnten nicht wissen, dass er rund 1000 Jahre später der Ur-Vater dreier Konfessionen sein würde und sich über seine Söhne Isaak und Ismael ein Glaubens- und Politstreit entlädt, der die Region und die ganze Welt selbst noch 2600 Jahre in Angst und Schrecken versetzen könnte.

Die Unperfektheit der Schilderungen der Abrahams – Geschichte (auch die später folgende Moses-Geschichte) deutet darauf hin, dass man im Exil in tiefsten den eigenen Glauben sich selbst und sein Volk bereits aufgegeben hat und nur noch eine Pflichtarbeit verrichtet, um das Volk nicht ganz und gar vom Glauben abzubringen. Verschiedenste Elemente wurden zu einem Mosaik zusammengesetzt, obgleich noch viele Teile fehlen oder gar nur passend gemacht wurden.

Ihnen ging es stets um das spirituelle Selbstverständnis. Wie ein Mall-Manager heutzutage bei der Auswahl der Mieter in einem Einkaufszentren nach dem richtigen Branchenmix sucht, so müssen die Priester in ihre Geschichten ihren Gott und seine Mirakel bestmöglich platzieren. Handlungen – und seien sie noch so grotesk – wurden mit „Gottes“ Befehl gerechtfertigt. Sollte Gott nicht selbst „vor Orte“ sein, dann waren es eben „Engel“, die die Botschaft des „Herrn“ überbrachten.

Alsbald – auf Seite 70 – wird Weil in seinem Werk , der durchaus eine hoch angesehene Persönlichkeit war – u.a. war er Mitglied der *Asiatic Society in Paris* - mit seinen Ausführungen geradezu zu einer lächerlichen Spielbudenfigur, in dem er in seinem Buch basierend auf arabischen Sagen berichtet, dass auf einmal Alexander der Grosse Abraham und Ismael beim Bau des Tempels in Mekka zusah und beide bewunderte. Halten wir allerdings fest, dass dieses nicht die Gedanken von Weil selbst waren, sondern er diese aus anderen arabischen Geschichten übernommen hatte. Der Urheber dieser ungeheueren Geschichte ist der Prophet Mohammad und seine Schreiber, die hier die Geschichtsschreibung reichlich durcheinander gebracht haben.

Wir wissen, dass Alexander der Grosse von 356-323 v.Chr lebte. Er ist als grosser Eroberer bekannt und selbst in Babylon, Palästina, Ägypten inkl. dem Norden des Sinais waren seine Truppen erfolgreich. Islamische Traditionalisten sahen Alexander, der angeblich barfuss 7 mal den Tempel (die Kaaba) umschritten haben soll, gar als einen ihrer Propheten an.

Auch wenn Weil sich bei seinen Dokumentationen, hier auf offensichtlich islamische Quellen bezog und übersetzte, so kann kein vernünftiger Mensch einen derartigen Unsinn verfassen und behaupten, Abraham, Alexander der Grosse, Nimrod (Amrafel) und die Zerstörung Sodom und Gomorrhas seien zeitgleiche Persönlichkeiten oder Ereignisse.

Selbst ein Alkoholiker oder Drogensüchtiger würde keine derartigen schizophrene Ergüsse verfassen. Wollte Weil – als Jude – tatsächlich den Islam disqualifizieren? – Oder sind die islamischen Quellen tatsächlich eine derartige unrealistische Verfälschung der Geschichte? Die Angaben finden wir in Koran und den Suren.

Es fehlen eigentlich nur noch die Angaben, dass Alexander der Grosse zum Islam übergetreten sei... aber gar auch dieses finden wir im Koran: Sure 18:89-98 besagt in der Tat, dass Alexander der Grosse ein Muslim war, der Allah anbetete. Nicht nur mit diesen Angaben disqualifiziert sich der Koran, denn zwischen Alexander und Mohammads neuer Religion besteht eine Differenz von rund 900 Jahren. Yusuf Ali und das „Concise Dictionary of Islam“ bestätigen, dass mit dem Namen „Zul-qarinain“ im Koran Alexander der Grosse gemeint ist. Es gibt sich die Frage, wie jemand Moslem sein kann, wenn es diese Religion erst etliche Jahrhunderte nach seinem (Alexander dem Grossen) Tod von einem Analphabeten erfunden wurde.

Alexander war niemals ein Moslem und er würde sich sicherlich im Grabe wälzen und denjenigen, der dieses behauptet sicherlich gnadenlos zur Rechenschaft ziehen.

Ganz abgesehen von der historischen Chronologie widerspricht sich der Koran (auch hier) in sich selbst. In den Suren 6:14, 6:163 und 39:12 wird gesagt, dass محمد Mohammad (zirka 570 Jahre nach Jesus geboren) der erste war, der sich vor Allah niederbeugte, was ihn zum ersten Muslim überhaupt machte; an früheren Stellen im Koran wird jedoch gesagt, dass Abraham, seine Söhne und Jakob ebenfalls Muslime waren (Sure 2:132), die späteren Helden, bis hin zu

Jesus und seinen Jüngern (Sure 3:52) und den Schilderungen nach ebenso Alexander der Grosse. Herr محمد Mohammad, was ist denn nun richtig?

Aber auch an vielen anderen Stellen hakt der Koran. Wir beziehen uns hier lediglich auf die Abraham betreffenden Details und akzeptieren die blumige Sprache. Auch wenn einige Koraninterpreten meinen, viele der gemachten Angaben seien poetisch zu sehen, so handelt sich sich zweifelsfrei beim Koran um den (kläglichen) Versuch eine historische Authentizität zu begründen.

Für einen Aufenthalt Abrahams in Mekka gibt es – bis eben auf die Angaben im Koran – absolut keinerlei Hinweis oder Beweis. Selbst der berühmte ägyptische Professor für arabische Literatur, Taha Hussein, bestätigte, dass die Geschichten von einem in Mekka lebenden Abraham erst nach dem Aufstreben des Islams in „Mode" kam. Anwar al-Jundi bestätigte diese Angaben in „Mizar al–Islam" und sagte wörtlich: „Der Islam schlachtete dieses aus religiösen Gründen aus"...

Wir wissen aus verschiedensten Absätzen des Korans, dass Mohammad, bzw. seine Schreiber, offensichtlich nicht nur sehr helle sondern auch offensichtlich im Kopfe sehr durcheinander waren:

wenn wir uns die Suren 28:4-6, 28:38-49, 29:39, 40:23-24 und 40:36-37 ansehen haben die Schreiber wohl alle biblischen Helden heftigst durcheinander gewürfelt. So sollen Abraham, Haman, Mose, Maria und Aaron allesamt zur selben Zeit gelebt haben. Auch der Turmbau zu Babel und die Sintflut fanden unmittelbar nacheinander statt. Der fragliche Nimrod war kein anderer als der Pharao, der den Turmbau zu Babel in Auftrag gegeben hat (siehe Suren 28:38-39 und 40:36-37). Sehr grotesk ist, dass der „Pharao" diesen Turm bauen liess, um den ***Gott Moses*** zu bestrafen oder zu ihm emporzusteigen und sich für die Flut rächen.

Wer immer diese Unsinnssuren geschrieben hat, dem ist offensichtlich der Genuss von Kath reichlich zu Kopfe gestiegen.

DIE ROLLE ABRAHAMS UND ISRAELS IN DER WELTPOLITIK

Anrecht Israels auf das versprochene Land.

„Gott" soll Abraham angeblich einen Ort zugewiesen haben, der Abrahams Wohnsitz und das Land der Hebräer werden sollte. Dieses geschah allerdings zweifach, in dem er Abraham und später Moses Gebiete in Kanaan aufgezeigt haben soll. Gebiete, die bereits fest in den Händen anderer Völker waren und zumindest im zweiten Anlauf durch Moses Nachfolger Joshua mit mehr oder

weniger grossem Erfolg durch brutale Schlachten und Gemetzel erobert werden mussten.

Offensichtlich hat es Abraham in Haran nicht „gefallen“ und er sah dort keine weiteren Entfaltungsmöglichkeiten. Wahrscheinlich war der Ort zu fest in den Händen glaubenstreuer Einheimischer, die sich nicht vom neuen Glauben an den einen neuen Gott inspirieren lassen wollten, so dass er dann nach dem Tode seines Vaters Terach Richtung Kanaan aufbrach. Möglicherweise wurde er auch noch immer von Nimrods Leuten wegen der begangenen Straftaten verfolgt.

Haran war damals neben den grossen Städten im Zweistromland eine Glaubenshochburg für den Glauben an die Mondgottheit Sin. Über die damlige Einwohnerzahl sind keinerlei Daten überliefert. Viele grosse Tempel machten diesen Ort zu einem Pilgerort für Gläubige aus der gesamten Region, so dass offensichtlich Abraham es schwer hatte seinen neuen Glauben dort publik zu machen. Haran war sicherlich eine grössere Oase und lag an einem Knotenpunkt der Handelswege der Gold- und Weihrauchstrasse und dem Osten Mesopotamiens.

Dort in Kanaan, rund 1000 Kilometer südsüdwestlich gelegen, markierte Abraham wie ein streuender Hund sein Revier und baute an zahlreichen Orten Altare. Er schien dort jedoch ziellos umherzuziehen und hatte offensichtlich keinerlei Intuitionen sich fest anzusiedeln.

Als dann noch eine Hungersnot einbrach sah er keinen Ausweg als nach Ägypten auszuwandern, um dort erneut sein Glück zu suchen. Seine Enttäuschung oder gar Missmut gegenüber seinem Gott, der ihm ja das Land zugewiesen hatte, wurde nirgendwo dokumentiert.

Die Schriften gehen gar soweit, dass sie explizit auch hier behaupten, es handle sich bei dieser lokalen Hungersnot um eine erneute „göttliche Prüfung“. So soll es sich bereits um die dritte Hungersnot gewesen, mit der dieser Gott seine Knechte versklavte und herausforderte:

- Hungersnot zu Zeiten Adams (1.Gen. 3.17),
- Hungersnot zu Zeiten Lamechs (Noahs Vater) 1. Gen 5.29
- und die „abraham´sche“ Hungernot.

In der Tat ist allerdings bei Philo de Migrat. Ed. Mangey II.14 attestiert, dass es damals („zu Zeiten Abrahams“) tatsächlich in Syrien eine grosse Katastrophe bedingt durch Trockenheit und heftigen Unwettern gegeben haben soll. Wir wissen, dass die „Zeit Abraham“ über einen sehr langen Zeitraum interpretiert wird.

Es ist schon ein wundersamer Gott, der Abraham ein Land zusagt und dieses Land dann nach kurzem Aufenthalt zu einem Katastrophengebiet macht, so dass dieses „verheissene Land“ sicherlich nicht Kanaan sein könne. Wenn der hebräische Pseudo-Gott Kanaan durch eine Hungersnot zur Hölle machte, könnte der Gedanke naheliegen, dass eben für die Hebräer die Hölle das „verheissene Land“ sein soll.

Nach dem Aufenthalt in Ägypten kam Abraham mit seiner Frau Sarai zurück nach Kanaan und trennte sich von seinem Neffen Lot, der dann beschloss – eher wahrscheinlich von Abraham gezwungen wurde - das Land östlich des Jordans zu besiedeln.

Abraham selbst blieb in den Bergen von Juda und hatte dort verschiedene Versuche sich anzusiedeln (u.a. in Mamre/Hebron und Beersheba).

HISTORISCHE REALITÄT DER ABRAHAMSGESCHICHTE

Es scheint offensichtlich, dass die gesamte Abrahams – Geschichte einen ganz kleinen Funken Wahrheit beinhalten könnte. Der wesentliche Grossteil ist jedoch, insbesondere die Geschichten um Lot, Hagar und Keturah, ethnologischer Mythos. Wir schmunzeln heutzutage um die Sagen der Griechen mit ihren Helden und Göttern; genauso sollten wir es mit den biblischen Göttern und ihren Helden sehen. Abraham ist nichts weiter als ein Odysseus der Hebräer. – Oder eben der Tammuz.

Die Zerstörung Sodom und Gomorrhas durch „Gott“ sind frei erfundene Mythen. Sodom und Gomorrha wurden in der Tat durch ein Erdbeben zerstört; ein „Gott“ und eine Person namens Lot hatten mit diesem natürlichen tektonischen Ereignis der Krustenverschiebung nichts zu tun.

Die Beschneidung ist kein Ritual der Israeliten zu diesem Zeitpunkt gewesen, sondern eine alte Tradition aus Äthiopien, die über Ägypten nach Kanaan kam und von den Juden/Moslems übernommen wurde.

Die Opferung Isaaks – namentlich des erstgeborenen Sohnes - ist ein Kult der wesentlich vor Abraham gepflegt wurde. Hier liegt im Übrigen das Missverständnis der Juden zum Islam, die Ismael „stolz“ als das Opfer ansehen, da in der Tat Ismael der erstgeborene Sohn Abrahams war. Indirekt ist dieser grausame Opferungsakt ein Protest gegen die üblichen Riten das erstgeborene Kind einem Gott zu opfern, wie dieses lange Zeit in Kanaan üblich war. Möglicherweise kam zur fraglichen Zeit „irgend jemand“ – dieses muss nicht

unbedingt „Abraham“ gewesen sein - auf die Idee dieses grausame Ritual der Menschenopferung durch diese Form der Selbstverstümmelung zu ersetzen.

Letztendlich handelt es sich – wie das ganze Alte Testament – um die Schilderung der Geschichte eines Clans; auch wenn Clanmitglieder teilweise noch so weit hergeholt oder erfunden wurden. Dieser Clan hat sich vorgenommen mit ihrer Idee eines universellen Gottes die Welt zu beherrschen.

Die Geschichte von Noah bis Jakob (gar Moses) sind von anderen Kulturen (überwiegend von den Sumerern und Assyrern) übernommen und wurden von den Priestern zu einem bunten Märchen zusammengefasst.

Was die „Einzigartigkeit“ des jüdischen Clans ausmacht ist nicht nur der Glaube an einen universellen von ihnen erfundenen Gott, der ihnen die Weltherrschaft zusagte, sondern auch Eigentum lediglich innerhalb der (ihrer) Familie zu teilen und weiterzugeben. Dieser halb wurde ungeachtet medizinischer Bedenken Inzucht in geradezu höchster Form und Perversität betrieben und dieses gar von den (religiösen) Gesetzgebern durch Verordnungen vorgeschrieben (siehe auch 3.Gen 18,4 Gen 36 GNB). Dieses ist eine äusserst egoistische und genealogisch bedenkliche Auffassung.

Selbst die Annahme des Glaubens an diesen Gott macht keinen Gläubigen zum Mitglied des selbsternannten heiligen Clans, denn die „Privilegien“ sind einzig und alleine den Clanfamilien vorbehalten. Dieses ist in zahlreichen Verordnungen der Hebräer dokumentiert.

Abraham ist das typische Beispiel, in dem er Eliezer vorschreibt, dass Isaaks Frau unbedingt aus der eigenen Familie stammen müsse (1 Gen 24.4 GNB), obgleich er selbst 7 Söhne und eine Tochter mit einer Nichthebräerin hatte.

Das Judentum war und ist eine wirtschaftliche Zweck-Ideologie unter dem Deckmantel einer Religion und eines Gottesglaubens. Zugegebenermassen waren die ägyptischen Herrscherdynastien ähnlich orientiert und (bis auf einige Ausnahmen) Heiraten nur innerhalb der Sippe zulässig.

Die Krönung aller Lügen ist jedoch im Buch von Louis Ginzberg (The Legends of the Jews, 1909, 1. Buch) verfasst und ist kaum zu übertreffen:

*...„Anlässlich einer anderen Angelegenheit bat Abraham dem Volk von Hebron seine Unterstützung an. Der Herr (*Anmerkung der Redaktion: im Sinne

„Bürgermeister“) *der Stadt war ein herzloser Mann, der die Juden hart unterdrückte. Eines Tages er an ihn eine grosse Menge an Geld in Koffern zu zahlen, die gesamte Summe in einheitlichen Münzen und im gleichen Jahr gestempelt...“*

Hier macht sich der Autor/Interpreter der haggadischen Midrasch einen ganz enormen Fehler, denn Münzen gab es erst um 550 v.Chr. und dürften erst im Nachexil überhaupt in Palästina bekannt geworden sein. Wann die ersten Münzen in Palästina in den Umlauf kamen, ist unbekannt, wird aber auf das 4. Jahrhundert vor Chr. vermutet. Eine Jahrgangsstempelung hat es erst in 3. Jahrhundert nach Chr. gegeben.



FIG. 23. YĀW, COIN OF GAZA.
FOURTH CENTURY, B.C.



Abbildung von Münzen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. zur Zeit der Perser mit Motiv Gott Yaw (Jehova/Yahwe).
Motiv nach Hesekiel 1:16-21; 10:2-19 und Daniel 7:9.

Es kann allerdings zutreffend sein, dass der Herrscher von Hebron den Hebräern gegenüber nicht gut gesonnen war, denn Hebron war eine strenggläubige Stadt mit Glauben an Baal und den Mondgott Sin.

Die Schriften verkaufen uns eine mehr oder weniger zusammenhängende Familensaga von Noah bis zu Jesus, während in der Realität es sich um grundlegend andere Familien handelte, die von den Autoren für eine biblische Geschichte passend gemacht wurden. Dieserhalb wurde ein Stammbaum gefälscht und dazu die entsprechenden Lebenszeiträume eingebaut. Es handelte sich dabei um Glorifizierungen von Stämmen, ihren Helden und Erfolgsgeschichten. In den beiden Geschichten der „Eroberung" Kanaans (durch Abraham und Moses bzw. Joshuas) ist einwandfrei zu erkennen, dass es sich vom Prinzip her um die gleiche Thematik handelt, wobei die eine Version von den Elohiten und die anderen von den Yahweisten verfasst wurde.

Fraglich ist dabei das 14. Kapitel der Genesis und wie dieses historisch und dann mit Abraham zuzuordnen sei.

Die Invasion der Elaminiter mag durchaus historisch erfolgt sein ist aber nirgendwo in anderen Nachweisen dokumentiert und archäologisch nicht nachweisbar, zumal auch die erwähnte Stadt Salem eher postexilisch anzusehen sei.

Die gesamte Biographie des Abrahams dürfte legendarisch sein, auch wenn einige historische Plätze in diesem Zusammenhang erwähnt werden, die ohnehin von anderen (vorherigen) Religionen als heilig angesehen wurden. Gerade die Orte Bethel (Beth-El)/Mamre, Ai, Sichem, aber auch Beersheba waren Hochburgen mit Tempeln der Mond- und Fruchtbarkeitsgötter. Es soll in den Schriften eine Verheissung in das „heilige Land" – der Zuweisung Gottes – stattgefunden haben. Eine Landnahme ist jedoch in diesem Sinne nie erfolgt und sollte erst später durch Moses bzw. Josua erfolgen.

Den Schriften zu Folge hat Abraham sich selbst als Fremden im „Philisterland" gesehen; eigentlich keine Formulierung für ein „von Gott zugewiesenes Land" (hinsichtlich des Begriffes „Philister" siehe Ausführung an anderer Stelle).

Zusammengefasst beschreiben alle Schriften die Migration eines oder mehrerer Clane von den Weiten der Euphrat- und Tigrisregion nach Kanaan.

Die Schriften dokumentieren den Weg lediglich eines Clanes; ob weitere Familien auch der Hebräer dem Zug eines „Abrahams" folgten oder ihren Weg alleine gingen ist nicht dokumentiert. In der Tat hat es eine Invasion von Clanen nach Kanaan gegeben, so wie es u.a. die Tell-el-Amarna Inschriften bestätigen. Der Geschichte ist zu entnehmen, dass auch viele aramäische Familien sich in Kanaan ansiedelten.

Wir müssen aber festhalten, dass die gesamte Region zu der Zeit in Aufruhr war. Nicht nur die Hebräer sahen Kanaan als ein Land an, wo Milch und Honig

fliessen. Kanaan war topographisch ein vielseitiges Land und die Flächen waren hervorragend für Landwirtschaft und Viehzucht geeignet. Viele Familien wollten auch zukünftigen Fluten entgehen und meinten in Kanaan, welches von der Flut nicht betroffen war (wobei doch angeblich die ganze Welt unter Wasser stand…), ein neues Zuhause zu finden.

Nahezu täglich gab es irgendwo in der Region einen neuen Konflikt zwischen neuen und alten Siedlern und Nomaden. Dieser Konflikt kommt besonders deutlich bei 5 Gen 2.24-36 und 3.1-10 GNB zum Ausdruck. Je grösser die Gesamtbevölkerungszahl wurde, desto grösser war auch der Bedarf an Getreide, Fleisch und Geflügel für die Bevölkerung. Eine gute Möglichkeit für Bauern, sich entsprechend zu etablieren und zu expandieren, aber auch eine hervorragende Möglichkeit für Wegelagerer und Banditen, Ansiedlungen und Karawanen zu überfallen. Letztere Art zu Reichtum zu gelangen nutzten auch die Hebräer, besonders treffend später bei David beschrieben, der den vermutlich grössten Banditenclan der damaligen Zeit befehligte.

Die Region war aber auch ideal für die Anwerbung von Anhängern eines neuen Glaubens.

Viele allerdings dort vorhandene Riten und Mythen wurden zusätzlich aus dem babylonischen Kulturkreis übernommen. (so u.a. der Sabbat, die Schöpfung, die Flut). Es waren Geschichten, die nahezu jeder kannte und jetzt von den Hebräern in etwas abgewandelter Form zu ihrem Epos gemacht wurden. Die Krönung der jüdischen Raubkopiererei war dann die „Moses-Findelkind-Geschichte“, die dann aus dem assyrischen Sargon-Mythos entwendet wurde.

Die einwandernden Stämme haben Babylonisch/Assyrisch oder Aramäisch gesprochen, bis dann babylonisch ganz und gar durch Aramäisch abgelöst wurde und sich teilweise in der Umgangssprache mit lokalen Dialekten vermischte.

Die Ansiedlung in nördlichen Gebiet Arabiens könnte durchaus aus dem Clan des/eines Abrahams entstammen, insbesondere was die Linie von Hagar/Keturah betrifft. Die 6 Kinder Keturahs wurden von Abraham jedoch ausdrücklich in den Osten verbannt (ob sie sich daran hielten oder gegen das Gebot ihres Vater verstiessen, ist ungeklärt) und Ismael schien sich eher im Sinai oder in der Region Kadesh angesiedelt zu haben. – Die Ansiedelung Ismaels in Mekka, gar zusammen mit Abraham, wie im Koran erwähnt, dürfte utopisch sein und dürfte lediglich eine Marketing-Strategie der post-mohammedanischen Autoren gewesen sein, um den Ort Mekka hochzustilisieren und als Zentrum des Islams zu etablieren.

Der Clan Abrahams kam in der Region zu beachtlichem Reichtum und wurden durchaus als Helden angesehen. Durch was sie ihren Reichtum erzielten wird nicht geschildert. Es dürfte jedenfalls nicht nur die nomadische Viehzucht gewesen sein, auch wenn die Midrash Abraham als Nomadenführer ansah. Biblischen Schilderungen zufolge dürfte kann man jedoch die ländliche Piraterie, Eroberung von Siedlungen und deren Plünderung als Haupterwerbsquelle des hebräischen Volkes ansehen.

Auf die Frage *„Gab es tatsächlich einen Abraham, Isaak und Jakob?“* meinte der Rabbi Harold Kushner (Autor des Buches „When Bad Things Happen to Good People“) rhetorisch:

„Es spielt keine Rolle. Funktionell gab es sie. Es spielt aber keine Rolle, weil dieses eine unbeantwortbare Frage ist. Funktionell haben diese Personen unsere Geschichte geformt. Wir sind, was wir sind als Juden und Christen (und als Moslems), weil die Geschichte um Abraham, Isaak und Jakob zu uns kam und uns formte...“

Kushners Angaben folgend kann der Eindruck entstehen, dass er selbst Zweifel an den Angaben „seiner“ Schriften hegt.

Sicherlich kann daraufhin ergänzt werden, dass der Menschheit ohne diese religiösen Gestalten –zig Millionen Tote erspart geblieben und wir wahrscheinlich einem Weltfrieden wesentlich näher wären.

In der Tat haben Abraham und seine Nachfolger nahezu die gesamte Geschichte der irdischen Menschheit geformt und sie zu willenlosen Sklaven eines Pseudo-Gottes gemacht.

Ob die Menschheit durch den abrahamitischen Monotheismus glücklicher wurde, mag ernsthaft bezweifelt werden. Die Religion Abrahams hat uns nicht bewiesen, ob es einen Himmel und eine Hölle gibt; wir wissen nicht, was nach dem Tode geschieht und wir haben uns rund 4000 Jahre von einer Fiktion leiten lassen, für die es absolut keinen Beweis, ausser die obskuren Schriften von irgendwelchen Neurotikern und Psychopathen während oder nach der Babylonischen Gefangenschaft verfasst, gibt.

Über tausende von Jahren wurde an der Mystik weitergebastelt, ungeachtet dessen, dass wir heutzutage aufgrund der Fakten der Geologie, Archäologie und Historik Dinge erforschen und hinterfragen können. Wir wissen heutzutage, wie die Erde und das Universum entstanden ist und wie es endet: ohne das Hinzutun eines Gottes. Stephen Hawking sagte so passend: ein Gott hätte gar keine Zeit gehabt die Welt zu schaffen.

Die Schriften sind allesamt widersprüchlich und historisch, meistens auch archäologisch, nicht vertretbar. Ein Trittbrettfahrer nach dem anderen hat sich einer Fiktion angepasst und sind den Spuren von irgendwelchen Phantasten oder kriminellen Lügnern und Scharlatanen gefolgt. Unverwischbare Spuren anderer erfolgreicher Kulturen wurden versucht zu degradieren oder gar zu eliminieren.

Die Abrahamsgeschichte ist der eigentliche Beginn dieses Gotteswahnsinns an den Glauben an einen Yahwe oder El-Elyon (später haben sich dann Christen und Moslems auf diesen fahrenden Zug gesetzt).

Schon der Anfang der Abrahamsgeschichte birgt ein Mysterium, was wir bis heute nicht hundertprozentig aufklären können: das Mysterium des Nimrod. Wissenschaftler aller Art können keine definitive Antwort geben, Religionsvertreter ebenso nicht. Alles deutet darauf hin, dass wir von den biblischen Autoren ein Gemisch zwischen Fiktion, Mythologie und Wahnsinn aufgetischt bekommen haben, in dem mythologische Gestalten zu Menschen und umgekehrt wurden.

Ist Nimrod nur ein Schreckgespenst, das personifizierte „Böse“ nach Ansicht der Abrahamiten oder war er real? Ohne eine Antwort auf diese Frage ist die Person Abraham ebenso eine Fiktivgestalt wie Nimrod. Ohne Abraham sind die drei Hauptreligionen nicht mehr als Schall und Rauch. So lange uns allerdings keine Klarheit über auch nur irgendwelche festen Anhaltspunkte der Geschichte gegeben wird muss die Geschichte um Abraham in den Bereich der Mythen und Phantastereien gehören. Es kommen viele, oder auch kein Herrscher der damaligen Zeit in Frage. Wenn es es eine Identität zwischen Nimrod und Amraphel אמרפל geben sollte und Amraphel wiederum Hammurabi, dann müsse Abrahams Zeit um 2300 v.Chr. gewesen sein. Da fehlen der christlichen und jüdischen Berechnung und Chronologie nach rund 300-400 Jahre.

Das was die Juden, Christen und Moslems seit Beginn ihrer Ideologie betreiben ist lediglich ein moderner Baal-Kult. Insbesondere die katholische Kirche versteht es ihren Baalglauben unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Gläubigen als Glückseligkeitspaket zu verkaufen und einen Monotheismus vorzutäuschen, obgleich die Trinitätslehre von anderen Fakten ausgeht. Die Verehrung der Kaaba und Pilgerfahrt nach Mekka sind ebenfalls scheinheilige Riten anderer Religionen (aus der vorislamischen Zeit wurde der Gott Hubal mit dieser Zeremonie geehrt). Alle abrahamitischen Religionen schmücken sich mit Brauchtümern der alten Gottheiten und sind nichts anderes als scheinheiliges Götzentum.

Nach alledem – wie zahlreiche Wissenschaftler aller Schulen bemerken – ist in Kanaan in der Zeit von 2300 bis 2000 v. Chr. nahezu nichts bekannt und zwischen Abraham und Moses herrscht ein nahezu luftleerer Raum in der Geschichte, der lediglich durch Fakten aus Ai, Jericho und Ugarit Farbe bekommt. Und diese Fakten sehen nach heutigen Forschungsergebnissen für das hebräische Volk nicht gerade positiv aus: eine Person Josua hat mit Ai nichts zu tun gehabt und auch Jericho war längst von anderen Völkern – lange vor die Hebräer die Füsse auf den Boden des Landes setzen – von anderen Völkern zerstört (siehe u.a. Finkelstein & Silberman: „Keine Posaunen vor Jericho“).

Bei den anderen Völkern, die von den Hebräern bekriegt wurden, handelt es sich jedoch um überwiegend friedliebende Handelsvölker, die mit dem Handel von und ins Zweistromland Aufschwung und Wohlstand erreichten.

Details der "Mutter der Bücher", des Korans, empfangen vom Propheten محمد (Mohammad), wurde sehr konkret mit vielen Details der altertümlichen Patriarchen und Propheten aufgrund von alten arabischen Schriften vom deutschen Orientalisten Professor Dr. Gustav Weil recherchiert und zusammengefasst. Hierunter gehören auch in einem seiner Bücher umfangreiche Fakten über das Leben Abrahams und seiner Zeitgenossen. Auch diese Geschichten gehören in die Rubrik Illusionen und ähneln den Geschichten aus 1001 Nacht, die Weil übrigens auch erstmalig ins Deutsche übersetzt hat.

Nach Mohammads Auffassung haben die Christen und Juden seinerzeit die beiden Testamente verfälscht und deswegen entsprechen sie nur zum Teil der Richtigkeit. Wir wollen hier nicht diskutieren, wer welche Punkte in ihren literarischen Werken gefälscht und verfälscht hat, denn die Fälscher sind auf allen Seiten anzutreffen. Juden, Katholiken, Christen und Moslems haben die Schriften für ihre Belange geformt und die Geschichten überhaupt erst erfunden.

Viele spätere islamische Interpreten haben ihre Ergänzungen oder Ansichten hinzugefügt, so zum Beispiel in

- Das Buch Chamis
- Das Buch Dshachirat Alulum wanatidjal Alihum
- The Legends of the Prophets (Kissat Alanbija)

Sie geben zusätzliche Informationen über die damaligen Persönlichkeiten nach ihrer Auffassung und haben den Koran ihrer Ansicht nach interpretiert und weiter geformt und damit auch bereits manipuliert.

Tatsache ist, so lange nichts Konkretes über Nimrod und seine Existenz bewiesen ist, ist auch die Existenz Abrahams in Frage gestellt. Hier ist der Dreh –

und Angelpunkt der gesamten Abrahamsgeschichte und aller drei Hauptreligionen.

Vermutlich haben die Autoren die Abrahamsgeschichte aus 3 oder 4 verschiedenen Persönlichkeiten zusammengeschrieben oder ganz und gar erfunden. Der Mythos um den patriarchischen Urvater ist jedoch nicht mehr als eine Seifenblase.

Wie Neil Silberman richtig bemerkte ist die Frage zu klären, warum die Hebräer ihre Geschichte und die ihres Gottes so darstellten, wie sie es in ihren Büchern taten. Die masslosen Übertreibungen, Geschichtsverfälschungen und dreisten Lügen machen alle drei Hauptreligionen zur Farce. Die Hebräer waren anfangs kein Volk, sondern lediglich ein Haufen von Clanführern und Hapirus, die unter der Führung von Neurotikern sich zu einem Volk machen wollten. Es sollte das grösste Volk werden und unter der Führung eines Gottes, des einzigen Gottes, zum Gottesvolk werden, das alle anderen Völker entweder vernichten oder diese zu ihrem Sklavenvolk machen sollte. Die Hebräer duldeten keine anderen Götter, aber auch keine anderen Völker.

Dem Buche nach sah dieses auch anfangs recht „positiv" aus; die Fakten sprechen jedoch gegen die Hebräer. Siege wurden als Gottes Siege und Zeichen seiner Kraft, Verluste/Niederlagen meistens als Strafe oder als Fehler von Riten dargestellt. Immer wieder hat der Gott der Hebräer Versprechen und Zusagen gemacht, die nur in den seltensten Fällen eingehalten wurden. Das Exil in Babylon, die Zerstörung ihres Tempels waren eine Schmach, die bis zur Römerzeit mit Ausnahme kleinerer Aufwiegungen anhielt. Die 2. Zerstörung ihres Tempels und das Auftreten des Jesus zeigten, das die Juden keinesfalls die Universalmacht ist. Pogrome nahezu rund um den Erdball machten aus den Juden ein gehasstes Volk, das dann erst 1948 ihren eigenen Staat bekam.

Die Hebräer wollten immer grösser sein, als sie es je waren, ihre Arroganz und ihr Anspruch auf die gesamte Welt und die Weltherrschaft machten sie nahezu überall unbeliebt.

Die Hebräer überlebten mit ihrer Lüge das erwählte Volk ihres Gottes zu sein. Dieser halb wurde an einer bunten Geschichte gearbeitet, die historisch und archäologisch nicht nachvollziehbar ist. Weder eine Zusage auf ein Land noch diesen Gott gibt und gab es. Er war eine Fiktion einer autoritären Priesterschaft.

Weniger Lügen, etwas mehr Authentizität und weniger Übertreibungen würden sicherlich etwas glaubwürdiger gewesen sein. Aber wo es nichts gibt, kann auch nichts geschaffen werden. Die meisten Menschen heutzutage sind Realisten und brauchen keine Fiktionen und Kameltreibergeschichten.

Im Gegensatz zu vielen anderen Völkern und Kulturen haben die Hebräer des Alten Testamentes keine Werte im materiellen oder immateriellen Sinne geschaffen. Selbst ihre auferlegten „10 Gebote“ sind eine Farce, da sie im Prinzip selbstverständlich sein sollten, jedoch vom eigenen Volk ständig missachtet wurden. – Wie wir gesehen haben, sind aber auch selbst diese (vom Urheber Melchisedek) gestohlen.

Wenn wir uns den Stammbaum der „heiligen Sippe“ und des direkten Umfeldes ansehen, so ist festzustellen, dass das Judentum zumindest der damaligen Zeit eine inzuchtverseuchte Sippe ist, die keinerlei Hemmungen hatte gar eigene Töchter, Schwestern und andere nahestehenden Verwandten zu verehelichen und mit diesen Kinder zu zeugen. Dieses machte in der Tat dieses Volk und die Herrscher – allerdings im negativen Sinne - nahezu einzigartig.

Umso mehr ist es nach all diesen Unwahrheiten unverständlich, dass Theologen noch immer ihren Schäfchen derartige Lügen auftischen und Abraham als eine reale Person mit allen nur erdenklich positiven Eigenschaften darstellen, auch wenn dieser - gleich ob real oder Fiktionsperson - weit davon entfernt war eine Vorbildfunktion für die Menschheit auszuüben. Mag er es für eine besondere Spezies von Menschen gewesen sein, nämlich denen, die sich als „auserwähltes“ Volk ansahen und rund 2000 Jahre Unfrieden in die Region brachten.

Interessant und geradezu mutig ist der Vortrag, den Privatdozent (später Professor Dr.) Fritz Wilke der Universität Greifswald am 28. November 1906 mit dem Thema „War Abraham eine historische Persönlichkeit?“ vor der Lutherischen Konferenz zu Greifswald gehalten hat (im Internet bei **www.archive.org** herunterladbar). – Hätte er diesen vor einer katholischen oder gar moslemischen Versammlung gehalten, wäre er sicherlich gesteinigt wurden. Auch Wilke hatte erhebliche Bedenken hinsichtlich der Authentizität der Abrahamsgeschichte und seine Ausführungen sind äusserst vorsichtig, aber bestimmend, formuliert und sich äusserst diplomatisch in seinem Vortrag ausgedrückt und sich im Prinzip auf die gleiche Schiene begeben, wie der oben erwähnte Rabbi Kushner.

Verschiedenste Aussagen des Matthäus (22,31 f und 8,11) und Johannes (8,56-58) würden bei einer Nichtexistenz eines Abrahams ins Leere greifen und gar auch das Neue Testament in Frage stellen. Der vielberüchtigte Schoss Abrahams (u.a. Lk 16.22 GNB) und die Erlösung der vielen „guten Menschen“, die wartend in Abrahams Schoss sassen und durch Jesus erlöst wurden, stellt sich dann als Seifenblase heraus.

Professor Dr. Wilke stellt viele der Doppelerzählungen und offensichtlichen Unwahrheiten in Frage und erklärt sie mit der Situation der damaligen Zeit und

der „Einförmigkeit jener primitiven Lebensverhältnisse". Die alten Erzählungen sah er als Sagen und Märchen an, die uns (den Glaubenden) nur dazu dienen sollen, dass wir uns an den bunten Gemälden (=Geschichten) ergötzen sollen. Er sieht Abraham als den Ahnherr Israels nicht im ethnischen, sondern im religiösem Sinne und nicht als Einzelperson oder Familie, sondern als Teil einer grossen Wanderbewegung, dessen politischer Führer er gewesen war, an.

Sehr interessant ist sein Vergleich hinsichtlich der zweifachen Ausgabe von Abrahams Frau Sarai als seine Schwester (beim „Pharao" der keiner war, und bei Abimelech). Er hat seine Frau nicht als Sklavin, Nichte, Cousine oder ähnlich ausgegeben, sondern bewusst als Schwester. Somit ist Abraham Bruder und Gatte zugleich. Wir kennen diese bedeutsame Konstellation aus Abrahams Heimat: dort war in der babylonischen Mythologie der Gott Tamaz/Tammuz Bruder und Gemahl der Ištar, der babylonischen Venus, ihr Mann (Abraham) repräsentiert hier den Tammuz-Adonis. – Auch das Bild der ewig schönen Venus passt in die Schilderungen der Schriften, ebenso die Gaben von Geschenken an eine lebende „Gottheit".

Wilke sah Abrahams Wanderung durch Kanaan und den Bau von Altären (wie weiter oben beschrieben) an heiligen Orten der Mondgott-Verehrung eher wie eine Pilgerschaft zur Huldigung eben der Mondgottheiten an. Wenn dann noch kanaanitische Kindopferzeremonien – wie bei den kanaanitischen Glauben üblich – praktiziert werden, dann steht fest, dass Abraham keinesfalls ein Begründer eines neuen Gottesglaubens war. Unter dem Gesichtspunkt der gesamten Lebensgeschichte des Abrahams dürfte erwiesen sein, dass alle abrahamitischen Religionen einem Trugschluss der jüdischen Autoren auferlegen sind und Abrahams Geschichte nichts weiter ein als zusammengeflicktes Märchenepos ist und seit über 2500 Jahren die Menschheit belogen und betrogen wurde, in dem der Eindruck erweckt wurde, es handle sich um eine authentische Geschichte eines real existierenden biblischen Patriarchen.

Nach Auffassung des jüdischen Glaubens – so auch die Interpretation Ehrenbergs - wurde die Welt von ihrem Gott vor (2015) 5775 Jahren erschaffen. Wie kaum eine andere Religion wurde explizit ein festes Schöpfungsdatum benannt, welches gar noch konkreter nach Datum und Uhrzeit spezifiziert wurde. - Eine derartige Lehre kann selbst einem Erstklässler heutzutage nicht mehr aufgetischt werden.

Thierse, ein Katholik und Sozialdemokrat (lassen wir hier den Zusammenhang und den Widerspruch, wie ein Sozialdemokrat Katholik vv. sein kann, ausser Debatte), hat sich dabei offensichtlich lediglich um die Thematik einer „Religionsausübungsfreiheit“ bemüht; die Rechte des wehrlosen Kindes und medizinische Befähigung eines Rabbi jedoch rücksichtslos ausser Acht gelassen.

Auch dürfte Thierse, wie viele andere Abgeordnete auch, absolut keinerlei Befähigung haben, über eine medizinische Aussage oder psychische oder psychologische Folgeschäden zu urteilen. – Auf erfolgte Todesfälle, Hepatitis, Gehirnschäden gehen wir an anderer Stelle noch ein.

Jede Person, nicht nur die Eltern eines Kindes müssen bei Züchtigung ihres Kindes durch Schläge oder andere harte erzieherische physische Massnahmen mit enormen strafrechtlichen Konsequenzen rechnen, die gar bis zum Entzug des Erziehungsausübungsrechtes der Eltern führen. Gerade in diesen Monaten laufen in den EU-Institutionen heftige Diskussionen über die Zulässigkeit von Züchtigungsmassnahmen bei Kindern. Die EU will ein totales Verbot dieser Züchtigungen und einige Länder, u.a. Irland und Frankreich, sowie zahlreiche Mittelmeerstaaten stellen sich quer, während andere Staaten, insbesondere die nordeuropäischen Staaten, die Züchtigung der Kinder als Straftatbestand bereits in ihren Gesetzen verankert haben.

Zahlreiche Geistliche der christlichen Religionen haben sich in den letzten Jahrzehnten an Kindern und Jugendlichen vergangen und die kirchlichen Institutionen mussten für die Vergehen teilweise horrende Strafen zahlen; viele Geistliche selbst mussten für ihre Taten eine Gefängnisstrafe akzeptieren. – In den wenigsten Fällen floss Blut, sondern es wurden eher seelische Schäden finanziell „quittiert“, obgleich man dieses mit Einmalzahlungen sicherlich nicht erreichen kann, denn die psychischen Schäden bleiben lebenslang.

Ein Rabbi oder andere Glaubensvertreter werden für diese Kinderschändung gar noch bezahlt, ohne dass die Behörden eingreifen und ohne dass Kinder wegen Misshandlung ihre Rechte für ihre physischen und seelischen Schaden entschädigt werden.

Die Beschneidung (Zirkumzision oder „Brit Mila“) ist eine brutale, ekelhafte, meist religiös verbundene Zeremonie mit dem Kindern und Jugendlichen, gar auch Erwachsenen, mit brachialer Gewalt die männliche Vorhaut entfernt wird, wobei es hier noch verschiedene Formen („Schnitte“) - frei nach dem Motto „wie bitte darf es es dann gerne sein?“ - gibt. – Die Amputation eines Armes oder Beines ist dagegen wie die Entfernung eines Pickels, da die Vorhaut besonders empfindliche Tissues enthält.

Die Diskussion über die Beschneidung dürfte dann wohl einen Höhepunkt haben, auch wenn es hier absolut nicht um Riten oder gar „Antisemitismus“ geht, sondern einzig und alleine um das Recht des Kindes.

Überwiegend wird diese Zeremonie bei Anhängern des jüdischen Glaubens praktiziert; aber auch im Islam und Christentum wird diese Prozedur durchgeführt. – Also auch hier zieht die Antisemitismuskeule der jüdischen Interessensvertreter nicht.

Folgend werden wir lediglich auf die Beschneidung bei Männern eingehen, da die Beschneidung bei Frauen offiziell im abrahamitischen Glauben nicht vorgeschrieben ist, anders und vielfältiger vertreten wird und den Schmerzfaktor noch wesentlich übersteigt. Diese Perversität wird überwiegend von Stämmen in Nord- und Zentralafrika, Somalia, Äthiopien bis nach Mali betrieben.

Als Atheist kann man sich natürlich vorab bei dieser Thematik fragen, warum ein „Gott“ (gleich wie wir ihn nennen) den Menschen nach seinem Ebenbild schuf und diesen als „perfekt“ ansah und dann wiederum „seine Kreaturen“ aufforderte eine körperliche Selbstzerstückelung vorzunehmen zu lassen. Gar noch weitergehend könnte man hinterfragen, ob ein Mensch das Recht hat „Gottes Schöpfung“ und somit „Gottes Ebenbild“ zu verunstalten.

Sollte „Gott“ darin mehr als eine religiöse Untertanität sehen, gäbe es sicherlich andere Wege und Mittel, als eben gerade diese Selbstzerstümmelung der Genitalien. – Auch als ein als „Erkennungszeichen seines Volkes“ dürfte die Beschneidung des Penis wohl kaum relevant sein, da dieser meist versteckt wird.

Aber nicht nur das Judentum brüstet sich mit der Beschneidung: auch auf den überwiegend katholischen Philippinen wird die Beschneidung vom männlichen Geschlecht von der Kirche propagandiert. Während einige Statistiken meinen, dass (Süd-)Korea in Asien führend mit der Ausführung der Beschneidung ist, so dürfte diese Statistik absolut falsch sein, zumal alleine die Geburtsraten auf den Philippinen wesentlich höher sind.

Rund 95% der katholischen Kinder (nebst einigem Ableger ähnlich orientierter christlicher Sekten) auf den Philippinen werden dort beschnitten und das ohrenbetäubende Geschrei der frisch beschnittenen Kinder erschallt etliche hundert Meter weiter. Priester zieren sich nicht diese Prozedur mit Haushaltsscheren, Tapeziermessern und gar Küchenmessern vorzunehmen, um die Kinder in ihre Gemeinde aufzunehmen. Infektionen bleiben nicht aus und sind von „Gott“ gewollt. Ein Bad in der (salzigen und meist verdreckten) See soll gar schmerzlindernd sein…

Eltern, Familienangehörige und Nachbarn nutzen dieses Ereignis für eine ausgiebige Feier…sie brauchen die Schmerzen ja nicht zu erleiden…

Nach deren traditionellen Glauben können nichtbeschnittene Kinder keine Kinder zeugen und kein somit kein „Mann“ sein…

Diesem Ritual der Beschneidung schliessen aber auch grösste Teile der moslemischen Gemeinde auf den Philippinen an, die auf vielen Inseln gar die Bevölkerungsmehrheit bilden.

Für eine medizinische Indikation gibt es nur in ganz wenigen Fällen Beweggründe, so dass religiöse Arroganz und religiöses Diktat ein Hauptgrund für diese Brachialgewalt sind.

Weltweit sollen zwischen 20 und 35% der Bevölkerung beschnitten sein. Genauere Zahlen gibt es nicht, da es keine „Meldepflicht“ gibt und viele Beschneidungen inoffiziell von Priestern oder gar Familienangehörigen durchgeführt werden und der WHO Statistik dürfte keine spezifische Relevanz zuzuordnen sein.

Im Judentum soll in der Regel (dem Gebote Gottes) jedes männliche Kind spätestens am 8. Lebenstag beschnitten werden, so ist diese in der Genesis bestimmt, die eigentlich auch die Christen befolgen sollten, da dieses in den christlichen Bibeln ebenso festgelegt ist.

Erstaunlich ist, dass die Beschneidung im Koran, der ja auch eine abrahamitische Religion ist, nicht erwähnt wird.

Dennoch sind viele Muslims beschnitten, insbesondere in Ländern, in denen die Sunna vorherrscht. – Eine Altersvorschrift für die Beschneidung gibt es dort nicht und wird in der Regel bis zum 14. Lebensjahr durchgeführt.

Erstaunlich ist, dass in den USA das Beschneidungsritual überdurchschnittlich hoch ist. So sollen dort im Jahre 2010 77% der Jungen beschnitten worden sein.

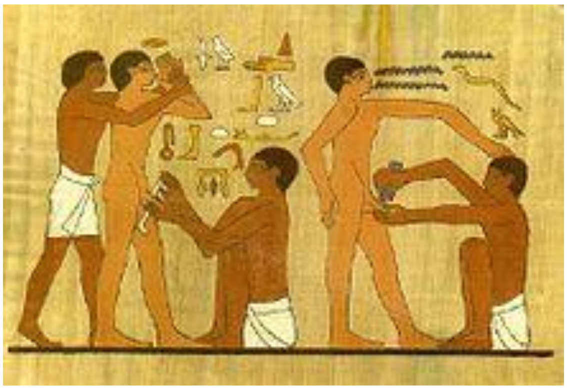
Wenn wir uns den Passus der Genesis in der christlichen und jüdischen Bibel ansehen, so wird uns vermittelt, dass dieses göttliche Gebot der Beschneidung eine „Exklusivität“ und ein Erkennungszeichen der Yahwe – oder Jehova – Gläubigen ist und von diesem Gott als Zeichen eines „Bundes“ konstruiert wurde.

Dem ist allerdings absolut nicht so. Bereits aus dem babylonischen Kulturkreis ist die Beschneidung schon lange, bevor ein biblischer Abraham die Weltbühne betrat, dokumentiert. Die Babylonier haben dieses Ritual offensichtlich von den

Ägyptern übernommen, wo die Beschneidung mindestens seit 2300 v.Chr. dokumentiert wurde.

Es liegt die Vermutung nahe, dass die Hebräer diese Prozedur der Beschneidung erst während des Babylonischen Exils, von den Babyloniern übernommen haben und in ihre zu diesem Zeitpunkt verfasste Torah aufnahmen.

BESCHNEIDUNG IM ALTEN ÄGYPTEN



Die älteste bekannte Darstellung einer Beschneidung ist ein ägyptisches Relief in der Mastaba des Anchmahor, Wesir des Pharao Teti II., in Sakkara (um 2318-2300 v. Chr.).

Es ist leider nicht dokumentiert, warum die Ägypter bereits rund 300-1500 Jahre vor einem vermeintlichem „Abraham" (je nachdem wir die Lebenszeit eines vermeintlichen Abrahams interpretieren) ihre Leute beschnitten haben.

Einige Kulturhistoriker sind der Ansicht, die Beschneidung des Mannes solle symbolisch die Häutung der Schlange nachvollziehen und die menschliche Seele unsterblich machen. Den alten Ägyptern galt die Schlange als unsterblich, weil sie ihre Haut abwerfen und sich damit immer wieder erneuern konnte.

Es liegt mehr als nur die Vermutung nahe, dass die Hebräer dieses Ritual in abgewandelter Form für ihren Glauben übernommen; de Facto also ein Aberglauben aus einer anderen Religion in die eigene übertragen haben. Indiz hierfür ist der Glaube an den Gott Baal, dem Fruchtbarkeitsgott Kanaans, zu dessen Riten auch die Beschneidung (ein Relikt aus Babylon) kam.

Das Ritual der Beschneidung wird rund um den Globus durchgeführt und ist in verschiedenen Kulturkreisen dokumentiert.

Historische Dokumentationen mit entsprechenden Hinterlassenschaften sind allerdings lediglich aus Babylonien, Ägypten, Somalia, Äthiopien und eben aus dem Judentum nachvollziehbar, so dass Medizinhistoriker der Meinung sind,

dass die Beschneidung durch die Christianisierung nach Übersee und Asien, sowie Australien verbreitet wurde. – Halten wir an dieser Stelle fest, dass viele der spanischen, portugiesischen und holländischen Kapitäne und Schiffseigner der damaligen Zeit zum Katholizismus konvertierte Juden waren und vermutlich sie und die mitreisenden Priester den Ureinwohner die Beschneidung auferlegte.

Je nach Kulturkreis gibt es verschiedene, gar widersprüchliche, „Rechtfertigungsgründe“ für eine Beschneidung.

Die einen sehen die Beschneidung als Initialmassnahme an, in dem Kinder/Jugendliche in die Glaubensgemeinschaft aufgenommen werden, die anderen sehen die Massnahme an, um den Jugendlichen als „Erwachsen“ zu betrachten. Andere wiederum als Mutprobe oder Unterscheidungsmassnahme zwischen „Herren“ und „Sklaven“.

Das Judentum brüstet sich stolz, dass ihr Gott Yahwe, dem Stammvater Abraham dieses göttliche Gebot aufgetragen haben soll und von nun auf an gelten solle. Gemäss biblischem Text gilt dieses Gebot, auch Bund genannt, für alle Ewigkeiten: *„Das aber ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Geschlecht nach dir: Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden; eure Vorhaut sollt ihr beschneiden. Das soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch. Jedes Knäblein, wenn’s acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen. […] Wenn aber ein Männlicher nicht beschnitten wird an seiner Vorhaut, wird er ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er meinen Bund gebrochen hat.“* (Gen 17,10–14 LUT).

Wie hier erwähnt, soll die Beschneidung am achten Tag nach der Geburt stattfinden. Sie wird von einem jüdischen Beschneider (Mohel, Plural Mohalim) durchgeführt, der darin ausgebildet wurde diese brutale und brachiale Massnahme durchzuführen. Unterschiedliche Auffassungen gibt es darüber, ob die „Brit Mila“ ohne oder mit Betäubung stattfinden kann und soll.

Die Beschneidung wird im Judentum als Eintritt in den Bund mit Gott angesehen. Diesen Bund ging Gott nach jüdischer Überlieferung mit Abraham (und seiner Familie) ein; daher wird der Beschneidungsbund auch als „abrahamitischer Bund“ bezeichnet.

In den jüdischen, als auch dann in den christlichen Schriften, gibt es immer wieder Bunde zwischen Yahwe und seinem Volk, die auch gebrochen und dann wieder erneuert wurden.

Sehr brutal und bestimmend sind die Ausführungen in der Genesis 17, nicht nur der jüdischen Bibel, sondern auch der entsprechenden christlichen Version: *„Wer*

von euch nicht beschnitten ist, hat sein Leben verwirkt und muss aus dem Volk ausgestossen werden…“ so lauten die biblischen Worte eines dominanten Gottes, die übrigens auch für Sklaven gelten. Eine Bestimmung, unter denen Gläubige heutzutage noch immer leiden und meinen, aus dem Volk verstossen zu werden.

Automatisch kommen mir als „ehemaliger Christ“ zahlreiche Fragen in diesem Zusammenhang auf. Ich wurde nie beschnitten und mit 14 oder 15 Jahren wurde ich konfirmiert. Mein damaliger Pastor fragte nie, ob ich beschnitten sei. Und so dürfte es zumindest in Mitteleuropa üblich sein. - Dennoch wurde ich mit der „Konfirmation“ in die christliche Gemeinde aufgenommen, wenngleich auf der anderen Seite die Kirche gleichzeitig offensichtlich weiss, dass ich mein Leben gemäss der Bibel bereits verwirkt hatte und mein Weg in die Hölle bereits geebnet war. –

Ähnlich ist es mit katholischen (europäischen) männlichen Jugendlichen, die im gleichen Alter ihre „Firmung“ erhalten. – Nach der Bibel haben die nichtbeschnittenen Christen (gleich ob Katholiken oder Protestanten) schlechthin ihr Leben verwirkt und sind aus dem „ Volke Gottes“ ausgeschlossen. – Der Weg in den Himmel bleibt also unbeschnittenen Gläubigen verwehrt. Wer sich beschneiden liess, aber die 8 Tage Frist seit der Geburt verpasste, hat ebenfalls schlechte Karten. Immerhin hat sich aber ein Teil der christlichen Religion gegen dieses „Gottesgebot“ hinweggesetzt.

Sehr widersprüchlich ist dann der hebräische Glaube und die hebräische Identität mit dem Volke Israel. Die Tendenz der Beschneidung nimmt bei den Juden, insbesondere aber bei den Juden, die in Israel wohnen, in den letzten Jahren drastisch ab. In Israel, wo nach Angaben von Rabbiner Moshe Morsenau, Leiter des Referats für Beschneidungen (Brit Mila) im Büro des israelischen Oberrabinats, 2011 insgesamt rund 60.000 Beschneidungen stattgefunden haben, wird der Anteil der nicht beschnittenen jüdischen Söhne auf zwei Prozent geschätzt und die Anzahl der Familien, die auf eine Brit Mila verzichtet haben, auf einige Tausend. Israelische Gegner der Beschneidung geben an, neue Umfragen hätten ergeben, dass drei Prozent der jüdischen Israelis ihre Söhne nicht beschnitten haben oder nicht beschneiden wollen. – Vom Kontext der Bibel her hätten diese Juden kein Recht auf die „Volksmitgliedschaft“ und im Prinzip müsste ihnen auch der Besuch in der Synagoge verboten werden. Auch die Teilnahme an den höchsten Feiern im Judentum wäre für sie tabu. – Viel anders ist es aber auch nicht bei den Christen. Die Zahl der nichtbeschnittenen Christen ist noch wesentlich höher und auch ihnen müsste zumindest der Weg in die kirchliche Gemeinde verwehrt bleiben.

Abraham soll seine Vision von seinem Gott im Alter von 99 Jahren erhalten haben. – Seinen Sohn Ismael, nebst alle Männer, die zu seinem Haushalt gehörten, beschnitt er jedoch noch am gleichen Tage – also auch seine Sklaven.

Einige Medizinhistoriker vertreten die Ansicht, dass die Beschneidung als ein Zeichen der Sklavenschaft war. Diese Aussage macht uns aber verwunderlich, denn Sklaven waren die Hebräer ja angeblich nur zur Zeit ihres Aufenthaltes in Ägypten und - etwas umstritten – während des Babylonischen Exils. – Zu Zeiten eines Abrahams war dieses keinesfalls der Fall. – Oder sollte das Privileg der Beschneidung gar für die „Herren“ gelten? – Dann sind die biblischen Angaben irreführend, weil eben auch die Sklaven der Hebräer beschnitten wurden.

Eine weitere Tatsache verwundert uns beim Studium der altertümlichen Schriften: An der abrahamitischen Beschneidungszeremonie hat auch Ismael, der Sohn der Hagar, der zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt gewesen sein soll, teilgenommen.

Nach moslemischer Literatur hätte er zu diesem Zeitpunkt schon gar nicht mehr in Kanaan sein dürfen, da er im frühen Babyalter bereits des väterlichen Hauses mit seiner Mutter verwiesen wurde und eifrig am Bau der Kabah tätig war...

Schon im Altertum war die Beschneidung unter jüdischen Gelehrten nicht unumstritten und wurde aus recht fadenscheinlichen Gründen durchgeführt.

Damals und heute sollte auf der einen Seite die Beschneidung den Sexualtrieb bremsen, aber auf der anderen Seite fördern und gar „stimulierend“ wirken. Bis zum heutigen Tage können in den wenigsten Fällen Betroffene Vergleiche anstellen, da die Beschneidungen meist im frühen Baby – und Kindesalter, bzw. spätestens vor der Pubertät durchgeführt wurden/werden. Nur wenige äusserst wenige Probanden können vergleichende Erfahrungsberichte schildern (siehe hier an späterer Stelle).

Im 1. Jahrhundert n. Chr. befürwortete der jüdisch-hellenistische Philosoph Philon von Alexandria in „De Circumcisione“ die Beschneidung und im 12. Jahrhundert n. Chr. der jüdische Arzt und Rabbi Moses Maimonides auch wegen ihrer angeblich den Sexualtrieb mässigenden Wirkung: „Die Geschlechtsorgane sollten so verletzt und geschwächt werden, dass sie zwar noch funktionieren, aber keine „überschüssige“ Lust mehr zulassen. Die Fähigkeit, der Ehefrau sexuelle Lust zu bereiten, ist aber auch laut Maimonides die Voraussetzung für eine Ehe.“ – Mit dieser Ansicht mögen sich die Gläubigen in sich widersprechen: auf der einen Seite soll ihr Gott seinen Untertanen auferlegt haben, sich zu vermehren und dann auf einmal soll durch die Beschneidung die Lust getrübt werden. Was für

ein Gott ist dieses, der angeblich den Menschen als „perfekt“ geschaffen haben soll und dann die natürliche Lust seiner Objekte reglementiert?! Es dürfte stark bezweifelt werden, dass eine Nichtbeschneidung zu wesentlich anderen Geburtsraten führen würde, bzw. geführt hätte. – Bestes Beispiel sind China, Russland und Indien, wo man die Beschneidung so gut wie gar nicht kennt.- In Indien haben sich Beschneidungsriten durch die Kolonialmacht England beschränkt verbreitet. – Nicht Beschneidung bremst die Sexuallust, sondern Verhütungsmittel und –methoden oder – wie in China – eine Staatsreglementation (sog. „1-Kind-Politik“).

Wäre es einem Gott gelegen die Lust durch Beschneidung zu vermindern, dann hätte er sicherlich auch seine tierischen Geschöpfe, wie zum Beispiel Affe und Löwe, die durchschnittlich 100-mal täglich Sex haben, genauso behandeln lassen müssen, dort eher um Nahrung und Revier zu reglementieren. Evolutionisten können hierin nur die Bestätigung finden, dass die Menschen tatsächlich vom Affen abstammen, wenngleich die menschliche Zeugungsfähigkeit – auch ohne Beschneidung – relativ dezimiert ist.

Insbesondere aber im arabischen und äquatorialen Bereich dürfte die These, dass die Beschneidung eine „überschüssige Lust bremse“ sicherlich widerlegt sein, zumal „Lust“ nicht im Penis entsteht, sondern vom Hirn gesteuert und im Hoden, sowie in der Nebennierenrinde durch Hormone, produziert wird. - Sonne und hohe Temperaturen fördern und begünstigen die menschliche Hormonproduktion. – Dieses war offensichtlich den Erfindern der Beschneidungsgebote unbekannt.

Die Beschneidung, zumindest in der Levante, dürfte eher ein übernommenes Ritual der damaligen Priesterschaft verschiedenster Rituale sein, die von anderen Göttern und deren Religionsinterpreten diktiert wurden.

Zweifelsohne spielt die Opferung von Kindern – wie in einigen Kulturen, speziell auch in Kanaan üblich -, Vermeidung von Inzest, Erkennungszeichnen der Zusammengehörigkeit zu einem Volke, Strafmassnahme eines Gottes und/oder der Eltern eine grosse Rolle.

Während nach Ansicht der (christlichen) historisch-kritischen Bibelforschung die grössten Teile der Abrahamsgeschichte der Entstehungszeit um 950 v. Chr. zugeordnet werden, soll diese Form des Abrahambundes erst 400 Jahre später mit der Priesterschrift im Zuge einer umfassenden Überarbeitung des Pentateuch eingefügt worden sein. Gleiches gilt für die wiederholte Vorschrift der Knabenbeschneidung am achten Lebenstag durch Gott in der Torah (Lev 12,1–8 LUT), die dort im Kontext der vorübergehenden Unreinheit

der Mutter erwähnt wird. – Sollte diese Bibelforschung „richtig“ sein, dann passt „Abraham“ absolut nicht in den biblischen Kontext und die Geschichte verwirft alle Theorien. – Vermutlich sind deswegen in den Schriften keinerlei Angaben über Herrscher zu finden und „Nimrod“ steht nur „einen bösen Herrscher in Babylonien.

Selbst die äusserst konservative jüdische Propagandaseite „My Jewish Learning.com“ schliesst sich in einem Artikel der Ansicht an, dass die biblische Geschichte offensichtlich historisch in einem ganz anderen Zeitraum stattfand und einige Geschichten, die wir aufgrund der biblischen Erzählungen (u.a. Abraham) in die Zeit 1800-2300 v. Chr. interpretieren, tatsächlich um 1000 v.Chr., also in einer Zeit, in der wir Salomo sehen wollen, gehören (http://www.myjewishlearning.com/history/Ancient_and_Medieval_History/2500_BCE-539_BCE_Prn.shtml). Jeder auch nicht Theologe oder „bibelbelesene“ kommt folgegleich zu der Erkenntnis, dass nicht Abraham, sondern Moses die Beschneidung seinem Volke auferlegte. – Eine abrahamitische Tradition verpufft und entwickelt sich zum Rohrkrepierer. Eine jüdische Website macht sich selbst zum „Antisemiten“.

Viele Ereignisse und Ungereimtheiten könnten durch diese Ansicht erklärt werden. Viele andere entpuppen sich umsomehr als Unwahrheiten und Phantastereien und stellen im Prinzip die gesamte Tora, das gesamte Alte Testament und für die Christen gar das Neue Testament in Frage. – Insbesondere was Abraham betrifft und somit auch sein von Gott aufgegebenes Gebot einer Beschneidung.

Als ursprüngliche Version des Bundes gilt Genesis 15 (Gen 15,1–21 EU), welcher dort durch Abraham mittels Tieropfer geschlossen wird. – Wir sollten an dieser Stelle erwähnen, dass die hebräische Religion bis dato durchaus Menschen, namentlich den erstgeborenen Sohn, als Menschenopfer ihrem Gott darbrachte. Eine Tradition, die die Hebräer eben von der Gottheit El Shaddai übernahmen und in grossen Gebieten Kanaans bis hin nach Ugarit üblich war.

Dem israelischen Anthropologen Nissan Rubin zufolge enthielt die jüdische Beschneidung in den ersten beiden Jahrtausenden nicht die Periah. Diese sei erst in der Zeit des Bar-Kochba-Aufstands (132–135 n. Chr.) von den Rabbinern vorgeschrieben worden, um das u. a. im Talmud und bei den Makkabäern (1 Makk 1,11-15 EU) erwähnte meshikhat orlah (das Wiederherstellen der Vorhaut durch Strecken) unmöglich zu machen. Dieses habe sich unter hellenistischem Einfluss verbreitet, da in der griechischen Gesellschaft eine entblösste Eichel als obszön und lächerlich galt.

Die – nach jüdischem und protestantischem Verständnis als Apokryphen gewerteten – Bücher 1 und 2 Makkabäer sind die älteste heute bekannte Quelle für eine Unterdrückung der Brit Mila. – Wenn sich Juden heutzutage über Kritik der Beschneidung brüskieren und die Gegner in eine Nazi-Ecke stellen, zeigt dieses nur eine Ignoranz und Unterdrückung der eigenen Geschichte.

Laut Makkabäer hat Antiochos IV. Epiphanes zu Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts versucht, Juden in seinem Reich zu hellenisieren: „[…] . Auch die Beschneidung verbot er und gebot, die Leute an alle Unreinheiten und heidnischen Bräuche zu gewöhnen, … Die Frauen, die ihre Söhne hatten beschneiden lassen, wurden getötet, wie Antiochos befohlen hatte; man hängte ihnen die Knäblein an den Hals in ihren Häusern und tötete auch sie, die sie beschnitten hatten.“ (1 Makk 1,51-64 EU) „Zwei Frauen nämlich wurden vorgeführt, weil sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brust und führte sie öffentlich herum durch die ganze Stadt und warf sie zuletzt über die Mauer hinab.“ (2 Makk 6,10 EU)

Andersartige Erwähnungen findet Zirkumzision in 1. Buch Samuel (1 Sam 18,25-27 EU) sowie Genesis 34 (Gen 34,14-25 EU): Im Ersten fordert König Saul für seine Tochter einen Brautpreis von 100 Vorhäuten getöteter Philistern von David, in der Hoffnung, dass dieser dabei umkomme, doch dieser übergibt daraufhin die doppelte Menge. Im Anderen fordern die Brüder Dinas, einer Tochter Jakobs, die vom Sohn des örtlichen Hiwiter-Fürsten vergewaltigt wurde, die Beschneidung dessen Stammes als Voraussetzung für eine ausgleichende Heirat. Auch hier stellt sich die Forderung als List heraus, denn zwei der Brüder nutzen das Wundfieber der Beschnittenen, um ungehindert alles Männliche in der Stadt umzubringen. Wir sehen also, dass dieser hebräische Kult, einige nennen es eben Tradition, gerne auch von den Israeliten als hinterlistige „Waffe gegen die Feinde“ benutzt wurde.

Bereits innerhalb des in Deutschland im 19. Jahrhundert aufkommenden Reformjudentums gab es Stimmen, die das alte Ritual abschaffen oder zumindest modifizieren wollten, diese wurde jedoch insbesondere von orthodoxen Juden stets gebremst.

Der deutsche Rabbi Samuel Holdheim (Grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Landes-Rabbiner) vertrat 1844 in seinem Buch „Ueber die Beschneidung“ den Standpunkt, dass die Zirkumzision kein Sakrament und damit für die Zugehörigkeit zum Judentum keine Notwendigkeit sei.

Holdheim vertrat Ansichten, die heutzutage, wären sie von einem Nichtjuden verfasst, nahezu „antisemitisch“ wären und auf dem Schreibtisch eines Staatsanwaltes landen und den Zorn der meisten Vertreter des jüdischen Glaubens hervorrufen. – Auch Herr Thierse und Abgeordnete der Parlamente würden ihre Ansichten durchaus etwas überdacht haben, würden sie von Holdheim Ansichten wissen.

Holdheim konnte die Frage, ob das Gebot der Beschneidung ein abrahamitisches oder mosaisches Gebot sei noch nicht einmal abschliessend klären und berichtete, dass in der Rabbischaft grosse Unklarheit diesbezüglich besteht.

Wenngleich 1 Moses 17 eigentlich einwandfrei eine Aussage macht, so hätten alle (beschnittenen) Nachfahren Abrahams – auch die Araber oder Midianiter - ein Recht auf Volkesmitgliedschaft; wäre es ein mosaisches Gebot würde es nur für die Israeliten gelten. Wörtlich sagte Holdheim (Seite 13): „Wenn die Beschneidung auch von Abraham eingeführt ist, so ist sie doch nur dadurch eben mosaisches Gebot, wie viele andere geworden, dass sie erst von Moses bestätigt und bekräftigt wurde, wie dieses im 2. Buch Moses Kap. 15, geschieht.“.

Moses setzte – folgen wir Holdheim – die Beschneidung als Bedingung des Genusses des Osterlammes anlässlich des Passahfestes voraus (4. Buch Moses 9).

Holdheims Kritik damals und auch heute von Gegnern der Beschneidung ist jedoch die Aufnahme von religionsunmündigen in die religiöse (meist jüdische) Gemeinde. – Es wäre fast so, wie Babies durch diese Prozedur durch eine (körperverstümmelnde) Prozedur Mitglied einer politischen Partei werden zu lassen.

Im Gegensatz zur christlichen Taufe, die im Prinzip eine ähnliche Funktion wie die Beschneidung innehat, werden dem Kinde bei der christlichen Taufe keine Schmerzen oder bleibenden körperlichen und seelischen Schäden zugefügt. Selbst bei späterer Religionsmündigkeit kann der Jugendliche aus der Gemeinde austreten.

Viele jüdische Mitbürger, die im Babyalter beschnitten wurden, haben im Erwachsenenalter traumatisierte Zustände, die sich entschieden auf ihr eigenes Sexualleben und das ihrer Partner widerspiegeln. Erektionsstörungen, Schmerzen sind nur einige Symptome. Die Anzahl der Konsumenten von Viagra und ähnlichen Medikamenten ist unter der der jüdischen beschnittenen Bevölkerung 3x so gross wie die der Nichtbeschnittenen.

Abraham Geiger, einer der Begründer des Reformjudentums, das in Deutschland als liberales Judentum bezeichnet wird, entschied sich aber für die Beibehaltung der Beschneidung, was auch für das Reformjudentum der Gegenwart weiterhin gilt.

Im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts verzichteten einige assimilierte jüdische Familien auf die Beschneidung ihrer Söhne. So zum Beispiel liess der bekannte Theodor Herzl seinen Sohn Hans 1891 nicht beschneiden. Theodor Herzl identifizierte sich bis 1891 nicht mit dem Judentum; er hatte, bevor er den modernen politischen Zionismus zu begründen begann, zur Lösung der „Judenfrage“ eine Massentaufe der Juden im Wiener Stephansdom empfohlen. – Auch Herzl kann man sicherlich auch nach heutigen Gesichtspunkten nicht gerade als einen „Nazi“ titulieren.

Derzeit lassen die meisten jüdischen Familien – auch die meisten nichtreligiösen – ihre Söhne kurz nach der Geburt beschneiden. In den Ländern des ehemaligen Ostblocks – er zerfiel 1990 – ist nach Angaben eines dort tätigen Mohels nur eine sehr kleine Minderheit unter den jüdischen Männern beschnitten, was auf das frühere kommunistische Regime in diesen Ländern zurückzuführen sei; die Bereitschaft zur Beschneidung nimmt dort dem Mohel zufolge inzwischen aber deutlich zu. Es gibt gar in der Schweiz wohnende Mohels, die als Wanderbeschneider im ehemaligen Ostblock ihre Taten verrichten: umso gefährlicher ist es diese, im Falle von medizinischen Komplikationen, zur Rechenschaft zu ziehen.

FRÜHE BESCHNEIDUNGSKULTE

Die Kastration war wesentlicher Teil des antiken Kybele- und Attiskultes, der zeitweise in grossen Teilen des römischen Reiches verbreitet war. Einer Theorie zufolge kam es durch den Kontakt des Kultes mit dem frühen Judentum zu einer Übernahme und Abwandlung des Brauches. Eine andere, volkstümlichere Argumentation besagt, dass die Vorhaut im Grunde die einzige Stelle des (männlichen) Körpers sei, deren „Opferung“ keinerlei Schaden mit sich bringe. Diese Reform war ein Pars-pro-toto-Opfer, das in der biblischen Tradition – und für den skizzierten Zusammenhang von Menschenopfer (hier Opferung des Sohnes Isaak), Beschneidung und Fruchtbarkeit exemplarisch – Abraham als erster vornahm (Gen 17,12 EU).

Die rituelle oder religiöse Beschneidung in der Pubertät gilt bei beiden Geschlechtern als Initiationsritus.

Der heranwachsende Mensch wird in die Gemeinschaft aufgenommen, indem er bewusst in eine Krisensituation gebracht wird, in der er „Mut zeigen“, „sich

bewähren“ und als „vollwertiges Mitglied“ erweisen soll. Oft muss er dabei schmerzhafte oder demütigende Prozeduren über sich ergehen lassen. So stellt die Beschneidung bei den Bambara und den Dogon im westafrikanischen Mali einen Mannbarkeitsritus dar, der die ursprüngliche Androgynität, als „verhexte Weiblichkeit“ durch die Vorhaut symbolisiert, aufheben soll.

Neben der Beschneidung der Vorhaut des Mannes gibt es verschiedene Formen von operativen Eingriffen am Penis, die im Rahmen derartiger Initiationsriten bei Naturvölkern auch heute noch praktiziert werden. Bei den Aborigines (den australischen Ureinwohnern) sowie auf mehreren Inseln des Westpazifischen Ozeans ist es Brauch, jungen Männern einige Wochen nach Entfernung der Vorhaut den Penis aufzuschlitzen, was eine vollständige oder partielle Spaltung der Harnröhre bewirkt, die sogenannte Subinzision.
In Indonesien werden Jungen zu Beginn der Pubertät Bambus- oder Metallkugeln, sogenannte Implants, in den Penisschaft oder die Eichel eingesetzt.

Diese okkulten Traditionen sind vorwiegend Hinterlassenschaften von paganen Riten der Stein– und Eisenzeit, die von zahlreichen Religionen stets unter deren Namen und deren Göttern revitalisiert wurden. – Wenn diese heutzutage noch geduldet werden, dann müssten auch Kulte geduldet werden, in denen Kinder in einen Vulkan geworfen werden, um sie irgendwelchen Vulkangöttern zu opfern.



Die Beschneidung Isaaks (Regensburg Pentateuch, zirka 1300; Israel-Museum, Jerusalem)

Alleine dieses Bild (Abraham, vermutlich Sem und Baby Isaak), allerdings um zirka 1300 nach Chr., erschaffen, dokumentiert das Abbild eines Irrglaubens.

Die beteiligten Personen (Abraham und Melchisedek/Sem (?)) zeigen sich auf diesem Bild mit einer Kappe, die das Zeichen des Kain dokumentiert. Eine ähnliche Kappe ist auch auf verschiedenen anderen Darstellungen, insbesondere Skulpturen, des Gottes Baal bekannt, dort als Baalskappe bezeichnet.



Wir wissen natürlich nicht, was den Künstler des 14. Jahrhunderts inspirierte, die beiden Personen auf seinem Gemälde mit einer Baalskappe zu malen. War es Absicht und welche Vorlage diente ihm? – Hatten seine (kirchlichen) Auftraggeber dieses Fauxpas übersehen? Oder trugen die Juden des 13./14. Jahrhunderts (ggfs. auch lokal) derartige Kappen?

Wer war dieser „Baal“? - Baal war die höchste Gottheit in Kanaan und Phönizien, lange bevor die Hebräer die Region vereinnahmten. Zahlreiche Praktiken der Gottesverehrung finden wir auch im hebräischen Glauben wieder, auch wenn dieses natürlich formell bestritten wird. Insbesondere im Buch der Richter (3:7) finden wir viele Hinweise, die in den Erzählungen in Israel um die König Ahab (1 Könige 16:31-33) dokumentiert wurden (hier auch 2 Chron. 28:1-2). Baal heisst übersetzt „Herr“ und er galt u.a. als Fruchtbarkeitsgott. Fruchtbarkeitsgott für die Ernte, aber auch die menschliche Vermehrung.

Die Verehrung Baals war in den Religionen Palästinas durchaus unterschiedlich; selbst ein Vorfahre konnte als „Baal“ dargestellt werden und es war üblich, dass Baal Statuen, auch Ebenbilder von verstorbenen Vorfahren, vor den Anwesen platziert wurden. Ähnlich wie vom babylonischen Gott Marduk sind auch von Baal zahlreiche Skulpturen erhalten, die ihn mit der „Baalskappe“ zeigen.

Die kanaanitische Mythologie ist eng mit dem Gott Baal verbunden und spiegelt sich auch in zahlreichen Ortschaften nieder, die nach ihm benannten wurden. Es ist erwiesen, dass die ersten hebräischen Einwanderer auch diesen Gott verehrten, bis er dann später von den Hebräern im wahrsten Sinne des Wortes „verdammt" und als „Teufel" oder das „Böse" diskreditiert wurde (Baalzebub/Beelzebub).

Die Mythologie Kanaans vermittelt uns uns rechte genaue Zusammenhänge über die Götter der Region und deren Aufgaben/Tätigkeiten. Baal soll demnach der Sohn des El, auch bekannt als Stiergott gewesen sein, der wiederum mit der Göttin Aschera verheiratet war. Über Zusammenhänge des Gottes El und Aschera mit Yahwe soll hier nicht weiter eingegangen werden. Im Baalismus war es jedoch üblich, wie auch in der hebräischen Frühzeit, dass die Erstgeborenen männlichen Kinder dem Gotte geopfert wurden. Die Abschaffung der Riten wurde offensichtlich durch Abrahams Unterlassen auf Tötung seines Sohnes Isaak Ausdruck verliehen, während Teile der Kanaaniter diesen Kult noch etwas länger betrieben (hierzu Jeremia 19:5 und 1 Kön. 18:28).

Das obige Bild der Beschneidung Isaaks ist insofern mehr als bemerkenswert, als dass es eben die Patriarchen Abraham und (vermutlich Sem oder Melchisedek) mit der Baalskappe darstellt. Einen ähnlichen Sachverhalt gibt mit den Kappen der Päpste und dem Fischgott Dagon, einer anderen Gottheit der Kanaaniter.

Nach Matthäus 12:27 hat Jesus Baal (Beelzebub) als Satan tituliert. In 1 Kor. 10:20 seien die Baals des Alten Testamentes Teufel, die als Götter maskiert waren und die Verehrung dieser Idole sei die Verehrung von Teufelswerk. Die abrahamitischen Religionen schienen sich nicht zu schämen, die Riten und Traditionen „heidnischer" Völker durch Vergötterung und Nutzung dieser zu verehren. Die Beschneidung ist eine Fortführung dieser alten Verehrungen und Traditionen.

JESUS, CHRISTENTUM UND DIE BESCHNEIDUNG



Beschneidung Jesu, Brabanter Flügelretabel, um 1480

Der Evangelist Lukas berichtet im 2. Kapitel, dass Jesus gemäss jüdischem Brauch (Gen 17,10–14 EU) am achten Lebenstag beschnitten wurde. Gleichzeitig, und darauf liegt in Lk 2,21 EU das Gewicht, sei ihm der Name Jesus gegeben worden. Die Tradition will, dass dieses Ereignis am 1. Januar stattfand und vielerorts wird dieser Tag noch immer als Feiertag der Beschneidung Jesu zelebriert.

Ohne tief in die Fakten – insbesondere die Authentizität von Lukas und anderen Aposteln - einzugehen, möchte ich nur oberflächlich einige Tatsachen erwähnen, die notwendig sind, zumindest die Beschneidung eines Jesus als Mythologie, gar als biblische Unwahrheit zu enttarnen und somit auch die biblische Vorgeschichte in Frage zu stellen. Ähnlich wie bei Abraham müssen wir dabei etwas tiefer in die Bibel uns einlesen und diese interpretieren. Dieses erscheint notwendig, um das Argument der Tradition einer Beschneidung, hier im Christentum, zu bestätigen – oder zu widerlegen.

Der Geburtstag des Jesus war niemals im Dezember (wegen der auf dem Felde weidenden Schafe). Die Assoziation der Christen Weihnachten am 24./25. Dezember zu feiern ist lediglich die Übernahme zahlreicher heidnischer Kulte.

Viele Gottheiten oder religiösen hochrangigen Gestalten (Isis, Nimrod, Sonnengott Helios/Sol u.v.a.m.) hatten ihren Geburtstag - gemäss damalig üblichem Kalender – zur Winterwende am 25. Dezember; der 24./25. Dezember

wurde erst später von den Römern zu Weihnachten und zum Geburtstag Jesu gemacht, damit dieser Tag mit dem Tag der Saturnalien zusammenpasst: Das Datum der Winterwende wurde durch Reformierung des Kalenders durch Julius Caesar auf den 21. Dezember verlegt.

Dieser 25. Dezember war im Altertum einer der wichtigsten Feiertage nahezu aller Religionen. Historiker bemerken: „Die Geburt vieler Sonnenretter und sterblicher Götter wird um diese Zeit gefeiert, gewöhnlich am 25. Dezember" und „Weihnachten ist ein wunderbares Beispiel einer Verschmelzung vieler religiöser Traditionen aus Altertum und Moderne, von Heiden, Juden, Zoroasten, Mithraisten und Christen" (Pennick, Seite 132-133). Das moderne Weihnachten ist eine Vermengung verschiedener Feiern zum Jahresende, die auch im heidnischen Rom abgehalten wurden.

Die Saturnalien (17. - 21. Dezember) waren eine Zeit extravaganter Dekadenz, in der Sklaven und ihre Herren für ein paar Tage die Rollen tauschten. Dies war eine Zeit des ausgelassenen Feierns und der übliche Gruss war „bona Saturnalia." Anschliessend kamen die „Sigillarien“ – das Fest der Puppen – am 22. Dezember, wo Spielsachen gekauft und an Kinder verschenkt wurden. Die Brumalien schliesslich (am 25. Dezember) wurden gefeiert als „Geburt der unbesiegten Sonne, weil die Tage nach der Sonnenwende wieder länger wurden" (Christmas and Christmas Lore [Weihnachten und die Lehre von Weihnachten], Crippen, Seite 7). Diese waren damals - und auch heutzutage noch - Zeiten des Feierns, Trinkens und der Ausschweifungen. Diese Feste wurden auch von den Römern in ihren Provinzen gefeiert.

Die Ägypter feierten ebenfalls am 25. Dezember die Wiedergeburt der Sonne als kleines Kind, und dies einige tausend Jahre vor den Römern (siehe The Golden Bough [Der goldene Ast], St. Martin‘s Ausgabe, Seiten 471-472).

Für einen (angeblichen) Messias gab es daher eigentlich nur diesen 25. Dezember als passenden Geburtstag. Alle anderen Geburtstage würden ihn deklassieren. Dass dieser Jesus allerdings nie am 25. Dezember oder schlechthin im Dezember, gleich welchen Jahres, geboren wurde lässt sich bei genauerem Studium durch die Bibel dokumentieren:

Ein weiterer Schlüssel zur genaueren Datierung der Geburt Jesu Christi ist in der Bibelstelle enthalten, die von Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers handelt. Im Lukasevangelium wird uns berichtet, dass Johannes‘ Vater „von der Ordnung Abija" war (Lukas 1, 5). Dieser kurze Hinweis hat eine äusserst grosse Bedeutung für die Berechnung von Jesus Geburtsdatum und wird gerne beim Rezitieren der erweiterten Weihnachtsgeschichte überflogen. Kaum ein „normaler

Gläubiger“ kennt die Bedeutung der „Ordnung Abijas“ und wird einfach überlesen.

Wir lesen im Lukasevangelium, dass Maria, die Mutter Jesu, kam, um ihre Cousine Elisabeth zu besuchen, als sie gerade Jesus empfangen hatte. Elisabeth war zu dieser Zeit im sechsten Monat schwanger (Lukas 1, 36-41). Demnach war Johannes der Täufer etwa sechs Monate älter als Jesus. Wenn wir also bestimmen können, wann Johannes geboren wurde, wissen wir auch den ungefähren Zeitpunkt von Christi Geburt. In diesem Zusammenhang ist eben die in der Bibel erwähnte „Ordnung Abija" von grosser Bedeutung.

Etwa 1.000 Jahre früher, in den Tagen von König David, war die Anzahl der Priester in Israel sehr stark angestiegen. Deshalb teilte David diese in 24 Ordnungen ein, die nach dem Rotationsprinzip ihren Dienst im Tempel verrichten sollten (1. Chronik 24, vgl. 23, 6; 28, 13). Der jüdische Historiker Flavius Josephus schrieb im ersten Jahrhundert nach Chr., dass die zuvor erwähnte Einteilung „bis zu diesem Tage" erhalten blieb (Antiquities of the Jews [Antike der Juden], Buch 7, Kapitel 14, Abschnitt 7).

Nach dem Talmud sollten alle Priester während der drei jährlichen Festzeiten im Tempel dienen – Passah, Wochenfest (Pfingsten) und Laubhüttenfest (vgl. 3. Mose 23; 5. Mose 16). Den Rest des Jahres jedoch sollten sie sich abwechseln, wobei jede Ordnung in Rotation für jeweils eine Woche ihren Dienst verrichtete. Die Rotation begann am ersten Sabbat des Monates Nisan (oder Abib) – dem ersten Monat des hebräischen Kalenders – wobei jede Ordnung jeweils von Sabbat bis Sabbat diente.

Da während der Passahwoche alle Ordnungen dienten, bedeutete das, dass die Ordnung Abija – die achte in der Rotation, vgl. 1. Chronik 24, 10 – ihren Dienst zu Beginn der neunten Woche antrat. Und nach dieser Rotation begann die Pfingstwoche – also blieb die Ordnung Abija auch in der zehnten Woche im Dienst. Lukas Kapitel 1 informiert uns, dass Johannes gleich nach der Rückkehr seines Vaters vom Dienst im Tempel empfangen wurde (Verse 23-24). Dies war während der zweiten Hälfte des Sivan, dem dritten Monat des jüdischen Kalenders. Also wäre seine Geburt etwa neun Monate später im Frühling des nächsten Jahres erfolgt. Und weil Jesus etwa sechs Monate nach Johannes geboren wurde, lag seine Geburt im folgenden Herbst und niemals im Dezember.

Diese Schlussfolgerung wird von zwei weiteren Details der Bibel bestätigt, die Lukas uns von den Ereignissen rund um die Geburt Jesu mitteilt. Lukas beschreibt, dass die Hirten auf dem Feld waren und ihre Herden bei Nacht bewachten (Lukas 2, 8). Kurz nach der Herbsternte und dem Laubhüttenfest im

Oktober hätte in Judäa die Regenzeit begonnen. Im November (geschweige dann im Dezember) wären die Herden – wegen des kälter werdenden Wetters – schon für den Winter in die Stallungen gebracht worden. Im Dezember wären sie also keinesfalls nicht mehr auf dem Feld und von Schafhirten bewacht worden.

Ein weiteres Detail, von dem Lukas berichtet, ist, dass Joseph und Maria zur Zeit einer Volkszählung zum Zweck der Steuererhebung/Volkszählung nach Bethlehem gingen (Lukas 2, 1-4). Derartige Vorhaben, wären sie dann richtig, würden niemals während der Erntezeit durchgeführt, sondern allenfalls danach, was ebenfalls wiederum mit einer Zeit im Herbst übereinstimmen würde. Die Durchführung einer derartigen behördlichen Massnahme wäre Ende ab der zweiten Dezemberhälfte absolut unrealistisch und nicht durchführbar, da sich alle Bevölkerungsgruppen, also sowohl die Römer, als auch die Einheimischen aller Religionen eben auf den höchsten Feiertag, der Wintersonnenwende vorbereiteten.

Jesus ist also eindeutig nicht am (24./) 25. Dezember geboren. – Eine Beschneidung des Jesus–Babies am 1. Januar ist somit schlechtweg eine biblische Unwahrheit oder entsprechend zu spät durchgeführt, weshalb Jesus dann den „Bund mit Gott“ bereits gebrochen hat, sein Leben verwirkt hat und der Eintritt in die (jüdische) Gemeinde verwehrt wurde.

Im Gegensatz dazu feierte die frühe christliche Kirche nicht Jesu Geburtstag, solange die Lehren der Apostel in Kraft blieben. Tatsächlich rügte im Jahre 245 n.Chr. der Kirchengelehrte Origenes „die Idee, den Geburtstag Christi zu feiern als sündhaft (Encyclopaedia Britannica, 11. Ausgabe). Doch in ihrem Versuch, Menschen zu sich zu bekehren“ legte sich die Kirche in Rom im 4. Jahrhundert definitiv auf den 25. Dezember als den Geburtstag des Herrn fest (Crippen, Seite 6).

Die Auswahl der Wintersonnenwende und des Geburtstags des Sonnengottes und des Jesus geschah somit absichtlich. So konnten neue „Bekehrte" weiterhin ohne Unterbrechung ihre alten beliebten, heidnischen Bräuche pflegen – jetzt nur unter einem „christlichen" Namen und Deckmantel.

Auch heute folgen die Menschen derselben, frei erfundenen Sichtweise – weitgehend ohne zu wissen, was sich hinter der vermeintlichen „christlichen" Fassade versteckt - und feiern die Geburt ihres Messias an einem Geburtstag, den die KK lediglich frei erfunden hat und der der tatsächliche Geburtstag von anderen „heidnischen“ Göttern ist. Da damals die Heiden in absoluter Mehrzahl waren und diesen Tag zelebrierten, hefteten sich später die Christen an die Bräuchtümer der Heiden.

Jeder Theologe, jeder Geistliche, sollte natürlich um diese Geschichte wissen, dennoch werden den Gläubigen alljährlich diese scheinheiligen Lügen von der Geburt Jesu am Heiligabend bzw. 25. Dezember aufgetischt und die Weihnachtsgeschichte von den Kanzeln verlesen. Als Krönung dieses heidnischen Feiertages spricht der Papst dann noch seinen weihnachtlichen Segen in die Welt… und erklärt „ein Kindlein sei uns heut´ geboren…“

Sehr strittig ist auch folgender Konsenz: Joseph, Marias vermeintlicher Ehemann, war sowohl nach christlicher, als auch nach jüdischer Ansicht nicht der leibliche Vater Jesu.

Nach jüdischer Tradition kann ein Knabe nur beschnitten werden, wenn der Vater Jude ist. Insbesondere Christen haben jetzt ein gewaltiges Erklärungsproblem, wenn sie behaupten, Jesus Vater wäre Gott. Jüdische Autoren gehen davon aus (u.a. Ginzberg), dass Jesus leiblicher Vater ein römischer Legionär (es wird berichtet ein Legionär namens Pantera oder Panthera) war. – Tatsache ist also, dass Jesus nie hätte beschnitten werden können, oder die Beschneidung irgendwann im Frühling oder Spätfrühling stattgefunden haben müsste. Hat er sich deswegen (von Johannes dem Täufer) taufen lassen, weil er gar nicht beschnitten wurde?

Wie immer wir die Rolle des Paulus sehen, so sind einige Texte – gleich von wem sie verfasst wurden – inhaltlich äusserst interessant.

So soll er sich ausdrücklich gegen eine Pflicht zur Beschneidung für die neubekehrten Heidenchristen ausgesprochen haben. Paulus war selbst ein beschnittener Judenchrist.

Für ihn entscheidend war nicht die körperliche Beschneidung, sondern die – bereits im Judentum ebenfalls betonte – „Beschneidung des Herzens“, wie sie schon das 5. Buch Mose kennt: „*Ihr sollt die Vorhaut eures Herzens beschneiden und nicht länger halsstarrig sein*.“ (Dtn 10,16 EU). – Es ist ein Paradox, wenn sich ein Grossteil der abrahamitischen Glaubensangehörigen auf der einen Seite auf die Beschneidung der Genitalien beziehen und dann aber das Gebot gemäss Deuteronomium 10,16 wohlwollend überliest. Würde man dieses wortwörtlich – ähnlich wie die Genitalbeschneidung – auslegen, würde die Menschheit ziemlich dezimiert sein, denn eine „Beschneidung des Herzens“ dürfte – medizinisch gesehen – letal sein. Wer sagt uns bis heute, dass die Genitalbeschneidung dann nicht ebenfalls nur sinnbildlich zu verstehen sei?

Wer glaube, so Paulus, allein durch körperliche Beschneidung gottgefällig zu sein und heilig zu werden, sei auf einem Irrweg: „*Die Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetz hältst; hältst du aber das Gesetz nicht, so bist du aus einem*

Beschnittenen schon ein Unbeschnittener geworden." (Röm 2,25 EU). Entscheidend sei der demütige Glaube: „*Denn in Christus Jesus kommt es gerade nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist*." (Gal 5,6 EU)

Dieses sind gar weise Worte – selbst für einen Nichtchristen.

Paulus verurteilt gar den Rückfall in eine blosse Gesetzeshaltung im Philipperbrief in einer eindeutigen Überspitzung: (Phil 3,2-4a:2) „Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor den schlechten Arbeitern, hütet euch vor der Verschneidung."

„Denn die Beschneidung, das sind wir, die wir im Geiste Gottes dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen" – *„obgleich ich auch auf Fleisch Vertrauen setzen könnte."*

Hätte man an der Beschneidungspflicht für alle männliche Konvertiten festgehalten, so hätte dies für die Missionierung von Nichtjuden und den Aufstieg zu einer Weltreligion ein ganz erhebliches Hindernis bedeutet.

Kommen wir hier an dieser Stelle noch einmal auf Herrn Wolfgang Thierse zurück, der sich als Katholik ausdrücklich für die Beschneidung aussprach (und damit wider seiner kirchlichen Lehre agiert): Als Christ hätte er sich – selbst ungeachtet der Argumentation der körperlichen Unversehrtheit die Worte eines Paulus vor Augen halten lassen sollen. Ein tatsächlicher Christ sollte dann nach den Worten Jesu und seinen Gefolgsleuten agieren (und leben), auch wenn man schnell - gar allzuschnell – in die Ecke eines „Antisemiten" abgestempelt wird, weil man die Doktrinen und brutalen Riten des Judentums nicht akzeptiert. Folgegleich müssten nahezu alle Christen pauschal als „Antisemiten" abgestempelt werden.

Mit dem Ende des antiken Judenchristentums als eigener Strömung verschwand dann die Beschneidung im Christentum fast ganz. Einige christliche Kirchen wie die Koptisch-Orthodoxe Kirche, Äthiopisch-Orthodoxe Kirche sowie die Eritreisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche praktizieren weiterhin die Beschneidung. Im Christentum wurde das Ritual der Beschneidung der männlichen Neugeborenen, das zugleich ein Ritual des Namens bzw. seiner Zuerteilung darstellt, weitgehend durch das der Taufe abgelöst.

Eine päpstliche Bulle der römisch-katholischen Kirche aus dem Jahre 1442 besagt einwandfrei und ohne jeglichen Zweifel, dass die Beschneidung für Katholiken vor oder nach der Taufe nicht nötig sei, gar unerwünscht ist (siehe Details u.a. auch im Internet).

U.a. Nikolaus von Cues bezeichnete die Beschneidung damals ausdrücklich als häretisch. – Ein Grossteil der im Bundestag vertretenen Abgeordneten, die sich „für" die Beschneidung aussprachen, sind Christen, gleich ob Evangelisch oder Römisch-Katholisch und sie hätten sich damals nicht der Solidarität mit einer Glaubensgemeinschaft unter dem Vorwand der Glaubensfreiheit anschliessen dürfen, wenn es doch um die Rechte von Kindern und deren körperlichen Unversehrtheit geht.

Immerhin gab die Katholische Kirche zusätzlich auch im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962) das Fest zur Beschneidung des Herrn (in circumcisione domini) einen Lichtblick und schaffte diesen Feiertag ab, mit dem acht Tage nach Heiligabend jeweils am 1. Januar der Beschneidung Jesu (Lk 2,21 EU) gedacht wurde. – Wenn wir die hiesige Passage verfolgen, wann ein Jesus „tatsächlich" geboren wurde, dann werden wir feststellen, dass die vermutliche Beschneidung eines Jesus nie am 1. Januar oder schlechthin (wenn überhaupt) im Januar war.

Die Beschneidung eines Jesus darf stark angezweifelt, da sie nur in Lukas 2.21 erwähnt wurde, dieser aber kein Augenzeuge war und erst wesentlich später, vermutlich mit Paulus, reiste. Jesus selbst hat nie geäussert, dass er beschnitten wurde; im Gegenteil: seine Worte, ebenso wie Paulus, richteten sich eher gegen die Beschneidung.

CHRISTLICHE BESCHNEIDUNGSDOKTRIN?

Die Anzahl der Beschnittenen in den USA ist äusserst hoch. Ursachen dürften hautsächlich die Hispano/Latino-Amerikaner sein, aber auch die anglo-afrikanischen Einwohner, die historisch bedingt meistens christliche Glaubenswurzeln haben, die nicht unbedingt nur katholisch sind. – Anderenfalls hätten sie sich sicherlich mehr den Worten eines Paulus oder gar des Vatikans angeschlossen und diese beherzigt.

Obwohl mit nur sehr wenigen Ausnahmen praktisch keine christliche Kirche die Zirkumzision zu einem doktrinären Glaubensgrundsatz erhebt, finden die meisten religiös begründeten Beschneidungen heute in den USA unter Christen, hier besonders den Evangelikalen, statt. Gründe hierfür sind unter anderen, dem Beispiel Jesu folgen zu wollen oder dem Wort Gottes selbst dort zu folgen, wo dies nicht ausdrücklich verlangt wird. Stark zur Verbreitung dieser Einstellung unter Christen hat dabei das 1963 veröffentlichte Buch „None of These Diseases" des christlichen Mediziners S. I. McMillen, welches in Millionen von Exemplaren publiziert wurde, beigetragen. – Hätten diese Gläubigen die (vermeintlichen) Worte eines Jesus besser gelesen, verstanden und befolgt, wäre ihnen wahrscheinlich das Missgeschick der Beschneidung und die Propaganda

hierfür nicht passiert oder es ihnen erspart geblieben. Wenn McMillen sich eben – in seinen zahlreichen revidierten Neuauflagen - darauf beruft, Peniskrebs, Aids und andere Krankheiten durch Beschneidung präventiv zu verhindern, macht er sich mehr als unglaubwürdig (wir haben hier das Thema behandelt) und er ersetzt „Safer Sex“ (u.a. durch Nutzung von Kondomen) durch Beschneidung. Alle Bemühungen westlicher Organisationen AIDS durch Aufklärung und Nutzung von Kondomen zu forcieren, werden durch derartige christliche Scharlatane deklassifiziert.

Was ist aber eben, wenn Jesus gar nicht beschnitten war?

ISLAM UND DIE BESCHNEIDUNG

Selbst der Islam ist hinsichtlich der Beschneidung menschenwürdiger und Muslims führen an ihren Kindern diese Zeremonie in der Regel im Alter von etwa 13-14 Jahren durch. Selbstverständlich fügen sich die Jugendlichen in diesem Alter meistens dem Wunsche der Eltern. Sie sind aber auch dann in einem Glauben aufgewachsen und können - zumindest theoretisch - über diese Prozedur mit entscheiden.

Die Beschneidung wird im Koran nicht explizit erwähnt und lässt sich lediglich aus der Anweisung, der Religion Abrahams zu folgen, ableiten:

„Sprich: ‚Was Gott sagt, ist die Wahrheit. Folgt dem Weg Abrahams, des Hanifen! Er glaubte innig an Gott, Dem er keine anderen Gottheiten zugesellte.“ (Koran 3:95)

Die Beschneidung ist in der Sunna beschrieben (vgl. ihre türkische Bezeichnung Sünnet). Sie wird heute von vielen als integraler Bestandteil des Islam angesehen.

Aussage Mohammeds in einem Hadith:

„Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: Zur Fitra (natürlichen Veranlagung) gehören fünf Dinge: Die Beschneidung (der Männer/Jungen), das Abrasieren der Schamhaare, das Schneiden der (Finger- und Fuss-) Nägel, das Auszupfen (bzw. Rasieren) der Achselhaare und das Kurzschneiden des Schnurrbarts.“ – Sahih Muslim: Buch 2, Nummer 495, 496

JÜDISCHE TRADITIONEN UND RITEN

Jüdische Interessenskreise bezichtigen nicht nur Deutsche, aber diese insbesondere, des Antisemitismus wenn es um die Diskussion der Akzeptierung

jüdischer Traditionen und Riten, namentlich der Beschneidung, geht und fühlen sich in ihrer Ausübung der Religionsfreiheit bedrängt.

Sofort wird die Nazi-Keule herausgeholt und Vergleiche mit dem heutigen demokratischen rechtstaatlichen System in Deutschland mit dem System des Dritten Reiches gezogen. – Auch hier will man die trübliche Geschichte Deutschlands bewusst falsch verstehen: die Nazis haben die Beschneidung nie verboten. Selbst in den Ghettos Warschaus und in allen anderen „Judenvierteln“ wurden Beschneidungszeremonien durchgeführt.

Hinsichtlich der Beschneidung wird sich eben auf die abraham´sche Tradition berufen, die bereits etliche knapp 800 Jahre schlechthin vom hebräischen Volk nicht durchgeführt wurde (nicht weil sie verboten war, sondern weil man sie vergass).

Ähnlich wie in Jesaja 1 13-16 geschildert, gab es auch zahlreiche andere Riten und Traditionen, die dennoch bis heute ausdrücklich entgegen „Gottes Gebot“ praktiziert werden:

13 Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! **Neumonde und Sabbate**, wenn ihr zusammenkommt, Frevel und Festversammlung mag ich nicht!

14 Meine Seele ist Feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen.

15 Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

16 Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen!

Der Sabbat, viele Jahresfeste, u.a. eben auch das Neumondfest („Rosch Chodesch“) und andere Versammlungen - die hier nicht alle aufgezählt werden - gehören noch heute zu regelmässig gefeierten jüdischen „Traditionen“. Jesajas Texte stehen im krassen Widerspruch zu den mosaischen Angaben, wonach der Sabbat zu ehren ist (Lev. 19:30).

Überhaupt scheint das jüdische Volk ein Volk zu sein, dass das (religiöse) Feiern liebt… aber eben diese Feiern ihrem Gott offensichtlich nicht zu gefallen scheinen. Traditionen, die dem hebräischen Glauben im Prinzip widersprechen

oder eigentlich widersprechen sollten. Wenn wir uns gerade den Sabbat und das Neumondfest ansehen, so sind diese beiden Feste – genau wie das Beschneiden (Brit Mila) – Traditionen aus babylonischen und ägyptischen Kulten, also heidnische Feste. Subjektiv erscheint der Eindruck, dass die Juden alle für sich „Vorteil“ erbringende Traditionen und Gebote ausnutzen, um daraus – direkt oder indirekt – Kapital zu schlagen. Die Brit Mila, aber auch die Koscher-Zertifizierung sind eine milliardenbringende Geldquelle für den Berufsstand der Rabbiner. Die Feiertage, insbesondere eben Sabbat und Neumondfest wiederkehrende Feste, die den Gläubigen „Seelenfrieden“ geben, aber auch Einnahmen für die Rabbiner, die in Synagogen ihren Gottesdienst zelebrieren. Wenn wir dann noch die Opferung der Vorhaut als Ersatzritual zum Fleischopfer sehen, dann hat Jesaja mit seinen Angaben – den Worten seines Gottes - einwandfrei diesem Kult widersprochen.

Halten wir fest, dass Jesaja (hebr.)
neben Jeremia, Ezechiel und anderen einer der wichtigsten Schriftpropheten des Tanach ist und kein drittklassiger Prophet irgendwelcher Pseudo-Apokryphen.

BESCHNEIDUNG ALS MITTEL ZUR LUSTBEGRENZUNG?

In der Neuzeit taten sich etliche Autoren – mit oder ohne religiösen Motivationen - hervor, die, aus welchen Gründen aus immer geleitet, sich gegen die Masturbation einsetzten.

Es entstanden geradezu Feldzüge gegen die Selbstbefriedigung.

Viele dieser „Thesen“ wurden noch von unseren Eltern und Grosseltern „gepredigt“ und wir erhielten „kluge“ Weisungen und wurden über die „Gefahren“ aufgeklärt. Das Onanieren dürfte so alt wie die Menschheit sein und ist nicht nur ein „Privileg“ der Menschen, sondern auch in der Tierwelt ein bekanntes „Phänomenen“. Onan ist als griechischer Gott bekannt; aber auch in der Genesis 38 – hier als Sohn des Juda.

Wikipedia schreibt hierzu: *„Im Jahr 1712 erschien in England das vermutlich von dem geschäftstüchtigen Quacksalber und Schriftsteller John Marten geschriebene und anonym veröffentlichte Pamphlet Onania: or, the Heinous Sin of Self-Pollution („Onanie oder die abscheuliche Sünde der Selbstbeschmutzung“), das nach und nach in alle europäischen Sprachen übersetzt wurde und grosse Verbreitung erfuhr. Darin wurde behauptet, dass exzessive Masturbation vielfältige Krankheiten wie Pocken und Tuberkulose verursachen könne. Selbst die grossen Aufklärer der Zeit glaubten*

dem anonym veröffentlichten Werk. Denis Diderot nahm die fragwürdigen Thesen sogar in seine Encyclopédie auf."

Es erschienen unzählige wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Veröffentlichungen, die die angeblichen Gefahren der Masturbation anprangerten und Methoden zu ihrer Verhinderung anboten. Als Standardwerk kann die ab 1760 in unzähligen Auflagen verbreitete Schrift L'Onanisme. Dissertation sur les maladies produits par la masturbation („Die Onanie. Abhandlung über Krankheiten durch Masturbation") des Lausanner Arztes Simon-Auguste Tissot gelten." Zahlreiche Mediziner der jüngeren Neuzeit hielten die Masturbation für die Ursache von „jugendlicher Rebellion" und Ursache von Krankheiten wie Epilepsie, „Erweichung von Körper und Geist", Hysterie und Neurosen. Es geht sogar soweit, dass erklärt wurde, die Samenflüssigkeit sei Hirnmasse und je mehr onaniert wird, desto mehr Hirnmasse geht verloren…und Selbstbefriedigung macht somit dumm…

Wenn im 18. Jahrhundert derartige Falschinformationen verbreitet werden, ist es durchaus vorstellbar, dass 2000, 3000, gar 4000 Jahre vorher die Priester, Mediziner oder ähnliche Personen ähnlichen Unfug verbreiteten und eine Lösung für dieses „Problem" suchten.

Eine Masturbation ist aber auch nach einer Beschneidung noch möglich. Abhängig von Art und Umfang der Beschneidung können jedoch Einschränkungen bei der Masturbation erlebt werden. Kim und Pang ermittelten im Rahmen ihrer prospektiven Befragung von 373 sexuell aktiven Männern, dass 48 Prozent der Antwortenden die Masturbation nach der Beschneidung als weniger lustvoll, 8 Prozent als verstärkt lustvoll und 44 Prozent keine Veränderung empfanden. Nach dem Eingriff hatten 63 Prozent der Antwortenden Schwierigkeiten bei der Masturbation, 37 Prozent erlebten sie hinterher als leichter. Die Art der Masturbation unterscheide sich oft: Unbeschnittene Männer stimulierten sich während der Masturbation häufig durch das Vor- und Zurückschieben der Vorhaut, diese Möglichkeit der Stimulation hätten beschnittene Männer nur noch eingeschränkt. Je mehr Haut bei der Beschneidung entfernt wurde, desto geringer sei die mögliche Stimulation; im Gegenteil könne die Stimulation der trockenen Eichel mit der Hand als unangenehm bis schmerzhaft empfunden werden. Für manche beschnittene Männer sei die Masturbation deshalb nur noch mit Hilfsmitteln (wie z. B. Gleitgel, Babyöl oder auch Speichel) möglich. Willcourt kritisierte das Studiendesign als schlecht und verzerrend: Unter anderen fehlten alle Details über die Rekrutierung der Studienteilnehmer und es seien nur 138 der 373 Männer für die Befragung ausgewählt worden.

Zweifelsfrei kann eine Entfernung der Vorhaut die Lust auf Masturbation verringern. Wer jedoch Lust hat, der findet auch andere Wege sich erotisch zu stimulieren und sich sexuell zu befriedigen. Dieses erkannten sicherlich schon die Autoren der Bibel. – Eine Indikation zur Beschneidung im Babyalter ist damit noch lange nicht gegeben, da Babies sicherlich noch keine Lust zur Selbstbefriedigung haben.

EINFLUSS AUF DIE SENSIBILITÄT DES PENIS

Die Vorhaut enthält zahlreiche sog. Meissnersche Tastkörperchen, die durch Dehnung stimuliert werden. Auf diese Weise spielt die Vorhaut eine Rolle für die Sexualität des Mannes. Durch die Entfernung der Vorhaut ist die Eichel nicht mehr permanent bedeckt; sie kann durch den ständigen Kontakt mit der Luft sowie Reiben an der Kleidung an Empfindlichkeit verlieren. Zu biblischen Zeiten kannte man vermutlich noch keine Unterhosen, so dass damals sicherlich Sand zwischen Penis und Vorhaut recht unangenehm waren. Auch durch Entfernen von Vorhaut und Frenulum selbst kann die Sensibilität herabgesetzt werden, da beide über zahlreiche Nervenenden verfügen.

Auch eine Beschädigung oder Entfernung des Frenulums im Zuge der Beschneidung kann kritisch betrachtet werden. Dieser Teil des Penis ist bei vielen Männern empfindsamer als die Eichel selbst. Dies gilt sicherlich auch für den hochsensiblen Bereich der Vorhaut, in dem die äussere Haut in die innere Schleimhaut übergeht, der wie viele Schleimhautgrenzen eine hocherogene Zone ist.

Fälschlich wird gelegentlich eine Studie der amerikanischen Sexualforscher Masters und Johnson aus dem Jahre 1966 als Beleg dafür genannt, dass ein beschnittener Penis sensitiver als ein unbeschnittener sei.

SEXUELLE ZUFRIEDENHEIT UND ORGASMUSFÄHIGKEIT

Der abrahamitische Gott, wie immer wir ihn sehen, sieht die Geschlechtsorgane, namentlich in diesem Falle den Penis als Mittel zum Zweck, nämlich als Fortpflanzungsorgan. Es ist bedauerlicherweise nirgendwo attestiert, dass er dieses Körperteil den Menschen als „Spassfaktor" gab mit dem sich körperliche Liebe praktizieren lässt. Im Gegenteil, er fordert dann gar noch die Menschen auf, den wohl empfindlichsten – sensibelsten - Teil zu entfernen.

Einige neuere Untersuchungen legen nahe, dass die Sensitivität der Eichel nach einer Beschneidung abnimmt. 1983 dokumentierte Money u. a. den Verlust von Dehnungsrezeptoren in der Vorhaut und des Frenulums und eine damit einhergehende Verminderung der sexuellen Reaktion, wodurch die Fähigkeit des beschnittenen Mannes, Erektionen zu erreichen, eingeschränkt sei, und in der Folge eine erektile Dysfunktion als mögliche Komplikation der männlichen Beschneidung auftreten könne.

Für Männer spielt die Vorhaut aufgrund ihrer Erogenität eine bedeutende Rolle in ihrem Sexualleben (so ist mitunter durch ihre alleinige Stimulation ein Orgasmus möglich).

In der Studie von Solinis und Yiannaki (2007) antworteten 65 % der 123 befragten, beschnittenen Männer, nun länger bis zur Ejakulation zu benötigen, nur 10 % davon empfanden dies jedoch als tatsächliche Verbesserung. Eine multinationale Studie ergab 2005 im Durchschnitt eine Dauer von 6,7 Minuten bis zur Ejakulation bei Vaginalverkehr für Beschnittene gegenüber 6,0 Minuten für unbeschnittene Männer, dieser Unterschied war jedoch nicht statistisch signifikant.

Im Rahmen einer über zwei Jahre laufende Studie bei Erwachsenen in Uganda blieb bei Beschnittenen der Anteil derer, die mit ihrem Sexualleben zufrieden waren, mit 98,4 % beinahe gleich gross wie vor der Zirkumzision (98,5 %), bei den intakten Kontrollgruppen stieg die Zufriedenheit dagegen von 98,0 % auf 99,9 %. In der Kontrollgruppe berichteten nur 0,1 % von Erektions- oder Ejakulationsschwierigkeiten, bei Beschnittenen war der Anteil dreimal so hoch. Kim und Pang ermittelten im Rahmen ihrer Befragung von 138 schon vor der Beschneidung sexuell aktiven Männern bei 6 % der Antwortenden eine Verbesserung ihres Sexuallebens, 20 % gaben eine Verschlechterung an. In der Studie von Solinis und Yiannaki (2007) mit 123 beschnittenen Männern gaben 16 % eine Verbesserung und 35 % eine Verschlechterung an.

Bei einer 2013 veröffentlichten Studie, in deren Rahmen über 1300 Männern in Belgien anonym befragt wurden, berichteten die Teilnehmer von geringerer Orgasmusintensität und verringertem Lustempfinden am beschnittenen Penis sowie dass es anstrengender sei, überhaupt zum Orgasmus zu kommen. Die Probleme betrafen sowohl die Eichel als auch den Penisschaft.

Mir liegen rund 60 verschiedene Studien vor, die sich alleine mit dieser Thematik befassen. Sie sind jedoch allesamt in irgendeiner Form nicht ausschlaggebend für eine abschliessende Bewertung. Einige dieser Studien sind schon in sich widersprüchlich, in dem Probanden, die schon in ihrer frühen Kindheit

beschnitten wurden „Vergleiche“ anstellten, wenngleich sie nie Erfahrungen mit einer Vorhaut hatten. Andere Studien mischen verschiedenste Beschneidungsformen durcheinander oder vergleichen gar 20 jährige mit 50 jährigen Probanden. – Auch die Dauer der Beziehung mit dem Geschlechtspartner wurde nicht erwähnt: in den Anfangsjahren einer Beziehung dürfte das sexuelle Verlangen wesentlich grösser sein, als in einer traditionellen langjährigen Beziehung.

Auch die Dauer bis zur Ejakulation zu vergleichen ist höchst fragwürdig und hängt vom Liebespiel / Vorspiel und anderen Faktoren beim Sexualakt ab, insbesondere auch dem Sexualwunsch der Frau und deren Orgasmusbedürfnis oder Sexualverlangen schlechthin. Trotz aller Gefährlichkeit und Unsicherheit praktizieren viele Sexualpartner zwecks Vermeidung von Schwangerschaft noch immer einen „Interruptus“ und diese Praxis dürfte auch die Länge des Sexualaktes beeinflussen.

MEDIZINISCHE KOMPLIKATIONEN

Wenn Rabbis meinen, so auch Deusel (siehe hier an anderer Stelle), die Beschneidung bringe keinerlei medizinischen Komplikationen mit sich, dann lügen sie schlechthin.

Sowohl die Operation, als auch postoperative Beschwerden (Schmerzen) sind nicht von der Hand zu weisen. Die Literatur beschreibt unzählige mögliche Folgeschäden, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll oder an anderer Stelle bereits erwähnt wurden. Verkrustungen und Vernarbungen der Harnröhre sind dabei noch die geringsten Folgeschäden.

Erwähnt werden muss aber das Herpes-Risiko, welches insbesondere durch das Saugen des Blutes vom Penis des Babies entsteht. – Für diese perverse Prozedur besteht auch biblisch keinerlei Rechtfertigung. Im Gegenteil: sie bestätigt nur die die hier erwähnte Ansicht einiger Autoren, die die Beschneidung als Massnahme gegen einen Skorpionbiss ansahen.

Diese Praxis des Saugen des Blutes der Babies ist üblich beim jüdisch-orthodoxen Ritual des Metzitzah B'peh. Insbesondere in den USA hat es dadurch zu etlichen Todesfällen geführt, andere Schäden sind bleibende Hirnschäden des Babies.

Jeder Schaden an einem Baby aufgrund eines religiösen Rituals ist ein Schaden zuviel!

TRADITION DURCH EINEN HEIDNISCHEN GOTT

Aus einer ugaritischen Tafel entnehmen wir den folgenden Text, der wahrscheinlich als „Vorlage“ für das “abrahamitische Beschneidungsritual“ führte:

„*Und Baal befahl dir oh Mensch dich zu beschneiden damit der Stengel des Menschen aussieht (gleicht) wie eine Feige und so schmeidig (sanft) und sich der Samen aus der Frucht ergiessen kann*“. – Diese Schrift stammt aus dem Jahre 2400/2500 v. Chr., also – je nachdem wir Abrahams Zeit sehen – etwa 400/500 Jahre vor einem (angeblichen) Abraham, in etwa identisch mit den Tafeln aus Ägypten… Vermutlich hat man den Penis als „Stengel“ gesehen und die Hoden als „Frucht“(=Samen).

In Genesis 17, worauf sich religiöse Juden beziehen, steht kodiert: „Du darfst Kinder – also Sex – haben, aber nur zu meinen Bedingungen, und damit du dir das gut merkst, musst du mir deine Vorhaut geben“. Gott wird hier als „El Shaddai“ bezeichnet, eine interessante Ausnahme. Normalerweise heisst er „Elohim“ oder „Jahwe“. „El Shaddai“, war ein ugaritisch-syrischer Berggott (gerne auch fälschlich verkauft als einer der Namen Gottes… Yahwes…) - dieses bestätigt eben die obige Tafel aus Ugarit (wobei Baal der Obergott ist) - mit phallisch-kastrierendem Zerstörungspotenzial, also eine uralte Deifizierung eines patriarchalen Machtanspruchs. Dieser Gott droht „Abraham“: Wenn du dich nicht an meine Regeln hältst, rotte ich dich aus. So kann man verstehen, warum gläubige Juden, gerade auch angesichts der Schoah, bis heute massive Angst haben, nicht beschnitten zu sein. Ein paranoides Verhalten mit der Drohung eines „heidnischen“ Gottes! – Oder eben nur der Skorpionbiss? – Es ist ausserdem auszuschliessen, dass Abraham jemals eine „Verbindung“ mit dem Gott „El Shaddai“ hatte, da er in Abrahams Wirkungsgebiet – zu der Zeit in Jerusalem – unbekannt war. El Shaddais Glaubenssphäre umfasste Ugarit, die Berge Libanons, sowie den Nordbereich des jetzigen Israels.

PSYCHISCHE FOLGEPROBLEME

Eltern, die ihrem Kind die Beschneidung antun, sowie durchführende Personen der Beschneidung machen sich keinerlei Gedanken über eventuelle psychische Folgeprobleme der Kinder. Frei nach dem Motto „es ja nur ein Baby“ lassen sie die Körperverstümmelung durchführen, um überwiegend religiösen Anforderungen zu entsprechen. Insbesondere in den USA und in Korea ist es aber auch eine Modeerscheinung.

Laut Goldman (1999) birgt die Beschneidung eines Kindes das Risiko, dass das Kind bewusste und/oder unbewusste psychische Traumata erleidet. Mit der Beschneidung einhergehende Schmerzen, Stress sowie erlebter Kontrollverlust könnten sich negativ auf seine psychische Entwicklung auswirken. So zeigten sich Auffälligkeiten im Verhalten sechs Monate nach dem Eingriff, auch könne die Beziehung zwischen Mutter und Kind beeinträchtigt werden, insbesondere wenn die Beschneidung im Säuglingsalter stattfindet, das entwicklungspsychologisch in die hochsensible Phase der Bildung der Mutter-Kind-Bindung fällt.

Timm Hammond, Menschenrechtsaktivist und Gründer der beschneidungskritischen Organisation NOHARMM, publizierte 1999 im British Journal of Urology die Resultate einer von NOHARMM im Rahmen eines Dokumentationsprojektes zwischen 1993 und 1996 organisierten Befragung von beschnittenen, männlichen US-Amerikanern. 94 Prozent der 546 Teilnehmer wurden in der Kindheit beschnitten. Unter anderem ergab die Befragung bei 50 Prozent der Teilnehmer ein niedriges Selbstwertgefühl beziehungsweise das Gefühl von Minderwertigkeit gegenüber „intakten“ Männern.

Menschen des 21. Jahrhunderts sollten Leben und die Seele, auch das eines wehrlosen Babies, respektieren.

Der langjährige Präsident des Zentralrates der Juden, Paul Spiegel, schrieb in seinem Buch „*Was ist koscher? Jüdischer Glaube, jüdisches Leben*“. München 2003, S. 40: … „[*das Baby] erhält nicht einmal eine örtliche Narkose, denn den Bund mit Gott muss man sozusagen bei vollem Bewusstsein vollziehen. Natürlich schreit das Baby, natürlich tut ihm der Eingriff weh*…“

Alleine diese Aussage ist eine menschenverachtende Ignoranz für die man sich tatsächlich schämen müsste. In diesem Zusammenhang bei einem neugeborenen Baby von 8 Tagen von „vollem Bewusstsein“ zu sprechen und damit von einer geistigen Aufnahmefähigkeit zu argumentieren ist ein Hohn. Ein Baby in diesem Alter, welches gerade einmal die Umwelt wahrnimmt, zu foltern ist eine Schikane. Gerade in dieser Zeit brauchen die Babies die Liebe der Mutter (und der des Vaters) anstelle von einem Mohel brutal gequält zu werden. Wer die Schmerzen eines Babies provoziert ist nicht mehr als ein Sadist.

Es ist gar nicht lange her, da gab es gar eine Debatte darüber, ob Babys überhaupt Schmerz fühlen, wenn man ihnen das empfindlichste Organ ihres Körpers aufschneidet und abhäutet.

Dies wurde zweifelsfrei wissenschaftlich widerlegt. Aber, ich denke viele halten noch an der Vorstellung fest, dass ein Neugeborenes ein Nichts ist, oder der häufige Spruch "sie haben es doch durch den Geburtskanal geschafft, nicht

wahr?" soll belegen, dass sie nicht solche Schmerzen fühlen, wie Erwachsene es tun. Darüber hinaus schreien und weinen Neugeborene in unserer Gesellschaft so viel, dass wir ihre Erfahrung der Beschneidung als eine weitere Unannehmlichkeit abtun, ihnen auf den Rücken klopfen und dann weitermachen können, wie bisher.

Studien zeigen, dass Säuglinge extremen Schmerz, während und nach dem Eingriff, spüren.

Mehr als ein Dutzend Studien bestätigen den extremen Schmerz der Beschneidung. Sie wurde als „einer der schmerzhaftesten Eingriffen beschrieben, die in der Neugeborenenmedizin durchgeführt werden". In einer Studie gelangten die Forscher zu dem Schluss, dass der Schmerz, „gravierend und langanhaltend" ist. Erhöhte Pulsraten von 55 Schlägen pro Minute wurden gemessen, ein 50%iger Zuwachs über dem Normalwert. Nach der Beschneidung hatte sich die Kortisolkonzentration im Blut um das 3 bis 4 Fache der Konzentration vor der Beschneidung erhöht. – Dennoch erfreuen sich einige perverse Lustmolche an diesen Foltermassnahmen.

Die Forscher berichteten "Dieses Ausmass an Schmerz wäre für ältere Patienten nicht zu ertragen."

Männer die als Erwachsene beschnitten wurden, berichteten, dass es unheimlich schmerzhaft ist, seine Vorhaut eingeschnitten und entfernt zu bekommen. Jedoch hatten sie es noch relativ gut, verglichen mit einem Baby, weil die Vorhaut eines Babys immer noch mit der Eichel verklebt ist. "Verklebt" ist die Bezeichnung die in medizinischen Fachbüchern verwendet wird. Diese Verklebung löst sich langsam und allmählich auf, sodass die Vorhaut gewöhnlich irgendwann nach dem 10. Lebensjahr von der Eichel gelöst ist. Somit hat ein Baby oder ein Kleinkind nicht nur den Schmerz der Beschneidung selbst, wie ein Erwachsener, sondern hat zusätzlich noch Schmerzen, da seine Vorhaut vorzeitig von der Eichel gerissen wird.

Rabbinerin Antje Yael Deusel dagegen, Oberärztin an der Klinik für Urologie und Kinderurologie in Bamberg, spricht sich wenigstens etwas gemässigter aus, stösst aber in das gleiche Horn: „*Bedenken gegen die Brit Mila aus medizinischen Gründen lässt sich durch eine Durchführung der Zirkumzision nach dem jeweils aktuellsten chirurgischen Standard begegnen, unter Anwendung einer geeigneten Anästhesie*." (Quelle: a-r-k.de/britmila). – Das möge sie ihren Kollegen erzählen, die die Brit Mila ohne Anästhesie zu Hause oder in der Synagoge ausüben. Ausserdem sind die Möglichkeiten der Anästhesie im frühesten Babyalter äusserst beschränkt.

Rabbinerin Deusel führt auf der gleich Website des ARK in einem Artikel aus:

BESCHNEIDUNG UND JÜDISCHE IDENTITÄT

„Ähnlich wie bei der Debatte um ein Schächtverbot werden in den europäischen Ländern, aber auch darüber hinaus, regelmässig Versuche unternommen, die rituelle Beschneidung der neugeborenen jüdischen Jungen und der zum Judentum übertretenden Männer zu diskreditieren. Die gegenwärtige Diskussion ist von erschreckender Vehemenz und macht auch vor Polemik gegen die Brit Mila nicht Halt. Daraus resultiert eine Verunsicherung mancher jüdischen Eltern, aber auch von den behandelnden Ärzten, ob denn eine Beschneidung überhaupt erfolgen soll.

Kaum ein Ritual ist jedoch so identitätsstiftend für das Judentum wie die Brit Mila, die zudem vom medizinischen Standpunkt aus auch keinen Nachteil bringt. Dies unterstreicht der nachfolgende Text der Rabbinerin und Urologin Antje Yael Deusel. Es handelt sich dabei um das Resümee ihres Buches „Mein Bund, den ihr bewahren sollt“ (Herder 2012), das sich klar zur Beschneidung bekennt.
Wie kein anderes Gebot steht die Brit Mila symbolisch für die Zugehörigkeit zum Judentum, sowohl für Juden als auch für Nichtjuden. Dabei erreicht die Akzeptanz der rituellen Zirkumzision als unverzichtbarer Teil der jüdischen Identität alle Denominationen innerhalb des jüdischen Pluralismus, von der Ultraorthodoxie bis zum säkularen Zionismus, wobei, wie Thomas Schlich darlegt, in der modernen Zeit, in der zahlreiche Juden sich nicht mehr über die traditionelle Ausübung der Religion definieren, „das Festhalten an der Beschneidung des Knaben nicht selten das letzte überhaupt noch verbliebene Zeichen der Verbindung zum Judentum dar[stellt]“.

Praktiziert seit Tausenden von Jahren zunächst wohl als Ritus mit soziokulturellem Hintergrund, wandelte sich die Brit Mila im Lauf der Zeit zu einem Ritual von höchster religiöser Bedeutung in ihrer Symbolik als Zeichen des Bundes mit dem Ewigen. Ihre theoretischen Grundlagen finden sich in der Tora, die praktischen Erläuterungen zu ihrer Ausführung in Mischna und Talmud. In der nachtalmudischen Epoche erfuhr die Zeremonie der rituellen jüdischen Beschneidung weitere Ergänzungen und Modifikationen, und sie erreichte schliesslich in der gaonäischen Zeit sogar einen Rang in Äquivalenz zur Bedeutung eines christlichen Sakraments. Dabei lässt sich ihr Stellenwert in der jüdischen Gesellschaft von Anfang an stets auch als Spiegel für die politische bzw. gesellschaftliche Stellung der Juden innerhalb ihrer nicht-jüdischen Umgebung betrachten.

Während das „Wie“ der Brit Mila sich mit zunehmendem medizinischem Fortschritt, aber auch als Reaktion auf nicht-jüdische Einflüsse modifiziert hat und auch dem „Warum“ aus religiöser Sicht manche rationale Argumentation beigeordnet wurde, blieb doch das „Dass“, obwohl nicht immer unangefochten, bis heute bestehen. Zwar fanden sich im Lauf der Jahrtausende, bis in unsere heutige Zeit hinein, immer wieder Angriffe auf die rituelle Beschneidung, welche von der gesellschaftlichen Stigmatisierung bis zum Verbot derselben reichen. Diese sind allerdings, pars pro toto, letztlich nicht als Angriff auf die Zirkumzision als solche, sondern auf das Judentum an sich zu werten, was sich nicht selten auch in der jeweiligen Wortwahl der nicht-jüdischen Gegner der Brit Mila bemerkbar macht. Dazu äussert S. Bamberger im Jahr 1913 im Vorwort zu seinem Kompendium der Beschneidung sehr treffend: „[...] Nicht selten [ist] anstelle des ernsten Bestrebens, zur Sache zu schreiben, persönlicher Hass und persönliche Erbitterung getreten und nicht selten [herrschen] Vorurteile und Unkenntnis vor, altem Amaleksgeist erstanden, [es werden] Entstellungen und falsche Auslegungen ins Feld geführt [...]“. Diese Aussage Bambergers charakterisiert nicht nur die zeitgenössische Argumentation der Beschneidungsgegner, sondern grundlegend die diesbezügliche Debatte von der hellenistisch-römischen Zeit bis ins 21. Jahrhundert.

Bedenken gegen die Brit Mila aus medizinischen Gründen lässt sich durch eine Durchführung der Zirkumzision nach dem jeweils aktuellsten chirurgischen Standard begegnen, unter Anwendung einer geeigneten Anästhesie. Hierbei ist nicht nur eine angemessene vorherige Aufklärung der Eltern über den Eingriff und seine möglichen Risiken einerseits sowie über die medizinischen Vorteile einer Beschneidung andererseits unerlässlich, sondern es muss auch eine korrekte Nachsorge erfolgen, um etwaigen Komplikationen entgegenzuwirken. Eine dem entsprechende, spezielle Ausbildung von Mohalim (vorzugsweise Ärzten) ist daher unverzichtbar.

Über allen Debatten für oder wider eine rituelle jüdische Beschneidung ist jedoch zu bedenken, dass es sich bei der Brit Mila nicht um eine Angelegenheit handelt, über die jüdische Eltern für ihre Söhne bzw. erwachsene jüdische Männer für sich selbst nach freiem Belieben entscheiden, sondern dass sie eines der wichtigsten Gebote des Judentums darstellt - und damit eine Verpflichtung dem Ewigen gegenüber, als Zeichen des immerwährenden Bundes mit Seinem Volk. Damit ist die Brit Mila auch gegenüber der nicht-jüdischen Umgebung nicht verhandelbar, und Juden sind nicht verpflichtet, rationale Einwände oder gar Entschuldigungen zu suchen, um ihr Festhalten an der Halacha und damit an der Beschneidung als einem ihrer grundlegenden Bestandteile zu rechtfertigen.

Die Brit Mila ist wie kein anderes Symbol und wie keine andere Mitzwa innerhalb des Judentums ein Zeichen des religiösen Bewusstseins für den Ewigen, und gleichzeitig ein bewusstes Bekenntnis der Zugehörigkeit zum jüdischen Volk. Spinoza erklärte daher in seinem Tractatus Theologico-Politicus (3, 53), dass die Beschneidung allein ausreiche, um das Überleben des jüdischen Volkes zu sichern, womit er partikularistisch darstellt, was der Talmud universalistisch ausdrückt: „[Wäre] nicht das Bündnisblut, würden Himmel und Erde nicht bestehen, wie es heisst: wenn nicht mein Bündnis Tag und Nacht [bestünde], so würde ich die Ordnungen von Himmel und Erde nicht gesetzt haben " (bShab 137b).

Untrennbar sind Beschneidung und Judentum miteinander verbunden, von den Ursprüngen bis in die Gegenwart, und ebenso ist beider Geschichte miteinander verflochten. „In the commandment of circumcision it is possible to observe the history of Judaism in miniature". Wie die Brit Mila in der Vergangenheit eine wesentliche Grundlage der jüdischen Religion und damit des jüdischen Volkes bildete, so wird sie auch in der Zukunft unverzichtbar und unabänderlich ein prägendes Element für die Zugehörigkeit zum Judentum darstellen, in Einklang mit dem ethischen Gesetzeswerk der Halacha, und als Ausdruck des Annehmens des Bundes mit dem Ewigen durch Sein Volk."

Alleine die obige Äusserung Deusels „*Wie kein anderes Gebot steht die Brit Mila symbolisch für die Zugehörigkeit zum Judentum, sowohl für Juden als auch für Nichtjuden"* ist einem schlechtem Witz gleichzustellen. Demnach wären auch beschnittene Nichtjuden, gar Atheisten (wenn sie sich aus medizinischen Gründen haben beschneiden lassen müssen), Juden?! – Warum muss dieses Symbol schlechthin in der Hose getragen werden? – Dann sind eher Homosexuelle zu verstehen, wenn sie ihre sexuelle Neigung (vorwiegend) durch einen Ring im (rechten) Ohr offenbaren. Auch der Begriff „Identitätsstiftend" ist ein Hohn, da – wie hier mehrfach erwähnt – diese „Tradition" aus anderen Kulturen entnommen wurde. Wahrscheinlich ist die Rabbinerin blind von ihrem Glauben und kennt die tatsächlichen heidnischen Ursprünge nicht.

Immerhin scheint Deusel mit ihrer Ansicht alleine auf weitem Felde zu stehen (neben natürlich entsprechend gleichgesinnten jüdischen Ärzten). Andere medizinische Institutionen und Experten – nahezu alle nichtjüdischen - sehen die Situation wesentlich anders:

Die Gesellschaft für Kinderchirurgie besteht auf das medizinische Wohl des Kindes: „*Gerade Kinderchirurgen, die nicht einwilligungsfähige Kinder mit Einwilligung ihrer Eltern operativ behandeln, müssen hier strenge und klare Massstäbe ansetzen. Nur die elterliche Einwilligung zu einer Operation, die dem*

Kind nach Abschätzen des Nutzen und des Risikos medizinisch zum Wohle gereicht, ist rechtswirksam. Dieser Sachverhalt ist aber bei der Beschneidung kleiner Knaben ohne Einwilligungsfähigkeit ausserhalb der medizinischen Indikation nicht erfüllt."

Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte mahnte 2012 angesichts der „fundamentalistischen Züge der Debatte" und der „Bagatellisierung dieser Form der Körperverletzung durch die Beschneidungsbefürworter", es müsse das Kindeswohl und das Recht der Kinder auf körperliche Unversehrtheit an erster Stelle stehen. Verbandspräsident Wolfram Hartmann wies auf „lebenslange körperliche und vor allem seelische Verletzungen" hin. Für die Politik scheine „der Rechtsfrieden mehr zu zählen als das persönliche Trauma".

Wolfgang Bühmann, Urologie-Facharzt und Pressesprecher des Berufsverbandes der deutschen Urologen, ist entschieden gegen eine Beschneidung von Kindern unterhalb der Volljährigkeit und damit ohne Einwilligungsfähigkeit aus religiösen Gründen, selbst wenn diese in Narkose erfolge: „*Wenn es keine medizinischen Gründe für den Eingriff gibt, dann handelt es sich eindeutig um Körperverletzung. Das Grundrecht des Kindes auf körperliche Unversehrtheit steht eindeutig über der Religionsfreiheit der Eltern*."

Die Deutsche Schmerzgesellschaft weist darauf hin, dass die Schmerzempfindlichkeit im Säuglingsalter eher höher als bei Erwachsenen vermutet wird und sieht „schmerzhafte Eingriffe wie Beschneidungen bei Säuglingen nur dann als fachgerecht durchgeführt und damit zulässig an, wenn während und nach dem Eingriff eine fachlich kompetente, wirksame Schmerzbehandlung erfolgt." Nationale und internationale Fachgesellschaften fordern aus diesem Grund, Eingriffe an Säuglingen auf das medizinisch unerlässliche Ausmass zu beschränken und nur unter einer fachgerechten Schmerzbehandlung und Nachsorge durchzuführen, welche mindestens den Standards entsprechen, die für Erwachsene Anwendung finden.

Maximilian Stehr, Kinderchirurg an der Kinderklinik der Universität München und an der Cnopf´schen Kinderklinik, weist darauf hin, dass Beschneidungen als „erhebliches Trauma für das Kind" angesehen werden müssen, deshalb führe die Kinderklinik der Universität München seit Jahren solche Eingriffe nicht mehr aus religiösen, sondern nur noch aus medizinischen Gründen durch.

All diese Organisationen und Fachärzteschaften sind zweifelsfrei keine „antisemitischen" oder „NS"- Organisationen.

Im obigen Artikel der Rabbinerin Deusel wird immer wieder von der Identität und „letzten Relikte" des jüdischen Glaubens gesprochen. – Bewusst, oder

unbewusst, hat sie eben die tatsächlichen Hintergründe der historischen Beschneidung vergessen zu erwähnen. Die Beschneidung ist eben kein Relikt und keine Exklusivität des Judentums, sondern Übernahme eines Aberglaubens aus anderen Kulturkreisen, möglicherweise gar mit praktischen (z.B. hygienischen) Gründen, eher aber aber aus falschverstandener Mythologie.

Auch Deusel´s Ansicht, dass die Beschneidung medizinisch keiner Nachteile bringt ist lediglich eine Halbwahrheit und es ist unverständlich, dass eine Fachärztin derartige Informationen verbreitet: ist der dokumentierte Tot von unzähligen Opfern, speziell aus den USA und Südafrikas, kein „Nachteil“? Ist die Übertragung von Hepatitis durch die durchgeführte Praxis kein Nachteil? Es ist absolut keine „Diskredition“ die Beschneidung zu kritisieren, sondern ein Akt der Vernunft im Sinne des neugeborenen Babys und der Menschenrechte, insbesondere das Recht auf körperliche Unversehrtheit.

Die Liste der Todesfälle durch eine Zirkumsion wäre seitenlang. Neben den in den Medien bekannten Fällen aus New York City und Südafrika hat es auch Todesfälle aus England und Wales, aus Italien und Australien gegeben. Rund 200 Opfer sind demnach zu beklagen gewesen. – Die Dunkelziffer dürfte noch wesentlich höher liegen, da es keinerlei Meldepflicht für derartige Missgeschicke gibt.

Bevor Deusel derartige Kommentare abgibt hätte sie sich über internationale Fallberichte informieren sollen. Die Beschneidung kann
zu Harnverhaltung mit akutem Nierenversagen, einer Glomerulonephritis (eine Entzündung der Nierenkörperchen), Granuloma oder auch einem staphylogenen Lyell-Syndrom führen.

Mögliche Fehlbildungen infolge der Beschneidung sind die Penishypoplasie (ein Schrumpfpenis) oder eine Induratio Penis plastica (Penisschiefstellung) sind nicht seltene andere Komplikationen im Rahmen einer Beschneidung schlechthin.

John Warren, ein angesehener britischer Arzt (Royal College of Physicians, London, UK; NORM-UK, Staffordshire) führte konkret aus: „Die männliche Beschneidungen führt zu permanenten Veränderungen der äusserlichen Erscheinung und der Funktionen des Penis. Diese beinhalten die künstliche Entblössung der Eichel, die zur Keratinisierung und zu einem veränderten Aussehen der Eichel führt. Darüber hinaus verursacht die Beschneidung den Verlust von rund 30 -50% der Penishaut, den Verlust von mindestens 10000 bis 20000 spezialisierter erotogener Nervenenden, der Verlust der gegenseitigen Stimulierung der Vorhaut und der Eichel und der Verlust des natürlichen koitalen Gleitmechanismus, usw. Hinsichtlich der sexuellen Empfindung und Funktion

wird die bedeutsamste Auswirkung durch den Gewebsverlusts selbst verursacht. Der empfindlichste Teil des Penis wird durch die Beschneidung entfernt, und die normalen Mechanismen des Geschlechtsverkehrs und der erogenen Stimulation werden gestört.“

Das Frenulum [Vorhautbändchen], eine hoch-erogene V-förmiges Struktur, die die Eichel mit dem Schaft verbindet wird häufig durch die Zirkumzision zerstört oder geschädigt.

Die Beschneidung entfernt mehrere Meter an Blutgefässen einschliesslich der Frenulararterie. Der Verlust dieses Gefässreichtums unterbricht den normalen Blutfluss in den Schaft und die Eichel, was die natürliche Durchblutung des gesamten Penis stört. (Netter, 1997)

WUNDERBARER MECHANISMUS DER NATUR WIRD ENTFERNT

Die Vorhaut gehört zum Körper und gehört zu einem biologisch perfekten Gesamtsystem. Die Schleimhautoberfläche der Vorhaut produziert Plasmazellen- eine Komponente des körpereigenen Abwehrsystems. Diese produzieren Antikörper und antibakterielle und antivirale Proteine einschliesslich Lysozyme. Diese Liste, der durch die Zirkumzision verlorenen Strukturen enthält ferner Lymphgefässe, apokrine Drüsen (die Pheromone, Duftsignalstoffe, produzieren), Talgdrüsen und Langerhans-Zellen (ein weiterer Teil des Abwehrsystems).

Eine dänische Studie aus dem Jahr 2015 sieht im Alter von 0–4 Jahren ein um 80–83 % und im Alter von bis zu 10 Jahren ein um 46–62 % erhöhtes Risiko an Autismus zu erkranken. Als mögliche Ursache für die gefundene Korrelation wird der erlittene Schmerz und ein dadurch ausgelöstes Trauma genannt.

WAS MEINEN KINDERÄRZTE ZUR BESCHNEIDUNG?

Seit Februar 2012 fordert der Schwedische Kinderärzteverband das Verbot jeglicher ritueller oder sonstig nicht medizinisch indizierter Beschneidung im Baby- und Kindesalter.

Am 10. Oktober 2013 verurteilten die sechs Verbände der Nordic Association of Clinical Sexology (Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island, Estland) die nichtmedizinische Beschneidung kleiner Jungen. Ergebnis: diese Staaten werden von jüdischen Interessensgruppen als antisemitische Staaten verpönt; wenn diese dann gar noch die Palästinenser als Staat anerkennen sind

diplomatische Konflikte vorprogrammiert. Dabei ist bemerkenswert, dass gerade diese Staaten weltweit wohl zu den religiös tolerantesten Staaten der Erde gehören.

Ebenso antwortete der Urologe der Arbeitsgruppe, Andrew Freedman, der selber seinen Sohn aus religiösen Gründen beschnitten hatte, in einem Interview:

“No, we’re not [advocating circumcision]. […] The benefits aren’t enough to justify it if it doesn’t fit with the values of a particular family.” (Übersetzt: „Nein, wir [empfehlen Beschneidung] nicht. […] Die Vorteile sind nicht genug um sie zu rechtfertigen, falls sie nicht zu den Werten der jeweiligen Familie passt.“)

Eine von der amerikanischen pädiatrischen Ärztekammer, der American Academy of Pediatrics, einberufene Kommission für Bioethik sieht eine stellvertretende Einwilligung durch die Eltern als verbindlich an, wenn eine medizinische Notwendigkeit für den Eingriff besteht. Hingegen sollten Eingriffe, deren Unterlassung nicht mit gesundheitlichen Risiken verbunden ist, auf ein späteres, einwilligungsfähiges Alter verschoben werden.

38 Vertreter von 18 nationalen pädiatrischen Verbänden wiesen in einem Kommentar für das AAP-Organ Pediatrics dieses Statement zurück und warfen dem US-Verband „kulturelle Voreingenommenheit“ vor.

Wir erinnern uns, dass ein Herr Alan Dershowitz gerade diese Institution in seinem Artikel in der „Jüdischen Allgemeinen“ erwähnte und als Referenz für eine Beschneidung benannte. – Es ist leicht eine Organisation als Referenz zu benennen, die direkt oder indirekt ein Sprachrohr einer bestimmten Weltanschauung ist. - Ähnlich könnte man auch ein Katholisches Krankenhaus zur Thematik der Abtreibung befragen.

BESCHNEIDUNG ALS PRÄVENTATION GEGEN AIDS?

Insbesondere die jüdischen Interessenvertreter jubelten, als die UN eine Studie veröffentlichte, wonach die Beschneidung ein Präventivmittel sei, um die Anzahl der Aids – Infizierungen zu verringern.

Der obige bereits zitierte Alan Dershowitz war einer der Jubelnden und präsentierte stolz in seinem Artikel in der „Jüdischen Allgemeinen“, dass Deutschland gefälligst den Studien der „AAP-Organ Pediatrics “(die sich auf die UN Studie bezogen) folgen solle, die die Beschneidung als Schutz vor HIV/AIDS positiv attestierte. Vermutlich hat Dershowitz die fragliche Studie nicht gelesen oder nur überflogen, zumal ein Grossteil anderer Verbände (siehe oben) diese Organisation eben als „befangen“ ansieht.

Seine Aussage ist medizinisch totaler Unfug und könnte gar verstanden werden, dass die Beschneidung tatsächlich und grundsätzlich medizinisch präventiv vertretbar wäre. Dershowitz´ Aussage nach könnte man fast interpretieren, dass beschnittene Männer ungeschützt Sex haben dürfen und die Beschneidung somit ein Freibrief ist.

Sehr gut argumentiert hier die Web-Seite „www.sexrisiko.de" (http://www.sexrisiko.de/antworten/antwort_alec.htm): - hier die etwas gekürzte Version:

Schützt eine Beschneidung tatsächlich vor einer HIV-Infektion?

"Schützen", in dem Sinne, dass dadurch eine Infektion mit HIV ausgeschlossen ist, kann eine Beschneidung nicht. Jedoch belegen mehrere Studien aus Afrika, dass durch eine Beschneidung das Risiko sich mit HIV anzustecken um bis zu 60 Prozent sinkt. Diese Zahlen beziehen sich allerdings ausschliesslich auf Hetero-Männer, die Sex mit Frauen haben.

"Loch ist Loch" mag sich da jetzt so mancher Schwule freuen und "was bei den Heten funktioniert, klappt bei Schwulen schon lange!". Die Gegenseite aber kontert: "Gefährlicher Irrtum!". Denn ganz so einfach lassen sich die Zahlen eben doch nicht auf Schwule übertragen. Beispielsweise kommt es beim Analverkehr zu einer wesentlich stärkeren Reibung, was die Wahrscheinlichkeit einer HIV-Übertragung auch auf einen beschnittenen aktiven Mann erhöht. Die Schleimhäute von Darm und Scheide unterscheiden sich erheblich. Daher muss man davon ausgehen, dass - unter vergleichbaren Bedingungen - die Konzentration von HIV in der Darmschleimhaut höher ist.

Last but not least sind die wenigstens Männer ausschliesslich aktiv, sondern meist beidseitig bespielbar.

Es gibt derzeit keinerlei sichere Daten darüber, ob eine Beschneidung das Ansteckungsrisiko ***beim Analverkehr*** *tatsächlich vermindert. Eine kleinere Untersuchung bei australischen schwulen Männern zeigte keinen Nutzen der Beschneidung: Beschnittene und nicht beschnittene Schwule hatten das gleiche HIV-Risiko. Wahrscheinlich werden erst in vier bis fünf Jahren aussagekräftige Daten zur Beschneidung bei schwulen Männern vorliegen.* ***Daher sind alle Argumente für ein möglicherweise verringertes HIV-Ansteckungsrisiko von beschnittenen schwulen Männern bisher rein theoretische Überlegungen.***

Sinnvoll ist eine Beschneidung natürlich dann, wenn jemand unter einer Vorhautverengung (Phimose) leidet. Wenn die Vorhaut bei einer Erektion

"klemmt", kann sie natürlich schneller einreissen und bluten, was sowohl für den aktiven als auch für den passiven Partner das Ansteckungsrisiko erhöht.

Ähnlich argumentiert „www.gib-aids-keine-chance.de“:

Kann eine Beschneidung das HIV-Infektionsrisiko senken?

Die Schleimhautoberfläche des Penis ist zwar verringert, wenn der an HIV-Zielzellen reiche Teil der Vorhaut entfernt wurde, die dadurch erzielte Schutzwirkung für den Mann ist jedoch als Einzelmassnahme nicht ausreichend. Für die Frau entfällt ein Schutzeffekt naturgemäss vollständig. Hinzu kommt, dass bei eindringendem Analverkehr sich bisherigen Studien zufolge zudem auch für den Mann keinerlei Schutzwirkung nachweisen lässt. In Ländern, in denen andere effektive Massnahmen zur Verringerung des Übertragungsrisikos zur Verfügung stehen, ist die Beschneidung als Element der bevölkerungsbezogenen Präventionsmassnahmen daher vielfach umstritten.

Von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wurde die Beschneidung der Vorhaut 2007 in den Katalog der Präventionsmassnahmen aufgenommen. Hintergrund dieser Entscheidung waren die Ergebnisse von in Afrika durchgeführten Studien, denen zufolge das HIV-Infektionsrisiko für den beschnittenen Mann beim ungeschützten Vaginalverkehr um etwa 60 Prozent geringer ausfällt. In einigen Ländern des südlichen Afrikas gilt die männliche Beschneidung daher als Element der bevölkerungsbezogenen Prävention. Allerdings ist sie auch hier nur in Verbindung mit dem Angebot weiterer Massnahmen hinreichend wirksam. Es wird befürchtet, dass beschnittene Männer aufgrund zu hoher Erwartungen an die Schutzwirkung häufiger Risikokontakte eingehen könnten. **Hierdurch könnte die durch eine Beschneidung erzielte Schutzwirkung letztlich aufgehoben oder sogar in ihr Gegenteil verkehrt werden.**

So schauerlich und ekelhaft es klingt, aber in grossen Teilen Afrikas (übrigens auch in Malaysia und Thailand) haben Männer Sex mit Tieren (insbesondere mit Affen). Das HIV-Infektionsrisiko dürfte in diesen Fällen genauso gross sein, gleich ob der Penis beschnitten ist, oder nicht. Diese Art des Sexes war auch in der Levante zu biblischen Zeiten mehr oder weniger normal.

MANGELHAFTE HYGIENE BEI DER BESCHNEIDUNG

Deusel hat auch mit keinem Wort erwähnt, dass alle operativen Massnahmen in einer sterilen Umgebung stattfinden sollten. Als Ärztin erwartet sie das automatisch in einer Krankenhausumgebung. Der „Normalfall“ sieht jedoch anders aus.

Kleidung, Bärte, Atem und Umgebung (meistens Synagoge oder zuhause) sind nicht gerade ideal für einen operativen Eingriff. Hinsichtlich des Bartes sind wir gleich bei einem anderen Gebot/Verbot angelangt. Wie ein Kaugummi strecken sich die jüdischen Interpretationen über die Bärte, insbesondere die der Rabbis und berufen sich ebenfalls auf alte Traditionen. Sehr gut ist die Auflistung in der „Jüdischen Allgemeinen“ nachzulesen (http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/20817): 10 Antworten „pro“, 10 Antworten „wider“ und 10 für „im Prinzip“…

Als „schöner Brauch“ wird dort das Tragen und Wachsen lassen des Bartes betrachtet und sich auf die Tora, insbesondere auch auf Lev.19,27 bezogen. Dort ist das Beschneiden der Ecken des Bartes untersagt, – Wer jedoch die christlichen Bibeln liest, der wird mit der Aussage konfrontiert, dass lediglich *trauernde* sich den Bart nicht schneiden dürfen. In der Tora stehts nichts von „Trauernden“. Eine heftige Differenz ohne jeglichen Grund. In der Tat sind Bärte „Geschmacksache“. Auch hier sehen wir allerdings eine alte Tradition, die jedoch keinen Sinn und Zweck hat; im Gegenteil: die Bärte sind ein Bakterienherd ersten Grades! Strassenstaub (damals gar Wüstensand), Milben, Bakterien verschiedenster Art finden hier Nistplätze. Die meisten Vollbartträger leiden unter Ekzemen. Speisereste gammeln im Barte und die Hautschuppen können nicht natürlich entfernt werden. Blosses Kämmen oder gar eine tägliche Wäsche des Bartes (wer tut es?) genügt nicht! – Wenn man sich einige Fotos von einigen Rabbis ansieht, sieht man bei genauerer Betrachtung noch Speisereste in ihren Bärten. - Es ist schon ein komischer Gott, der (angeblich) solche Gebote erlassen hat und dabei sämtliche Gebote der Hygiene ausser Betracht lässt…

In den meisten Staaten Europas, speziell Nordeuropas, ist es gesetzlich vorgeschrieben, dass Personen, die mit in irgendeiner Form mit Lebensmitteln zu tun haben einen sog. „Hygienepass“ besitzen müssen. Die Bestimmungen in Krankenhäusern sind entsprechend noch höher. In anderen Staaten Europas kann ein Mohel eine Beschneidung, also einen operativen Eingriff, mit gleichen Qualifikationen eines Metzgers diese Beschneidung durchführen und alle Regeln der Hygiene missachten. Sie tragen noch nicht einmal einen Mund – oder Bartschutz. Da die meisten Rabbis und Mohels überdimensionierte Vollbärte

tragen und diese nicht abdecken oder desinfizieren, besteht alleine daraus ein enorm hohes Infektionsrisiko.

Überhaupt sehen wir u.a. auf der Website der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK) verschiedenste Ansichten über die Beschneidung, die allerdings (verständlicherweise) alle den gleichen „Pro-Tenor“ beinhalten. Gleich ob im Unterton oder direkt erwähnt werden Gegner dieser körperlichen Misshandlung an Kindern als Antisemiten bezeichnet und die Zeit des Dritten Reiches immer und immer wieder hervorgehoben und die Kritiker dieser religiösen Prozedur mit Nazis gleichgestellt. Selbstverständlich wird in diesem Zusammenhang auch die Kritik des brutalen Schächtens von Tieren nicht ausser Betrachtung gelassen und hier der Tierschutz und Rechte der Tiere mit den Füssen getreten. Bei der Beschneidung von Babies und der Schächtung von Tieren ergeben sich übrigens einwandfreie Parallelen: in beiden Fällen wird wehrloses Leben aufgrund eines Glaubens geschändet. – Auch das Schächten beruht auf einem Aberglauben, in dem den Gläubigen weissgemacht werden soll, dass durch Konsum des tierischen Blutes die Eigenschaften des Tieres auf den Menschen übergehen. Zur babylonischen Zeit genossen Priester des Marduk-Glaubens insbesondere Stierblut, weil sie dadurch dachten besonders stark und mächtig zu werden und eines zu werden mit dem Stiergott „El“. Einige Relikte der damaligen Zeit zeigen noch heute eben Gestalten halb Mensch, halb Stier. Auch Löwen- und Vögelmotive sind nachgewiesen.

JÜDISCHE IDENTITÄT UND BESITZRECHTE AM KIND

Jüdische Identität mag ja zu rechtfertigen sein, aber sie sollte insbesondere heutzutage sich nicht auf Riten und Traditionen, die gar noch falsch verstanden wurden, berufen. Kein Mensch, auch kein Jude, würde heutzutage seinen Sohn aufgrund eines Befehles (s)eines Gottes zum Opfer geben oder alleine in der Wüste aussetzen, so wie dieses in der Abrahamsgeschichte sehr anschaulich dokumentiert wurde.

Allzugross wären die Proteste, wenn eine Religion sich auf ein angebliches Gebot eines angeblichen Gottes beruft, wonach alle Kinder dieser Sekte geblendet werden müssen. Feindliche Völker auszurotten, so wie dieses vom hebräischen Gott im Pentateuch mehrfach seinem Volke auferlegt wurde und auch offensichtlich so geschah, verstösst heute gegen die Menschenrechte und kann nicht als rituelle Befehlstat auf Befehl eines Gottes abgetan werden.

Noch vor 50 Jahren konnten Eltern und selbst Lehrer „ungehorsame“ Kinder „züchtigen“. Die „Rohrstock-Tradition“ oder die heftige „Backpfeife“ eines Lehrers oder Rektors waren Gang und gäbe. Schläge und Erziehungsmassnahmen, die

wir heute als folterähnliche Massnahmen ansehen, waren nicht nur in kirchlichen Erziehungsheimen üblich.

Damals hatten Eltern und Lehrer die (totale) Erziehungsgewalt; heutzutage sind Kinder unter dem Schutz des Staates und schon kleinste blaue Flecken führen zum Gespräch bei Polizei oder dem Jugendamt. – Wohlgemerkt aber, wir sprechen von Kindern und Jugendlichen, die Züchtungen einsehen und (in der Regel) verstehen/verstanden und nicht von absolut wehrlosen Babies, die im Alter von 8 Tagen total wehrlose Subjekte sind. – Der kausale Irrtum besteht insbesondere im Judentum, aber auch in vielen anderen Religionen und Kulturen darin, dass die Eltern als Erzeuger des Kindes sich somit auch als „Eigentümer“ ansehen und meinen eine absolute Verfügungsgewalt über sie zu haben. Einige Religionen haben das Recht der Eltern etwas eingeschränkt (oder übertragen) und sehen als „erste Verfügungsgewaltsautorität Gott“.

Erstaunlich ist, dass viele Gegner der Abschaffung der Beschneidung oder zumindest sich gegen restriktive Massnahmen aussprechen auch Abtreibungsgegner sind. Hier stehen sich drastische Widersprüche entgegen, wenn auf der einen Seite dem (ungeborenen) Baby Rechte (auf Leben) zugestanden werden und dann auf der anderen Seite dem geboren Baby das Recht auf körperliche Unversehrtheit abgesprochen wird. – Aber keine Angst: in Israel herrscht das wohl grosszügigste Abtreibungsrecht der Welt. Israelinnen im Alter von 20-33 Jahren bekommen die Abtreibung gar kostenlos. – Laut Rabbiner David Stav sei ein Abtreiben ohne medizinischen Notfall gegen das jüdische Gesetz, dennoch wird sie akkordweise betrieben.

Aber auch dafür gibt es eine triftige Ausrede: nach der Lehre des Talmuds gilt der Fötus nicht als eigenständiges Leben und er ist ein Teil der Mutter (Chul. 58a; Git. 23b, „Der Fötus ist die Lende der Mutter“) und Eigentums des Vaters, sprich die Eltern haben ein absolutes „Verfügungsrecht“ über den Fötus. In der Praxis wird das Verfügungsrecht bei in Partnerschaft lebenden durch den Vater ausgeübt.

Mit einer derartigen Rechtsauffassung kommen jüdische Glaubensangehörige in Deutschland nicht unbedingt weit. Die israelische Abtreibungspolitik und die Beschneidung passen aber gut zusammen und bestätigt das (nicht vorhandene) Recht des heranwachsenden Lebens. Im Jahre 2005 wurden un Israel min. 18.700 Föten abgetrieben. Die aktuellen Zahlen liegen bei 30.000-40.000 Abtreibungen pro Jahr. Das ist also das Gesetz nach 1. Mose 1…: ein Holocaust en miniature…

RELIGION UND KULTUR ALS RECHTFERTIGUNG DER BESCHNEIDUNG

Die Frage, inwiefern die rituelle (durch Religion und Tradition begründete) Beschneidung im Sinne des Kindeswohls gerechtfertigt ist, wird ebenfalls kontrovers diskutiert und unterschiedlich bewertet.

Von Befürwortern wird die rituelle Beschneidung durch die Religionsfreiheit und das Erziehungsrecht der Eltern legitimiert: eine Erziehung im Sinne der Religion der Eltern sei im Interesse des Kindes.

Dagegen wird eingewendet, dass unter die Religionsfreiheit auch eine Freiheit von Religion falle. Die Beschneidung Minderjähriger erfolgt vor deren Religionsmündigkeit; ob die Kinder später Religion und Ansichten der Eltern teilen, bleibt ungewiss. Das Recht der Eltern auf freie Religionsausübung müsse dort zurückgestellt werden, wo die Rechte des Kindes auf körperliche Unversehrtheit eingeschränkt werden.

Bei dieser Argumentation wird nicht berücksichtigt, dass Artikel 14 II der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) das Recht der Eltern garantiert, ihr Kind bei der Ausübung seiner Religionsfreiheit zu leiten. Soweit die Zirkumzision ein Zeichen der Zugehörigkeit zu einer religiös-kulturellen Minderheit darstellt, ist sie zudem durch Art. 30 KRK (Schutz der kulturellen Identität) ausdrücklich geschützt und die UN stellt aus Recht des Kindes hinter dem der elterlichen Verfügungsmacht.

Mit diesen letzteren Ansichten begibt sich aber die UN schon auf auf heisses und widersprüchliches Pflaster. Wenn wir uns die UN-Mitgliedsländer ansehen, so sind diese in der Mehrheit katholische oder moslemische Länder, in denen die Beschneidung gemäss der Heiligen Schriften, gleich ob Bibel oder Koran, Tradition ist. Einem Baby oder Kleinstkind eine Religion aufzuzwängen ist geradezu lächerlich, da es in dieser Phase des Lebens rituellen Zirkus nicht begreift.

Sirkku K. Hellsten, Philosophin an der University of Birmingham, sieht in religiösen und kulturellen Gründen für die Beschneidung (unabhängig vom Geschlecht) keine hinreichende Rechtfertigung für eine Einschränkung der körperlichen Unversehrtheit. Der an der University of Glasgow lehrende Philosoph David M. Shaw zieht den Vergleich zu anderen religiös motivierten Formen der Körpermodifikation. Diese seien bei Kindern zu Recht verboten, obwohl sie in ihren Folgen oftmals weniger tiefgreifend seien, eine Sonderbehandlung der Zirkumzision über die Religion sei rechtsphilosophisch nicht zu rechtfertigen.

Der (nichtjüdische) deutsche Rechtswissenschaftler Rolf Dietrich Herzberg stellt die behauptete Notwendigkeit der rituellen Zirkumzision für die religiöse Zugehörigkeit in Islam und Judentum in Frage: zahlreiche jüdische Eltern würden ohne Identitätsverlust auf eine Beschneidung ihrer Kinder verzichten, die Beschneidung sei von vielen Gemeinden nicht als Voraussetzung für die „wohlwollende Aufnahme“ in die Gemeinschaft vorgegeben. Dabei geht er weder auf die Frage der Art der jüdischen Identität dieser Eltern ein (die beispielsweise auch eine primär durch erfahrene Nachteile in der Sowjetunion geprägte sein kann), noch auf den Umfang ihrer jüdischen Bildung. Auch Umfang und Grenzen der „wohlwollenden Aufnahme“" in Gemeinden werden von ihm nicht näher erläutert.

Die Beschneidung wird von Befürwortern als vorbeugende Massnahme gegen zahlreiche Krankheiten, so auch HIV, HPV) ausdrücklich empfohlen; deren Argumente werden von Beschneidungs-Kritikern in Frage gestellt. – Die Ansicht einer Präventivmassnahme ist jedoch totaler Humbug, da HIV/HPV erst mit dem ersten Geschlechtsverkehr eintreten kann. Eine Beschneidung im Kindes- oder Babyalter ist somit absolut nicht gerechtfertigt und gaukelt einen präventiven Schutz nur vor. Aber auch beschnittene Jugendliche bietet die Beschneidung absolut keinen Schutz; im Gegenteil: Die Beschneidung ist gar eine gefährliche eine Illusion der Sicherheit, die ihn dazu verleite, keine Vorkehrungsmassnahmen gegen sexuell übertragbare Krankheiten zu ergreifen bzw. zu praktizieren. So dokumentierte eine Studie im Jahr 2000, dass beschnittene Männer mit geringerer Wahrscheinlichkeit bereit sind, Kondome zu benutzen.

Auch das Argument eines verringerten Risikos für Peniskrebs wird ist nicht zutreffend: Die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung sehr gering ist (0,5 % aller Krebsfälle), Peniskrebs trifft fast ausnahmslos Männer über 50 Jahre und rechtfertigt somit keine indikationslose Beschneidung im Kindesalter. Laut Gellis sterben jährlich mehr Menschen an Komplikationen im Rahmen der Zirkumzision als an Peniskrebs. – Auch dieses Szenario geht an jeglicher Argumentation vorbei.

RECHTLICHE EINSCHÄTZUNGEN

Während es speziell in den nordischen Ländern klare rechtliche Regelungen gibt, streiten sich insbesondere deutsche Politiker und Rechtsgelehrte. Das sog. „Kölner Urteil“ war ein Schock für bestimmte Teile der Bevölkerung.

Die Fronten eskalierten geradezu und die Argumente der Körperverletzung gemäss gesetzlichen Bestimmungen überwiegen, während andere der Meinung

sind, dass eine Einwilligung der Sorgeberechtigten den Tatbestand der Körperverletzung beseitigt. Das Wohl des Kindes scheint sekundär zu sein.

Im August 2007 stellte das Oberlandesgericht Frankfurt am Main fest, dass die Entscheidung über eine Beschneidung wegen der „körperlichen Veränderung, die nicht rückgängig gemacht werden kann, […] in den Kernbereich des Rechtes einer Person [fällt], über sich und ihr Leben zu bestimmen."

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB § 1631d) der BRD wurde 2012 insofern gehend wie folgt geändert: „(2) In den ersten sechs Monaten nach der Geburt des Kindes dürfen auch von einer Religionsgesellschaft dazu vorgesehene Personen Beschneidungen gemäß Absatz 1 durchführen, wenn sie dafür besonders ausgebildet und, ohne Arzt zu sein, für die Durchführung der Beschneidung vergleichbar befähigt sind."

Dieses Gesetz trägt einwandfrei den Willen der jüdischen Gemeinschaft und vertritt deren Interessen, zumal offensichtlich jede Krankenschwester über mehr Sachkenntnis über Hygienebestimmungen verfügt, als ein Mohel. Warum konnte so ein Gesetz erwirkt werden? Zweifelsfrei wollten die Politiker, die diesem Gesetz zustimmten, jegliche Diskussion über „Antisemitismus" und Zerflückung in den jüdischen Medien und Institutionen vermeiden. Die „Lobby" der Vertreter für die Durchsetzung von Rechten der Kinder ist eben nicht so stark wie die bestimmter religiöser Kreise. Zumal hat es in Deutschland offensichtlich – im Gegensatz zu den USA – noch keine nachgewiesenen Todesfälle durch eine Beschneidung gegeben, so dass momentan noch kein rechtlicher Handlungsbedarf besteht. Es darf stark angezweifelt werden, dass ein Mohel die Fähigkeiten besitzt eine Blutung bei einem „Bluter" (Hämophilie) zu stillen.

Wolfram Hartmann, Präsident des Verbandes der Kinder- und Jugendärzte, kritisierte an diesem Gesetz, dass ein solcher Eingriff nach den Regeln der ärztlichen Kunst nicht durch einen Nicht-Arzt erfolgen könne. Dieses Gesetz ist schlechtweg eine Untergrabung der ärztlichen Bestimmungen und degradiert einen ganzen Berufsstamm.

Ein Jahr nach Inkrafttreten von §1631d BGB forderten der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendmedizin, Terre des Femmes u.a. die Aufhebung der Vorschrift. Wolfram Hartmann wies darauf hin, dass nach verbandsinternen Erhebungen die Zahl der Komplikationen in Folge von Zirkumzisionen unverändert hoch sei. Der Strafrechtler Reinhard Merkel forderte eine Meldepflicht für schwere gesundheitliche Folgen nach Beschneidungen. Diese seien zwar selten, kämen aber dennoch vor. Putzke kritisierte das Gesetz als „inkonsistent" und

„offenkundig verfassungswidrig“ und vertrat die Ansicht, die medizinische Qualifikation der Mohalim sowie die Schmerzbehandlung beim Eingriff seien unzureichend, zumal diese Mohalim im Ernstfall keine Medikamente (z.B. Antibiotika) verschreiben dürfen. – Meistens haben sich dann schlechthin aus dem Staube gemacht und die Eltern des Kindes müssen öffentliche oder private Ärzte für die Behandlung in Anspruch nehmen. Einziger Trost für die Eltern dürfte sein: „es war Gottes Wille…und Gott ist ja schliesslich Arzt“

DIE BESCHNEIDUNG IN DER PSYCHOLOGIE UND DER PSYCHOANALYSE

Thomas Mann schildert in seinem vierbändigen Roman Joseph und seine Brüder (veröffentlicht zwischen 1933 und 1943) eine Möglichkeit der Entstehung des Brauchs der Beschneidung als Beschwichtigungs- und Unterwerfungsgeste gegenüber der anarchisch-kriegerischen und ursprünglich nomadischen Gottheit „Jahus“, den er als angeblichen Vorläufer des alttestamentlichen JHWH darstellte. Damit hat er offensichtlich als einer der wenigen Autoren erkannt, wer der fragliche Yahwe möglicherweise gewesen sein könnte. Indirekt bestätigte Mann damit auch, dass Abraham offensichtlich diese „Bekanntschaft“ mit diesem Gott nicht in Ur oder Haran hatte, denn dort war „Jahus“ unbekannt.

Die Psychoanalyse nach Sigmund Freud (1856–1939) sah in der Zirkumzision und der dadurch genährten Kastrationsangst eine der wesentlichsten Ursachen des unbewussten Antisemitismus. Freud zufolge werde die Beschneidung mit der Kastration gleichgesetzt und die Juden dafür gehasst.

Freud erklärte in seinem Werk »Totem und Tabu« (1913), dass die Beschneidung ein Kastrationsäquivalent darstelle, welches das Inzestverbot auf das wirksamste unterstütze. Es würde durch die unbewusste Furcht vor Vergeltung des zum Vater gewordenen Mannes angeregt beziehungsweise motiviert. In ihm lebe noch die unbewusste Erinnerung an eigene inzestuöse und feindselige Regungen der Kindheit, die seinen Eltern galten. Der Vater fürchte, dass sein Kind diese Wünsche realisieren und dass es selbst deren geschädigtes Objekt sein könnte. Die Beschneidung solle einen Inzest verhindern…

Mir steht es nicht zu Freud, den ich ansonsten sehr schätze, zu kritisieren. Aber hinsichtlich der Beschneidung teile ich seine Auffassungen absolut nicht und wage sie gar anzuzweifeln. Wenn wir Abrahams Leben betrachten und auch das der Nachfahren, so schien die Beschneidung keine positiven Errungenschaften für, oder besser gesagt gegen Inzest gebracht zu haben. Lot, aber auch

Abrahams Nachfahren vermehrten sich fleissig innerhalb der Familie oder des Clans gar mit Familienangehörigen ersten oder zweiten Grades.

Inzest, wenngleich offensichtlich in der Vor-Abraham-Zeit üblich, hat sich seit dem Gebot Gottes auf Beschneidung absolut nicht ge-/verändert. Im Gegenteil, Abrahams Geschichte mit seinen Vorgenerationen – seines Vaters, seines Bruders – blieb in den Schriften formell unerwähnt, während seine Nachfahren alle Daten des Inzests klar dokumentierten. – Freud, als Jude, sah natürlich jegliche Kritik der Beschneidung als Antisemitismus an. – Ähnlich wie die Juden es heutzutage tun. Beide, Deusel und Freud, unterdrücken jedoch, dass die Beschneidung eben kein Monopol der Juden ist/war, sondern eben auch von u.a. von späteren Christen und Moslems praktiziert wurde. Die Traditionen von den Babyloniern und Ägyptern schienen ihnen fremd gewesen zu sein.

Theodor Reik (1888–1969, ein österreichisch-amerikanischer Psychoanalytiker jüdischer Konfession und ein bekannter Schüler Freuds) schrieb 1915 in einem seiner Werke:

„Durch die Beschneidung soll den geschlechtlichen Ausschweifungen der erwachsenen Jugend ein Damm gesetzt werden. Die Operation wird ja gerade zu einer Zeit ausgeführt, in der bei den betreffenden Jungen der Geschlechtstrieb erwacht, der natürlich bei diesen Naturvölkern in einem stärkeren Masse auftritt.“

Wenn wir diesen Ausführungen glauben sollen, können wir uns fragen, warum dann seine Glaubensgenossen diese Massnahmen bereits im Babyalter durchführen. Uns Europäer oder gar US-Amerikaner, Kanadier als noch heutzutage Riten aufzwängen zu wollen, die für Naturvölker gedacht sind, dürfte ebenfalls einen Bogen heftig überspannen. Uns heutzutage mit diesen aus der Vorzeit zu vergleichen, wäre geradezu eine Frechheit.

In den meisten Staaten sind die Jugendlichen in der Regel auch über Sexualität aufgeklärt und die Geschichten, dass der Storch die Kinder bringt, dürfte nur noch Kleinstkindern erzählt werden. Bis auf ganz wenige Ausnahmen beherrschen und überstehen pubertärende Jugendliche (insbesondere auch Nichtbeschnittene) ihre „Drang- und Folgezeit“ und können ihre sexuellen „Früste“ und Gelüste anderweitig (u.a. durch Sport) abbauen.

Ich erlaube mir an dieser Stelle einfach die Behauptung (die wissenschaftlich allerdings nicht erwiesen ist), dass in Europa der Anteil von sexuellen Exzessen, wie Vergewaltigungen, von/an Jugendlichen im Alter 13-18 Jahren von mindestens 90% von beschnittenen Jugendlichen durchgeführt wurden. Diese Vermutung beruht auf Fallzahlen der Täter nach geographischer Herkunft und vermuteter religiöser Zugehörigkeit. In den USA dürfte die Zahl dieser Straftäter

bei 95% liegen. Eine konkrete Statistik/Erhebung wird es nicht geben, da tatsächliche Religion und sexuelle Einzelheiten der Straftäter nicht veröffentlicht werden.

GÖTTLICHES MEDIZINWISSEN?

In Mose 15,26 soll Gott angeblich gesagt haben: "ich bin der Herr, dein Arzt". In Jesaja 53,4 heisst es weiter: "Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen …

Dieser Gott hat als „Arzt" offensichtlich keinerlei medizinisches Fachwissen, sonst würde er seinen Untertanen nicht die Beschneidung der männlichen Vorhaut auferlegen. Gleichzeitig stellt er seine (angebliche) eigene Schöpfung in Frage.

Wenngleich Ärzte heutzutage über Sinn und Unsinn der Beschneidung heftige, gar kontroverse, Meinungen äussern, so dürfte es für eine Beschneidung letztendlich keine medizinische Notwendigkeit geben (lassen wir rund 1% der medizinisch notwendigen Indikationen einer Beschneidung ausser Betracht).

„Gott" und seine irdischen Repräsentanten damals und heute haben offensichtlich die wichtige Funktion der Vorhaut nicht begriffen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Meinungen einiger Religionsvertreter ist die Vorhaut kein überflüssiges Stück Haut.

Die bewegliche Hauthülle des intakten Penis ermöglicht es der Vorhaut vor und zurück über die Eichel zu gleiten. Dabei faltet sich die Vorhaut wiederholt ein und aus. Zwangsläufig werden die taktilen Nervenedingunen in der Eichel und im verstärkten Masse in der Vorhaut durch diese Bewegung stark stimuliert, egal ob diese die Folge von Masturbation, Vorspiel oder penetrativen Geschlechtsverkehr ist. Während dem Geschlechtsverkehr wird das gefurchte Band abwechselnd durch die Eichel, wenn es eingestülpt wird, und der Vaginalwand, wenn es wieder ausgestülpt wird, stimuliert. Das glatte Muskelgewebe in der Vorhaut sorgt dafür, dass die Vorhaut passgenau die Eichel umhüllt.

Tatsache ist, dass die Beschneidung diese aussergewöhnliche Struktur und Funktion vollkommen zerstört. Biologisch und anatomisch ist die Vorhaut ein „perfektes Stück Haut" mit zahlreichen mechanischen Funktionen und macht den Geschlechtsverkehr für beide Seiten vergnüglicher.

Während der sexuellen Erregung sondert die Vagina schmierende Flüssigkeit ab, welche eine angenehme Penetration ermöglichen. Dann während dem Geschlechtsverkehr gleitet der intakte Penis mit jeder Stossbewegung in seine eigene Hauthülle hinein und wieder hinaus, wodurch die Reibung zwischen der Penishaut und der Vaginalwand reduziert wird, und die Vaginalsekrete auf der

Vaginaoberfläche bleiben, und nicht hinausgezogen werden wie bei der Stossbewegungen des beschnittenen Penis, der im erigierten Zustand gar keine bewegliche Haut mehr besitzt. Auf ähnliche Weise ist die Masturbation beeinträchtigt. Ein intakter Mann masturbiert indem er seine Vorhaut mit der Hand vor und zurück über seine Eichel zieht. Bei einem beschnitten Mann, ist dies nicht möglich, und oft ist ein künstliches Gleitmittel erforderlich, damit eine angenehme Stimulation möglich ist. Die Beschneidung wurde ursprünglich in die medizinische Mode des 19. Jahrhunderts eingeführt, weil man glaubte, sie könne die Masturbation verhindern oder zumindest erschweren. Die Masturbation wurde damals als gesundheitsschädlich betrachtet, obwohl diese Vorstellung seit langem widerlegt ist. In Wirklichkeit vermag die Beschneidung die Masturbation nicht im Geringsten zu verhindern, aber macht sie vermutlich weniger vergnüglich.

Während der Betrachtung der körperlichen Auswirkungen der Zirkumzision haben wir gesehen, dass die Beschneidung das Aussehen des Penis permanent verändert und die Eichel entblösst, was zu deren Keratinisierung und veränderten Aussehen führt. Hinsichtlich der sexuellen Empfindung und Funktion, wird die folgenschwerste Auswirkung durch den Gewebsverlust selbst verursacht. Die Beschneidung entfernt den empfindlichsten Teil des Penis, und stört die normalen Mechanismen beim Geschlechtsverkehr und bei der Masturbation. Gleichzeitig haben wir über die Funktion der männlichen Vorhaut erfahren – ein Thema, das von den Medizinwissenschaftlern in der Vergangenheit vernachlässigt wurde. Wir haben nicht die Komplikationen der Operation betrachtet, sondern lediglich die Folgen, die eintreten, wenn alles nach Plan verläuft.

Für diejenigen, die diesen Eingriff als „lapidar“ betrachten: rund 100 Quadratzentimeter Körpertissue werden dem männlichen Probanden für immer entnommen…

Zahlreiche Ärzte befürworten, wenn überhaupt, eine Beschneidung unter Narkose. Die Narkosemassnahmen insbesondere für Babies sind jedoch äusserst beschränkt. Ein Grossteil der Jungen, gleich wo auf der Welt, werden ohne Betäubungsmittel beschnitten, weil es insbesondere der religiöse oder rituelle Brauch so verlangt. Das ist perverse pure Folter.

Würden wir Babies fragen und sie könnten uns verstehen und sich artikulieren, dann würden sie uns zweifelsfrei mitteilen, dass sie nicht beschnitten werden wollen.

Leider gibt es Väter (und die führen offensichtlich ausnahmslos, insbesondere in religiösen Belangen, die Familie), die sich einer religiösen Tradition unterwerfen, insbesondere, wenn sie selbst beschnitten wurden und diese Qual auf sich genommen haben. Wenn Mütter dann auch noch einen beschnittenen Penis „schöner“ finden, dann sollten ihnen schon Rechte auf eine Kindeserziehung abgesprochen werden.

Wir Menschen haben keinerlei Recht über Ästhetik oder Religion unserer Kinder zu entscheiden, insbesondere wenn es eben um körperliche Eingriffe handelt, für die keinerlei medizinische Notwendigkeit besteht.

Die Beschneidung ist nur eine von vielen Arten, auf die wir unsere angeborene Fähigkeit verloren haben, Eltern zu sein.

Die Beschneidung stört das natürliche Stillen und wirkt sich negativ auf die Mutter-Kind-Bindung aus.

Das natürliche Stillen ist in unserer Kultur schon schwer genug, da jeder beim ersten Anzeichen eines Problems darauf drängt, dein Baby auf Muttermilchsersatz zu setzen. Eine Frau braucht da nicht den zusätzlichen Stress eines Babys, das an Schmerzen leidet und sich von einer Operation erholt, die vollständig vermieden werden kann. Wasserlassen tut den beschnittenen Jungen extrem weh, auf dem Bauch liegen verursacht Schmerzen Überhaupt es gibt so viele Dinge, auf die man bei einem beschnittenen Jungen achten muss, und das zusätzlich zu den ganzen Dingen um die sich eine neue Mutter kümmern muss. Warum sollte man dem noch etwas hinzufügen?

Die Statistiken beweisen, dass gescheiterte Versuche sein beschnittenes Baby zu stillen in den USA extrem hoch sind.

Die Beschneidung widerspricht einer natürlichen Erziehung und dem Attachment-Parenting (Erziehung durch Zuneigung). Auch ein Neugeborenes zeigt Reaktionen und baut Vertrauen zu seinen Personen in der Umgebung auf. Dieses Verhältnis ist gar schon im Mutterleibe gegeben. Der Schock der Geburt und die Gewöhnung des Babies an die neue Umwelt sind eine enorme Herausforderung, die dann nach einer Woche durch ein im wahrsten Sinne des Wortes einschneidendes Ereignis gestört wird. Die Personen, denen das Baby traute lassen den Körper verstümmeln und fügen enorme Schmerzen zu. Das Vertrauen in die Personen um das Baby wird verletzt.

19. 80 % der Männer der Welt sind intakt (d.h. nicht beschnitten)

Die Beschneidung betrifft die absolute Minderheit der männlichen Bevölkerung und Amerika hat die höchste Rate an nicht-religiösen männlichen Genitalverstümmelung in der Welt.

Der Grossteil der Männer auf der Welt hat normale, natürliche und vollständige Penisse. Das ist ein ziemlicher Schock für den durchschnittlichen Amerikaner. Die Rate an Scheidungen, Genitalkrebs, HIV und so ziemlich jeder Krankheit, die die Beschneidung angeblich verhindern kann, ist in Amerika am höchsten.

Aus einer globalen Perspektive heraus betrachtet, praktiziert der Hauptteil der Welt keine Beschneidung; über 80% der männlichen Weltbevölkerung sind intakt (nicht beschnitten). Die meisten beschnittenen Männer sind entweder Muslime oder Juden, die USA ist das einzige Land auf der Welt das die Mehrheit (60%) seiner männlichen Säuglinge aus nicht religiösen Gründen beschneidet. Andere Länder, in denen eine signifikante Minderheit der männlichen Säuglinge aus nicht religiösen Gründen beschnitten wurde, sind Kanada und Australien.

Nur weil es eine „Tradition“ ist, wird es dadurch nicht rechtens. Sklaverei und Kinderarbeit sind Traditionen, die von Religionen und anderen Autoritäten gutgeheissen wurden. Aber wir gaben diese Praktiken auf, weil sie ungerecht und schädlich sind. Die Beschneidung von Kindern, die auf ähnliche Weise von unterschiedlichen Autortäten unterstützt werden, sollte von Leuten die sich für Kinder einsetzen, beendet werden, denn die Kinderbeschneidung ist ebenfalls ungerecht und schädlich.

Es ist Zeit, dass wir unsere Unbehagen ins Auge Blicken und eingestehen, dass die Beschneidung ein Fehler war.

Die Routine-Säuglingsbeschneidung ist eine 90 Jahre alte Abweichung in den mehr als 150000 Jahren, seit denen der Homo Sapiens auf dieser Erde existiert. Sie ist Überbleibsel aus der Zeit, als die Leute noch glaubten es wäre ok seine Frau und Kinder zu schlagen, dass Babys keinen Schmerz fühlten und deshalb ohne Betäubung operiert werden könnten, und dass es böse wäre seine Sexualität zu geniessen. Wir haben all die anderen Vorstellungen bereits aufgeben und jetzt geben wir auch die Beschneidung auf.
Es ist Zeit der Realität ins Auge zu blicken.

Wenn sie ein beschnittener Mann sind oder ein Elternteil, der sein Kind beschnitten hat weil es gut für ihn war, haben sie eine schmerzliche Aufgabe vor sich. - Es ist Zeit sich der Realität zu stellen:

Du wurdest beschnitten, weil dein Vater beschnitten wurde, weil jeder andere beschnitten wurde, weil vor 140 Jahren einige pervertierten Ärzte Jungs vom

Masturbieren abhalten wollten. Beschnitten zu sein ist nicht besser, und es ist [in den USA] auch nicht länger populär. Die 70% der Männer dieser Welt, die Vorhäute haben, entschliessen sich fast nie dazu sie abzuschneiden und halten sie für den besten Teil ihres Penis. Du hast diesen Teil deines Penis nicht mehr und das ist zweifellos schrecklich, aber es wäre noch viel schrecklicher, den gleichen Fehler mit deinem eigenen Kind zu begehen.

Ein überwiegender Grossteil der insbesondere deutschen Politiker, aber auch derjenigen, die von Religionswahn geblendet sind und das Drohmittel des Antisemitismus allzugerne nutzen oder aus beruflichen ethischen Gründen nutzen müssen, haben von Medizin, geschweige dann von Psychologie, keinerlei Fachwissen. Es ist beschämend, wenn Religionsfreiheit vor dem Recht auf körperliche Unversehrtheit und Körperverletzung steht und zusätzlich sämtliche Hygienevorschriften mit den Füssen getreten werden, anstelle sich von Medizinern beraten zu lassen.

Bei der Geburt ist der Penis noch nicht voll entwickelt. Die Vorhaut ist mit der Glans (Eichel) durch eine natürliche verbindende Membran, die balanopräputiale Lamina (übersetzt: "Eichel-Vorhaut-Schicht") verbunden. Beide bilden funktionell eine einzige einheitliche Struktur. Es dauert viele Jahre bis sich diese Membran auf natürliche Weise aufgelöst hat. Das durchschnittliche Alter, ab dem Jungen das erste Mal ihre Vorhaut ohne Verletzungsgefahr zurückziehen können, beträgt 10 Jahre, das heisst, dass im Alter von 10 Jahren die Hälfte aller Jungen ihre Vorhaut bereits vollständig zurückziehen kann, die andere Hälfte dagegen noch nicht. Im Alter von 6 Jahren haben gerade einmal 20 % der Jungen eine vollständig zurückziehbare Vorhaut (Øster et al., 1968-2005).

Typischerweise wird diese Verletzung zugeführt, wenn ein schlecht ausgebildeter Arzt oder Pfleger dem Elternteil erklärt, dass das Kind "Adhäsionen" (eine unnatürliche Gewebsverbindung) hat, die "der Hygiene wegen" getrennt werden müssten. Er oder sie wurde dann die Vorhaut von der Eichel reissen, indem sie sie in Richtung zum Unterbauch zieht, so dass die gesamte Eichel entblösst und die schützende Membran des Jungen zerstört wird, Manche Ärzte führen eine stumpfe Metallsonde oder eine geschlossenes Hämostat in die Vorhaut ein zur "Lyse der Adhäsionen". In jeden Fall ist dies extrem schmerzhaft und traumatisch für das Kind und kann darüber hinaus Infektionen, Narbenbildung und sogar zu sexuellen Problemen im Erwachsenenalter führen.

Was passiert mit Jungen deren Vorhaut gewaltsam zurückgezogen wurde?

Die Verletzung die entsteht, wenn Eichel und Vorhaut auseinandergerissen werden, bevor sie sich auf natürlichem Wege getrennt haben wird schwere Schmerzen Blutungen und Schwellungen, verursachen und das, was einst eine steriler innerer Bereich war, Infektionen aussetzen. Durch die Verletzung und die darauffolgende Infektionen kann die Bildung von Narbengewebe um die Vorhaut zur Folge haben, das die Vorhaut unelastisch werden lässt und ein Zurückziehen der Vorhaut im späteren Leben erschwert, wenn dies für die Körperpflege bei Erwachsenen tatsächlich notwendig ist. Dieser Zustand wird "Phimose genannt. Bei älteren Kindern und Jugendlichen ist echte Phimose fast zwangsläufig die Folge gewaltsamer Vorhautretraktionen in der Kindheit mit der daraus resultierenden Infektion und Narbenbildung. (Falsche Diagnosen der Phimose sind, trauriger weise sehr häufig, da der Kliniker die natürliche Membran für angebliche "Ädhasionen" hält.)

Pediatrics, ein Referenzlehrbuch für Ärzte von Rudolph and Hoffman warnt:

„Das Präputium, die Vorhaut ist normalerweise nicht zurückziehbar bei der Geburt. Die ventrale [untere] Oberfläche der Vorhaut ist natürlich mit der Eichel verklebt. Im Alter von 6 Jahren haben 80% der Jungen immer noch keine komplett zurückziehbare Vorhaut. Im Alter von 17 Jahren, haben 97 bis 99 Prozent der unbeschnittenen Jungen eine vollständig zurückziehbare Vorhaut.…insbeson*dere gibt es niemals eine Indikation für eine gewaltsame Retraktion der Vorhaut von der Eichel. Besonders bei Neugeborenen und Säuglingen, führt dies zu kleinen Wunden zusätzlich zu einer schwerwiegenden Abrasion der Glans. Die Folge sind Narbenbildung und eine daraus resultierende sekundäre Phimose. Folglich ist es falsch Müttern beizubringen die Vorhaut zurückzuziehen“*.

Die vollständige Antwort auf die gewaltsame Vorhautretraktion hat vielerlei Ursachen und ist eine lange Geschichte über medizinische Unwissenheit, Hygiene -Hysterie, Prüderie, und selbst eindeutige Grausamkeit—aber eine kurze Zusammenfassung ist möglich, die einfach mit dem Deckmantel der Religionsfreiheit überdeckt wird.

Mitte des 1. Jahrhunderts, bevor die Ärzte die Keime entdeckten, entwickelten sie eine „Reflexneurose“ genannte Theorie zur Krankheitsentstehung. Dieser Theorie zufolge verursachten Stimulationen (die damals „Irritation“ oder „Neurose“ genannt wurden) von empfindlichen Geweben, Krankheiten in entfernten Teilen des Körpers (der Reflex). Da die Genitalien äusserst empfindlich waren, führten Ärzte Krankheiten, auf unschuldigste Berührungen „da unten“ zurück. Eine

Verfeinerung dieser Theorie lautete, dass Kinder deshalb sich selbst berührten, weil das Smegma, die natürliche Substanz die beide Geschlechter produzieren, sich zersetzen und so Juckreiz verursachen und so die Aufmerksamkeit des Kindes auf seine (oder ihre) Genitalien lenken würde.

Wenn also ein Junge um 1870 an Tuberkulose erkrankte, wurde ihm vorgeworfen seinen Penis „irritiert" zu haben. Die Lösung? Aggressives, regelmässiges Reinigen der inneren Bereiche - oder Beschneidung. Die medizinische Theorie passte perfekt zu den sexuellen Moralvorstellungen der Viktorianischen Ära und so begann in der englischsprachigen Medizin die ein hundert Jahre alte Tradition der Dämonisierung der Genitalien, sowohl der männlichen als der weiblichen. Sie wurden nicht nur als Krankheitsursachen dämonisiert, sondern auch als eine potentielle Versuchung zur Missachtung der „moralischen Hygiene. Ärzte argumentierten, dass rigorose Säuberungen, Austrocknung und Desensibilisierung (mit Säuren) oder sogar die Amputation des genitalen Schleimhautgewebes, d. h. dass die Beschneidung sowohl ein medizinischer als auch moralischer Imperativ wäre.

Reflexneurose überdauerte in der Englischsprachigen Medizin noch lange Zeit nach der Entdeckung der Keime 1879. Selbst noch in den 1930ern rieten einige Ärzte immer noch Eltern dazu ihrem Kinde kratzige Musselinsäcke über die Hände zu binden, um selbst versehentliche Berührungen der Genitalien im Schlaf entgegenzuwirken. Eine ganze Industrie für „Anti-Masturbation"-Apparate für Kinder entstand. (Hoag Levins, 1996).

In einem einflussreichen Artikel von 1949 gestand ein britischer Kinderarzt ein, dass die balanopräputiale Membran in normaler Körperteil sei, behauptete aber -fälschlicherweise- dass sie sich bis zum 3 Lebensjahr aufgelöst haben müsste (Gairdner, 1949). Dieser verkürzte und starre Zeitplan zur Vorhautentwicklung- fairerweise ein enormer Vorschritt gegenüber einer Theorie, der zufolge diese Membrane eine Fehlbildung sei, lebt bis heute weiter, obwohl er von der modernen evidenzbasierten Medizin widerlegt wurde, und das viele Male seit 1968: (Øster, 1968; Kayaba, 1996; Cold & Taylor, 1999; Concepción-Morales, 2002; Ishikawa, 2004; Agawal, 2005; Thorvaldsen and Meyhoff, 2005, Agawal, Mohta, and Anand, 2005.) Um es zu wiederholen: wir wissen nun seit mehr als 40 Jahren, dass es normal ist, dass sich bei Kindern die Vorhaut nicht zurückziehen lässt.

Es war einst die Standardpraktik in der englischsprachigen Medizin (1870-1989) die Vorhaut, sei es von Ärzte, oder von Eltern auf Anordnung der Ärzte „ein wenig

bei jedem Bad" gewaltsam von der Eichel zu reissen. Mütter berichteten dass sie diese Arbeit hassten, da sie wussten, dass es schmerzhaft ist. Diese gefährliche Praxis ist nicht tot, und viele Grossmütter und Ärzte hängen ihr immer noch an. Die American Academy of Pediatrics veröffentlich in den letzten Jahren eine strenge (wenn auch verspätete) Wahrung:

„Bis die Ablösung erfolgt ist, versuchen sie NICHT die Vorhaut zurückzuziehen besonders bei einem Säugling. Das Zurückziehen der Vorhaut zu etwaigen, bevor diese bereit dazu ist, kann den Penis schwer verletzen und Schmerzen, Blutungen und Risse in der Haut verursachen."...aber diese Warnung wird weithin von vielen praktizierenden Ärzten ignoriert, so Dr. jur. John V. Geisheker, LL.M., Dr. med. George C. Denniston, M.P.H , Dr. med. Mark D. Reiss ,Dr. med. Morris R. Sorrels, von Doctors Opposing Circumcision, Seattle (Kinderärztlicher Berater: Dr. med. Robert S. Van Howe, M.S.).

Erstaunlicherweiseweise sind die Interessensvertretungen der PRO – Beschneidungen in Nordeuropa relativ ruhig und beugen sich der allgemeinen Auffassung der von den Parlamenten beschlossenen Auffassungen, während speziell in Deutschland die Antisemitismus-Messer gewetzt und Kritiker der Beschneidungen gleich als „Nazis" tituliert werden.- Wenn allerdings noch das Schächten (wie in Norwegen geschehen) verboten wird, dann haben speziell in jüdischen Kreisen selbst die Norweger das Antisemitismus-Siegel auferlegt bekommen.

Aber insbesondere die Medizindienstleister in den USA hängen weiter an viktorianischen Mythen [Über die Vorhaut und deren Entwicklung] und verbreiten diese nicht nur unter sich, sondern medienwirksam auch in der Öffentlichkeit.

Eine kürzlich Untersuchung von US-amerikanischen Medizinbüchern offenbarte beispielsweise, dass von den 42 Kinderheilkunde-, Kinderpflege-, Neanatologie-, und Urologie-Lehrbüchern, ebenso wie Familiengesundheitsenzyklopädien nur 2 die korrekte (minimalen) Hygienebedürfnisse [der Genitalien] von männlichen Säuglinge beschrieben. Der Rest enthielt veraltete, irreführende und potentiell gar schädigende Empfehlungen, die direkt auf Quellen aus dem 19. Jahrhundert zurückverfolgbar waren.

Viele medizinische Lehrbücher stellten Männer sogar als von Natur aus beschnitten dar, und eliminieren so ein normales Körperteil als ob dieses niemals existierte, und beseitigen so jedwede Notwendigkeit zur Beschreibung der langsamen zeitliche Entwicklung der natürlichen, ununterstützten Ablösung der Vorhaut von der Eichel (Harryman, 2004).

Befürworter der Beschneidung behaupten dass intakte Jungen höhere Häufigkeit an Harnwegsinfektionen aufweissen würden, (Wiswell, 1985-86) aber selbst die absolute Inzidenz beträgt nur 1%, d.h. ein Säugling von 100, wenn überhaupt. Und diese 1% lassen sich einfach durch „septisches Befummeln der Genitalien" erklären, wofür das gewaltsame Zurückzuziehen der Vorhaut ein krasses Beispiel ist. Im Laufe der Jahre, in denen wir die Altersbeschwerden von gewaltsamen Vorhautretraktionen untersuchen, haben wir nicht einen einzigen Fall gefunden, bei dem der Arzt chirurgische Handschuhe getragen hätte - nicht einen. Viele Eltern gaben an, dass sie noch nicht mal beobachtet hatten, dass der praktizierende Arzt zuvor seine oder ihre Hände gewaschen hätte.

Solche Mängel an simpler Antisepsis –100,000 mal oder mehr jedes Jahr, liefern die einfache Erklärung für die gesamte angebliche höhere Häufigkeit von Harnwegsinfektionen bei intakten Jungen.

Warum kann man den Penis eines Jungen nicht einfach in Ruhe lassen, so dass er sich von allein entwickeln kann?

Ja warum denn eigentlich nicht! Die Evolution hat anscheinend dafür gesorgt, dass Jungen, in der Zeit in der sie sich noch entwickeln, einen nützlichen Schutz haben. Der Penis, wie die Vulva, bedarf keiner Reinigung der inneren Bereiche während der Kindheit. Die balanopräputiale Lamina ist der weiblichen Jungfernhäutchen insofern sehr ähnlich, dass sie die Genitalien des Kindes vor Fäkalien und andere Infektionen oder Verletzungen schützen, zu einer Zeit in der das Kind sie nicht braucht.

Es kann nicht der Fall gewesen sein, dass unsere Primatenvorfahren sich darum gekümmert haben, die Genitalien ihrer Kinder abzuschrubben, wenn ihre Zeit besser dafür aufgewendet war, nach Essen zu suchen. Wir sind die Evolutionsüberlebenden die einer solchen exzessiven Pflege nicht bedurften, ansonsten wäre keiner von uns hier.

Ein Medizinhistoriker bemerkt folgendes über den erfundenen und falschen Mythos im englischen Sprachraum, dass die Genitalien kleiner Jungen abgeschrubbt werden müssten:

Der sich entwickelnde Penis eines Kindes, wie auch die Vulva seiner Schwester, ist selbst-reinigend und selbst-schützend, wie er es schon seit 10 tausenden Jahren ist. Evolutionsgeschichtlich, könnte es kaum anders sein. Die vernünftigste Eltern sind jede die instinktiv eine „wohlwollende Gleichgültigkeit" praktizierend, die den Penis ihres Kindes grössten Teils ignorieren (genauso wie antiquierte medizinische Empfehlungen) und die darauf bestehen, dass die Ärzte ihres Sohnes ihre Hände-Weg-Politik beachten.

Bedauerlicherweise, bis diese Verletzung vollständig aufgegeben wurde, nachdem sie durch eine Reform der Ärzteausbildung in den USA beseitigt wurde, werden Eltern weiterhin ständig auf der Hut sein müssen. Sie sollten während jeder medizinisch Untersuchungen niemals von der Seite ihres Kindes weichen. Sie sollten einfach im Voraus dem Arzt in unmissverständlich Worten verbieten die Vorhaut ihres Sohnes zurückziehen, und einen signierten Brief verfassen, der in seine Patientenakte einfügt werden soll, indem sie erklären, dass die Vorhaut ihres Sohnes nicht zurückgezogen werden soll. Eltern müssen auf der Hut sein vor jeder Bitte oder Forderung seitens eines Arztes, "nur nach der Harnröhre zu sehen" oder irgendeine andere Manipulation an der Vorhaut vorzunehmen.

Es mag traurig seine es sich einzugestehen, aber bis die heutige Generation von intakten Jungen selbst zu Ärzten herangewachsen sind, muss die Aufklärung der Praktizierenden Ärzte nun durch aufmerksame Eltern mit guten natürlichen Instinkten erfolgen. (Dr. jur. John V. Geisheker, LL.M., Dr. med. George C. Denniston, M.P.H., Dr. med. Mark D. Reiss, Dr. med. Morris R. Sorrels, von Doctors Opposing Circumcision, Seattle).

GEFÄHRLICHE PERVERSITÄT BLUTLUTSCHENDER RABBIS

In den letzten Jahren haben sich insbesondere in den USA Fälle von Infektionen von Herpes durch das rituelle Beschneiden von Babies durch ultraorthodoxe Juden ergeben. Mit ihrer Beschneidungspraxis wird das Blut aus der Wunde des Babies förmlich oral herausgelutscht. Das alleine ist alleine ist eine ekelhafte Perversität.

Seit dem Jahre 2000 haben sich alleine in New York mindestens 13 Babies mit dem meist tödlichen Herpes Viren HSV 1 und HSV 2 übertragen von Rabbinern, angesteckt.

In den amerikanischen und englischen Medien fanden diese Nachrichten grosses Interesse, während in Deutschland diese Thematik entweder gar nicht oder – wenn überhaupt - mit mit einem Zweizeiler erwähnt wurde.

Bisher wurden aufgrund dieser Praxis zwei Babies nachweislich infiziert und erlitten Hirnschädigungen.

Die Gesundheitsbehörden in den USA bestätigten diese Fälle, taten sie jedoch nahezu als „kollateralen Schaden“ ab, den man nicht verhindern kann, da es sich (angeblich) um eine 5000 Jahre alte Tradition - so wollen es uns die gesteuerten Medien erklären - handelt.

Tradition hin und Tradition her: in den letzten 5000 Jahren haben sich auch Hygieneanforderungen und (weltliche) Bestimmungen und Gesetze geändert. Damals galt auch noch der Regenbogen als „Herrlichkeit Gottes“ und das Grollen eines Vulkans wurde als Trompeten eines Gottes erklärt. – Schon der operative Eingriff – und nichts anderes ist die Beschneidung – ohne Mundschutz und mit einem Hut, der auch auf der Strasse, in öffentlichen Verkehrsmitteln usw. getragen wird, ist ein Verstoss gegen jegliche Hygienevorschriften. Ob die Hände des Rabbis oder der Person, die den Eingriff vornimmt, desinfiziert oder zumindest gewaschen werden, ist nicht dokumentiert.

Halten wir fest, dass das Immunsystem eines idR 8 Tage alten Babies sich erst im Aufbau befindet, so sollte der operative Eingriff der Beschneidung – gleich welcher Art – unter Beachtung grösster Hygienevorschriften durchgeführt werden. – Wenn dann noch ein Rabbi einen Herpesvirus trägt und diesen durch rituelles Auslutschen der Wunde überträgt, so ist dieses zumindest vorsätzliche Körperletzung. – Durch diese Prozedur können auch HIV-Viren vom Rabbi auf das Baby übertragen werden. – Vermutlich hat der hier mehrfach erwähnte Sympathisant der Beschneidung, Wolfgang Thierse, nebst anderen Abgeordneten der Parlamente, die die Beschneidung weiterhin dulden wollen, das Wohl und die Gesundheit der Kinder ausser Acht gelassen und dem Recht auf Ausübung der Religionsfreiheit grösseren Spielraum gegeben. – Wahrscheinlich ist man jetzt, wenn man sich Gedanken um die Gesundheit der Knaben macht „Antisemit“, nur weil sich eine Religionsgemeinschaft auf eine Tradition beruft, die auf einen Irrtum und einem Aberglauben aufbaut.

Fragen wir einen Rabbi, warum diese Tradition fortgeführt wird und welchen „Sinn und Zweck“ sie hat, erfolgt Stillschweigen oder es wird sich eben auf die Schriften und Gottes Gebot bezogen. Kurzum, eine logische Begründung für dieses ekelhafte „Blutlutschen“ gibt es nicht und sie ist auch nicht rituell begründet.

In den jüdischen Schriften (u.a. Ber. r.c. 49) ist an vielen Stellen festgehalten, dass Abraham die „Beschneidung“ selbst durchführte oder durch seinen Vorfahren Sem (lassen wir hier an dieser Stelle die biblische Chronologie ausser Betracht). – Ursache war der Biss eines Skorpions in den Penis des Abrahams und das Gift wurde von Sem (oder von wem auch immer) ausgesogen. – Eine Prozedur, die wir auch heute noch heute nach einem Schlangen- oder Spinnenbiss befolgen. Und diese Prozedur nennen dann heutzutage einige Personen „Tradition“.

Mehrfach wurden Rabbis in den USA von Presse und TV auf die schockierenden Umstände von Infektionen und Todesfällen angesprochen. Immer wieder wurde

von den jüdischen Glaubensvertretern die Sicherheit der Kinder betont, die sich den Torturen dieser höchsten religiösen Prinzipien unterwerfen müssen. ABC News interviewte in diesem Zusammenhang den Direktor der Hasidic United Jewish Organization von Williamsburg, Rabbi David Niederman, der meinte: „*Wenn Gott (*Anm.: in der Beschneidung*) eine Gefahr sähe, wären wir die ersten, die diese Praxis unterbinden…*" – Die Praxis sieht aber anders aus und die vielen unnötigen Opfer können auf diese rhetorischen Worte nicht mehr reagieren und die Praxis wird weiterhin verfolgt.

Wieviele Kinder müssen noch sterben, damit „Gott" aufwacht und reagiert?

SCHLUSSWORT

Europa, die USA und Kanada sind nicht christlich, islamisch, jüdisch, buddhistisch oder hinduistisch. Es sind Staaten, die demokratisch gewählt wurden und in der Regel (wir lassen hier einmal Guantamo, Verhörpraxen und Rassismus der USA beiseite) die Menschenrechte anerkennen und in denen jeder seine Religion ausüben kann, gleich wie sie orientiert ist, wenn sie auf den Boden der jeweiligen Verfassung stehen. In der Tat gibt es vorwiegend protestantische Staaten, dann wiederum Staaten, in denen Katholiken die Mehrheit im Staate bilden. Auch kleinere Religionsgruppen haben es in einigen Staaten geschafft zu Macht und Einfluss zu gelangen, auch wenn es Ziel sein sollte Staat und Religion zu trennen.

In unserer heutigen Zeit hat es sich entwickelt, dass nicht nur Frauen, sondern auch Kinder Rechte haben. Frauen sind kein Besitz und kein Spielzeug der Männer und Kinder haben das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Schon ungeborenes Leben hat das Recht geschützt zu werden; umsomehr Babies und Kleinstkinder. Die Denkweise, die Kinder gehören den Eltern gehört in das letzte und vorletzte Jahrtausend (und davor). In der Tat, wir, die Eltern, haben das Recht und die Pflicht die Kinder zu verantwortungsvollen Staatsbürgern und Individuen zu erziehen, aber sie nicht zu demütigen, misshandeln, zu quälen oder zu verstümmeln, nur weil es eine Religion angeblich vorschreibt. Die Kinder sollen selbst entscheiden, wenn sie reif genug sind und dann eine Entscheidung treffen. Dieses mag je nach Kind im Alter von 14-16 Jahren sein. Davor sollte der Staat jeglichen medizinischen Eingriff aus religiösen Gründen verbieten. Das Recht auf körperliche Unversehrtheit ist höher einzuschätzen, als das der Religionsfreiheit. Dieses zumal ja kein Baby selbst entscheiden kann, welcher Religion es angehört. – Minderjährige dürfen auch nicht ohne Einwilligung/Zustimmung der Eltern eine Tätowierung vornehmen lassen und unter 14 Jahren ist dieses ebenfalls grundsätzlich untersagt. Die weiteren Bestimmungen hinsichtlich der Tätowierung setzen zumindest auch eine körperliche und seelische Reife voraus. – Bei der Beschneidung ist einzig im Babyalter der Wille der Eltern ausschlaggebend.

Religiöse Riten und Traditionen sollten grundsätzlich beachtet werden, wenn sie mit unseren heutigen gesetzlichen und medizinischen Bestimmungen nicht in Konflikt stehen. Der ultraorthodoxe Rabbi Yitzhak Shapira machte vor einigen Jahren (2009) Schlagzeilen in den weltweiten Medien, dass gemäss der Tora nichtgläubige (=nichtjüdische) Kinder zu töten seien (mehr darüber im Internet). Sein Buch „Des Königs Tora“ war/ist ein Bestseller. Einige Juden distanzierten

sich zu diesen Angaben; widersprachen aber der Tora nicht. Erstaunlich ist, dass dieser Tötungsbefehl ihres Gottes verharmlost wird und man sich in diesem Moment an ein „modernes Judentum“ erinnert; aber in der Beschneidungsverordnung strikt bleibt.

Vorstehend haben wir uns mit der Geschichte der Beschneidung befasst, die angeblich ein göttliches Gebot an den Patriarchen Abraham gewesen sein soll. Die Beschneidung soll eine der – abrahamitischen – Riten und Traditionen sein, auf die sich insbesondere das Judentum bezieht, aber auch grundsätzlich Basis für Christentum und den Islam sein sollte. Wir haben vernommen, dass das Christentum formell vom Kult der Beschneidung abgegangen ist und dort nicht mehr zwingend vorgeschrieben ist und überwiegend durch die Taufe ersetzt wurde.

Nach allen Recherchen über die Person Abraham, sein Leben und Wirken ist diese nicht mit der realen Geschichte in Einklang zu bringen. Es dürfte aufgrund der zahlreichen Widersprüche in den Ausführungen zahlreicher – überwiegend auch jüdischer Autoren - erwiesen sein, dass es eine real existierende Person „Abraham“, wie gross oder bedeutend sie auch immer war, nie gegeben hat und sie – vermutlich – im babylonischen Exil von Priestern oder Autoren des babylonischen Talmuds erfunden wurde, die eine gottähnliche mythologische Gestalt vermenschlicht haben. Dieses ergibt sich u.a. aus der Diskrepanz des Verhältnisses zwischen Nimrod und Abraham. Nimrod scheint eine phantasievolle Gottgestalt gewesen zu sein. Abraham soll in erster Ehe seine Tochter Radha, die Schwester des Gottes Tammuz, geheiratet haben. Hier ist eine mythologische Gleichheit mit dem Verhältnis zwischen Tammuz und Ishtar nicht zu verleugnen. Die gesamte Folgegeschichte mit den Gründungen von Altären an Orten, die nachweislich Kultorte für den Mondgott Sin waren, deuten ebenfalls darauf hin, dass auch Abraham, gleich ob real existierende Person oder als Tammuz diesen Gott, zumindest in der Anfangszeit, verehrte.

Die zahlreichen Autoren entsprechender Werke aus der Frühzeit bis in die Neuzeit, die sich mit dem Leben von Abraham befasst haben, waren für das Judentum mehr schädlich als nützlich. Selbst der ansonsten kompetent wirkende Josephus hat in seinen Schilderungen total versagt.

Wenn wir die biblischen Schilderungen und den Stammbaum der abrahamschen Sippe total umschreiben und Abrahams Zeit gar nach dem Exodus sehen, so wie dieses viele Forscher inzwischen tun, geraten wir mit dem gesamten Zeitangaben der Bibel und des Tanach durcheinander. Wir müssen dieses aber tun, wenn wir

die Philister in die Abrahamsgeschichte mit einbringen wollen. – Dann können auch die Pharaonen und die Kamele anlässlich „Abrahams und Sarahs“ Besuch in Ägypten passend gemacht werden.

Das Gebot der Beschneidung durch (den hebräischen) „Gott“ hat es jedenfalls zu Zeiten eines vermeintlichen Abrahams nicht gegeben; insofern greift diese „Tradition“ total ins Leere, zumal die Beschneidung schlechthin eine Tradition anderer Kulturen/Religionen der Levante war. – Religionen und Kulturen, die es nicht mehr gibt. Die historischen Religionen der Levante (inkl. Ägyptens), Griechenlands und Roms haben bis auf kleinste Sekten „versagt“ und sind kläglich untergegangen. Marduk, Baal, El, Isis, Ra, Zeus, Aphrodite, Poseidon und Artemis haben ihre Schuldigkeit getan.

Die Beschneidung ist ein Kult aus anderen Religionen und gehört ebenfalls der Vergangenheit an, genau wie die Götter, die es ihren jeweiligen Völkern damals aufertragen haben.

Der Widerspruch in jüdischen Riten und Traditionen wird u.a. durch Jesaja 1.13 sehr gut wahr. Trotz ausdrücklichen Verbotes ihres Gottes feiern die Juden noch heutzutage wöchentlich den Sabbat und monatlich Rosch Chodesch (das Neumondfest).

Was den medizinischen Aspekt betrifft, spricht sich keine Ärztekammer oder ähnliche Institution für die Beschneidung von Babies aus. Im Gegenteil. Medizinische Indikationen sind bis auf wenige Ausnahmefälle nicht gegeben.

Auch der Schein-Argument, dass eine Beschneidung vor „Aids“ schützt ist an den Haaren herbeigezogen und wissenschaftlich – trotz „UN-Empfehlung“ – nicht tragbar: Babies, Kleinstkinder und Jugendliche haben bis etwa 12 Jahren noch keinen Geschlechtsverkehr. – Die medizinischen Nachteile, u.a. Virusinfektion und Übertragung von Herpes überwiegen. Auch Hygiene kann zumindest bis zu diesem Alter keinerlei Grund für eine Beschneidung sein, da Urin Harnleiter und das innere der Vorhaut reinigt und gar aufgrund der Harnsäure desinfizierend wirkt.

Subjektiv möchte ich meine Penis-Vorhaut nicht missen, weil sie
1. die Empfindlichkeit der Eichel (glans penis) mit ihren sensiblen Tastkörperchen als Voraussetzung für eine prächtige Erektion schützt, und zwar durch Erhalt der Feuchtigkeit und Vermeidung des verhornenden Epithels; und
2. sie im erigierten Zustand des Penisschaftes als Manschette hinter der Eichel deren Anschwellen fördert und zugleich die Erektion länger stabil halten läßt;

und
3. der Vorfall des erschlafften Penis aus der elastischen Vorhaut vermieden wird. Das ist jedenfalls meine praktische Erfahrung bis in´s Rentenalter!

Bei allen mir bekannten penistragenden Säugetieren (und ich gehe davon aus, dass auch wir zu dieser Gruppe gehören) in verschiedener Ausprägung gibt es ausser für das Vorliegen einer Phimose (Vorhautverengung) keinerlei Anlaß, diese zu beschneiden.

Kein einziges mir bekanntes Säugetiermännchen zeigt im nicht sexuell erregten Zustand seine unbedeckte Glans penis (ausgenommen davon sind Primaten, die mit der unbedeckten und erigierten Penisspitze gelegentlich Artgenossen zu imponieren versuchen).

Die Beschneidung ist mittelalterlich, entsetzlich grausam und krank.

Die Menschen in der Zukunft werden auf die männliche Genitalverstümmelung auf die gleiche Weise zurückblicken, wie auf öffentliche Ausweidungen als Form der Strafe oder auf Aderlass und Blutegel als sinnvolle medizinische Praktik. Damals verhöhnten sie komische medizinische Ideen und Praktiken des vorhergehenden Jahrhunderts. Wir glauben immer wir seien so fortschrittlich, aber tatsächlich sind wie nur Säuglinge des wissenschaftlichen Zeitalters. Wenn etwas so weit verbreitet ist, ein normaler Teil seiner Kultur ist, können selbst jene, die es nicht praktizieren, es als das ansehen was es wirklich ist.

Jede vernünftig denkende Person, die sich die Beschneidung, insbesondere von Babies ansieht, kann nur zu dem Schluss gelangen, das das krank, barbarisch und mittelalterlich ist, diesem neuem Leben so etwas anzutun. Das hat nichts mit Tradition oder Antisemitismus zu tun. – Das ist Folter und sinnlose Quälerei!

Jürgen Rahf

Literatur und Referenzen (Pro und Kontra)

Anand et al., "Can Adverse Neonatal Experiences Alter Brain Development and Subsequent Behavior? Biol Neonate 77 (2000): 69-82.

Bollinger, D. "Lost Boys: An Estimate of U.S. Circumcision-Related Infant Deaths," Thymos: Journal of Boyhood Studies Volume 4, Number 1 (2010).

Boyle, G.,et al., "Male Circumcision: Pain, Trauma, and Psychosexual Sequelae," Journal of Health Psychology 7 (2002): 329-343.

Hammond, T., "A Preliminary Poll of Men Circumcised in Infancy or Childhood," BJU 83 (1999): suppl. 1: 85-92.

Goldman, R., "The Psychological Impact of Circumcision," BJU 83 (1999): suppl. 1: 93-102.

Lander, J. et al., "Comparison of Ring Block, Dorsal Penile Nerve Block, and Topical Anesthesia for Neonatal Circumcision," JAMA 278 (1997): 2157-2162.

Schwartz, William M., MD et al., PEDIATRIC PRIMARY CARE: A Problem-solving Approach, 2nd Edition, Year Book Medical Publishers, Inc., 1990, pp. 861-862.

Stang, H. et al., "Circumcision Practice Patterns in the United States," Pediatrics Vol. 101 No. 6 (1998): e5.

Taddio A, et al., "Effect of neonatal circumcision on pain response during subsequent routine vaccination." Lancet 1997;349(9052):599-603.

Van Howe, R., "Variability in Penile Appearance and Penile Findings: A Prospective Study," BJU 80 (1997): 776-782.

Van Howe, R., "A Cost-Utility Analysis of Neonatal Circumcision," Med Decis Making, December 1, 2004; 24(6): 584 - 601.

Bleustein CB et al. (2005) Effects of circumcision on male penile neurologic sensitivity. Urology.65:773–777.

Fleiss PM, MD. The case against circumcision . Mothering Magazine (Santa Fe), Winter 1997: pages 36-45.

Fleiss PM. Hodges F. What your Doctor May Not Tell you about Circumcision: Untold Facts on America's Most Widely Performed - and most Unnecessary Surgery. New York: Warner Books, 2002. p 7.

Halata Z, Munger BL. The neuroanatomic basis for the protopathic sensibility of the human glans. Brain Research 1986; 371: 205-230.
Netter FH. (1997) Atlas of Human Anatomy, 2nd ed. (Novartis 1997): plates 238, 239.

Richters J et al. (1995) Why do condoms break or slip off in use? An exploratory study. Int J STD AIDS. 6(1):11–18.

Sorrells ML, Snyder JL, Reiss MD, et al.Fine-touch pressure thresholds in the adult penis. BJU Int 2007;99:864-9.

Talarico RD, Jasaitis JE. (1973) Concealed penis: A complication of neonatal circumcision. J Urol. 110:732–733.

Taylor JR, Lockwood AP, Taylor AJ. The prepuce: Specialized mucosa of the penis and its loss to circumcision. British Journal of Urology 1996; 77: 291-295.

Winkelmann RK. The cutaneous innervation of human newborn prepuce. Journal of Investigative Dermatology 1956 26(1) : 53-67.

Winkelmann RK. The erogenous zones: Their nerve supply and significance. Proc Staff Mayo Clin 1959; 34(2): 39-47.

Ashfield, J., et al., Treatment of phimosis with topical steroids in 194 children, JOURNAL OF UROLOGY, Volume 169, Number 3: Pages 1106-1108, March 2003.

Auvert, B. et al., Randomized, controlled intervention trial of male circumcision for reduction of HIV infection risk: the ANRS 1265 Trial, PLoS Med. 2005 Nov;2(11):e298. Epub 2005 Oct 25.

Camille CJ, Kuo RL, Wiener JS. Caring for the uncircumcised penis: What parents (and you) need to know. Contemp Pediatr 2002;11:61.

Connolly, C. et al., Male circumcision and its relationship to HIV infection in South Africa: Results of a national survey in 2002, South African Medical Journal, October 2008, Vol. 98, No. 10.

Hall, H. et al., Estimating the lifetime risk of a diagnosis of the HIV infection in 33 states, 2005-2005; J Acquir Immune Defic Syndr. 2008;49(3):294-297.

Jameson, D. et al., The Association Between Lack of Circumcision and HIV, HSV-2, and Other Sexually Transmitted Infections Among Men Who Have Sex With Men, Sex Transm Dis. 2009 Nov 6.

Thompson RS: Does circumcision prevent urinary tract infection? An opposing view. J Fam Pract 1990; 31: 189-96.

Wawer, M. et al., Circumcision in HIV-infected men and its effect on HIV transmission to female partners in Rakai, Uganda: a randomised controlled trial, The Lancet, Volume 374, Issue 9685, Pages 229 - 237, 18 July 2009.

Westercamp, W., et al., Male Circumcision in the General Population of Kisumu, Kenya: Beliefs about Protection, Risk Behaviors, HIV, and STIs, PLoS ONE 5(12): e15552. doi:10.1371/journal.pone.0015552

Wiswell TE, Smith FR, Bass JW. Decreased incidence of urinary tract infections in circumcised male infants. Pediatrics 1985, 75: 901-903.

Başar Alabay: Kulturelle Aspekte der Sozialisation – Junge türkische Männer in der Bundesrepublik Deutschland. Dissertation. Springer VS, Wiesbaden 2012, ISBN 978-3-531-19609-1. (books.google)

David L. Gollaher: CIRCUMCISION – a history of the world's most controversal surgery. Basic Books (AZ), New York 2001, ISBN 0-465-04397-6.

Deutsche Übersetzung: Das verletzte Geschlecht. Aufbau-Verlag, 2002, ISBN 3-351-02540-8.

Hermann Ferdinand Hitzig: Circumcisio. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE). Band III,2, Stuttgart 1899, Sp. 2570 f.

Nicole Steiner: Die religiös motivierte Knabenbeschneidung im Lichte des Strafrechts: Zugleich ein Beitrag zu Möglichkeiten und Grenzen elterlicher Einwilligung. Dissertation. Duncker & Humblot, Berlin 2013, ISBN 978-3-428-14154-8.

Matthias Franz (Hrsg.): Die Beschneidung von Jungen Ein trauriges Vermächtnis. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-40455-3.

Werner Pieper (Hrsg.): Aus den Vorhaut-Akten. Grüne Kraft, 1988, ISBN 9783925817281

American Academy of Pediatrics. Circumcision Policy Statement (1999) Pediatrics 1999;103(3):686-93.

Circumcision of Male Infants. Sydney: Royal Australasian College of Physicians, 2010.

Craig A, Bollinger D. Of waste and want: A nationwide survey of Medicaid funding for medically unnecessary, non-therapeutic circumcision. In: Denniston GC, Gallo PG, Hodges FM, Milos MF, eds. Bodily Integrity and the Politics of Circumcision: Culture, Controversy, and Change. New York: Springer; 2006:233-46.

Fetus and Newborn Committee, Canadian Paediatric Society. Neonatal circumcision revisited. (CPS) Canadian Medical Association Journal 1996;154(6):769-80.

Intergovernmental Bioethics Committee. Universal Declaration on Bioethics and Human Rights. Adopted by the General Conference of the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization on 19 October 2005.

Medical Ethics Committee. The law & ethics of male circumcision - guidance for doctors. London: British Medical Association, 2003, 2006.

Non-therapeuticcircumcision of male minors. Utrecht, Royal Dutch Medical Association (KNMG), 2010.

Wissenschaftlicher Dienst des Bundestages 29. Juni 2012: Beschneidung und Strafrecht (PDF; 75 kB)

Die Beschneidung beim Mann (Zirkumzision) – Patienteninfo des Berufsverbands der Deutschen Urologen e.V. und Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V.

IRIN News-Dossier über Beschneidung von Männern und HIV/Aids in Afrika (englisch)

englische Wikipedia: Ethics of circumcision

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit: Männliche Beschneidung, Eschborn, Januar 2011.

S. Moses, R. C. Bailey, A. R. Ronald: Male circumcision: assessment of health benefits and risks. In: Sexually transmitted infections. Band 74, Nummer 5, Oktober 1998, ISSN 1368-4973, S. 368–373, PMID 10195035, PMC 1758146 (freier Volltext) (Review).

World Health Organization and Joint United Nations Programme on HIV/AIDS (Hrsg.): Male circumcision: global trends and determinants of prevalence, safety and

acceptability. Genf 2007, ISBN 978-92-4-159616-9 (WHO) / ISBN 978-92-9173-633-1 (UNAIDS), S. 7 (PDF 2,02 MB, abgerufen am 24. Oktober 2011).

Bijan Fateh-Moghadam (2010): Religiöse Rechtfertigung? Die Beschneidung von Knaben zwischen Strafrecht, Religionsfreiheit und elterlichem Sorgerecht. In: Zeitschrift für rechtswissenschaftliche Forschung. Heft 2, S. 115–142, Volltext (PDF; 200 kB).

B. J. Morris, S. A. Bailis, T. E. Wiswell: Circumcision rates in the United States: rising or falling? What effect might the new affirmative pediatric policy statement have? In: Mayo Clinic proceedings. Band 89, Nummer 5, Mai 2014,ISSN 1942-5546, S. 677–686, doi:10.1016/j.mayocp.2014.01.001, PMID 24702735 (Review).

Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie: Phimose und Paraphimose (PDF; 210 KB).

C. Mordeniz, A. Verit: Is circumcision a modified ritual of castration? In: Urologia internationalis. Band 82, Nummer 4, 2009, ISSN 1423-0399, S. 399–403, doi:10.1159/000218527, PMID 19506405 (Review).

„Die Beschneidung entzieht dem androgynen Wesen seine weibliche Komponente. Von seiner Weiblichkeit befreit, begibt sich der Mann auf die Suche nach einer Frau, und so entsteht dann wieder Gemeinsamkeit.“ Die Beschneidung steht hier am Anfang eines sechsstufigen Initiationszyklus, an dessen Ende die Wiederherstellung der Androgynie als Integration der „geistigen Weiblichkeit“ steht. Vgl. hierzu: Mircea Eliade, Ion P. Culianu: Handbuch der Religionen. Frankfurt am Main 1995, S. 37 f.

Daniel Boyarin: Sparks of the Logos: Essays in Rabbinic Hermeneutics Koninklijke Brill NV, Leiden 2003, ISBN 90-04-12628-7, S. 37..

Shaye J. D. Cohen: Why Aren't Jewish Women Circumcised?: Gender and Covenant in Judaism University of California Press, Berkeley and Los Angeles 2005, ISBN 0-520-21250-9, S. 147..

Leonard B. Glick: Marked in Your Flesh: Circumcision from Ancient Judea to Modern America. Oxford University Press, New York 2005, ISBN 0-19-517674-X, S. 14 f.

Nissan Rubin: Brit Milah: A Study of Change in Custom. In: The Covenant of Circumcision: New Perspectives on an Ancient Jewish Rite. University Press of New England, Lebanon 2003, ISBN 1-58465-307-8, S. 87 ff.

Klaus Hödl: Die deutschsprachige Beschneidungsdebatte im 19. Jahrhundert. In: Aschkenas. Band 13 (2007), Heft 1, S. 189–209, doi:10.1515/ASCH.2003.189.

Warum beschneiden Muslime und Juden ihre Söhne?, Die Welt, 28. Juni 2012

Tatsache 6 Mythen in der Beschneidungsdebatte, AJC Berlin Lawrence & Lee Ramer Institute for German Jewish Relations, 15. November 2012.

Jewish ceremonies – circumstitions.com.

Ernst Lautenbach: Lexikon Bibel-Zitate: Auslese für das 21. Jahrhundert. mit Geleitworten von Robert Zollitsch und Ulrich Fischer. München 2006, ISBN 3-89129-789-0, S. 94.

Das Fest der Beschneidung unseres Herrn Jesu Christi. In: Die Heiligenlegenden.

The Book of Purification (Kitab Al-Taharah). Center for Muslim-Jewish Engagement, University of Southern California. (englisch)

Simon-Auguste Tissot: Die Onanie, oder Abhandlung über die Krankheiten die von der Selbstbefleckung herrühren., Faksimile einer Übersetzung aus dem Französischen aus dem Jahre 1774, Erstausgabe 1758.

R. Darby: The Masturbation Taboo and the Rise of Routine Male Circumcision: A Review of the Historiography. In:Journal of Social History. Band 36, Nummer 3, 2003, S. 737–757, doi:10.1353/jsh.2003.0047 (Volltext)

Athol A. W. Johnson: On An Injurious Habit Occasionally Met with in Infancy and Early Childhood. In: The Lancet.vol. 1 (7 April 1860), S. 344–345: "In such cases we must, I believe, break the habit by inducing such a condition of the parts as will cause too much local suffering to allow of the practise being continued. For this purpose, if the prepuce is long, we may circumcise the male patient with present and probably future advantage; the operation, too, should not be performed under chloroform, so that the pain experienced may be associated with the habit we wish to eradicate. In the female, Dr. Gros has advocated, in like manner, complete or partial amputation of the clitoris […]"S. 345 (rechts).

John Harvey Kellogg: Plain Facts for Young and Old. F. Segner & Co., Burlington, Iowa 1888, Chapter 11: Treatment for Self-Abuse and Its Effects, S. 295: "A remedy which is almost always successful in small boys is circumcision, especially when there is any degree of phimosis. The operation should be performed by a surgeon without administering an anæsthetic, as the brief pain attending the operation will have a salutary effect upon the mind, especially if it be connected with the idea of punishment, as it may well be in some cases."

N. Bergman: Report of a Few Cases of Circumcision. In: Journal of Orificial Surgery.Band 7 , 1898, S. 249–251.eingeschränkte Vorschau in der Google-Buchsuche: „Clarence B., aet. 16 years, had been under my care for several months for various complaints, and with varied success. He was undersized in stature, and so dull mentally that he forgot half the time to take his medicines, and could give such a poor account of himself that I made only slow progress with him. I was about to give up he case when his older married sister told me, one day, that she had wrung out of the boy a confession that he was addicted to the secret vice practised among boys. This information, of course, changed my medication, but though the books.google boy, as I had reason to believe, stopped this injurious practice, his actual recovery did not take place until I had performed an orificial operation, consisting of circumcision and removal of pockets and papillae. It may have been that this patient could have been cured without this treatment, but I hardly believe so, for he arose from his sickbed books.google clean. He needed the rightful punishment of cutting pains after his illicit pleasures, and realising his error he turned into another path and became rapidly restored to full vitality of body and soul. books.google".

M. F. Campbell: The male genital tract and the female urethra. In: M. F. Campbell, J. H. Harrison (Hrsg.): Urology.3. Auflage. W.B. Saunders, Philadelphia 1970, Band 2, S. 1836: „Parents readily recognize the importance of local cleanliness and genital hygiene in their children and are usually ready to adopt measures which may avert masturbation. Circumcision is usually advised on these grounds."

Statistical Brief #45: Circumcisions Performed in U.S. Community Hospitals, 2005. (englisch).

Health News: Circumcision rates vary by region. (abgerufen am 12. September 2008) (englisch).

Normal versus Circumcised: U.S. Neonatal Male Genital Ratio 2001. (abgerufen am 12. September 2008) (englisch).

C. P. Nelson, R. Dunn, J. Wan, J. T. Wei: The increasing incidence of newborn circumcision: data from the nationwide inpatient sample. In: The Journal of urology. Band 173, Nummer 3, März 2005, S. 978–981, ISSN 0022-5347. doi:10.1097/01.ju.0000145758.80937.7d. PMID 15711354. (englisch).

J. H. Ku, M. E. Kim, N. K. Lee, Y. H. Park: Circumcision practice patterns in South Korea: community based survey. In: Sex Transm Inf. Vol. 79, 2003, S. 65–67, doi:10.1136/sti.79.1.65.

M. G. Pang, D. S. Kim: Extraordinarily high rates of male circumcision in South Korea: history and underlying causes. In: BJU international. Band 89, Nummer 1, Januar 2002, S. 48–54, ISSN 1464-4096. PMID 11849160.

UNAIDS, the Joint United Nations Programme on HIV/AIDS – Male Circumcision: context, criteria and culture. 26. Februar 2007. (abgerufen am 7. Oktober 2008) (englisch).

Zirkumzision nach Dieffenbach. (vgl. Schumpelick u. a., S. 434 ff.)

C. Kirya, M. W. Werthmann Jr.: Neonatal circumcision and penile dorsal nerve block--a painless procedure. In: J Pediatr. 1978 Jun;92(6):998-1000. PMID 660375. Volltext.

O. C. Stolik-Dollberg, S. Dollberg: Bupivacaine versus lidocaine analgesia for neonatal circumcision. In: BMC Pediatr. 2005 May 22;5(1):12. PMID 15907216. Volltext.

A. L. Masciello: Anesthesia for neonatal circumcision: local anesthesia is better than dorsal penile nerve block. In:Obstet Gynecol. 1990 May;75(5), S. 834–838. PMID 2183111. Volltext.

H. J. Stang, L. W. Snellman, L. M. Condon, M. M. Conroy, R. Liebo, L. Brodersen, M. R. Gunnar: Beyond dorsal penile nerve block: a more humane circumcision. In: Pediatrics. 1997 Aug;100(2):E3. PMID 9233974. PDF-Volltext.

B. Brady-Fryer, N. Wiebe, J. A. Lander: Pain relief for neonatal circumcision. In: Cochrane Database Syst Rev.2004 Oct 18;(4):CD004217. PMID 15495086.

Karin Janke: Beschneidung beim Mann (Zirkumzision). urologenportal.de, 15. Mai 2009, abgerufen am1. Juli 2012.

Warren J. Physical Effects of Circumcision. In: Denniston GC, Milos MF, Hodges FM (eds.). Genital Autonomy: Protecting Personal Choice. Heidelberg, New York: Springer; 2010. p. 75-79.

City Urges Requiring Consent for Jewish Rite nytimes.com, 12. Juni 2012 (abgerufen am 24. Juli 2012).

Peter Altmeyer: Bowenoide Papulose In: Dermatologische Differenzialdiagnose: Der Weg zur klinischen Diagnose.Springer Verlag, 2011, ISBN 978-3-540-39001-5, S. 551.

B. Wörle; M. J. Flaig, B. Konz: Operationsindikation und Stellenwert der Zirkumzision in der Behandlung von chronisch-entzündlichen Erkrankungen und Präkanzerosen. In: G. Sebastian, A. Stein, I. Hackert (Hrsg.): Standards und Trends in der operativen und onkologischen Dermatologie, Phlebologie und Proktologie. Band 17, Congress Compact Verlag, Berlin 2001, ISBN 3-9806898-5-9, S. 101–106.

Jakob Øster: Further Fate of the Foreskin – Incidence of Preputial Adhesions, Phimosis, and Smegma among Danish Schoolboys (englisch).

E. Stark, J. Steffens: Fehler und Gefahren bei ambulanten Operationen: Zirkumzision. In: Der Urologe. A, 42(8) 2003, S. 1035–1038 PMID 1451322.

Otto Braun-Falco, Helmut Heinrich Wolff: Dermatologie und Venerologie. 5. Auflage. Springer, 2005, ISBN 3-540-40525-9, S. 1034–1035..

Peter Fritsch: Dermatologie, Venerologie: Grundlagen, Klinik, Atlas. 2. Auflage. Springer, 2004, ISBN 3-540-00332-0, S. 752..

Peter Reuter: Smegma In: Springer Lexikon Medizin. Springer, 2004, ISBN 3-540-20412-1, S. 1989. (Volltext).

American Cancer Society: What are the risk factors for penile cancer?

H. A. Weiss, S. L. Thomas, S. K. Munab2, R. J. Hayes: Male circumcision and risk of syphilis, chancroid, and genital herpes: a systematic review and meta-analysis. In: Sexually Transmitted Infections. Band 86, 2006, S. 101–110. PMID 16581731. PMC 2653870 (freier Volltext).

How does male circumcision protect against HIV infection? In: British Medical Journal. PMC 1127372 (freier Volltext) (englisch).

Circumcision Policy Statements (englisch).

Ärzte wollen keine Beschneidung auf Kassenkosten, Ärztezeitung online, 11. Mai 2010,

Circumcision for the prevention of urinary tract infection in boys: a systematic review of randomised trials and observational studies (englisch).

Wing-Yee Kwok1, Marjolein CE de Kwaadsteniet, Mirjam Harmsen, Lisette WA van Suijlekom-Smit, François G Schellevis, Johannes C van der Wouden1: Incidence rates and management of urinary tract infections among children in Dutch general practice: results from a nation-wide registration study In: BMC Pediatrics. April 2006,Volltext.

American Academy of Pediatrics – Task Force on Circumcision: Male Circumcision. In: Pediatrics. Vol. 130, No. 3, 1. September 2012, doi:10.1542/peds.2012-1990, S. e756-85

Donough J O'Donovan: Urinary tract infections in newborns In: UpToDate. August 2012.

Kimberly G Lee: Urinary catheter - infants, University of Maryland Medical Center, Dezember 2009.

Children's Hospital of The King's Daughters: Catheter-Associated Urinary Tract Infections, Frequently Asked Questions, April 2009.

D. M. Fergusson, J. M. Lawton, F. T. Shannon: Neonatal circumcision and penile problems: an 8-year longitudinal study. In: Pediatrics. 1988 Apr;81(4):537-41. PMID 3353186. Volltext.

N. Fakjian, S. Hunter, G. W. Cole, J. Miller: An argument for circumcision. Prevention of balanitis in the adult, Band 126, Nr. 8, August 1990 (englisch).

Robert S. Van Howe: Neonatal Circumcision and Penile Inflammation in Young Boys. In: Clin Pediatr (Phila). 2007 May;46(4):329-33. doi:10.1177/0009922806295708. PMID 1747599.

N. Siegfried, M. Muller, J. J. Deeks, J. Volmink: Male circumcision for prevention of heterosexual acquisition of HIV in men. In: Cochrane Database Syst Rev. 2009 Apr 15;(2):CD003362. doi:10.1002/14651858.CD003362.pub2.PMID 19370585. PDF-Volltext. Kommentiert von E. Pisani (PMID 20824909) und R. H. Gray u. a. (PMID 20624821). HTML-Volltext. PDF-Volltext.

WHO: WHO and UNAIDS announce recommendations from expert consultation on male circumcision for HIV prevention (englisch).

Joint Strategic Action Framework to Accelerate the Scale-Up of Voluntary Medical Male Circumcision for HIV Prevention in Eastern and Southern Africa 2012–2016 UNAIDS (PDF; 276 kB).

Ein Mann, ein Messer. In: Der Spiegel. Nr. 34, 2008, S. 79 (online).

Die beschnittene Nation. In: Welt Online.

Studie zur HIV-Ansteckung sowie CDC HIV/AIDS Science Facts: Male Circumcision and Risk for HIV Transmission: Implications for the United States; August 2006 (englisch).

C. Connolly, L. C. Simbayi, R. Shanmugam, A. Nqeketo: Male circumcision and its relationship to HIV infection in South Africa: Results of a national survey in 2002. In: South African Medical Journal. 2008 (englisch). PMID 19115756. PDF-Volltext.

Shamiso Yikoniko: Circumcised men not spared from HIV infection. In: The Sunday Mail. Zimbabwe, 7. Juli 2012.

USAid: Levels and Spread of HIV Seroprevalence and Associated Factors: Evidence from National Household Surveys. USAID DHS Comparative Reports No. 22, Februar 2009; S. Xii. PDF. (zugegriffen am 25. August 2012)

Robert S. Van Howe, Michelle R. Storms: How the circumcision solution in Africa will increase HIV infections In:Journal of Public Health in Africa. 2011; 2:e4, doi:10.4081/jphia.2011.e4 Volltext.

Brian J. Morris, Jake H. Waskett, Ronald H. Gray, Daniel T. Halperin, Richard Wamai, Bertran Auvert, Jeffrey D. Klausner: Exposé of misleading claims that male circumcision will increase HIV infections In: Journal of Public Health in Africa. 2011; volume 2:e28, doi:10.4081/jphia.2011.e28 PDF.

Alles wird anders und alles bleibt gleich! – Die Bedeutung der HIV-Viruslast für die Prävention, 4. Juli 2008, ondamaris.de.

Beschneidung: keine gute Schutz-Strategie für schwule Männer?, 15. Dezember 2010, ondamaris.de.

G. A. Millett, S. A. Flores, G. Marks, J. B. Reed, J. H. Herbst: Circumcision status and risk of HIV and sexually transmitted infections among men who have sex with men: a meta-analysis In: JAMA 300 (14). 2008, S. 1674–1684,doi:10.1001/jphia.300.14.1674. PMID 18840841.

CDC Fact Sheet: Estimates of New HIV Infections in the United States, 2006–2009 (PDF; 754 kB), cdc.gov

HIV/AIDS in Deutschland – Eckdaten der Schätzung, Epidemiologische Kurzinformation des Robert Koch-Instituts, Stand: Ende 2012.

The Kenya AIDS epidemic UPDATE 2011 (PDF; 6,6 MB), unaids.org

Country Progress Report on the Declaration of Commitment on HIV/AIDS, 2010 Report (PDF; 1,7 MB), unaids.org

H. A. Weiss, S. L. Thomas, S. K. Munabi, R. J. Hayes: Male circumcision and risk of syphilis, chancroid, and genital herpes: a systematic review and meta-analysis. In: Sexually Transmitted Infections. Band 82, 2006, S. 101–110, PMID 16581731 (englisch).

Beschneidung: Schutz vor Sexkrankheiten. focus.de, 26. März 2009.

Brian J. Morris: Why circumcision is a biomedical imperative for the 21(st) century. In: Bioessays. 2007 Nov;29(11):1147-58. PMID 17935209. PDF-Volltext.

Elizabeth Stern, Peter M. Neely: Cancer of the Cervix in Reference to Circumcision and Marital History. In: J Am Med Womens Assoc. 1962 Sep;17:739-40. PMID 13916981. Volltext.

R. S. Van Howe: Human papillomavirus and circumcision: a meta-analysis. In: J Infect. 54(2007), S. 490–496,doi:10.1016/j.jinf.2006.08.005, PMID 16997378. Volltext.

Xavier Castellsagué, Ginesa Albero, Ramon Clèries, F. Xavier Bosch: HPV and circumcision: a biased, inaccurate and misleading meta-analysis. In: J Infect. 55 (2007), S. 91–93. doi:10.1016/j.jinf.2007.02.009, PMID 17433445.Volltext.

Natasha Larke, Sara L. Thomas, Isabel dos Santos Silva, Helen A. Weiss: Male circumcision and human papillomavirus infection in men: a systematic review and meta-analysis. In: J Infect Dis. 2011 Nov;204(9), S. 1375–1390, doi:10.1093/infdis/jir523, PMID 21965090.

G. Albero, X. Castellsagué, A. R. Giuliano, F. X. Bosch: Male circumcision and genital human papillomavirus: a systematic review and meta-analysis. In: Sex Transm Dis. 2012 Feb;39(2), S. 104–113,doi:10.1097/OLQ.0b013e3182387abd, PMID 22249298.

G. Schoeneich, D. Heimbach, S. C. Müller: Peniskarzinom. In: Journal für Urologie und Urogynäkologie. Band 6 (1) (Ausgabe für Österreich), 1999, S. 16–27. PDF-Volltext.

The Royal Australasian College of Physicians: Circumcision of Infant Males. 2010, S. 13. PDF-Volltext.

N. L. Larke, S. L. Thomas, Silva I. dos Santos, H. A. Weiss: Male circumcision and penile cancer: a systematic review and meta-analysis. In: Cancer Causes Control. 2011 Aug;22(8), S. 1097–1110. Epub 2011 Jun 22. PMID 21695385. PMC 3139859 (freier Volltext).

N. K. Bissada, R. R. Morcos, M. el-Senoussi: Post-circumcision carcinoma of the penis. I. Clinical aspects. In:Journal of Urology. 1986, S. 135, S. 283–285, PMID 3944860.

R. M. Seyam, N. K. Bissada, A. Mokhtar, W. Mourad, M. Aslam, N. Elkum: Outcome of penile cancer in circumcised men. In: Journal of Urology. 2006, S. 175(2), S. 557–561, doi:10.1016/S0022-5347(05)00234-X, PMID 16406995.

Andrea Spence, Marie-Élise Parent, Pierre I. Karakiewicz, Marie-Claude Rousseau: Circumcision and prostate cancer: a population-based case-control study in Montreal, Canada. 2014, PMID 24655933,doi:10.1111/bju.12741.

J. A. Ferris, J. Richters, M. K. Pitts, J. M. Shelley, J. M. Simpson, R. Ryall u. a.: Circumcision in Australia: further evidence on its effects on sexual health and wellbeing. In: Australian and New Zealand journal of public health.34(2), (2010), S. 160–164, doi:10.1111/j.1753-6405.2010.00501.x.

M. L. Williamson, P. S. Williamson: Women’s preferences for penile circumcision in sexual partners. In: J Sex Educ Ther. Band 14; 1988. (englisch). Volltext auf circlist.com

K. O’Hara, J. O’Hara: The effect of male circumcision on the sexual enjoyment of the female partner. In: BJU Int. 1999 Jan;83 Suppl 1, PMID 10349418, S. 79–84. Volltext (englisch).

Masood: Penile Sensitivity and Sexual Satisfaction after Circumcision: Are We Informing Men Correctly? In:Urol Int. 75, (2005), S. 62–66, doi:10.1159/000085930.

F. van Dijk, H. B. Thio, H. A. M. Neumann: Non-Oncological and Non-Infectious Diseases of the Penis (Penile Lesions) (englisch).

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte: Das geht unter die Gürtellinie!, Informationsbroschüre für Jungen und ihre Eltern, S. 11. (PDF; 0,6 MB)

Clarence William Brown Jr.: Pearly Penile Papules. In: Medscape Reference – Drugs, Diseases & Procedures.(englisch).

K. Agha, S. Alderson, S. Samraj, A. Cottam, C. Merry, V. Lee, R. Patel: Pearly penile papules regress in older patients and with circumcision. In: Int J STD AIDS. 2009 Nov; 20(11), S. 768–770. PMID 19833692.

J. R. Taylor, A. Lockwood, A. Taylor: The prepuce: specialized mucosa of the penis and its loss to circumcision. In: British journal of urology. Februar 1996, S. 77(2), S. 291–295, doi:10.1046/j.1464-410X.1996.85023.x, PMID 8800902 Volltext.

C.J. Cold, J.R. Taylor: The prepuce In: British Journal of Urology. Januar 1999, Volume 83, Suppl. 1, S. 34–44.PMID 10349413 Volltext.

M. L. Sorrells, J. L. Snyder, M. D. Reiss, C. Eden, M. F. Milos, N. Wilcox, Van Howe RS: Fine-touch pressure thresholds in the adult penis. In: BJU Int. Band 99, Heft 4, April 2007, PMID 17378847, S. 864–869 Volltext (PDF; 144 kB).

R. Crooks, K. Baur: Our Sexuality. 5. Auflage. The Benjamin/Cummings Publishing, Redwood City 1993, S. 129.

DaiSik Kim, Myung-Geol Pang: The effect of male circumcision on sexuality. In: BJU international. Volume 99, Issue 3, März 2007, S. 619–622. doi:10.1111/j.1464-410X.2006.06646.x, PMID 17155977, Volltext (PDF; 113 kB).

Robin Willcourt: The effect of male circumcision on sexuality. In: BJU International. Volume 99, Nr. 5, S. 1169–1170, Mai 2007. doi:10.1111/j.1464-410X.2007.06895_3.x, PMID 17437447.

E. O. Laumann, C. M. Masi, E. W. Zuckerman: Circumcision in the United States. Prevalence, prophylactic effects, and sexual practice. In: JAMA. 277(13), (1997), PMID 9091693, S. 1052–1057.

Dr. Robert Darby, A Surgical Temptation, The Demonization of the Foreskin and the Rise of Circumcision in Britain, Univ. of Chicago Press, 2005:235.)

Gairdner D. The fate of the foreskin: a study of circumcision. BMJ 1949; 2: 1433-1437

Phimosis and Paraphimosis, Article Last Updated: Apr 11, 2006, Santos Cantu Jr, MD, Consulting Staff, Department of Pediatrics, North Central Baptist Hospital. Verfügbar unter:www.emedicine.com/emerg/topic423.htm

Rudolph, AM, and Hoffman, MD, Pediatrics, Appleton and Lange, Norwalk CT & Los Altos CA, 1987, Eighteenth Ed., Chap 23.13.1 "Penis" at p1205.

Urology News, Vol 14(6) NOV / DEC 2009

N.R.C. Roberton, "Care of the Normal Term Newborn Baby", in Janet M. Rennie and N.R.C. Roberton (eds) Textbook of Neonatology, 3rd edn., Edinburgh, Churchill Livingston, 1999:378-9.

Avery's Neonatology: Pathophysiology and Management of the Newborn, MacDonald (ed) Lippincott, 2005:1088

Osbourne's Pediatrics, 2005, eds Osborne, DeWitt, First & Zenel, (Elsevier Mosby), at pg 1925

K. S. Fink, C. C. Carson, R. F. DeVellis: Adult Circumcision Outcomes Study: Effect on Erectile Function, Penile Sensitivity, Sexual Activity and Satisfaction. In: J Urol. 2002 May;167(5), PMID 11956453, S. 2113–2116.

J. N. Krieger, S. D. Mehta, R. C. Bailey, K. Agot, J. O. Ndinya-Achola, C. Parker, S. Moses: Adult male circumcision: effects on sexual function and sexual satisfaction in Kisumu, Kenya. In: J Sex Med. 2008 Nov;5(11), S. 2610–2622.doi:10.1111/j.1743-6109.2008.00979.x PMID 18761593

J. Money, J. Davison: Adult penile circumcision: Erotosexual and cosmetic sequelae. In: Journal of Sex Research.19 (1983), S. 289–292. cirp.org.

Morten Frisch, Morten Lindholm, Morten Grønbæk: Male circumcision and sexual function in men and women: a survey-based, cross-sectional study in Denmark. In: International Journal of Epidemiology. Oktober 2011, S. 40(5), S. 1367–1381, doi:10.1093/ije/dyr104, PMID 21672947.

Brian J. Morris, Jake H. Waskett, Ronald H. Gray: Does sexual function survey in Denmark offer any support for male circumcision having an adverse effect? In: International Journal of Epidemiology. Februar 2012,

Morten Frisch: Author’s Response to: Does sexual function survey in Denmark offer any support for male circumcision having an adverse effect? In: International Journal of Epidemiology. Februar 2012, S. 41 (1), S. 312–314, doi:10.1093/ije/dyr181

Solinis, A. Yiannaki: „Does circumcision improve couple’s sex life?“ In: J Mens Health Gend. 2007;4(3), S. 361. Volltext.

M. D. Waldinger, P. Quinn, M. Dilleen, R. Mundayat, D. H. Schweitzer, M. Boolell: A multinational population survey of intravaginal ejaculation latency time. In: The journal of sexual medicine. Band 2, Nummer 4, Juli 2005, S. 492–497,ISSN 1743-6095. doi:10.1111/j.1743-6109.2005.00070.x. PMID 16422843.

G. Kigozi, S. Watya, C. B. Polis, D. Buwembo, V. Kiggundu, M. J. Wawer, D. Serwadda, F. Nalugoda, N. Kiwanuka, M. C. Bacon, V. Ssempijja, F. Makumbi, R. H. Gray: The effect of male circumcision on sexual satisfaction and function, results from a randomized trial of male circumcision for human immunodeficiency virus prevention, Rakai, Uganda. In: BJU Int. 2008 Jan;101(1), S. 65–70, doi:10.1111/j.1464-410X.2007.07369.x, PMID 18086100. Kommentiert von Jelto J. Drenth (Volltext) und Marwan Daar (Volltext)

Guy A. Bronselaer, Justine M. Schober, Heino F.L. Meyer-Bahlburg, Guy T'Sjoen, Robert Vlietinck, Piet B. Hoebeke: Male circumcision decreases penile sensitivity as measured in a large cohort'. In: BJU Int. Online. 4. Februar 2013

T. İ. Şenkul, C. İşeri, K. Karademir, F. Saraçoğlu, D. Erden: Circumcision in adults: effect on sexual function.Urology, 63(1), (2004), S. 155–158, doi:10.1016/j.urology.2003.08.035.

J. N. Krieger, S. D. Mehta, R. C. Bailey, K. Agot, J. O. Ndinya-Achola, C. Parker, S. Moses: Adult Male Circumcision: Effects on Sexual Function and Sexual Satisfaction in

Kisumu, Kenya. In: J Sex Med. 2008 Nov; 5(11), Epub 2008 Aug 28, S. 2610–2622, PMID 18761593.

J. Cortés-González, J. Arratia-Maqueo, L. Gómez-Guerra: Does circumcision has an effect on female's perception of sexual satisfaction? In: Rev Invest Clin. 60(3), 2008, S. 227. PMID 18807735.

Circumcision Information and Resource Pages: Anatomy of the Penis, Mechanics of Intercourse.

Bailey, Muga, Poulussen, Abich: The acceptability of male circumcision to reduce HIV infections in Nyanza Province, Kenya. In: AIDS Care. Volume 14, Nr. 1, Februar 2002, S. 27–40. Volltext (englisch).

C. Hankins: Male circumcision: implications for women as sexual partners and parents. In: Reproductive Health Matters. 15(29), (2007), S. 62–67. PMID 17512377 PDF-Volltext.

Canadian Paediatric Society: Neonatal circumcision revisited. In: CMAJ. 1996;154(6), S.769–780.

N. Williams, L. Kapila: Complications of circumcision. In: The British journal of surgery. Band 80, Nummer 10, Oktober 1993, ISSN 0007-1323, S. 1231–1236, PMID 8242285 (Review).

Circumcision and Information Resource Pages: Circumcision Deaths, abgerufen am 9. Juli 2012.

Baby's Death Renews Debate Over a Circumcision Ritual. In: New York Times. 7. März 2012, abgerufen am 9. Juli 2012.

Queen's Park baby bled to death two days after being circumcised. In: kilburntimes.co.uk. 22. Juni 2012, abgerufen am 9. Februar 2015 (englisch).

Cynthia R. Fagen: Tot's shock hosp death. In: nypost.com. 5. Mai 2011

Circumcised baby 'bled to death'. In: bbc.co.uk. 27. November 2012,

B. Brady-Fryer, N. Wiebe, J. A. Lander): Pain relief for neonatal circumcision. In: Cochrane Database Syst Rev. 18, (2004, (4), S. CD004217, doi:10.1002/14651858.CD004217.pub2

M. J. O'Sullivan, B. Mislovic, E. Alexander: Dorsal penile nerve block for male pediatric circumcision--randomized comparison of ultrasound-guided vs anatomical landmark technique. In: Paediatr Anaesth. 21(12), (2011), S. 1214–1218. doi:10.1111/j.1460-9592.2011.03722.x

M. Butler-O'Hara, C. LeMoine, R. Guillet: Analgesia for neonatal circumcision: a randomized controlled trial of EMLA cream versus dorsal penile nerve block. In: Pediatrics. 101(4), (1998), S. E5, PMID 9521971.

J. Lander, B. Brady-Fryer, J. B. Metcalfe, S. Nazarali, S. Muttitt: Comparison of ring block, dorsal penile nerve block, and topical anesthesia for neonatal circumcision: a randomized controlled trial. In: JAMA. 24-31; 278(24), (1997), S. 2157–2162, PMID 9417009

A. Taddio, K. Ohlsson, A. Ohlsson: Lidocaine-prilocaine cream for analgesia during circumcision in newborn boys.In: Cochrane Database Syst Rev. (2), (2000), S. CD000496. Review. PMID 10796371

Markus C. Schulte von Drach: Beschneidung von Neugeborenen - Fragwürdige Betäubung. In:sueddeutsche.de. 19. August 2013,

R. S. Van Howe: Incidence of meatal stenosis following neonatal circumcision in a primary care setting. In:Clinical Pediatrics. 45(1), (2006), S. 49–54. PMID 16429216.

A. Stenram, G. Malmfors, L. Okmian: Circumcision for phimosis: a follow-up study. In: Scandinavian journal of urology and nephrology. 20(2), (1986), S. 89. PMID 3749823.

M. Joudi, M. Fathi, M. Hiradfar: Incidence of asymptomatic meatal stenosis in children following neonatal circumcision. In: Journal of Pediatric Urology. 7(5), (2010), S. 526–528. PMID 20851685.

S. A. Naimer, R. Peleg u. a.: Office management of penile skin bridges with electrocautery. In: The Journal of the American Board of Family Practice. Band 15, Nummer 6, 2002 Nov-Dec, ISSN 0893-8652, S. 485–488, PMID 12463295.

R. S. van Howe: Variability in penile appearance and penile findings: a prospective study. In: Britisch Journal of Urology. Band 80, Nummer 5, S. 776–782 (englisch).

New York City Departement of Health and Mental Hygiene: Circumcision. Before the Bris: How to Protect Your Baby Against Infection. (online)

Martin Gehlen: In den USA ist es Routine. In: tagesspiegel.de. 28. Juni 2012, abgerufen am Februar 2015.

Canadian Paediatric Society: Position Statement: Neonatal circumcision revisited. 15. März 1996.

Mordermittlungen in Südafrika: Bis zu 23 Tote bei Beschneidungen. In: Spiegel Online. 17. Mai 2013, abgerufen am 9. Februar 2015.

http://www.welt.de/vermischtes/article117829346/30-Maenner-sterben-bei-misslungener-Beschneidung.html

J. D. Eason, M. McDonnell, G. Clark: Lesson of the Week: Male ritual circumcision resulting in acute renal failure.In: BMJ: British medical journal. 309(6955), (1994), S. 660–661, doi:10.1136/bmj.309.6955.660.

V. Tasic, M. Polenakovic: Acute poststreptococcal glomerulonephritis following circumcision. In: Pediatric Nephrology. 15(3), 2000, S. 274–275, doi:10.1007/s004670000451.

E. Kocakoc, A. Kazez, A. F. Dagli, M. Koc: Postcircumcision Granuloma. In: Journal of ultrasound in medicine.25(12), (2006), S. 1611–1613, PMID 17121960.

R. A. Yegane, A. R. Kheirollahi, N. A. Salehi, M. Bashashati, J. A. Khoshdel, M. Ahmadi: Late complications of circumcision in Iran. In: Pediatric surgery international. Band 22, Nummer 5, (2006), S. 442–445,doi:10.1007/s00383-006-1672-1.

S. A. Naimer, A. Cohen, D. Vardy: Pyogenic granuloma of the penile shaft following circumcision. In: Pediatric dermatology. 19(1), (2002), S. 39–41, PMID 11860569.

Male circumcision: Global trends and determinants of prevalence, safety and acceptability. (PDF). World Health Organization. 2007.whqlibdoc.who.int/publications/2007/9789241596169_eng.pdf. Retrieved Sept. 14, 2011.

Bensley GA, Boyle GJ. Physical, sexual, and psychological effects of male infant circumcision: an exploratory survey. In: Denniston GC, Hodges FM, Milos MF, editors. Understanding circumcision: a multi-disciplinary approach to a multi-dimensional problem. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers; 2001. p. 207-39.

Bensley, G. et al., Effects of male circumcision on female arousal and orgasm, NEW ZEALAND MEDICAL JOURNAL, Volume 116, Number 1181: Pages 595-596, 12 September 2003.

Bollinger, D., Van Howe, R. S. (2010). Alexithymia and Circumcision Trauma: A Preliminary Investigation (in press).

Cold CJ, Taylor JR. The prepuce. BJU International 1999; 83, Suppl. 1: 34-44.

El Becheraoui C, Greenspan J, Kretsinger K, Chen R. Rates of selected neonatal male circumcision-associated severe adverse events in the United States, 2007-2009 (CDC). Proceedings, AIDS 2010, Vienna, Austria. 5 Aug 2010.

Kellogg, J. Plain facts for old and young: embracing the natural history and hygiene of organic life, 1877.

Kim D, Pang M. The effect of male circumcision on sexuality. BJU Int 2007;99(3):619-22.

Laumann, EO, Masi CM, Zuckerman EW. Circumcision in the United States. JAMA 1997;277(13):1052-7.

O'Hara K, O'Hara J. The effect of male circumcision on the sexual enjoyment of the female partner. BJU Int 1999;83 Suppl 1:79-84.

Solinis I, Yiannaki A. Does circumcision improve couple's sex life? J Mens Health Gend 2007;4(3):361.
Sorrells ML, Snyder JL, Reiss MD, et al. Fine-touch pressure thresholds in the adult penis. BJU Int 2007;99:864-9.

Tang WS, Khoo EM. Prevalence and correlates of premature ejaculation in a primary care setting: A preliminary cross-sectional study. J Sex Med, 14 Apr 2011,

Wallerstein E. Circumcision: An American health fallacy. New York: Springer Publishing Company; 1980:217.

D. Annunziato, L. M. Goldblum: Staphylococcal scalded skin syndrome: A complication of circumcision. In: Archives of Pediatrics and Adolescent Medicine. 132(12), (1978), S. 1187 PMID 717333.

A. A. Esen, G. Aslan, H. Kazımoğlu, D. Arslan, I. Celebi: Concealed penis: rare complication of circumcision. In:Urologia internationalis. 66(2), (2001), S. 117–118 PMID 11223758.

S. Yildirim, T. Aköz, M. Akan: A rare complication of circumcision: concealed penis. In: Plastic and reconstructive surgery. 106(7), (2000), S. 1662. PMID 1112920.

J. B. Chaim, P. M. Livne, J. Binyamini, B. Hardak, D. Ben-Meir, Y. Mor: Complications of circumcision in Israel: a one year multicenter survey. In: Isr. Med. Assoc. J. 7, (2005), S. 368–370 PMID 15984378.

M. Frisch, J. Simonsen: Ritual circumcision and risk of autism spectrum disorder in 0- to 9-year-old boys: national cohort study in Denmark. In: Journal of the Royal Society of Medicine. [elektronische Veröffentlichung vor dem Druck] Januar 2015, ISSN 1758-1095, doi:10.1177/0141076814565942, PMID 25573114.

Fehler bei der OP: Eltern klagen gegen Arzt, RP online com 13. Oktober 2010, abgerufen am 9. Juli 2012.

J. Money: Ablatio Penis: Normal Male Infant Sex-Reassigned as a Girl. In: Archives of Sexual Behaviour. 4 (1), 1975, S. 65–71.

M. Damond, H. K. Sigmundson: Sex Reassignment at birth: A Long Term Review and Clinical Implications. In:Archives of Paediatric and Adolescent Medicine. 151, 1997, S. 298–304.

J. Bland: About Gender: The Circumcision that went wrong. (2004).

7-year-old loses genitals after circumcision, fighting for life. In: Rajendra Sharma. TNN Nov 23, 2012,

Goldman: The psychological impact of circumcision. In: BJU Int. 83 (1), (1999), S. 93–102, doi:10.1046/j.1464-410x.1999.0830s1093.x.

Timm Hammond: A Preliminary Poll of Men Circumcised in Infancy or Childhood. In: British Journal of Urology International. Band 83, Nummer S1, Januar 1999, S. 85–92. doi:10.1046/j.1464-410x.1999.0830s1085.x, PMID 10349419.

S. E. Lerman, J. C. Liao: Neonatal circumcision. In: Pediatr Clin North Am. Band 48, Nummer 6, 2001, S. 1539–1557. PMID 11732129.

F. M. Hodges: The ideal prepuce in ancient Greece and Rome: male genital aesthetics and their relation to lipodermos, circumcision, foreskin restoration, and the kynodesme. In: Bulletin of the History of Medicine. 75(3), (2001), S. 375–405. PMID 11568485.

S. L. Gilman: Reemerging Jewish culture in Germany: life and literature since 1989. NYU Press, 1994, ISBN 0-8147-3065-5.

Michael Benatar, David Benatar: Between Prophylaxis and Child Abuse: The Ethics of Neonatal Male

Circumcision. In: The American Journal of Bioethics. 3: 2, (2003), S. 35–48.

Vawda, L. Maqutu: Neonatal circumcision–violation of children’s rights or public health necessity? In: South African Journal of Bioethics and Law. 4(1), (2011), S. 36–42.

S. K. Hellsten: Rationalising circumcision: from tradition to fashion, from public health to individual freedom—critical notes on cultural persistence of the practice of genital mutilation. In: Journal of Medical Ethics.30(3), (2004), S. 248, doi:10.1136/jme.2004.008888.

M. F. Milos, D. Macris: Circumcision: A medical or a human rights issue? In: Journal of Nurse-midwifery.37(2), (1992), S. S87-S96 PMID 1573462.

genitalautonomy.org: Genders Unite for Genital Autonomy – It’s a Personal Choice; London, 3. September 2008(englisch).

NORM-UK: Genders Unite to promote Genital Autonomy (englisch).

Holm Putzke: Die strafrechtliche Relevanz der Beschneidung von Knaben. Zugleich ein Beitrag über die Grenzen der Einwilligung in Fällen der Personensorge. (PDF; 7,5 MB), In: Festschrift für Rolf Dietrich Herzberg. Tübingen 2008, S. 669–709.

F.A.S.: „Religionsfreiheit kann kein Freibrief für Gewalt sein“. In: FAZ.net. 21. Juli 2012,

Presseerklärung (4. Juli 2012) zu dem Urteil des Landgerichts Köln (zur Rechtswidrigkeit der medizinisch nicht indizierten Zirkumzision bei nicht einwilligungsfähigen Knaben) – Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie (DGKCH).

Recht eines Kindes auf körperliche Unversehrtheit zählt offenbar nicht! – Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte

Rie/aerzteblatt.de: Beschneidung: Kinderschützer fordern Moratorium. In: aerzteblatt.de. 13. September 2012, abgerufen am 9. Februar 2015.

Richterbund fordert Ausnahmeregelung bei Beschneidung aus religiösen Gründen. In: SZ-Online. 20. Juli 2012, abgerufen am 20. Januar 2013.

R. Cruz, L. B. Glick, J. W. Travis: Circumcision as Human-Rights Violation: Assessing Benatar and Benatar. In: The American Journal of Bioethics. 3 (2), 2002, S. 19–20, doi:10.1162/152651603766436351.

F. M. Hodges: Prophylactic interventions on children: balancing human rights with public health. In: Journal of Medical Ethics. 28(1), 2002, S. 10–16, doi:10.1136/jme.28.1.10.

D. A. Canning: Informed consent for neonatal circumcision: An ethical and legal conundrum. In: Journal of Urology.168 (4), 2002, S. 1650–1651, PMID 12356070.

G. Hill: Can Anyone Authorize the Nontherapeutic Permanent Alteration of a Child’s Body? In: The American Journal of Bioethics. 3 (2), 2003, S. 16–18, doi:10.1162/152651603766436342.

C. Holzner: Überblick über die Diskussion "Stellungnahme zu dem Referentenentwurf eines Gesetzes des Bundesjustizministeriums vom 1. Oktober 2012 über den Umfang der Personensorge bei einer Beschneidung des männlichen Kindes". In: foerderverein-medizinrecht.de (2012)

M. Fox, M. Thomson: A covenant with the status quo? Male circumcision and the new BMA guidance to doctors. In:Journal of Medical Ethics. 31, (2004), S. 463–469, doi:10.1136/jme.2004.009340.

G. J. Boyle, G. Hill: Circumcision-generated emotions bias medical literature. In: BJU international. 109(4), 2012, S. E11-E11, doi:10.1111/j.1464-410X.2012.10917.x.

R. S. Van Howe: Is neonatal circumcision clinically beneficial? Argument against. In: Nature Clinical Practice Urology. 6(2), (2009), S. 74–75, doi:10.1038/ncpuro1292.

G. Boyle, R. Goldman, J. S. Svoboda, E. Fernandez: Male Circumcision: Pain, Trauma and Psychosexual Sequelae. In: Journal of Health Psychology. Band 7, Nr. 3, 2002, S. 329–343.

M. Johnson (2010): Male genital mutilation: Beyond the tolerable? Ethnicities, 10(2), S. 181–207,doi:10.1177/1468796810361654.

Hans Haltmeier: Spüren Früh- und Neugeborene keinen Schmerz? Häufig werden sie ohne Anästhesie operiert. Ihre Mimik soll jetzt als Gradmesser ihrer Pein dienen.: Streit um Babys Schmerz. In: zeit.de. 30. Oktober 1987, abgerufen am 9. Februar 2015.

Christina Berndt: Frühkindliche Entwicklung – Wann beginnt der Schmerz? In: sueddeutsche.de.9. September 2011, abgerufen am 9. Februar 2015.

Presseinformation (PDF; 182 kB) der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.

R. S. Van Howe, J. S. Svoboda u. a.: Involuntary circumcision: the legal issues. In: BJU international. Band 83 Suppl 1, Januar 1999, ISSN 1464-4096, S. 63–73, PMID 10349416 (Review).

Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie: Phimose und Paraphimose. (online)

Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie: Presseerklärung der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie (DGKCH) zu dem Urteil des Landgerichts Köln. 27. Juni 2012, abgerufen am 11. Juli 2012.

Rituelle Beschneidungen bei Minderjährigen – Kinder- und Jugendärzte fordern: Allein das Recht eines Kindes auf körperliche Unversehrtheit zählt. Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V., 17. Juli 2012, abgerufen am 18. Juli 2012.

Kinderärzte: Körperverletzung wird bagatellisiert. In: Welt Online. 17. Juli 2012, abgerufen am 18. Juli 2012.

Ralf Nestler: Was bei dem Eingriff passiert. In: tagesspiegel.de. 28. Juni 2012, abgerufen am Februar 2015.

American Academy of Pediatrics (2000), Bouwmeester u. a. (2003), zitiert nach [2] (PDF; 182 kB)

Birgitta vom Lehn: Beschneidungen: Unterschätztes Trauma-Risiko. In: fr-online.de. 18. Juli 2012, abgerufen am 9. Februar 2015.

Tt/Clara Guibourg: Swedish docs in circumcision protest. In: thelocal.se. 19. Februar 2012, abgerufen am9. Februar 2015.

Nordic Association of Clinical Sexology: Statement on Non-Therapeutic Circumcision of Boys. vom 10. Oktober 2013 (PDF-Datei)

American Academy Of Pediatrics: Circumcision policy statement. American Academy of Pediatrics. Task Force on Circumcision. In: Pediatrics. Band 103, Nummer 3, März 1999, ISSN 1098-4275, S. 686–693,doi:10.1542/peds.103.3.686, PMID 10049981.

American Academy Of Pediatrics Releases New Circumcision Policy. In: Science Daily. 2. März 1999.

American Academy of Pediatrics Task Force on Circumcision: Circumcision policy statement. In: Pediatrics. Vol. 130, No. 3, 1. September 2012, doi:10.1542/peds.2012-1989, S. 585–586.

Roni Caryn Rabin: Benefits of Circumcision Are Said to Outweigh Risks. In: The New York Times. vom 27. August 2012.

Morten Frisch u. a.: Cultural Bias in the AAP's 2012 Technical Report and Policy Statement on Male Circumcision. In: Pediatrics. Band 131, Nummer 4, 1. April 2013, doi: 10.1542/peds.2012-2896, S. 796–800.

Raphael Kirchner: Beschneidungsgesetz: Gesetzgeber kannte nicht alle Risiken der Beschneidung. In: zeit.de.18. März 2013, abgerufen am 9. Februar 2015.

Markus C. Schulte von Drach: Ein Jahr nach Urteil von Köln: Neue Debatte um Beschneidung. In:sueddeutsche.de. 7. Mai 2013, abgerufen am 9. Februar 2015.

David Shaw: Cutting through red tape: non-therapeutic circumcision and unethical guidelines. In: Clinical Ethics. Vol. 4, No. 4, 2009, S. 181–186, doi:10.1258/ce.2009.009029.

Alexandra Jorzig: Die Zirkumzision im Spannungsfeld zwischen Glaubenstradition und Strafrecht. In: Arbeitsgemeinschaft Rechtsanwälte im Medizinrecht e.V. (Hrsg.): 25 Jahre Arbeitsgemeinschaft – 25 Jahre Arzthaftung. Von der Krähentheorie bis zum groben Behandlungsfehler. Springer, Berlin/ Heidelberg 2011, ISBN 978-3-642-18433-8, S. 177–186, doi:10.1007/978-3-642-18434-5 14.

Rolf Dietrich Herzberg: Steht dem biblischen Gebot der Beschneidung ein rechtliches Verbot entgegen? In:Medizinrecht (MedR). Band 30, Nr. 3, 2012, S. 169–175, doi:10.1007/s00350-012-3099-0.

A. M. Viens: Value judgment, harm, and religious liberty. In: Journal of Medical Ethics. Vol. 30, No. 3, 2004, S. 241–247, doi:10.1136/jme.2003.003921.

Rolf Dietrich Herzberg: Rechtliche Probleme der rituellen Beschneidung. In: JuristenZeitung (JZ). 7/2009, S. 332–339 (PDF; 2,89 MB)

Stefanie Schmahl: Kommentar zur UN-Kinderrechtskonvention mit Zusatzprotokollen (Handkommentar). Baden-Baden 2013, ISBN 978-3-8329-7650-7, Randnummer 7f zu Artikel 14.

S. K. Hellsten: Rationalising circumcision: from tradition to fashion, from public health to individual freedom – critical notes on cultural persistence of the practice of genital mutilation. In: Journal of Medical Ethics. Band 30, 2004, S. 248–253, doi:10.1136/jme.2004.008888.

Dietrich Herzberg: Die Beschneidung gesetzlich gestatten? In: Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik. (ZIS) 10/2012, S. 486 (zis-online.com PDF; 277 kB)

Thomas von der Osten-Sacken: »Beschneidung obligatorisch für Frauen und Männer«. In: Jungle World. 28. Juli 2012.

Sami A. Aldeeb Abu-Sahlieh: Islamic Law and the Issue of Male and Female Circumcision In: Third World Legal Studies. Band 13, 1995, Artikel 4, S. 101. PDF-Volltext.

A. A. R. Tobian, R. H. Gray: The medical benefits of male circumcision. In: JAMA: The Journal of the American Medical Association. 306(13), (2011), S. 1479–1480, doi:10.1001/jama.2011.1431.

S. Rennie, A. S. Muula, D. Westreich: Male circumcision and HIV prevention: ethical, medical and public health tradeoffs in low-income countries. In: Journal of Medical Ethics. 33, (2007), S. 357–361,doi:10.1136/jme.2006.019901.

L. M. Carpenter, M. J. Casper: A Tale of Two Technologies. HPV Vaccination, Male Circumcision, and Sexual Health. In: Gender & Society. 23(6), (2009), S. 790–816, doi:10.1177/0891243209352490.

G. A. Bensley, G. J. Boyle: Physical, sexual and psychological effects of male infant circumcision: an exploratory survey. In: G. C. Denniston, F. M. Hodges, M. F. Milos (Hrsg.): Understanding circumcision: A multi-disciplinary approach to a multidimensional problem. Kluwer/ Plenum, New York 2000, S. 207–239.

C. C. Gellis: Circumcision. In: American Journal of Diseases of Childhood. 132(12), (1978), S. 1168–1169, PMID 717329.

Circumcision Information and Resource Pages (CIRP): Circumcision Deaths

Morayo Atoki: Should female circumcision continue to be banned? In: Feminist Legal Studies. Band 3, Nummer 2, (1995), S. 223–235, doi:10.1007/BF01104114.

R. Darby, J. S. Svoboda: A Rose by Any Other Name? Rethinking the Similarities and Differences between Male and Female Genital Cutting. In: Medical Anthropology Quarterly. 21, (2007), S. 301–323,doi:10.1525/maq.2007.21.3.301.

Kirsten Bell: Genital Cutting and Western Discourses on Sexuality In: Medical Anthropology Quarterly. Band 19, Nummer 2, 2005, S. 125–148. Volltext.

H. Askola: Cut–Off Point? Regulating Male Circumcision in Finland. In: Int J Law Policy Family. 25 (1), (2011), S. 100–119, doi:10.1093/lawfam/ebq018.

Dena Davis: Cultural Bias in Responses to Male and Female Genital Surgeries In: The American Journal of Bioethics. 3: 2, (2003), S. 15. Volltext.

Debra L. DeLaet: Framing Male Circumcision as a Human Rights Issue? Contributions to the Debate Over the Universality of Human Rights. In: Journal of Human Rights. Band 8, Nummer 4, 2009,doi:10.1080/14754830903324795.

C. J. Cold, J. R. Taylor: The prepuce. In: BJU International. 83, (1999), S. 34–44, doi:10.1046/j.1464-410x.1999.0830s1034.x.

Classification of female genital mutilation – WHO (abgerufen am 4. September 2012).

Rahman & Toubia: Female Genital Mutilation: A guide to laws and policies worldwide. Zed Books, 2000, ISBN 1-85649-773-9. „The act of cutting itself—the cutting of healthy genital organs for nonmedical reasons—is at its essence a basic violation of girls' and women's right to physical integrity. This is true regardless of the degree of cutting or of the extent of the complications that may or may not ensue".

C. R. Horowitz, J. C. Jackson: Female „circumcision" – African women confront American medicine. In: Journal of general internal medicine. Band 12, 1997, S. 491–499, doi:10.1046/j.1525-1497.1997.00088.x.

L. M. Solomon, R. C. Noll: Male versus female genital alteration: Differences in legal, medical, and socioethical responses. In: Gender medicine. Band 4, 2007, S. 89–96, doi:10.1016/S1550-8579(07)80023-4.

S. Webber, T. Schonfeld: Cutting history, cutting culture: Female circumcision in the United States. In: The American Journal of Bioethics. Band 3, 2003, S. 65–66, doi:10.1162/152651603766436324.

M. Evans: Circumcision in boys and girls: why the double standard? In: BMJ: British medical journal. 342, (2011), S. d978. PMID 21325390

A. Myers, J. Myers: Male circumsion – the new hope? In: S Afr Med J. 97, (2007), S. 338–341, ISSN 2078-5135.

N. MacReady: AAP retracts statement on controversial procedure. In: The Lancet. 376 (9734), (2010), S. 15,doi:10.1016/S0140-6736(10)61042-2.

Has a U.S. Pediatrics Group Condoned Genital Cutting? – Time Magazine.

R. Bhopal: Circumcision. Parity for the sexes? In: BMJ: British medical journal. 21, 341, (2010), S. c3888. PMID 20659998.

C. Sulkin: Anthropology, liberalism and female genital cutting. In: Anthropology Today. Band 25, Nummer 6, 2009, S. 17–19, doi:10.1111/j.1467-8322.2009.00700.x.

Richard A. Shweder: When Cultures Collide: Which Rights? Whose Tradition of Values? A Critique of the Global Anti-FGM Campaign. Originally prepared for Joint Princeton University/Central European University Conference on „Universalism and Local Knowledge in Human Rights“ (24.-25. Oktober 2003), Princeton, New Jersey. PDF-Volltext.

Tonio Walter: Genitalverstümmelung: Das unantastbare Geschlecht. In: Die Zeit. Nr. 28, 4. Juli 2013.

Thomas Fischer: Strafgesetzbuch und Nebengesetze. 59. Auflage. C.H. Beck, München 2012, § 223 Rdnr. 6c.

L. G. Frankenthal: Einwilligung in die rituelle Beschneidung eines Neunjährigen. In: MedR. 2005; 23, S. 243–244.

OLG Frankfurt, Az. 4 W 12/07 vom 21. August 2007 ,151 Ns 169/11 – Landgericht Köln Volltext (PDF; 68 kB)

Dr. Robert Darby, A Surgical Temptation, The Demonization of the Foreskin and the Rise of Circumcision in Britain, Univ. of Chicago Press, 2005:235.

Barbara Hans: Landgericht Köln: Beschneidung aus religiösen Gründen ist strafbar. auf: Spiegel Online. 26. Juni 2012.

Maximilian Stehr: Unzumutbare Schmerzen. In: Der Spiegel. Nr. 30, 2012 (23. Juli 2012, online).

Drucksache 17/10331 (PDF; 51 kB) des Deutschen Bundestages.

bundestag.de Plenarprotokoll 17/189 Seiten 22829-22836 + Anlagen 7 bis 12 (Seiten 22851-22856) (PDF; 1,5 MB).

Vorträge und Diskussion zum Thema „Religiöse Beschneidung“ – Dokumente der Plenarsitzung am 23. August 2012 des Deutschen Ethikrates.

Ethikrat empfiehlt rechtliche und fachliche Standards für die Beschneidung, Pressemitteilung des Deutschen Ethikrates.

A. Freud: The role of bodily illness in the mental life of children. In: Psychoanalytic Study of the Child. 7, (1952), S. 69–81, Volltext

Heide Oestreich: Es ist ein genitales Trauma. In: taz. 25. Juli 2012. Interview mit Matthias Franz, Professor und Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Psychoanalytiker.

ANHANG I

Hier ist eine Übersicht der Konvertierung von Jahreszahlen aus dem Buch der Jubiläen in unsere Kalender. Sie basiert auf Jub. 6.29-32:

- Jedes Jahr besteht aus 52 Wochen = 364 Tagen
- 7 Jahre bilden 1 Jahrwoche
- 7 Jahrwochen bilden ein Jubiläum = 49 Jahre

ANHANG II

BIBLIOGRAPHIE INSBESONDERE ZUR THEMATIK „ABRAHAM“:

Dr. P.G. Zint: www.zeitundzahl.de
Dr. Bernhard Beer: Buch der Jubiläen und sein Verhältnis zu den Midraschim
Professor Benjamin Warfield, Princeton Theological Seminary, The Bibleotheca Sacra
Henry George Tomkins, Studies on the Time of Abraham
Sacred And Profane History Of The World Samuel Shuckford,1808
Koran, suras ii. iii. iv.vi. xi. xxix. xxxvii. li. lx. (the citations above are from Palmer's translation in the Sacred Books of the East, vols. vi. ix.), and the commentators mentioned in the article;
Ibn Ḳutaibah, Handbuch der Geschichte, ed. Wüstenfeld,
Masudi, Les Prairies d'Or, ed. Barbier de Meynard, ix. 105, index;
Yaḳut's Geographisches Wörterbuch, ed. Wüstenfeld, vi. 266, index.
Brockelmann, Geschichte der Arabischen Literatur i. 350.
The traditions in the Koran and later works are collected in Al-Nawawi, Biographical Dict. of Illustrious Men, ed. Wüstenfeld,
Abu al-Fida, Historia Anteislamica, ed. Fleischer,
Abraham's position in the history of religion from the Mohammadan standpoint considered by Al-Shahrastani, Kitab al-Milal wal-Naḥal, ed. Cureton, (German transl. by Haarbrücker, index, s.v.),
Modern works on the subject: Geiger: “Was Hat Mohammad aus dem Judenthume Aufgenommen?”
Hirschfeld, Beiträge zur Erklärung des Korans
Grünbaum, Neue Beiträge zur Semitischen Sagenkunde,
Bacher, Bibel und Biblische Geschichte in der Mohammadanischen Literatur, in Kobak's Jeschurun, viii.
G. A. Kohut, Haggadic Elements in Arabic Legends, in Independent, New York, 1898, Jan. 8 et seq.;
W. J. Deane, Abraham: His Life and Times, New York ("Men of the Bible Series");

Weil, Biblische Legenden der Muselmänner,
Grünbaum, Neue Beiträge zur Semitischen Sagenkunde,
B. Beer, Leben Abrahams, nach Auffassung der Jüdischen Sage,
Hughes, Dictionary of Islam,
Louis Ginzberg: “Legends Of The Jews” 1909
Prof. George Schodde, The Book Of Jubilees, translated from the ethiopic 1888
Hormud Rassam, Asshur and the Land of Nimrod, 1897
A.H. Sayce, Social Life among Assyrians and Babylonians
George Rawlinson,The Seven Great Monarchies of the Ancient Eastern World
Prof. Dr. Fritz Wilke, War Abraham eine historische Persönlichkeit? 1907

Viele der obigen historischen Bücher sind im Internet unter www.archive.org kostenlos erhältlich und herunterzuladen.